ANSCHLAG

JAHRGANG II HEFT III MÄRZ 1966

L'HISTOIRE HUMAINE N'EST PAS, DES MAINTENANT FABRIQUEE DE MANIERE A MARQUER UN JOUR, ET SUR TOUS LES CADRANS A LA FOIS, LE PLEIN MIDI DE L'IDENTITE. M.Merleau-Ponty

INHALT:

		SEITE:
PRÄLIMINARIEN	RODOLPHE GASCHÉ	1
DIE SCHLECHTE AUFHEBUNG DER AUTORITÄREN PERSÖNLICHKEIT	FRANK BÖCKELMANN	34
ZUM IDEOLOGIEPROBLEM	ROALD KOLLER	67
BESINNUNG AUF STILLSCHWEIGEND VORAUSGESETZTES: TOTALITÄT	HERBERT NAGEL	72
REFLEXIONEN ÜBER THEORIE UND PRAXIS	K.-H. NEUMANN	128

P R Ä L I M I N A R I E N

Gasché Rodolphe

"Jedem Gedanken jedoch,der nicht müßig ist,
bleibt wie ein Mal die Unmöglichkeit der vollen
Legitimation einbeschrieben..."
(Th.W.Adorno,Minima Moralia)

I.

Der eigentümliche Widerspruch zwischen dem Gewordenen und der Reflexion,jenem praktisch-umwälzend zu begegnen tut sich schon in den 20er Jahren auf.Die kritische Feststellung,daß "die Konstruktion des Lebens ...im Augenblick weit mehr in der Gewalt von Fakten als von Überzeugungen" läge,und zwar von Fakten,die anstelle einer kohärenten Ideologie,ihrer scheinbar-unmittelbaren Präsenz wegen"zur Grundlage von Überzeugungen"geworden sind,veranlaßte W.Benjamin dazu,der literarischen Wirksamkeit eine promptere Sprache abzuverlangen,die "sich dem Augenblick wirkend gewachsen"sähe.Unter dem Postulat eines"strengen Wechsels von Tun und Schreiben",habe die schriftstellerische Aktivität ihren Standort zu reflektieren,kurz,"sie muß die unscheinbaren Formen, die ihrem Einfluß in tätigen Gemeinschaften besser entsprechen als die anspruchsvolle Geste des Buches in Flugblättern,Broschüren,Zeitschriftenartikeln und Plakaten ausbilden".(1)Die Einsicht in den objektiven Zusammenhang und die schon hier vorweggenommene Erkenntnis einer Regression des Bewußtsein aufs Mimetische,verbieten aus innerster Konsequenz den Glauben an die Möglichkeit einer Ansprechbarkeit der Massen durch kritisches Denken,sowie die Hoffnung auf Realisierung der ihm zukommenden Forderung nach Veränderung dessen,was nun einmal der Fall ist.Das Auseinanderfallen von Diagnose und adäquater Therapie jedoch ist fatal und erhellend zugleich:fatal insofern,als die Identität von Theorie und Praxis durchgehalten wird mittels eines Begriffs von Praxis,dessen gesellschaftliche Voraussetzungen gerade die Analyse denegierte die ihn beschwor.Die Verbindung dennoch,wie ephemer auch immer,ist aller Logik zum Trotz von noch konstitutiv-erkennender Funktion:als aus dem gesellschaftlichen Ganzen zwar nicht mehr voll legitimierbar,schließt sie diesen im Sinne eines transzendierenden Prinzips kritisch auf.
Was Benjamin noch anzusprechen gedachte waren Rudimente einer Gesinnung,denen der Faschismus und fürderhin die industriell-totalitaristischen Systeme den Garaus gemacht haben.Der Zerfall der bürgerlichen Öffentlichkeit,als einer von politisch räsonierenden Privatleuten, die korrelativ zur Privatsphäre liberal-wirtschaftlicher Tätigkeit die Vermittlung von Gesellschaft und Staat besorgten,ist - mit dem Absterben von so etwas wie allgemeiner Erfahrung,die im Wechselspiel von zweckrationalem,der Privatinitiative überlassenem Handeln und dem irrationalen Ganzen (als einem Krisenzusammenhang),sich zu konstituieren vermochte - als Ursache zu werten dafür,daß anstelle eines autonomen,reflektierenden,noch prinzipiell theoretischer und praktischer Veränderung des gesellschaftlichen Ganzen offenen Bewußtseins, ein solches getreten ist,dem ebenso prinzipiell diese,auf Autonomie tendierende Bewußtseinsstruktur abhanden kam.Der strukturelle Wandel des Verhältnisses von öffentlicher Sphäre und dem privatem Bereich (Wirtschaft dem Begriff nach miteingeschlossen) brachte in der nachbürgerlichen Epoche auf Grund der Dialektik einer"mit fortschreitender Verstaatlichung der Gesellschaft sich gleichzeitig durchsetzenden Vergesellschaftung des Staates" , "eine repolitisierte Sozialsphäre,die sich der Unterscheidung von "öffentlich" und "privat" entzieht"(2) zu sich selbst,die als manipulierbare,jederzeit akkla-

(1)W.Benjamin,Einbahnstraße,Frankfurt 1962,s.7/8. (2) J.Habermas, Strukturwandel der Öffentlichkeit,Neuwied 1962,S.159.

mationsbereite,dem interventionistischen Trend der sozio-ökonomischen Reproduktion der bestehenden Gesellschaftsordnung zuzuordnen ist. Dies ist der empirische Sachverhalt,der den Gedanken nötigt,durch den Verlust der objektiven Voraussetzungen sich der Forderung nach einer prompteren Sprache zu entschlagen;dieser Tatbestand ist von der Art, daß um überhaupt eine Kommunikation zustande zubringen,der Widersacher, - wozu das, den Mechanismen der Manipulation ausgelieferte Individuum eine jede aufklärerische Instanz dezimiert - gezwungen ist,dem Bestehenden sich anzugleichen,denn nur im Versprechen eines analogen Machtgefüges lockert sich die Identifikation mit der herrschenden Ordnung. Darüber daß,mit solchem Gestus dem Schuldzusammenhang das "kritische" Bewußtsein sich heillos ausgeliefert hat,dürfte kein Zweifel bestehen. Die Formen der literarischen Aktivität,wie Flugblatt und Manifest und zu beträchtlichem Teile auch Zeitschrift,die einst getragen wurden von sozialen Kräften im Dienste allgemeiner Zwecke,sind mit der Integration derselben hinfällig geworden."Wer sie mimt,plustert nur als geheimer Machtanbeter die eigene Ohnmacht auf".(1)
Vor einer Welt,die nicht länger mehr "als ein Handlungszusammenhang von sprechenden Menschen (begriffen werden kann),die den sozialen Verkehr in den Zusammenhang bewußter Kommunikation einholen und sich selbst darin zu einem handlungsfähigen Gesamtsubjekt bilden müssen", (2)versagt das subjektive Zeugnis wider dieselbe.Es ist in seiner eigenen Struktur,wie auch in der Form seiner Darstellung vom Bann der Ohnmacht getroffen.Zunehmende Abstraktheit kritischen Denkens - bedingt einerseits durch den genannten Kommunikationsverlust des damit sprachlos gewordenen Subjekts wie andererseits durch das Entgleiten des zu transzendierenden Objekts,dadurch,daß die bestehende Gesellschaft in steigendem Maße die Befriedigung der Bedürfnisse ihrer Subjekte (wie repressiv auch immer) möglich gemacht hat - gipfelt in der diffizilen,wenn nicht gar unmöglichen Forderung nach systematischer "Ausbreitung und Besonderung des Inhalts",sowie nach "Ausbildung der Form".(3)
Die bislang unübertroffene Einsicht Hegels,daß die Darstellung des Problems unabdingbares Moment der Sache selbst sei,ist in einer Zeit,in der sich der Gedanke aus sich selbst bzw.im Hinblick auf seine Vermittlung in sozial-wirksamen Kräften nicht rational mehr begründen läßt, unmittelbarer Verwirklichung im gedanklichen Begreifen der Welt ferner denn je.Die Eliminierung des inneren Bereichs,als des subjektiven und objektiven Ortes möglicher Vernunft,der konstitutiv das Handeln des bürgerlichen Menschen,wenn auch nur bis zu dem Grade eines mehr oder weniger rationalen Verhaltens gegenüber den naturwüchsig erscheinenden Gesetzen des Marktes prägte,hat zur Folge nicht nur,daß die bisher mit gewissem Recht unterbliebene Reflexion über den naiv unterstellten Träger und Adressaten kritischer Theorie aufgenommen werden muß,sondern zwingt dazu,konsequenzlogischer Darstellung zu entsagen,weil diese eben auf der Voraussetzung beruht,ein potentiell zu vernünftigem und konsequenzlogischem Verhalten fähigen Subjekt sei konstitutiver Bestandteil der empirischen Wirklichkeit.Dieser Schwierigkeit kann mittels eifrigem Drauflosdenken nicht abgeholfen werden:sie ist eine der Sache selbst."Résistance gegen das Résistente,spürt auch in ihrer Erkenntnistheorie den zu überwindenden Widerstand,das ist:ebenso ein realiter Schwieriges in der als Prozeß anhängigen Weltsache".(4)Anders ist es folgerichtig auch nicht,was die Darstellung der Sache anbelangt.Philosophiehistorisch obliegt dem Denken diese Schwierigkeit seit Hegel,der nicht nur den Systemgedanken dadurch widerlegte,daß er mehere lieferte,sondern "systematisch denkend zu der Einsicht in die Unmöglichkeit jedes philosophischen Systems" gelangte.(5)Seit der Integration des Ecksteins Marxscher Kritik,dem Proletariat,in die

(1)Th.W. Adorno,Noten zur Literatur III,Frankfurt 1965,S.34.(2)J.Habermas,Theorie und Praxis,Neuwied 1963,S.233. (3)G.W.F.Hegel,Phänomenologie des Geistes,Hamburg 1952,S.16. (4)E.Bloch,Tübinger Einleitung in die Philosophie.II,Frankfurt 1964,S.103. (5) B.Liebrucks, Reflexionen über den Satz Hegels "Das Wahre ist das Ganze",aus: Zeugnisse,Th.W.Adorno zum 60.Geburtstag,Frankfurt 1963,S.75.

herrschende Gesellschaft,hat sich diese Problematik zum Besseren nicht gewendet;im Gegenteil.Die damit hinfällig gewordene Selbstverständlichkeit einer Ausbildung des Gedankens beraubt kritisches Denken allgemeiner Verständlichkeit,die ihm vom geistfeindlichen Commonsense vorgeworfen wird:dieser verwechselt dessen Abstraktheit mit derjenigen,gegen die es aufbegehrt.Einer Übersetzung in die Alltagssprache widerstrebt Philosophie deswegen,weil ihre Verständlichkeit gerade die Abschaffung jenes Universums von Sprache und Verhaltensmuster zur Voraussetzung hat,in die sie übersetzt werden soll.(1)
Somit ist das Interesse von Kritik,nämlich das der radikalen Veränderung des Bestehenden im wesentlichen bloß noch"ein Gesichtspunkt"(2),der allerdings vermittelt,doch subjektiver,einzig und allein aus der individuellen Erfahrung des historisch verurteilten Subjekts,"vorm Massiv der unmenschlichen Welt"(3),diese kritisch aufzusprengen und Objektivität herzustellen vermag.Adorno spricht den Sachverhalt unverhohlen aus:"In gewisser Weise versucht es (philosophisches Denken) stets,Erfahrungen auszudrücken;sie werden freilich keineswegs vom empiristischen Erfahrungsbegriff gedeckt".(4)Die innige Verbindung zwischen Erfahrung,als deren Gegenbegriff das Erlebnis zu nennen wäre,und der Erinnerung,als einem Sich-Eingedenksein,deutet Benjamin an,wenn er in der Auseinandersetzung mit Bergson diesem zugesteht "die Struktur des Gedächtnisses (sei) als entscheidend für die philosophische der Erfahrung" anzusehen; "Das Gedächtnis geschichtlich zu spezifizieren,ist freilich Bergsons Absicht in keiner Weise".(5)Nicht willkürlich ist die bewußte Herausstellung dessen, was kritischem Denken zu Grunde liegt.Denn der bis dahin lediglich implizit gemeinte Bezugspunkt offenbart im Augenblick seines kritischen Bewußtwerdens zweierlei:mit der Zurückführung "der zunehmenden Verkümmerung der Erfahrung"(6) auf die konkreten Ursachen ihres Zerfalls,und das sind:die Umstrukturierung der Formen gesellschaftlicher Produktion und der Veränderung der zwischenmenschlichen Beziehungen,wird sichtbar eine grundlegende Wandlung der Struktur des psychischen Apparates ,in dem der Instanz Bewußtsein die Funktion zugewiesen ist,als Reizschutz,als Abwehrfunktion gegenüber den zur Norm gewordenen Chokerlebnissen zu fungieren,womit es gegen jedwede Erfahrung abgedichtet wird(7); zugleich wird damit die Krisis kritischen Denkens offenkundig,denn der Rekurs auf die subjektive Betrachtung,die ihrer Autonomie sich noch sicher dünkte,tendierte in ihrer Klage über den Weltlauf dazu,das Gesetz desselben zu vollenden:"die Nichtigkeit,die das Konzentrationslager den Subjekten demonstrierte,ereilt bereits die Form der Subjektivität selber" (8).Ebensowenig vermag kritische Theorie,die ihre Kraft "aus dem Blick auf die Vergangenheit,(und) nicht aus dem Blick in die Zukunft schöpft" (9) hierin objektiv sich zu begründen,denn wie Habermas gesteht,ist die Zurückführung der kritischen Intentionen von Soziologie auf solche,die ihrer eigenen Tradition entspringen "allenfalls unterm Schutz jener Narrenkappe (noch möglich),die ein wissenschaftliches Zeitalter der Philosophie überzogen hat".(10)Konservierung und Auswahlprinzip dessen,was der Mühe wert scheint in der Vergangenheit für die Zukunft befreit zu werden scheint individueller Zufälligkeit insofern preisgegeben,als auch hier das Problem des Erfahrungsbegiff erneut sich stellt.
Mit der Unmöglichkeit einer auf Verständlichkeit zielenden Ausbildung sowohl wie mit der gleichzeitigen Unfähigkeit vernünftig sich zu begründen,was nur zwei Aspekte ein und derselben Sache sind,scheint

(1)H.Marcuse,One-Dimensional Man,Boston 1964,S.192. (2)Habermas, Theorie und Praxis,a.a.O.,S.289. (3)Adorno,Noten III,a.a.O.,S.73. (4)Th.W.Adorno,Anmerkungen zum philosophischen Denken,aus:Neue Deutsche Hefte 107,1965,S.11/12. (5)W.Benjamin,Illuminationen,Frankfurt 1961,S.202. (6) a.a.O.,S.205. (7) a.a.O.,S.208/09. (8)Th.W. Adorno,Minima Moralia,Frankfurt 1962,S.8. (9)H.Marcuse,Nachwort, aus:Walter Benjamin,Zur Kritik der Gewalt,Frankfurt 1965,S.106 (10)Habermas,Theorie und Praxis,a.a.O.,S.230.

Philosophie dazu verdammt,dem Verdikt anheimzufallen,esoterisches Besitztum einiger Einzelner zu bleiben:"ein esoterisches Besitztum:denn sie ist nur erst in ihrem Begriffe oder ihr Inneres vorhanden;einiger Einzelner denn ihre unausgebreitete Erscheinung macht ihr Dasein zum Einzelnen".(1)Die hiermit eingestandene Ohmacht philosophischen Denkens welches auf Grund der Unbestimmtheitsfaktoren seiner Definitionen "freilich der Lächerlichkeit der Mediokrität preisgegeben" ist (2),vermöchte jedoch,ohne nunmehr aus der Not eine Tugend machen zu wollen,im vollen Eingedenken der Endlichkeit unseres Bewußtseins,an der tendenziellen Homogeneisierung der Gesellschaft,so etwas wie einen Restbestand schwindender Erfahrung zu vindizieren."Nur ein Denken,das ohne Mentalreservat,ohne Illusion des inneren Königtums seine Funktionslosigkeit und Ohnmacht sich eingesteht,erhascht vielleicht einen Blick in eine Ordnung des Möglichen,Nichtseienden,wo die Menschen und Dinge an ihrem rechten Ort wären".(3)

Gleichwohl ist die Verunglimpfung philosophischer Intention,und darin sind sich konservative wie auch "revolutionäre" Meinung nur allzu einig, diese sei letzlich in ihrer gesellschaftlichen Ineffektivität begründet, weil sie der Wahnvorstellung unterliegen,analog wie bei Hegel das Besondere vorm Allgemeinen,so habe die individuelle Option vor einer,ihrem Begriff nach,als Subjekt der Geschichte zu begreifenden Gesellschaftsklasse zu kapitulieren.Mag dieses zu Marxschen Zeiten zugetroffen haben, was hier gutmütig supponiert werden soll, - ähnlich wie das Bürgertum im Kampf gegen die Feudalordnung historisch darin sich rechtfertigen ließe,daß es seine Ideale als Absolute aufplustern mußte um den Zwang der auf Privilegien basierenden Werthierarchie zudurchschlagen,so ließe auch der Problemkomplex der Mythologisierung des Proletariats sich betrachten - so ist der Vorwurf kleinbürgerlicher Provenienz gegen ein Denken,das die immerwährende Möglichkeit seiner Fundierung im historisch Allgemeinen in Frage stellt,vielmehr eines jener Motive,die weniger auf historisch zu legitimierender Analyse beruhen,als aus handfesten Einschüchterungsversuchen resultieren,die durch das Verbot des Denkens der eigenen sozialen Infragestellung entgehen wollen.Daß,sozialpsychologisch betrachtet,solche Art von Invektive gegen kritisches Denken und seine Träger aus der beiderseitig autoritären Charakterstruktur entwächst,braucht hier nicht weiter spezifiziert zu werden.Doch der Haß auf das,was Kollektivgeist nicht pariert,vergißt ein Entscheidendes. Philosophie,ihrem Projekt auf Selbstbegründung,legitimierte sich bis in die Neuzeit hinein in einem übergeschichtlichen Ersten,wodurch sie sich als Ursprungsphilosophie zu etablieren gedachte.Läßt sich, seit der Einsicht des historischen Materialismus einer durchgehenden Vermittlung alles geistigen Seins durch das gesellschaftliche Sein, Philosophie in ihrem Anspruch auf Philosophia prima oder perennis durch den Verweis auf die konkrete historische Situation der sie entsprang entkräften,so ist damit doch keineswegs ihre blanke Begründung aus einem Klassenstandpunkt bewiesen.Geist,ebensowenig wie Klassenlage taugen zu Urprinzipien."Wollte indessen einer in solchem Vermitteltsein selber das Urprinzip entdecken,so verwechselte er einen Relationsmit einem Substanzbegriff und reklamierte als Ursprung den flatus vocis" (4).

Soviel sei nur gesagt,daß entscheidend zum Zustandekommen von Philosophie die Erfahrung als eine individuelle beiträgt,die,zwar bis ins letzte vermittelt und trotz aller objektiven Funktion,die ihr zufällt, nichtsdestoweniger aus dieser sich nicht ableiten läßt wie eine mathematische Gleichung aus einigen Axiomen.Dies jedoch wird nur allzu gern vergessen,denn seit der historische Materialismus sich selbst begriff als einheitlicher Willensausdruck einer Klasse die auf Grund ihrer durch den Totalitätszusammenhang - d.i. durch das Tauschprinzip bestimmten Position innerhalb der Produktion - dazu genötigt war im Ver-

(1)Hegel,a.a.O.,S.16/17. (2) Liebrucks,a.a.O.,S.117 (3) Th.W.Adorno, Eingriffe,Frankfurt 1963,S.26. (4) Th.W.Adorno,Zur Metakritik der Erkenntnistheorie,Stuttgart 1956,S.33.

kauf ihrer Arbeitskraft total sich zu entfremden, was der Theorie nach ihre Befreiung als eine universelle zu begreifen ermöglichte, ist es zur schlechten Gewohnheit geworden an diesem idealistischen Verständnis einer quasi substantiellen Schöpfung des antithetischen Bewußtseins aus vorgegebenen, aufs Ökonomische reduzierbaren Positionen festzuhalten. Seit der Durchbrechung des Tauschprinzips, und der damit konstitutiven Unmöglichkeit einer Erkennbarkeit einer Totalität, ist die Forderung nach einem klassengesellschaftlich-bestimmenden Subjekt der Geschichte, ebenso wie die Vorstellung einer Begründung von Philosophie als einheitlichem Willensausdruck - die damit Resultat vernünftigen Redens sein müßte - reinster Unsinn.

Wollte man nun, indem man richtigerweise "das "Gesetz" der Geschichte... so kontingent wie das Verhalten der Menschen, die sie ihrer selbst unbewußt, gemacht haben"(1), begriffe, darauf schließen, daß die Ausbildung eines Subjekts, das nun nicht mehr aus kruder Logik der Geschichte hervorgehend, sondern aus Bewußtsein und Willen in Vermittlung mit den objektiven Aufgaben der Situation sich konstituierte, ebenso möglich sei wie auch kontingent, so dürfte dies insoweit zutreffen, als mit Subjekt nicht länger mehr ein universales gemeint sein dürfte; die begriffliche und historische Möglichkeit, dies als Mission einer durch den Produktionszusammenhang zustandegekommenen Klasse auszugeben, ist hinfällig geworden im Augenblick, wo durch Eingriff in den Bereich der Ökonomie mittels einer, aus derselben nicht mehr voll erklärbaren politischen Ratio eine Durchbrechung der Warenform erzwungen wurde. War damit der Begriff des Universalen selbst seiner gesellschaftlichen Voraussetzungen beraubt, so auch der Marxsche Entfremdungsbegriff, der das Ferment des revolutionären Impulses zu liefern hatte. Damit kein Zweifel bestehe; nicht abgeschafft oder vernichtet ist eine gewisse Erkenntnisleistung der Allgemeinbegriffe, sondern sie sind zu formalen Kategorien i n n e r h a l b des Bestehenden geworden, ihrer transzendierenden Funktion verlustig gegangen.

Die Kontingenz des menschlichen Geschehens erscheint nun nicht mehr als ein Mangel in der Logik der Geschichte; im Gegenteil, diese erst ist ihre Vorbedingung ohne die effektive Geschichte ihrer Bedeutung beschnitten, zu einem Phantom ihrer selbst zerfließt. Was als Sinn von Geschichte zu eruieren wäre, ist eine, aus der jeweils historisch neu zu bestimmenden Form der Koexistenz der Menschen hervorgehende Modulation.(2)

Mit dem Durchbrechen des einheitlichen Tauschprinzips und der Ablösung desselben durch eine Mehrzahl von, die Wirklichkeit totalisierenden, in Institutionen verkörperten Prinzipien (Politik, Technik, Ökonomie usw.) (3), läßt sich dieser Wirklichkeit kein, das ganze Gefüge der Welt praktisch und theoretisch überhöhender Widerstand entgegensetzen; gewichen ist diese Möglichkeit einer Multidimensionalität möglicher Sinnzusammenhänge, die nur in einem abstrakten Universalbegriff (im Sinne einer regulativen Idee), der ebenso gut Freiheit wie Tod bedeuten kann, aufgehoben werden könnte. Diese "Aufhebung" ist nicht mehr, aber auch nicht weniger als das Resultat von Spekulation.

Es erhebt sich nunmehr die Frage, wie denn Philosophie als kritische, die sich darüber im Klaren ist, weder aus einem ahistorischen noch historischen Allgemeinen begründet werden zu können, im Rekurs auf einen bloß noch negativ zu bestimmenden Begriff von Erfahrung sich zu objektivieren vermöchte. Als Philosophie ist sie durch die Verbundenheit mit ihrer Tradition, die sie sie als diskursives Denken bestimmte der Konsequenzlogik verpflichtet, die jedoch zugleich auch "die Logik der Herrschaft (ist), wie sie als theoretische und praktische Vernunft die Organisation der Welt gelenkt hat"(4) Die Objektivation derjenigen Erfahrung, auf der kritische Philosophie beruht, gelingt nur dem, der "geistige Erfahrung erhärtet an der gleichen Konsequenzlogik, deren Gegenpoler inne hat. Sonst bliebe geistige Erfahrung rhapsodisch".(5) Wie Haber-

(1) Habermas, Theorie und Praxis, a.a.O., S.285. (2) M. Merleau-Ponty, Eloge de la philosophie, Gallimard 1965, S.65. (3) H. Lefebvre, Metaphilosophie, Paris 1965, S.60. (4) H. Marcuse, Zur Stellung des Denkens heute, aus: Zeugnisse, a.a.O., S.46. (5) Adorno, Philosoph. Denken, a.a.O., S.12.

mas aufgezeigt hat,kann so beschaffenes Denken nur vernünftig sich Darstellen,indem es sich das Material,dessen es bedarf "ohne Ausnahme wissenschaftlich geben lassen" muß."Die Angewiesenheit der Kritik auf Wissenschaft,auf empirische,historische,soziologische und ökonomische Analysen ist so unabdingbar,daß sie wissenschaftlich,und - innerhalb der Theorie - allein wissenschaftlich widerlegt werden kann. Das heißt noch nicht, daß sie wissenschaftlich auch zureichend bewiesen werden könnte".(1) Doch in dieser Unmöglichkeit liegt der Garant für Philosophie,daß sie im Scheitern ander konsequenzlogischen Begründung einiges von der intendierten Wahrheit zu vermitteln vermöchte,in der Hoffnung darauf,"daß eines Tages die Erinnerung ans Versäumte ihn (den Gedanken) aufweckt und ihn in die Lehre verwandelt"(2),dann,wenn der Gedanke,der an seinen fragwürdigsten Stellen eben dadurch Glück hatte,daß die Wirklichkeit,um die er sich kritisch bemühte,zu dem geronnen ist,was als deren Prinzip er schon längst deutlich gemacht hatte.

Denken wird in einer Zeit,die zwar von mannigfaltigen Widersprüchen zerfurcht ist,jedoch keinen Antagonismus ihr eigen nennen kann,der analog dem Klassengegensatz des 19.Jahrh. eine spezifische Schicht von Menschen hervorbringt,die angesichts totaler Entmenschlichung um ihrer und der gesamten Gesellschaft Selbsterhaltung willen,vor die Notwendigkeit revolutionärer Befreiung sich gestellt sehen, - gerade dadurch,daß es zur immanenten Möglichkeit des bestehenden Apparates geworden ist alles materiel le Elend abzuschaffen,mehr noch,daß sich absehen läßt,daß dies zur politischen Ratio,der im internationalen Kräftespiel auf Selbsterhaltung bedachten Systeme werden könnte, - vor die Aufgabe gestellt,um der nicht ganz so sicheren Möglichkeit einer Durchsetzung von Frieden und Glück entgegenzukommen,radikaler und utopischer zu werden.(3)"Marx pouvait attribuer au proletariat une négativité immédiate,déterminante et déterminé, destructrice et créatrice.Nous devons ouvrir le possible par des décisions théoriques."(4)Spekulation,"gewisse utopische Entwürfe (werden) zum erzwungenen Minimum der Existenzfristung...das kostspieligste,großzügigste und zerbrechlichste Leben (bleibt) die beinahe einzige Form des Überlebens..."(5).Gleichwohl ist Spekulation der historischen Situation nur da angemessen,wo sie nicht zur Hypostasierung von einst vermittelten Universalbegriffen sich herabläßt,deren Wirksamkeit sie dann da noch unterstellen muß,wo kritische Theorie sie als von der gesellschaftlichen Wirklichkeit realiter überholte diagnostizierte,sondern wo sie in unzweideutiger Affirmation dessen,was in entfremdeter(?) Gestalt von den einstigen Idealen Wirklichkeit geworden ist,auf das ausgeht,was in keinerlei Hinsicht Resultat praktischer oder theoretischer Notwendigkeit sein wird.Dieses spekulative Moment,das die Schwerkraft des Seienden zerschlägt,um einen Ausblick auf eine bessere Welt freizulegen ist von W.Benjamin t h e o l o g i s c h u m s c h r i e b e n worden."Wenn eine Pfeilrichtung das Ziel,in welchem die Dynamis des Profanen wirkt,bezeichnet,eine andere die Richtung der messianischen Intensität,so strebt freilich das Glücksuchen der freien Menschheit von jener messianischen Richtung fort,aber wie eine Kraft durch ihren Weg eine andere auf entgegengesetzt gerichtetem Weg zu befördern vermag,so auch die profane Ordnung des Profanen das Kommen des messianischen Reiches.Das Profane also ist zwar keine Kategorie des Reichs,aber eine Kategorie,und zwar der zutreffendensten eine,seines leisesten Nahens." "Erst der Messias selbst vollendet alles historische Geschehen,undzwar in dem Sinne,daß er dessen Beziehung auf das Messianische selbst erst erlöst,vollendet schafft.Darum kann nichts Historisches von sich aus sich auf Messianisches beziehen wollen."(6)

Eine Zeitschrift die von solchen Voraussetzungen ausgeht,ist sich der liberalen Fiktion,einen jeden Gedanken beliebig mitteilen zu können be-

(1)Habermas,Theorie und Praxis,a.a.O.,S.289. (2)Adorno,Minima Moralia, a.a.O.,S.101. (3)H.Marcuse,Kultur und Gesellschaft I,Frankfurt 1965, S.16.(4)H.Lefebvre,a.a.O.,S.193. (5) Habermas,Theorie und Praxis, a.a.O.,S.230. (6)W.Benjamin,Theologisch-politisches Fragment,aus: Illuminationen,a.a.O.,S.280.

wußt;um nicht einer gewissen Kolportage sich schuldig zu machen,hätte demnach eine Zeitschrift wie diese - nun ja - "unerbittlich im Denken, unbeirrbar im Sagen und unter gänzlicher Nichtachtung des Publikums, wenn es sein muß"(1) ihre Problemstellung durchzuhalten.(2)Ohne Zweifel werden einige der geäußerten Ideen im Verlauf sich ausweitender Analyse als irrtümlich erweisen,doch fällt die Einsicht in das was ist nicht wie vom Himmel."Erkannt wird viel mehr in einem Geflecht von Vorurteilen,Anschauungen,Innervationen,Selbstkorrekturen,Vorausnahmen und Übertreibungen,kurz in der dichten,fundierten,aber keineswegs an allen Stellen transparenten Erfahrung."(3)Es dürfte dies auch wohl keinen Zweifel daran lassen,daß diese Zeitschrift nicht programmatisch sich verstanden wissen will;wie W.Benjamin im Vorwort des von ihm angekündigten "Angelus Novus" darauf verwies,ist eine Zeitschrift "als Lebensäußerung einer bestimmten Geistesart immer sehr viel zukunftsvoller und entfaltungsreicher... als jede Willensäußerung,(sie)verstünde,in welchen Sätzen immer sich erkennend,schlecht sich selbst"(4);auch möchten die Herausgeber darauf insistiert haben,daß selbst "der reinste Wille,das geduldigste Bestreben unter den so Gesinnten keine Einheit,geschweige denn Gemeinschaft zu stiften vermögen",damit bekundendend "wie unaussprechlich in diesen Tagen jede Gemeinsamkeit" geworden ist.(5)

> "La politique d'une classe particulière mise en question,ont est ramené au point de départ,aux hommes de bonne volonté,mais dans une conjoncture planétaire qui permettrait une nouvelle possibilité de conscience d'humanité.
> Certes le terme évangélique d'homme de bonne volonté est sans doute lui aussi insuffisant,mais c'est le moins insuffisant,dans la dispersion des internationales,le tohu-bohu planétaire,le puzzle des idéologies,pour réveiller l'humanité parmi les hommes."
> (E.Morin,Introduction à une politique de lhomme,p.81)

II.

Reflexionen über das Verhältnis zwischen Theorie und dem gesellschaftlichen Standort ihres Trägers müssen nicht,obzwar meistens wissenssoziologisch verbrämt,notwendigerweise dazu führen,jegliches Denken der Ideologie zu überführen;im Gegenteil wird eine Analyse,welche die objektive Funktion des Bewußtseins im gesellschaftlichen Prozeß im Auge behält, deren begriffliche Entäußerung umso besser auf ihren Wahrheitsgehalt prüfen können,als sie nach den,durch ihre gesellschaftliche Lage bestimmten Bedürfnissen ihrer Exponenten frägt.Demzufolge soll die Marxsche Einsicht einer Vermittlung zwischen Sein und Bewußtsein,welche die mit der Arbeiterschaft des 19.Jh. und der ersten Dezennien des 20.Jh. sympathisierenden Intellektuellen für sich reklamierten,auf diese selbst angewandt werden.Dies vermöchte vielleicht einiges Licht zu werfen auf die derzeitige Rolle die dem Denken beschieden ist.

Die bürgerliche Intelligenz,die unmittelbar an der Emanzipation der Bourgeosie von der Feudalgesellschaft und dem absolutistischen Staat beteiligt war und demgemäß ein integrer Bestandteil des kämpfenden Bürgertums war,indem sie nebst den wirtschaftlichen die ideologischen Interessen formulierte,sah sich in dem Augenblick,wo die bürgerliche Gesell-

(1)W.Benjamin,Schriften Bd.II,Frankfurt 1955,S.274
(2)Ihr Titel indessen enthält ein Moment des"unterkitschig Apokryphen" (Adorno),der an ihre dubiose Entstehung erinnert.Nicht nur verfälscht dieser Name eine Wirklichkeit durch seinen Anspruch,die solcher Art von provinzialer Subversion auf immer sich entzogen hat,sondern stiftet eine Emphase,die von einer Ruchlosigkeit,von der getreuen Abbildung der Gewalt zeugt,gegen die sie ausgezogen war.Praktische Gründe jedoch ließen es ratsam erscheinen das vorliegende Heft noch unter dem alten Namen erscheinen zu lassen.
(3)Adorno,Minima Moralia,a.a.O.,S.100. (4)Benjamin,Schriften II,a.a.O., S.274. (5) a.a.O.,S.279.

schaft sich stabilisierte, - der Widerspruch zwischen Ideologie und Wirklichkeit aber ein offensichtlicher blieb - um ihre gesellschaftliche Funktion betrogen,da gerade dieser sich verhärtende Widerspruch das Lebenselement war,an dem sie sich kritisch entzündete.Die Isolierung von den wirklichen Problemen ihrer Zeit betraf die intellektuellen etwa um die Mitte des 19.Jh.,sofern sie sich der neuen Situation nicht anpaßten,wo sie sich nicht zu Apologeten des herrschenden Zustandes empor schwangen."Erst nach seinem Sieg über die Revolution und die Niederlage des Chartismus fühlte sich das Bürgertum in seiner Macht so sicher, daß es keine Gewissenskonflikte und Gewissensbisse mehr hatte und einer Kritik nicht mehr zu bedürfen glaubte.Damit ging aber für die Bildungsschicht,namentlich für ihren literarisch produktiven Teil das Gefühl verloren,daß sie in der Gesellschaft eine Mission zu erfüllen habe.Sie sah sich von der Gesellschaftsklasse,deren Wortführerin sie bisher war,abgeschnitten und fühlte sich zwischen den ungebildeten Schichten und dem Bürgertum,das ihrer nicht mehr bedurfte,vollkommen isoliert.Mit diesem Gefühl entstand erst aus der früheren,bürgerlich verwurzelten Bildungsschicht das soziale Gebilde,das wir als die Intelligenz bezeichnen".(1)

Die um ihre Funktion gebrachte Bildungschicht unterlag in dieser Situation einer Spaltung hinsichtlich ihrer Beurteilung der Arbeiterschaft,die über ihr weiteres Schicksal entscheiden sollte:geprägt wurde damals die Ideologie der Vermassung von denjenigen,die den Prozeß der Vereinzelung als Individualismus feierten,womit jenen die Schuld am Gewordenen aufgebürdet wurde,die selber nur Leidtragende des bürgerlichen Systems waren. Die massenpsychologische Ideologie war die Antwort auf die Bedrohung derjenigen Werte,die als genuin bürgerliche inzwischen ihrer ursprünglichen Sprengkraft dadurch braubt worden waren,daß ihnen nur noch dort zu florieren gestattet war,wo sie,individualistisch eingeengt,den Intellektuellen selber die Garantie dafür abgaben,der bestehenden Ordnung erneut dienlich werden zu können;denn die "Masse" der Arbeiterschaft,als der "lebendigen Negation der bürgerlichen Ordnung" schien diese mitsamt ihren Intellektuellen in Frage stellen zu wollen.
Dem andern Teil der entwurzelten Intelligenz dünkte die Gelegenheit gut, mit denjenigen zu sympathisieren,die als der "natürliche Feind" der herrschenden Ordnung erschienen.Die Wut darüber,dieser nicht mehr anzugehören,war Auftakt einer Radikalisierung,die mit zunehmender Distanz zum bestehenden System der Arbeiterschaft die Prädikate zuschrieb,die bisher in den vom etablierten Bürgertum gepachteten Werten und Ideen verkörpert waren.Der Kampf der Arbeiterschaft,der weniger einer war um die Errichtung einer kommunistischen Weltgesellschaft,als einer um ihre Integration in die bürgerliche Gesellschaft,wurde hypostasiert zur weltentscheidenden Auseihandersetzung,wofür der Begriff Proletariat stand: er selbst entstammt nicht den Schichten der Arbeiterschaft,die als heterogene Schicht,im Begriff Arbeiter sich erkannten,der wie F.Balser dargetan hat mehr "bewußtseinsoziologischer" als "berufssoziologischer" Natur war;sie taten damit kund,daß sie sich in ihrer Gleichheitforderung unabhängig von der Stellung im Produktionsprozeß fühlten.Der Begriff Proletarier ist von den Intellektuellen in die Arbeiterbewegung hineingetragen worden,wo er jedoch niemals zu richtiger Popularität gelangte.(2)Er enthüllt indessen,worum es dem Intellektuellen ging:im Feind des Systems das Attribut des historisch Allgemeinen zu sichern,dessen sie selber bedurften,um ihre Option für unterdrückte Klasse zu legitimieren, die ihnen die Möglichkeit einer Existenzrechtfertigung geboten hatte. Wo,wie beim Lukacs von "Geschichte und Klassenbewußtsein" dem Proletariat das Abonnement auf den Weltgeist zuerkannt wird,wird augenscheinlich,daß der Standpunkt der zur Arbeiterschaft sich bekennenden Intellektuellen,den idealistischen Werten in ihrem Anspruch auf Absolutheit nicht weniger verpflichtet war ,als die Apologeten der bürgerlichen Herrschaft.Die Apotheose der angeblich im Proletariat verwirklichten Subjekt-Objekt-Identität (die selten nur idealtypisch,als bloß im Be-

(1)A.Hauser,Sozialgeschichte der Kunst und Literatur,München 1958,Bd.II S.379, (2)H.Feidel-Mertz,Zur Ideologie der Arbeiterbildung,frankfurt 1964,S.27.

griff erscheinende Möglichkeit auf den realen Tatbestand bezogen wurde), läßt in der quasi apokalyptischen Verkündung der kommenden Auseinandersetzung durchblicken, wie es mit dem Intellektuellen bestellt war.
Von den poltisch links orientierten Psychoanalytikern ist des öfteren darauf hingewiesen worden, daß eine enge Verbindung zwischen Schuldgefühl und revolutionärer Ambition gerade bei den Intellektuellen vorliegt die mittelständischer Herkunft sind.(1)Wenn W.Reich den revolutionären Impuls ihres Charakters aus Familienstrukturen derjenigen Klasse, der sie ihre Herkunft verdanken, ableiten zu können glaubt, als bewußt gewordener Haß auf das Vaterimago, so ist damit zwar ein Richtiges ausgesprochen, doch sollte das von Freud als soziale Angst gekennzeichnete Schuldgefühl seinem Begriff nach nicht zu eng gefaßt werden. Die ökonomische Situation des Intellektuellen in der bürgerlichen Gesellschaft nämlich war so beschaffen, daß wie Max Weber dargestellt hat, sie ihn davon dispensierte, wirtschaftlichen Aufgaben nachjagen zu müssen, wodurch ihm ja erst die Voraussetzung zuteil ward, geistiger Arbeit sich widmen zu können. Die Rancune auf die Klasse die ihn ausgestoßen hatte, der er jedoch seine Rolle als Intellektueller verdankt, produzierte ebenfalls ein Schuldgefühl das den Versuch der Identifikation mit den Ausgebeuteten begleitete. Nur indem diese mit dem Attribut der Allmacht versehen wurden, glaubten die Intellektuellen ihrem Schuldgefühl ein Schnippchen schlagen zu können.
Für die Intellektuellen selbst stellte sich das Problem derart, daß sie vorerst dem Proletariat die Qualität zuschrieben, Träger eines neuartigen Prinzips zu sein, einer, dem Bürgertum - weil seinem Klassenstandpunkt heillos ausgeliefert - auf immer unzugänglichen Erfahrung, in welcher sie, auf Grund ihres Ausgestoßenseins, als der "Classe der allerunglücklichsten Proletarier im Staate Wieviel-Soviel"(2) solidarisch mit ihnen verbunden waren. "Wer nie draußen gestanden hat, außerhalb der bürgerlichen Welt in irgendeiner Weise, sei es als Verarmter, als Deklassierter, als Jude oder, wie der Arbeiter als Objekt eines Willens ohne inneren Zusammenhang mit der allgemeinen Kultur, der wird den Arbeiter kaum jemals verstehn...den sittlichen Zorn des Klassenkampfes kann er nicht nacherleben, und damit bleibt ihm das Grunderlebnis der Arbeiterseele verschlossen."(3)Damit ist eines jener heiligen Irrationalismen genannt, dazu bestimmt, hermetisch gegen jede Infragestellung dasjenige abzuriegeln, was als einziger Garant aller Hoffnungen und Überzeugungen die neue soziale Geborgenheit verheißen hatte. In solcher Situation, wo der "Denkende" "in aufblickender Verehrung die Schöpferkraft des Proletariats verkündigt und seine Genugtuung darin findet sich ihm anzupassen und es zu verklären", wo sich die Intellektuellen "völlig unter die jeweilige psychologische Verfassung der Klasse unterordnen ', die an sich die Kraft der Veränderung darstellt, führt...(jene sie) zum beglückenden Gefühl, mit einer ungeheuren Macht verbunden zu sein, und in einen professionellen Optimismus".(4)
Diese Attitüde, "in ihrem Ursprung (ein) wirtschaftlich und politisch rationales Verhalten"(5) kann dennoch nicht, über das Weiterbestehen der ursprünglichen Klassendifferenz, oder vielmehr über das Entstehen einer neuen eigentümlich selbständigen Intellektuellenelite, der die Herausbildung einer neuen Klassenbindung nicht gelang, hinwegtäuschen. W.Benjamin bemerkt im Aufsatz: Zum gegenwärtigen gesellschaftlichen Standort des französischen Schriftstellers: "Der Intellektuelle nimmt die Mimikry der proletarischen Existenz an, ohne darum im mindesten der Arbeiterklasse verbunden zu sein".(6)
Die klassische "Aporie, die schon die Philosophen des 18.Jh. plagte: wie soll der Kampf für eine Wahrheit geführt werden, wenn der, den diese Wahrheit unmittelbar betrifft, sie nicht kennt", die ein Jahrhundert

(1)W.Reich, The Sexual Revolution, London 1951, S.78 u.S.83. (2)Zitat v. Eduard Reich, zit. nach: K.M.Michel, Die sprachlose Intelligenz, aus: Kursbuch I, Frankfurt 1965, S.107. (3)G.Hermes, Die geistige Gestalt des marxistischen Arbeiters und die Arbeiterbildungsfrage, Tübingen 1926, zit.n.Feidel-Mertz, a.a.O., S.69. (4)M.Horkheimer, Traditionelle und kritische Theorie, aus: Zeitschrift für Sozialforschung 1937, S.268. (5)K.M.Michel, a.a.O., S.99. (6)W.Benjamin, Zum gegenwärtigen gesellschaftlichen Standort des französischen Schriftstellers, ZfS 1934, H.2, S.64.

später in dem Konflikt um die"Vermittlung zwischen bewußten und spontanem Element,intellektueller Vorhut und Arbeiterschaft"(1)wiederkehrte, fand nach dem Absterben des Kampfes der Arbeiterschaft eine befriedigende Lösung in der vollständigen Emanzipation der Intellektuellenschicht von der bürgerlichen Klasse.Nachdem die Arbeiter den sozialistischen Intellektuellen in Stich gelassen hatten,ersetzten diese den Proletkult durch den der Partei.Die auch hier noch - in ehrfürchtiger Wahrung der Problematik der Vergangenheit - weitergehende Diskussion um die Dichotomie zwischen Elite und Arbeiterschaft in der Organisationsfrage,hat K.M.Michel einleuchtend dargestellt,als eine,die weniger die Organisation der Arbeiter zum Streitobjekt hatte,"sondern (die) das Bewußtsein,nicht die Partei,sondern die Intelligenz,die ihre geschichtliche Rolle reflektiert" (2)zum Gegenstand hatte.Die russische Revolution löste das Dilemma der Intellektuellen daraufhin in zufriedenstellender Weise:ihnen blieb der "Inferioritätskomplex erspart,zugleich auch das schlechte Gewissen darüber, daß sie die ausgebeuteten Arbeiter auch noch für die Befreiung der Menschheit ausbeuten wollten.Indem Lenin und die Seinen zwar nicht die Menschheit,dafür aber sich selbst befreiten,erlösten sie stellvertretend die sozialistische Intelligenz aus ihrer Entfremdung,ihrer Emigration ins Proletariat".(3)

Post festum läßt vieles sich beklagen oder gar rechtfertigen.All denen,die da meinen es hätte auch anders kommen können,sei vorgehalten,daß es nicht die Ideen sondern die Menschen waren,die Geschichte gemacht haben (Gott sei Dank).Die handelnde Intelligenz findet wohl darin eine Rechtfertigung,daß an der Integration der Arbeiterschaft in die bestehende Ordnung - im unterschwelligen Projekt ihrer eigenen Emanzipation - sie tätigen Anteil genommen hat,wodurch sie ohne Zweifel einer breiten Masse von Menschen ein höheres Lebensniveausicherten.Zwar ließe apologetisch sich verkünden,wie notwendig doch die Irrtümer derjenigen gewesen seien,"die nur von ihrer immensen Unwissenheit (man möchte sagen:Verschlagenheit ,R.G.)verführt, inaugurieren konnten,was man die Besserung der menschlichen Verhältnisse nennt.Ohne diese Irrtümer hätten sie nicht einen Schritt getan",(4)doch hatte die Aktivität der Intelligenz insgesamt durch ihre glorifizierende Herausstellung der Arbeiterschaft als dem Subjekt der Geschichte,durch die engstirnige Orientierung "seiner Bildung anseiner "Existenz",durch das Hineintragen perenierter bürgerlicher Werte,eine historische Kehrseite: "Irrationalität,Elitepathos,die unterschiedlichsten Begriffe von Gemeinschaft und Volk,Affekte gegen Wissenschaft,Technik,Industrie und eine elementare politische Radikalität summierten sich als Momente von gefährlicher Ambivalenz".(5)Sie bildeten das geistige Klima und förderten die psychische Disposition für die Assimilation des Faschismus.

Im Widerstand gegendenselben ging die Reflexion über die Aporie von Intelligenz und proletariat während der 30er Jahre,vielleicht das letzte Mal auf hoher zugleich noch ehrlicher Problemstellung in die Bestimmungen der kritischen Theorie ein,alsdas Resultat der verzweifelten Situation,in der breite Schichten - in Deutschland zumal - dem Unheil ausgeliefert waren. Nicht mehr erschien die Klasse der Arbeiterschaft ihr als die burschikose Unmittelbarkeit;ihre Lage konnte fortan "in der Gesellschaft keine Garantie der richtigen Erkenntnis " mehr sein.Der Intellektuelle begriff die Theorie als durch die geschichtliche Situation von seinen potentiellen Träger isoliert,deren "psychologische Verfassung" in die Theorie nunmehr mit aufzunehmen sei.Sein "einziges Gesch äft",das "der Besch leunigung einer Entwicklung,die zur Gesellschaft ohne Ausbeutung führen soll" bringt ihn in Gegensatz zu den Ansichten die bei den Ausgebeuteten gerade vorherrschen".Doch die "Individuen,welche die Wahrheit über ...(die beherrschte Klasse) aussprechen",werden von Horkheimer in "dynamischer Einheit" mit denselben gesehen.Der Darstellung des Widerspruchs kommt damit die Funktion zu,nicht nur "ein Ausdruck der konkreten historischen Situation,

(1)K.M.Michel.a.a.O.,S.85/87. (2) a.a.O.,S.90. (3) a.a.O.,S.92.
(4) Liebrucks,a.a.O.,S.113. (5) Feidel-Metz ,a.a.O.,S.145.

sondern ebenso sehr...(ein) stimulierender,verändernder Faktor in ihr" zu sein.(1)Die historische Erfahrung,die solcher Neubestimmung zu Grunde liegt,ist die,daß der Faschismus teilweise verwirklichte,was der sozialistischen Idee vorgeschwebt hatte:eine von Massen getragene,diese in ihrem Bewußtsein verändernde Bewegung.Daß es gerade Unvernunft war,die zur herrschenden Vernunft emporgehoben wurde,läßt es indessen nicht zu,hier nur eine quantitative Steigerung des ursprünglichen Gegensatzes zu sehen:mit der vollständigen Integration aller oppositionellen Kräfte in das herrschende System konnte dieses nicht nur nicht einer Veränderung sich aussetzen, sondern die Möglichkeit der Integration für sich allein schon setzt eine qualitative Umstrukturierung der genuin kapitalistischen Gesellschaft voraus.Demonstrierte der Faschismus in konsequenter Weiterführung des Liberalismus dessen Aufhebung in einem starken Staate,so zugleich auch das Hineinnehmen von Elementen des Überbaus in die Basis,die damit aufhörte nach rein ökonomischen Gesetzen sich zuentfalten.Demgemäß erscheint post festum das konsequente festhalten Horkheimers am abstrakten Tauschprinzip als diejenige Ungenauigkeit,die gleichzeitig Grund dafür war,daß an einem allgemeinen Subjekt von Geschichte der Gedanke noch festgemacht werden konnte, einer Veränderung dessen was ist.Dieser Zusammenhang leitete dann auch die Diskussion um das Verhältnis von bewußtem und spontanem Faktor in der Geschichte.

Hatte Max Horkheimer in den dreißiger Jahren in der Standortbestimmung des sozialistischen Intellektuellen darauf insistiert,daß die Aufgaltstellung der oppositionellen Kräfte jenen nicht ungebrochen in seinem Verhältnis zu diesen erscheinen ließ,so doch vorallem,um durch Einsicht in die gesellschaftliche Ohmacht des Intellektuellen,der vorerst der Unterstützung durch die Massen zu entraten habe,dessen Zuversicht in Frage zu stellen und zu einer,der neuen Lage adequaten Theorie-Praxis-Identität vorzudringen .Erscheint uns auch heute dieser Versuch als mißlungen,so können wir doch nicht umhin,darauf hinzuweisen,daß ganz im Gegenteil zu vielen zeitgenössischen Denkern,die ihr Verhältnis zum Marxismus dogmatisch verkleisterten,Horkheimer aus der Analyse des vom Proletariat im Stich gelassenen Intellektuellen kein Kapital gezogen hat,diesen in seinem,sowieso schon elitären Bewußtsein,um ein weiteres narzißtisch zu bestärken.

Selbstgefällige Bauchpinselei betreibt daher zum Beispiel Kofler,der hier für viele andere steht,wenn er der sogenannten bürgerlich-dekadenten Elite antithetisch eine humanistische entgegensetzt,die in sturer Marxorthodoxie, "allein schon durch ihr Dasein,geschweige denn durch ihre,wenn auch zurückhaltende Tat", "den Übergang zu sichern habe".Als von der Geschichte, die "in ihrer Gesamtheit "klüger" als ihr individueller Exponent" ist,listig hervorgebrachter Ersatz für die "zur Beschleunigung ihres Prozesses berufenen Individuen" (die um diese sie betrogen haben),sei "die humanistische oder progressive Elite", "die einzige wirkliche Bewahrerin des Bewußtseins von der primären Geltung und Bedeutung der großen,durchgängigen, die Totalität des Lebens,Vergangenheit,Gegenwart und Zukunft als unzerreißbaren Zusammenhang begreifenden Menschheitsideen gegen die gleichzeitig nihilistischen und das Bestehende unkritisch glorifizierende Perspektiven der dekadenten Kräfte,speziell der herrschenden Elite und der ihr folgenden Intelligenz.Daraus erklärt sich jene bekannte Beengung der humanistischen Elite,die den Grund dafür darstellt,daß sie nicht nur (wenn auch nicht immer) aus materiellen Belangen,sondern ebenso aus gesellschaftlichen ein Pariadasein führt,das allerdings eine mit Genugtuung erfüllende Kompensation findet in dem Stolz des,um die verborgenen Dinge des Daseins Wissenden,des von keinem irrationalen und oberflächenhaften Naturalismus irregeführten,in dem Stolz desjenigen,der, weil er sich im Verstehen um den Prozeß der Entfremdung wenigstens gedanklich heraushält, keine Schuld auf sich lädt und sich deshalb zu den menschlich "Erlösten" zählen darf.Eine gewisse,wenn auch zweifellos nur mit Vorsicht zu ziehende Parallele zu den Heiligen läßt sich zweifellos erkennen."(2)Das genügt. Die enge Verknüpfung zwischen den persönlichen,aus der konkreten Situation des ideologisch verbrämten,seiner Autonomie,d.i. hier seines Draus-

(1)Horkheimer,a.a.O.,S.268/69 u.S.274. (2)L.Kofler,Der proletarische Bürger,Wien 1964,S.136/37.

senstehens sich noch sicher dünkenden Klassenkämpfers und den angeblich allgemeinen Belangen,die im noch ausstehenden Weltsubjekt ihr Substrat haben,macht offensichtlich,zu welcher Wahnvorstellung ein Denken geronnen ist,das sich zur Aufgabe gesetzt,im Begriff und in der Praxis an einem historisch Allgemeinen festzuhalten.Die in totaler Verkennung dessen, was geworden ist,der rationalistisch verfälschten Geschichte stets aufs neue unterschobene Möglichkeit,entpuppt sich in der Rancune darüber,daß das Proletariat in Blut nicht ihre Unterdrücker ertränkte und nicht einlöste,was man ihm qua Logik der Geschichte vorgeschrieben hatte,als derjenige soziale Dünkel,welcher in der Scheidung zwischen sich und den andern,denen er es nicht gönnt,was sie ihren realen Bedürfnissen zufolge sich erwurschtelten,nämlich die Eingliederung in das qualitativ veränderte System,in die Konsumgesellschaft,nur allzu genau zu trennen weiß.Wenn H.Marcuse meint,daß "wo die Unterdrückung so wirksam geworden ist,daß sie für den Unterdrücker die (illusorische) Form der Freiheit annimmt, (somit)...die Abschaffung solch einer Freiheit gerne als ein totalitärer Akt"(1) erscheint,so ist diese Aussage solange nur kritisch,als die Möglichkeit einer Wirksamkeit von Allgemeinbegriffen sich ausweisen läßt, was dort nur denkbar wäre,wo ein ungebrochenes Totalitätsprinzip,das radikal den Menschen von sich selbst entfremdet,der gesellschaftlichen Wirklichkeit nicht nur unterstellt zu werden braucht.Ansonsten wird diese Beurteilung affirmativen Charakters sich nicht entziehen können, womit zugleich auch ein anderes sichtbar wird,daß Widerstand solcher Art,der im Namen von Universalien und einem historischen Allgemeinen geführt wird,zu nichts anderm als einem partikularen Anliegen zu werden droht.

Ohne Zweifel läßt auch heute noch am Schicksal des Intellektuellen sich aufzeigen "wie weit die Gesellschaft sich vor der Beurteilung ihrer selbst,vor wahrer oder schiefer,zu fürchten oder jedes Wort sogleich auf seine mögliche Wirkung,sozusagen als ein Mittel für oder wider die erwünschte Ausrichtung,zu prüfen hat,...wieweit es der Gesellschaft auf Herrschaft oder Freiheit ankommt"(2);doch wo kritische Theorie vom Katheder doziert werden kann,ist der Gedanke genötigt dieses Umstandes Rechnung zu tragen.Die nicht zuletzt aus der immer noch erfolgten Unterstellung eines,dem Begriff nach notwendig einheitlichen Subjektes von Geschichte resultierende Weltfremdheit kritischer Theorie,hat dadurch,daß sie im Mangel eines konkreten Trägers solcher Art,auf bloße Theorie sich zurückgeworfen sah,ihrer Integration in die herrschende Ordnung Vorschub geleistet.Dagegen wäre wenig zusagen,denn selbst wenn der Gedanke in Ineffektivität zu beharren scheint,so kann er doch dadurch,daß die objektiven Voraussetzungen,und damit zugleich auch die objektive N o t w e n d i g k e i t (es geht nicht mehr um Leben oder Tod einer Klasse, die für die gesamte Menschheit stellvertretend,um ihrer Selbsterhaltung willen das Ganze umzustülpen hätte) einer Massenbasis geschwunden ist, an einer solchen nicht mehr gemessen werden.Die Integration des Intellektuellen ist Indiz dafür,daß eine qualitaive Strukturveränderung der Gesellschaft stattgefunden hat,innerhalb derer Widerstand gegen bestehendes Unrecht,aus eindeutiger Erkenntnis dieser seiner Eingliederung und aller andern oppositionellen Kräfte,bloß noch systemimmanent vonstatten gehen kann.

"Dans le sens où le problème de l'homme en devenir dans le monde est celui-là de la philosophie,Marx ouvrait l'ère politique de la philosophie".In dem Maße jedoch,in dem infrapolitische Notwendigkeiten des Überlebens und mit ihnen suprapolitische Erfordernisse in den Apparat zur Erhaltung desselben eindringen,vollzieht sich ein Wandel in der Funktion des Denkens."Aujourd'hui,l'ère philosophique de la politique est ouverte".(3)Besinnung darauf "die Angst vor dem Objekt"(Hegel) zu beheben,in welche derjenige geraten ist,der seine Allmachtsträume an einen wie auch immer in seinem Denken konstitutiv gewordenen Begriff

(1)H.Marcuse,Eros und Kultur,Stuttgart 1957,S.216. (2)Th.W.Adorno/ Max Horkheimer,Sociologica II,Frankfurt 1962,S.15. (3)E.Morin, Introduction à une politique de l'homme,Paris 1965,S.12/13.

von Proletariat noch fixiert hat,eröffnete denn auch jenseits aller gefügig-beflissenen und aller resignativen die eigene Ohnmacht kultivierende Anerkennung dessen,was ist,eine Perspektive auf dringende theoretische und praktische Aufgaben,die jedoch bar aller emphatischen Überschwenglichkeit dem kritischen Bewußtsein als ausstehende sich aufnötigen.

> "Les manichéens qui se heurtent dans l'action s'entendent mieux entre eux qu'avec le philosophe:il y a entre eux complicité,chacun est la raison d'être de l'autre".(Merleau-Ponty,Eloge de la philosophie,P.69)

III.

Es mag befremdend erscheinen die Frage nach dem adequaten Handeln des Menschen,im Hihblick auf eine säkularisierte Theorie-Praxis-Identität sozialpsychologisch aufzugreifen.Mit der Stabilisierung des Krisenzusammenhangs mittels interventionistischer Maßnahmen,welche die Erhaltung des Ganzen auf Kosten privater Autonomie im Wirtschaftsprozeß vorangetrieben haben,hat der Spätkapitalismus dasjenige Prinzip durchbrochen,das nicht nur die konkreten Voraussetzung einer Ausbildung einer politischen (und philosophischen) Ökonomie überhaupt war,sondern das nach erfolgter Erhellung die Möglichkeit bot - und nicht nur im Gedanken - die Organisation der Gesellschaft umzustülpen.So illusionär der Gedanke ist,mit dieser partiellen Aufhebung des Tauschprinzips der bürgerlichen Gesellschaft seien die Widersprüche eliminiert,so unwahr ist auch die Meinung das tendenzielle Eindringen von Bewußtsein,als einem neuen totalisierenden Prinzip,sei mit Bewußtsein schlechthin gleich zusetzen.Die Lage ist vielmehr die,daß beide zugleich sind.Der politischen Ökonomie,die im 19.Jh. den Rationalismus in seiner Insistenz auf dem überzeitlichen Primat des Bewußtseins inthronisierte,wird,mit dem Schwinden der gesellschaftlichen Voraussetzungen - die ihr einst die Möglichkeit des Herausstellens einer allumfassenden Vermittlung von Bewußtsein und Sein durch die historische Form der Produktion sicherten - ,Sozialpsychologie nicht bloß komplementierendes Anhängsel.Der bislang lediglich bescheidene Einbruch von Bewußtsein (welch ideologischer Art auch immer) in den wirtschaftlichen Zusammenhang (in Planung,Kontrolle usw.) läßt die Hypostasierung von analytischer Sozialpsychologie,in ihrem Anspruch (Einzel-) Wissenschafteines gesellschaftsformenden Prinzips zu sein,natürlich nicht zu.Ganz im Gegenteil hätte eine Betrachtung gesellschaftlicher Phänomene und Handlungsweisen,die nicht nur im Widerstand gegen die,vom Prozeß längst überholte Arbeitsteilung sich zu bewähren versuchte,sondern die im Aufzeigen stetig fortschreitender Angleichung der Widersprüche unterm Diktat technologischer Rationalität,mit dem Erfolg,daß "der Zusammenhang,überwältigend geworden,... unsichtbar" wird,darauf zu bestehen,den Schein der noch die Vermittlungskategorien kassierenden Gesellschaft umgibt in " der Frage nach der Vermittlung zwischen den Daten und dem Gesetz"(1) zu beheben.Sie etablierte sich,im Sinne ihrer kritischen Tradition,der sie sich verpflichtet weiß,im Bemühen darum im Objekt der gesellschaftlichen Manipulation,das von seinen "Unterdrücker" indessen sich nicht scheiden läßt,nicht so sehr das aufzuzeigen,was den sogenannten Manipulatoren noch entgangen wäre,so doch,in der Analyse der gewordenen Verhaltensweisen spekulativ M ö g l i c h k e i t e n authentischer Befriedigung zwischen dem Besondern und dem Allgemeinen freizulegen - jenseits aller einzeldisziplinarischer Beschränkung.

Der irrationale Aktivismus in dem reaktionär-bürgerliche und progressiv-sozialistische Intelligenz in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts konvergierten, "die wohl bekannten Schwankungen der Millionen

(1)Th.W.Adorno,Notiz über sozialwissenschaftliche Objektivität, aus:Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie,17.Jg. 1965,H.3,S.416/17

von Wählern vor 1933 zwischen der nationalsozialistischen und kommunistischen Partei", sind nur ein Indiz dafür, daß das diesen Kollektiven sich unterordnen de Individuum weitaus weniger "von einer bestimmten politisch-ökonomischen Ideologie her" konstruiert werden kann, als daß es, wie amerikanische Untersuchungen dargetan haben, in der Struktur seines Denkens "nach den Dimensionen Macht-Ohnmacht, Starrheit und Reaktionsunfähigkeit, Konventionalismus, Konformismus, mangelnde Selbstbesinnung, schließlich überhaupt mangelnde Fähigkeit zur Erfahrung"(1) gefaßt werden muß.
Die Gefolgschaft der reaktionären wie auch der radikalen Bewegungen der 20er und 30er Jahre kultivierte den autoritären Charakter als Reaktion auf die reale Ohnmacht, in welche die kleinbürgerlichen und große Teile der proletarischen Klassen geraten waren. Der gegenseitige Haß mit dem sich die beiden Hauptbewegungen bekämpften, ein echter Bruderhaß, verweist auf das ihnen Gemeinsame. "Hitler betrachtete die Bolschewiken als seines gleichen und gab Befehl, daß ehemalige Kommunisten sofort in die Partei aufzunehmen seien".(2) An einem weiteren Beispiel dürfte diese fast schon triviale Feststellung einer Identität der Charaktere deutlich werden: Die Arbeiterpartei Frankreichs hat sowohl vor wie nach dem ersten Weltkrieg obgleich der Ideologie nach internationalistisch ausgerichtet, niemals in eindeutiger Weise, weder praktisch noch theoretisch dem Problemkomplex des Kolonialismus sich gestellt. Hierin trafen sich ihre, dem Wesen nach nationale Belange mit denen des Bürgertums, das zwar eine nationalistische Ideologie verkündete, dessen Repräsentanten jedoch auf einer außernationalen Ebene agierten. Wenn auch in diesem gemeinsamen Interesse an der Kolonialherrschaft der Grund zu sehen ist, wieso der in Frankreich so starke Fetischismus der Nation in Faschismus nicht auslief(3), so ist dies doch ebenfalls ein Verweis auf die sozialpsychologische Konstitution der bürgerlichen und der angeblich progressiven Bewegungen. Notiert sein will hier vorerst nur die konstatierbare Tatsache, daß der autoritäre Charakter nicht das Priwileg einer spezifischen, politisch-ökonomischen Ideologie ist, sondern daß er aus der bestimmten gesellschaftlichen Lage von Kleinbürgertum und des zu diesem hintendierendem Proletariat in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts resultierte. Der Nationalsozialismus, indem er gewalttätig "die gegenwärtige Krisenbeherrschung vorweg(nahm), ein barbarisches Experiment staatlicher Lenkung der Industriegesellschaft"(4), brachte nicht nur dem indizierten Charakter die Apotheose in der zu sich selbst gekommenen Unmenschlichkeit der Konzentrationslager, sondern eröffnete im eigenen Untergang, wobei erhalten blieb, was als eine seiner Vorwegnahmen bezeichnet wurde, in der Konsumgesellschaft die Perspektive auf eine Gesellschaftsorganisation von, um ihre Autonomie gebrachter Individuen, die ihrer Funktion gemäß, autoritärer Selbstaufblähung nicht mehr fähig sind, als ihrer auch nicht mehr bedürfen.
Wenn hier trotzdem mit Nachdruck auf einer Darstellung dieser autoritären Charakterstruktur bestanden wird, so deswegen weil - weniger der Rudimente faschistischer Vergangenheit wegen - breite Schichten der gegenwärtigen Intelligenz in zweifacher Hinsicht das Potential dahin verstärken, mit dem Unheil gemeinsame Sache zu treiben: dadurch, daß mit dem gleichzeitigen Aufpolieren der Geschichte der Arbeiterbewegung des Kontinents zu einer ruhmvoll gescheiterten einhergeht die Tendenz dem mythischen Proletariat der Entwicklungsländer - damit gemeint ist in Wirklichkeit die einer Feudalordnung entstammende total verelendete Bevölkerung - die Qualität zuzuschreiben mögliches und notwendiges Agens von Weltgeschichte zu sein, mit der Mission in einem revolutionären Aufbruch den Spätkapitalismus zu zerschlagen. Die Protagonisten solcher Art von Ideologie, die Marxsche Kategorien kritiklos den Entwicklungsländer überstülpen, dürften damit alle jene allzu Bereitwilligen ködern, denen ihre eigene Ohnmacht unerträglich geworden ist; in der willfährig vorgesetzten Möglichkeit zu einer neuen Bedeutung zu gelangen leisten sie in eilfertiger Identifikation den Schwur auf das Mythologem. Ihnen ist der "Wahn... der Ersatz für den Traum,

(1) Adorno, Eingriffe, a.a.O., S. 132/33 (2) E. Hoffer, Der Fanatiker, Eine Pathologie des Parteigängers, Hamburg 1965, S. 138. (3) H. Lefebvre, Classe et Nation depuis le "Manifeste"(1848), aus: Cahiers internationaux de Sociologie, vol. 38, 1965, S. 39/40. (4) Adorno, Eingriffe, a.a.O., S. 133/34.

daß die Menschheit die Welt menschlich einrichte,den die Welt der Menschheit hartnäckig austreibt".(1)
Den frühen psychoanalytischen Interpretationen des radikal-fanatischen Charakters,noch von der Konzeption einer primordialen Bedeutung des ödipalen Konflikts für die Charakterbildung geprägt,war die Einsicht in die Austauschbarkeit der Ideologien geläufig."Ein heftiger und nicht erledigter Ödipuskomplex führt zur Übertragung des Vatermordes auf Herrscher und Herrschersysteme.Ein heftiger,meistens oraler,...(oft) stark anal legierter Destruktionstrieb steckt hinter solcher Persistenz des Vatermordes, sucht sich sekundär eine psychische Repräsentanz im Radikalismus dessen Richtung oft überraschend gewechselt wird,weil sie sekundär ist".(2)Nicht nur ist der Verweis auf die ödipale Situation,als einem durch die spezifische bürgerliche Familienstruktur implizierten Konfliktes zwischen Vater und Sohn,ein solcher auf den Ort in dem Auflehung gegen das Realitätsprinzip (als dessen Repräsentant der Vater galt) sich vollzog,sondern zugleich ist dessen Verkörperung in einer Person,die man ebenso sehr liebte wie auch haßte der Grund des Wunsches mit dem Vater identisch zu werden.Dieser Konnex in der Ambivalenz der Gefühle wurzelnd,tritt dort als evidenter in Erscheinung,wo der Verzicht auf den Widerstand gegen eine Autorität zusammenfällt mit der Adoption der einst bekämpften Ideologie.Es nimmt deswegen auch nicht Wunder,wenn Fromm das 19.und 20.Jh. als einen Friedhof moralischer Gräber bezeichnen kann,all derjenigen die als Revolutionäre ausgezogen waren,um sich im folgenden als lediglich opportunistische Rebellen zu entpuppen.(3)
Eine Analyse des fanatischen Charakters und der sekundären Rolle der Ideologie dürfte jedoch mit der Erklärung aus dem Vater-Sohn Verhältnis der bürgerlichen Gesellschaft sich nicht zufrieden stellen,umso mehr als mit dem Strukturwandel,der Politisierung und dem Öffentlichwerden der Privatsphäre die Grundlagen der ödipalen Situation geschwunden sind.Demgemäß weicht in der Theorie die Ableitung des radikalen Charakters aus der konkreten ödipalen Situation,einer formaleren Bestimmung,der die eine Voraussetzung doch stets und zweifelsohne mit gewissem Recht noch zu Grunde liegt,daß die Introversion von Normen nur im Widerstand gegen Personen oder noch personifizierbaren Institutionen zustandekommen kann.Die Frustrations-Aggressionshypothese, "die im aggressiven Verhalten des Individuums dessen Versuch erblickt,sich das Eingeständnis der eigenen Enttäuschung zu ersparen"(4),wäre nunmehr zu spezifizieren in der Frage nach der triebökonomischen (in metapsychologischem Sinn) Funktion der Ideologiebildung.Der Versuch einer Darstellung ihrer Genesis hätte,wie neuere Untersuchungen zeigen(die zwar auch noch an der oben genannten Voraussetzung anknüpfen),nach der Art der präödipalen Kindheitserlebnissen zu fragen,und nach der Abhängigkeit von relevant gewordenen Aspekten durch spätere Frustration.Die "Außenweltrealität und die primodialen Objekte", denen gemäß der psychischen Organisation des Kindes "die Bedeutung einer "Instanz" zugesprochen werden muß,als dem "subsidiäre(n) Ich der Frühzeit",sind durch ihren Eingriff in die seelische Ökonomie des Kindes in entscheidendem Maße für die Art der Realitätsfühlung verantwortlich.Verweigern diese vom Kind erstmalig besetzten Objekte ihm seine Triebansprüche,so wird es in Anbetracht solchen frustrierenden Erlebnisses dazu genötigt sein,diese Objekte mittels Gegenbesetzungen zurückzustauen.Diese stellen nun dadurch,daß in sie allererste "ideelle Besetzungen" eingehen,das Ich-Ideal dar,an das in späterer Zeit alle Leitbilder und Ideologien anknüpfen (in Gegensatz zu dem erst später zustandekommenden Über-Ich).Hat die Psychopathologie von Melancolie und Manie ergeben,daß die in Zeiten der Rekonvalenz auftretenden Ideologien Ersatzbildungen für diese sind,so dürfte augenscheinlich werden was der seelischen Ökonomie sie bedeuten,als Ergebnis "eines Anpassungsvesuches,der gerade noch ein Existieren erlaubt,um noch katastrophalere Konflikte zwischen den Triebansprüchen und der Realität hintanzuhalten".(5)Die Ideologien dienen der

(1)a.a.O.,S.139.(2)F.Wittels,Politischer Radikalismus,aus:Psychoanalytische Bewegung,Jg.III,H.5,1931,S.440.(3)E.Fromm,The Dogma of Christ,New-York 1963,S.151.(4)P.R.Hofstätter,Gruppendynamik,Hamburg 1957,S.117. (5) G.Maetze,Der Ideologiebegriff in seiner Bedeutung für die Neurodentheorie II,aus:Jahrbuch der Psychoanalyse,Bd.II,Köln/Opladen 1961/62,S.116/19.

Idealisierung der primordialen Objekte der Widerherstellung dieser. Das hierin sich bekundende manische Moment gerät in Widerspruch mit dem ursprunglichen Zweck der Ideologiebildung, als einer Gegenbesetzung im Ich, dadurch, daß es im Laufe der Zeit immer neue Objekte introjizieren muß (anstatt sie zu besetzen, wozu es nicht mehr fähig ist), dazu angetan "ein eigenes, nicht erreichtes Ich-Ideal zu ersetzen". "Aber die Entfernung dieses Ich-Ideals vom aktuellen Ich wird immer größer, so daß das Ich-Ideal alle wohlwollenden Züge verliert und schließlich nur noch als ein verbietendes und versagendes Über-Ich erscheint".(1) "Die Mächtigkeit der Ideologien (ist) stets komplementär zur Kümmerform des seelischen Apparates"(2). Das Zusammenfallen von Ich-Ideal und Über-Ich, wobei letzteres, als dem Niederschlag der aufgegebenen Objektbesetzung des Vaters im Ich (3) dem Ideal dessen Strenge mitteilt, üben auf das geschrumpfte Ich den Druck aus, der in aggressivem Verhalten sich ein Ventil schafft.
Die metapsychologische Beschreibung der Funktion der Ideologie offenbart, daß "die Inflation des Ich", als einem "Überschwemtwerden von einem Inhalt, der größer, stärker und energiegeladener ist als das Bewußtsein"(4), durch die gestrenge Bindung an Dogmen und Beschränkungen das Gefühl der Befreiung hervorbringt, von der Hoffnungslosigkeit einer geschundenen Einzelexistenz entbunden zu sein. Das Frustrationserlebnis, Vorbedingung narzißtischer Omnipotenzphantasien im introjizierten Ideal bedingt den Hunger "nach dem tiefen Sicherheitsgefühl, das mit der vollständigen Selbstaufgabe eintritt (5)". Vermittelt durch die Ideologie kommt dann auch nur noch der Kontakt zu Dingen und Menschen zustande, vorallem bloß noch im Kreis Gleichgesinnter, "wo Rivalität weithin vermieden und Aggression verleugnet wird", und "in denen die Erhobenheit gemeinsam genossen werden kann". Diesen Gruppen der die "Affinität zum objektiven Geist" sich mächtig glauben, steht der Feind ob als verfolgender oder aber als zu bekehrender immer draußen. Er ist das Objekt ihrer unablässigen sie verbindenden Aktion; an ihm leiten sie die einst real erlittene Versagung ab, als Aggression, "wenngleich auch hier in der Verhüllung der Ideologie".(6)
"Der radikale Zwangsneurotiker m u ß radikal sein und (es) bleiben".(7) "Aus den Reihen der unschöpferischen Theoretiker"(8) sich rekrutierend "tut erseine Arbeit, er vermeidet nur die Schöpferische. So wie der Schöpfer Einsamkeit sucht, muß der Zerstörende fortdauernd sich mit Leuten, mit Zeugen seiner Wirksamkeit umgeben."(9)
Ideologie die darauf gerichtet ist die primordialen Objekte ideell wiederherzustellen panzert das Ich in einem Maße ab, damit es von der Außenrealität nicht mehr tangiert werde. "Neue Objektbeziehungen die wirkliche Befriedigung stiften und somit die Triebe zu ihrem Ziele gelangen ließen, sind nicht herstellbar, weil mit dem ganzen Quantum infantiler, paranoisch-depressiv genan nter Angst besetzt"(10). Die Panzerung nach Außen "bedeutet klarerweise eine Einschränkung der psychischen Beweglichkeit der Gesamtperson". Nur noch dürftiger, "atypischer Beziehungen zur Außenwelt (fähig), die wie frei gebliebene Kommunikationen in einem sonst geschlossenen System anmuten"(11), vollzieht der fanatisch-radikale Charakter mit umso energischer Entschiedenheit die manichäische Reduktion der Welt. Dem destruktiven Charakter erscheint wie Benjamin deutlich gemacht hat ein jedes Wegschaffen als "eine vollkommene Reduktion, ja Radizierung seines eigenen Zustands". "Zu solchem apollinischen Zerstörungsbilde führt erst recht die Einsicht, wie ungeheuer sich die Welt vereinfacht, wenn sie auf ihre Zerstörungswürdigkeit geprüft wird. Dies ist das große Band, das alles Bestehende einträchtig umschlingt".(12) Die Überkompensierung von Aktivität, welche in den Omnipotenzphantasien gründet, bedient sich leichtfertig der ideologischen Beschwörung des Endes aller Zeiten. Sie ist der Hintergrund auf dem der Geltungsbedürftige die ihm eigene Lust am Martyrium ostentativ erleidet.

(1) a.a.O., S.116. (2) a.a.O., S.101. (3) S. Freud, Das Ich und das Es, Ges. Werke Bd. XIII, Fischer, S.259. (4) E. Neumann, Tiefenpsychologie und neue Ethik, München 1964, S.28. (5) Hoffer, a.a.O., S.75. (6) Maetze, a.a.O., S.102 u. S.121 (7) Wittels, a.a.O., S.439. (8) Hoffer, a.a.O., S.122. (9) W. Benjamin, Der destruktive Charakter, aus: Illuminationen, a.a.O., S.311. (10) Maetze, a.a.O., S.101. (11) W. Reich, Die charakteriologische Überwindung des Ödipuskomplexes, aus: Reich, Boehm, Fenichel, Über den Ödipuskomplex, Wien 1931, S.46/47. (12) Benjamin, a.a.O., S.310.

Die Beflissenheit die der fanatische Charakter an den Tag legt verlängert in der Reproduktion der Betriebsamkeit des Systems gegen das er angeht dieses selber;dadurch,daß er den Gedanken,den er "in eine Art indirekter praktischer Tätigkeit" transformiert hat,abschneidet.Die stillschweigende Voraussetzung solchen Handelns ist die Unterstellung noch möglicher Kommunikation in und über einen ebenfalls supponierten,erfahrbaren und ausweisbaren Sinn von Geschichte!Hierin gleicht es sich dem Mitmachen an:"alle Menschlichkeit von Umgang und Teilhabe ist bloße Maske fürs stillschweigende Akzeptieren des Unmenschlichen".(1)Das Verfechten jeder Art von Ideologie kommt einer Selbstentlarvung gleich.
Passivität ist nur das Pendant zu solchem Aktivismus, wie die Stellung der kleinbürgerlichen Schichten dem Faschismus gegenüber bewiesen. Psychoanalytisch ist Passivität in "den mehr internalisierten Ideologien des depressiven Bereichs" begründet. In ihnen "scheinen solche Direktiven das Feld zu beherrschen, die ein als Unwert verdächtiges Handeln um jeden Preis zu vermeiden trachten. Man darf darin einen indirekten Beweis dafür erblicken, daß das eigene"Stillhalten" als werthaft erlebt wird... Es ist dies der Versuch, durch Selbstentschuldung und damit Selbst-Erlösung eine private Eschatologie aufzubauen.(2)"Doch: der Distanzierte bleibt so verstrickt wie der Betriebsame". Denn dadurch, daß "die eigene Distanz vom Betrieb... ein Luxus (ist), der einzig der Betrieb abwirft..., trägt gerade jede Regung des sich Entziehens Züge des Regierten".(3) Beiden Verhaltensweisen gemeinsam ist das auffällige Fehlen eines wirklichen Handelns, das "denjenigen Vollzügen vor(zu) behalten (ist), die nicht mehr von neurotischer Unreife bestimmt sind. Solche Äusserungen, die durch herrschende Ideologien geprägt sind, heißen "Aktionen" und unterscheiden diese noch einmal vom eigentlichen Handeln".(4) Es braucht wohl nicht mehr espressis verbis darauf insistiert zu werden, daß aktive und passive Verhaltensmuster nur Ableger ein und derselben Charakterstruktur sind, unterschieden sind sie nur im Grad der vollzogenen Introjektion.
G.Maetze nunmehr hat einen Sachverhalt angedeutet, dem hier Beachtung geschenkt werden soll. "Es ist ein Phänomen eigener Art, daß das Ich des modernen Menschen sich immer weniger im Symptom "empört", immer häufiger sich durch Identifizierung den Objekten ... unterwirft und Veränderungen seiner Struktur in Kauf nimmt, die sich nachweislich in den nachfolgenden Generationen "fortzeugen" müssen.(5) Dieser Tatbestand läßt nur daraus sich erklären, daß der Prozess der Verinnerlichung nicht länger mehr für die Konstruktion der psychischen Organisation relevant ist. Wenn das Individuum in der bürgerlich-antagonistischen Welt auf Grund einer Introjektion von Normen, die an den erlebten Widersprüchen sich entwickelten, realitätsgerecht sich verhielt, deren Wirksamkeit es dadurch zu erhöhen trachtete, daß es ihnen den Schein abverlangte, einer Grundforderung des Gewissens, der ideellen Natur des Einzelnen, als universal valable ethische Gesetze zu entspringen, so weicht unmittelbarer Identifikation, unter Aufhebung des eigenen Selbst, mit den Gegebenen das heutige Individuum; (was in der Welt, wie sie im Augenblick ist , nicht weniger realitätsgerecht ist). "Introjection suggests a variety of relatively spontaneous processes by which a Self (Ego) transposes the "outer" into the "inner". Thus introjection implies the existence of an inner dimension distinguished from and even antagonistic to the external exigencies - an individual conciousness and an individuel unconciousness a p a r t f r o m public opinion and behavior".(6) Mit der Durchbrechung des ehemals blinden Warenverkehrs und der hieraus erfolgenden Überlappung von Staat und Gesellschaft ist die einstige Privatsphäre einer Politisierung ausgesetzt, die im Strukturwandel der Familie markant sich offenbart: Psychische Kategorien sind hier von politischen tendenziell nicht mehr zu trennen. Die

(1) Adorno, Anm. philos. Denken, a.a.O.,S.10;/ Minima Moralia, a.a.O.,s.22; (2) G.Maetze, Der Ideologiebegriff in seiner Bedeutung für die Neurosentheorie I, aus :Jahrbuch der Psychoanalyse, Bd.I,1960,s.131. (3) Adorno, Minima Moralia,a.a.O.,s.32. (4) Maetze I, a.a.O.,s.130. (5) Maetze II, a.a.O.,s.115. (6) Marcuse, One-Dimensional Man, a.a.O.,s.10

politisierten Werte sind geringer Verinnerlichung nur noch fähig; denn löst sich die traditionelle Substanz des Individuums auf, so ist damit auch die Basis der Verinnerlichung geschwächt.(1) Indessen bleiben Maetze wie auch Marcuse weitere Konsequenzen dieser neuartigen Erscheinung des psychischen Apparates verschlossen. Da die Unterwerfung,wie Marcuse selbst zugesteht, nicht mehr durch ein Delegieren des eigenen Ich-Ideals auf einen Führer vonstatten geht, wodurch nach Freud erst Massen sich zu bilden vermögen, sondern nur durch die Vermittlung eines Apparates zustande kommt, der in großem Maße Entsublimierung (welcher Art auch immer) erlaubt, geht die Ichreduktion gepaart mit einer solchen von Es und Über-Ich.(Nicht wird der Apparat libidinös besetzt, sondern als Vermittlungsagentur liefert er die Objekte, Statussymbole z.B.,libidinöse Beziehungen zu den Andern, den "sozialen Atomen" herzustellen.) Dadurch geht einher eine Minderung der Fähigkeit Agression zu formulieren, was allein schon im tendentiellen Schwinden der Symtombildung sich ankündigt. Zugleich antizipiert der Rückgang der Fähigkeit zur Verinnerlichung des ichschwachen Individuums eine andere metapsychologische Bedeutung von Ideologie: Ihr geht progressiv Zwangscharakter ab.

Indem kritisches Bewußtsein, in eins mit dem Wissen um die Nochwidersprüchlichkeit heutiger Welt, auf die, in empirisch nachweisbaren Tatbeständen aufblitzende Möglichkeit (und nur als solche) verweist, widersetzt es sich der fanatischen Emphase, die von einer Veränderung des Ganzen sich alles erwartet. In ihrer Abstraktheit heißt sie ein doppelter Verrat in einer Situation deren Zukunftnur noch mittels spekulativ eröffneter Möglichkeiten, als offene begriffen werden kann. Als Schimäre trifft sie so wenig das noch zur Genüge bestehende Unrecht, als sie dem mimetischen Bewußtsein eine Ichstärke abfordert, die als neurotische , dieses in totale Barbarei zurückzuversetzen drohte. "Solcher Radikalismus" dispensiert "von jeglicher Anstrengung zum Besseren. Dann wird sie selber zur Sabotage am Besseren. Überforderung ist eine sublime Gestalt der Sabotage."(2)

Wollte nun einer solche Verstricktheit mit dem gordischen Schwert einer Definition des kritischen Charakters lösen, so verdingte er sich jener Emphase , die das Unheil zu vollenden vermöchte. Selbst da wo sie guten Willens geschieht , gibt sie sich notgedrungen solange der Lächerlichkeit preis, als sie vollends abstrakt, in den konkreten gesellschaftlichen Vorgängen, sich nicht objektiviert (wie bei Fromm)(3). Nur indem Theorie die Unmöglichkeit der Legitimation ihres Anspruchs in einem historischen Allgemeinen sich vor Augen hält und im ausgewiesenen, realen, vorfindlichen Unrecht den Garant ihrer Begründung erst, wie auch verändernder Praxis findet, gelänge es ihr sich jenseits von Aktivismus und Passivismus zu etablieren. "Die minimalen Unterschiede vom Immergleichen, die...(dem Bewußtsein noch) offen sind, vertreten, wie immer auch hilflos, den ums Ganze; in den Unterschied selber, die Abweichung, hat Hoffnung sich zusammengezogen".(4) Einzig und allein hierin läge auch die Möglichkeit den Gedanken Marcuses zu unterlaufen,in der totalitär industriellen Gesellschaft bliebe echtem, menschlichem Verhalten lediglich die eskapistische Attitude beschieden. Um mit Adorno zu reden:"für den, der nicht mitmacht, besteht die Gefahr, daß er sich besser hält als die andern und seine Kritik der Gesellschaft mißbraucht als Ideologie für sein privates Interesse". Als einem alten "Bestandsstück der bürgerlichen Ideologie" führt dieses "seitdem die alte Bürgerklasse abgedankt hat", sein Nachleben im Geist der Intellektuellen, die die letzten Feinde der Bürger sind und die letzten Bürger zugleich".(5) Kritischem Denken bleibt die Einversenkung in die realen Sachverhalte nicht erspart, will sie der Wahrheit innewerden. Doch gerade darin erschiene sie all denjenigen, die, um der Sicherheit willen Denken zur Weltanschauung, vor allem ihrem eigenen Heil wegen, zu "revolutionärer" Vorpraxisinstaurierten, - als der Apostel der Unmenschlichkeit, die sie selbst vollstrecken.

(1) H.Marcuse, Le marxisme sovietique, Paris 1963, s.366. (2) Adorno / Horckheimer, Sociologica II, a.a.O.,s.64. (3) Fromm, a.a.O.,s.147/166, (Der revolutionäre Charakter). (4)Adorno/Horkheimer, Sociologica II, a.a.O.,s.68. (5) Adorno, Minima Moralia, a.a.O.,s.22/24

"Keine Dialektik des Fortschritts genügt, einen geistigen Stand zu legitimieren, der nur darum sich für heil hält, weil noch nicht in seine Winkel drang, wozu die Objektivität sich entfaltete, in die auch er selber verflochten ist, und die dafür sorgt, daß Berufung aufs Heile unmittelbar das Unheil verstärkt."
(Th.W.Adorno, Eingriffe, s.27)

IV.

Ebensowenig wie sich trotz mannigfaltiger grundlegender Gemeinsamkeiten der unterentwickelten Völker, diese auf einen einfachen Begriff sich bringen ließen, ebensowenig können auch die, aus den Besonderheiten der jeweiligen Gesellschaftsstruktur der Entwicklungsländer zu bestimmenden sozialen Bewegungen in einem Prozess der Verallgemeinerung auf ihre Entstehungsursachen hin dingfest gemachtwerden, wie so verheißungsvoll das Schlagwort von der "dritten Welt" es verspricht. Diese Schwierigkeit, weniger eine des Unvermögens von Denken, als eine der Sache selbst, vermöchte an sich schon kundzutun, daß dadurch,daß der methodische Vorgang der Abstraktion, - der solange von Gültigkeit war, als sich restlos aus dem ökonomischen der Lebenszusammenhang der Gesellschaft ableiten ließ, - sich nicht mehr aus dem vorliegenden Material gewinnen läßt, und damit diesem auch in keiner Weise mehr gerecht werden kann, Entscheidendes sich geändert habe. Damit hängt auch zusammen, daß - es sei denn bei grober Verunstaltung - ein n o t w e n d i g einheitlicher "Verlauf des Entwicklungsprozesses mit bestimmten, konkret angebbaren Stadien und Zeiträumen" (1) sich nicht angeben läßt. Keiner ausgesprochenen großen Phantasie bedarf es, sich von der Emanzipation der unterentwickelten Länder eminent wichtige Strukturveränderungen im Weltganzen zu erwarten, doch der Glaube theoretisch den Fakten eine eindeutige Tendenz abgewinnen, oder, was nicht weniger sinnlos wäre, praktisch eine solcheerzwingen zu wollen, dürfte gerade im Angesicht der immer größer werdenden Interdependenz des Weltgeschehens als engstirniger Partikularismus sich erweisen. Prognosen zu stellen mit dem ominösen Anspruchauf Eindeutigkeit steht infolgedessen hier auch nicht an, sondern es soll bloß gefragt werden inwiefern die Hoffnung auf ein Novum in der Geschichte das Pathos um die Revolution in den unterentwickelten Ländern oder sogar der Glaube an das Hervorgehen einer qualitativ von der bisherigen unterschiedenen Welt aus diesen Revolutionen allein legitimiert.
Schon frühzeitig war (im Besonderen) vielen Linksradikalen Zweifel an den tatsächlichen Errungenschaften der Oktoberrevolution gekommen.Nicht nur war die russische Revolution keine die aus der Spontaneität der Massen, als einem Akt der Selbstbewußtwerdung, hervorgegangen war; sie entsprach ebenfalls den Marxschen Kriterien einer Proletarischen Revolution nicht, der diese von einem hohen Grade verwirklichter Industrialisierung abhängig gemacht hatte. Die von Lenin,auf Grund des fast vollständigen Fehlens eines genuinen Arbeiterproletariats,inaugurierte Mobilmachung der Bauernschaft denunziert diese Revolution als eine bessere Agrarreform. Indessen gab sie, mit der Einsicht in die Ungleichzeitigkeit des historischen Prozesses (dem damit eine Finalität immer noch unterstellt werden konnte) den Blick frei für die mögliche Befreiung der noch in Feudalstrukturen verharrenden und das Joch der Kolonialherrschaft erleidenden Völker. Doch die tiefe Enttäuschung über die einseitig im Verrat der Führer und in der Bürokratisierung dingfest gemachte "mißlungene" Revolution in Sowjetrußland und über die in Westeuropa ausgebliebene, trieb dazu, den Völkern der anderen Weltteile die hier mangelnde Fähigkeit zuzuschreiben. "Neue Länder, wo die Massen nicht durch den Qualm einer bürgerlichen Weltanschauung vergiftet sind, wo durch einen Anfang industrieller Entwick-

(1) R.F.Behrend, Soziale Strategie der Entwicklungsländer, Frankfurt 1965, s.474.

lung ihr Geist aus der alten unbeweglichen Ruhe emporgetrieben wurde und ein kommunistisches Gemeinsamkeitsempfinden erwachte, wo die Rohstoffe vorhanden sind um die vom Kapitalismus ererbte, höchste Technik zu einer Erneuerung der überlieferten Produktionsformen anzuwenden, wo der Druck von oben kräftig genug ist, zum Kampf und zur Ausbildung der Kampftugenden zu zwingen, wo aber keine übermächtige Bourgeoisie diese Erneuerung verhindern kann - solche Länder... die Zentren der neuen kommunistischen Welt"(1) sollten auf Grund gerade jener fehlenden Verbürgerlichung dazu fähig sein, im ungebrochenen Fortbestehen jenes Quells von Ursprünglichkeit, der in den überlieferten Produktionsformen und vor allem in der nicht zweck-rational verbrämten Lebenseinstellung sich niedergeschlagen habe, den universellen Gang der Weltrevolution zur entscheidenden Phase vorwärts zu treiben. Hier schon (1920) imungelösten Widerspruch von, wie es später heißen wird ,vortechnologischer und technologischer Rationalität, sedimentierte sich die Hoffnung nach Vollendung dessen, wozu die europäischen Massen sich unfähig erwiesen hatten.

Feststellungen wie diese sind von einer scheinhaften Evidenz, daß, will man "den Marsch im Gelände des Plausiblen nicht mitmachen"(2), man nicht nur der Beschuldigung sich aussetzt , man treibe es mit den Mächten, die sich einer Veränderungder kolonialen Situation widersetzen (oder man erliege der Verblendung und Borniertheit westeuropäischer und dekadenter Intelligenz), sondern die Schwierigkeit mit der man konfrontiert ist, die allzu glatten, elegant formulierten "Wahrheiten" auf den Wust ihrer unausgesprochenen Hintergründe überprüfen zu müssen, schlägt einen in den Bann der Schwerkraft des Ungeistes, aus der nur subtilste Analyse der Motive und obstinates Bestehen auf den historischen Vermittlungen der Begriffsbildung retten kann.

So zeugt die unkritische Übertragung Marxscher Kategorien, die an einem Modell von liberalistisch-bürgerlicher Gesellschaft sich konstituierten, und deren Möglichkeiten, die in den historischen Widersprüchen aufblitzten, - sie auf ihre Verwirklichung und Aufhebung transzendierten -, auf außereuropäische, vor allem auf industriell rückständige Gebiete, von der Unterstellung eines Begriffs von Revolution wie er sich auch nur dem Antagonismus von Produktionsmittel und Produktionsverhältnissen als einem konkret ausweisbaren der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft ,abgewinnen ließ Im gleichen Anlauf wird der Begriff der Totalität konfusionistisch verklärt. Als eine Kategorie dazu bestimmt die Herrschaft des Warenprinzips über alle gesellschaftlichen Phänomene, im Hinblick auf dessen Umwälzung , aufzuzeigen - wodurch auch er geschichtlicher Immanenz überführt ist - wird er von den Neomarxisten zu einem funktionalistischen Ganzheitsbegriff verwässert, um das Phänomen der Interdependenz der weltgeschichtlichen Ereignissen darzulegen. So klar wie dieser Sachverhalt bei H.Lefebre ausgesprochen wird findet er sich selten, wo nach, obgleich nur beschworener Feststellung, der Begriff der Totalität sei nicht mehr anwendbar, diesem den der Mundialität substituiert wird.(3)Als ein rein formaler, deskriptiven Belangen dienender Begriff ,der leicht auch den Tatbestand noch,"daß die globale Einheit selbst geschichtlich erst geworden ist" unterschlägt,wodurch sie der Geschichte insgesamt nicht unterschoben werden kann (4),gipfelt er in der trivialen Forderung Weltanalyse zu betreiben.Hierin erweist sich dann auch was die Verwirrung um den Begriff der Totalität zu leisten hat:nur in der Verquickung der konstatierbaren allseitigen Interdependenz aller gesellschaftlicher Vorgänge mit einem einheitlich durchgehenden Prinzip,gelingt es ,zugleich mit dem eingestandenen oder uneingestandenen Verweis es habe sich nichts geändert, am Pathos der Klassenkampftheorie festzuhalten.Umso lächerlicher ist diese Insistenz auf der Forderung nach Weltanalyse,als sie mitnichten bloß eine der kritischen Theorie ist.Die Befreiung von der "westlich-ethnozentrischen Einstellung"(5) sowohl was die Problemstellung,als auch was die Handhabe ihrer soziologischen Interpretation anbetrifft ist längst

(1)A.Pannekoek,Die Entwicklung der Weltrevolution und die Taktik des Kommunismus,aus:Kommunismus,Jg.I,H.28/29,Wien 1920,S.1014. (2)Th.Reik,Der Mut nicht zu verstehen,aus:Psychoanalytische Bewegung,Jg.IV,1932,S.16.(3)H.Lefebvre,Metaphilosophie,a.a.O.,S.61.(4)Habermas,Theorie u.Praxis,a.a.O.,S214 (5)R.König,Einleitung zu einer Soziologie der sogenannten rückständigen Gebiete,aus:Kölner Zeitschrift...,JgVII,H.1,1955.

schon zur Aufgabe der am Positivismus sich schulenden Denkrichtungen geworden. Der Begriff der Mundialität als einem historisch im industriellen Kommunikationszusammenhang gewordener, impliziert die restlose Anerkennung technologisch-rationaler Weltgestaltung; aus dieser systemimmanenten Notwendigkeit erwächst auch den Apologeten der herrschenden Ordnung noch die Forderung nach weltweiter Analyse. Wie immer man auch dazu stehen mag, es geht nicht mehr an in einer Situation, wo politische Ratio nicht länger mehr sich restlos in ökonomischen Interessen auflösen läßt, die Begründung der Notwendigkeit derartiger Analyse von Seiten des Positivismus und aller nicht historisch-materialistischen Theorie, als auf "die Schaffung einer gemeinsamen Zukunft (gerichtet)...die genügend gemeinsame allgemein menschliche Elemente enthält,...wo sol idarische Beziehungen o offensichtlich die antagonistischen überwiegen und so eine ausreichende Basis für menschheitsweite Ordnung bilden können"(1), als qualitativ verschieden von der neo-marxistischen Einstellung zu erklären. Diese selbst ist wie der Positivismus auch, insofern sie sich noch eines gesellschaftlichen Trägers versichern kann, eine Produktivkraft im Prozeß der weltweiten Durchsetzung der mit der Industrialisierung verknüpften dynamischen, technisch-rationalen Verhaltensweise. Als eine sich schon in Sowjetrußland "bewährte" Methode vermöchte sie in der Förderung einer Agrarrevolution in den unterentwickelten Länder sicherlich den Weg der Industrialisierung beschleunigen, aber auch nicht mehr. Es ist dieser Hintergrund einer Vorstellung von Mundialität, dem das Salz eines nicht mehr haltbaren Begriffs von Totalität beigemischt ist, auf dem sich die Imperialismustheorie abhebt. Sie selbst ist das unausweichliche Produkt eines Marxismus, der am Tatbestand der Überlebenskapazität des Kapitalismus und der Integration des Proletariats mittels reformistischer Politik, weniger eine tendenzielle Aufhebung des Kapitalismus - als liberalistischem, wie er dem Marxschen Modell zu Grunde lag - erblickt als vielmehr eine Verschärfung seiner Ausbeutung, wenn auch in anderer Art, und der ihm, seinen Begriff nach, zukommenden Widersprüchlichkeit. Bleibt somit die Prädominanz des nanz desw arenprinzips nicht in Frage gestellt, Politik stets noch auf blanke wirtschaftlichen Interessen reduzierbar, so erscheint auch die Stabilität der kapitalistischen Welt als eine lediglich vorläufige. Denn der "europäische Überfluß...ist auf dem Rücken der Sklaven errichtet worden, er hat sich vom Blut der Sklaven ernährt, er stammt in direkter Linie vom Boden und Leibe der Erde...(der) unterentwickelten Welt" (2). Die grundsätzliche Unterschätzung der ökonomischen und politischen Potenz, sowie die Weigerung aus der Eingliederung der Arbeiterschaft die vollen theoretischen und praktischen Konsequenzen zu ziehen, war die Vorbedingung einen sowieso schon schlecht verstandenen und mehr den subjektiven, als den objektiven Bedürfnissen der Epoche angepaßten Marxismus, der unterentwickelten Welt überzustülpen und mit der postulierten Verschärfung des Widerspruchs der kapitalistischen Länder untereinander, dessen Zerschlagung von den proletaroiden Massen der noch nicht industrialisierten Länder zu erwarten. Diese Wunschvorstellung ist immer noch auch bei gezenten Theoretiker das Aus- oder Unausgesprochene in jeder von ihnen konzipierten Variante von Imperialismustheorie. Es sollen hier jedoch keineswegs die zum Teil bemerkenswerten ökonomischen Studien über das Finanzkapital und über den Imperialismus (Hilferding, Lenin) bestritten werden, die den Übergang eines mehr oder weniger noch nach dem Modell des Freihandels vosichgehenden Verkehrs zu einem interventionistisch geregelten registrieren. Doch die Tatsache, daß vom ideologischen Selbstverständnis der Epoche, sie keine Notiz genommen haben, führte sie dazu, in dieser Phase des Kapitalismus die letzte zu sehen. "Une analyse de la vie idéologique de cette époque aurait probablement permis de mieux voir la réalité, et notamment, la vitalité que le capitalisme possédait encore..."(3).

Ohne Zweifel trifft Marcuse in seiner Analyse der totalitaristischen

(1) Berendt, a.a.O., S.106. (2) F.Fanon, Von der Gewalt, aus: Kursbuch 2, Frankfurt 1965, S.48. (3) L.Golmann, Sciences humaines et philosophie, Paris 1952, S.38.

Gesellschaftsstruktur der 30er Jahre ein Entscheidendes, wenn er diese als eine in "fast lückenloser Kontinuität" aus dem Liberalismus hervorgegangene analysiert: indem er aus "der Wandlung der kapitalistischen Gesellschaft, von dem auf der freien Konkurrenz der selbstständigen Einzelunternehmer aufgebauten Handels- und Industriekapitalismus zum modernen Monopolkapitalismus", die Notwendigkeit demonstriert, mit der aus den "veränderten Produktionsverhältnissen (und besonders die großen "Einheiten" der Kartelle und Trusts etc.) eine alle Machtmittel mobilisierende starke Staatsgewalt" erforderlich wurde, weist er darauf hin wie der totalitäre Staat vollendet, was in der liberalistischen Gesellschaft angelegt war.(1) Damit steht Marcuse nicht zuletzt in der Linie Hilferdings, für den die Möglichkeit einer Konsolidierung des Kapitalismus und die Hebung des Lebensstandards der Arbeiter abhängig war von einer Abschaffung des demokratischen Liberalismus im Bereich der Wirtschaft, der Ideologie und der Politik: ein militaristischer und aggressiver Nationalismus und Autoritarismus würden Individualismus und Humanismus ablösen und einer verschärften Ausbeutung der außerhalb der kapitalistischen Welt stehenden Völker die Tore öffenen.(2) Zumindest ist der Sieg über den Faschismus, an dem diese Theorie sich bestätigte bereits ein Indiz dafür, daß auch in der damaligen Zeit schon, was die kapitalistische Gesellschaft als Ganze anbetraf, diese Tendenzen nur partikulare waren; im eigentlichen Grunde nicht aus der kapitalistischen Allgemeinheit notwendig einzutreffende, sondern in den jeweiligen gesellschaftlichen Bedingungen der erfolgten Industrialisierung in Japan und Deutschland zu eruierende, vor allem aus dem Zusammentreffen starker Überreste feudalautoritärer Traditionen mit den Interessen der auf Profitmaximierung bedachten Unternehmerklasse. Der Hinweis darauf, daß die Niederschlagung des Faschismus durch die übrige kapitalistische Welt darauf zurückzuführen sei, daß es in deren gemeinsamen Interessen gelegen habe, der Offensichtlichkeit ihres eigenen Prinzips entgegenzutreten, ist nur zum Teil stichhaltig. Das Argument beinhaltet schon im Verweis auf die Kräfte die dupiert werden müßten, die Anerkennung eines nicht bloß ökonomisch zu bestimmenden Erklärungsgrundes.

Der Interventionismus des ausgehenden 19. Jh. wurde "von einem Staat getragen, der durch die Konstitutionalisierung einer politisch fungierenden Öffentlichkeit (einer in Deutschland freilich noch sehr begrenzten) mit den Interesen der bürgerlichen Gesellschaft tendenziell gleichgeschaltet ist. Folglich vermitteln die Eingriffe der öffentlichen Gewalt in den Verkehr der Privatleute Impulse, die mittelbar aus ihrer Sphäre selbst stammen. Der Interventionismus entspringt einer Übersetzung solcher Interessenkonflikte, die nicht mehr innerhalb der Privatsphäre allein ausgetragen werden können, ins Politische".(3) Der Staat des 19. Jh. war ein ausgesprochener Klassenstaat. Doch die schwindende Trennung von Staat und Gesellschaft in einem Akt gegenseitiger Vermittlung - bedingt einerseits durch das "Interesse der Erhaltung eines Systemgleichgewichts", andererseits durch die Zugeständnisse, welche die ökonomisch Schwächeren sich erkämpften, indem es ihnen gelang ihren Forderungen mit politischen Mitteln Ausdruck und Nachdruck zu verleihen - läßt es nicht mehr zu, diesem als einen eindeutig von Privatinteressen unterlaufenen darzustellen. Im Gegenteil, der Zuwachs neuer Funktionen, insbesonders von Gestaltungsfunktionen (4), macht den krassen Unterschied mit dem liberalistischen Staat aus dem er keineswegs in unmittelbarer Kontinuität abgeleitet werden kann, ersichtlich. "Gewiß speisen sich die subjektiven Antriebskräfte noch primär aus dem Interesse an der Maximierung des Profits; insofern werden die ökonomischen Motive nicht einfach durch politische ersetzt. Aber sie werden in dem Sinne "überholt", daß in die subjektiven solche sozialen Antriebskräfte bestimmend mit eingehen, die primär den Interessen an einer Verstärkung der nationalen Position in der Konkurrenz der Weltmächte entspringen. Und zwar kann der Akkumulationsprozeß vom ökonomischen auf das politische Triebwerk in dem Maße umfunktioniert werden, in dem ohne-

(1) Marcuse, Kultur und Gesellschaft 1, a.a.O., S. 32. (2) Marcuse, Le marxisme soviétique, a.a.O., S. 35/36. (3) Habermas Strukturwandel der Öffentlichkeit, a.a.O., S. 159. (4) a.a.O., S. 163/64.

hin staaatliche Interventionen den gesamtwirtschaftlichen Kreislauf regulieren und stabilisieren müssen". "Unter diesen Verhältnissen wird die Abhängigkeit der politischen Aktionen von den ökonomischen Interessen, wie der Marxismus sie unterstellt problematisch. Auch die Schwäche der Imperialismustheorie, zumal ihrer aktuellen Anwendung auf Kapitalexporte in die Entwicklungsländer, hängt mit der Blindheit gegenüber der Tatsache zusammen, daß sich auf Grund der wachsenden Selbstvermittlung des organisierten Kapitalismus durch politische Interventionen und Konventionen, der ökonomische Zwangszusammenhang nicht länger als ein geschlossenes System konstruieren läßt". (1)

Aus welcher zweifelhaften Voreingenommenheit für den Kapitalismus auch immer sich die Kritik J. Schumpeters an der Imperialismustheorie nährt - sie ist was ihre optimistische Beurteilung der Entwicklung anbetrifft das offenbare Pendant zu der Konzeption Marcuses, dem Fortschritt lediglich bloßer Rückschritt bedeutete - so hat sie doch in ihrer Einseitigkeit auf Aspekte den Blick gelenkt, für die die Neomarxisten in der ihr igen mit Blindheit geschlagen waren: notwendigerweise, wollten sie am Postulat festhalten der Kapitalismus vermöge aus sich heraus den Krisenzusammenhang nicht zubewältigen! So die Einschätzung Schumpeters der Imperialismus sei "ein Atavismus". Er falle "in die große Gruppe von Überlebseln früherer Epochen, die in jedem konkreten sozialen Zustand eine so große Rolle spielen, zu jenen Elementen jedes konkreten sozialen Zustandes, die nicht aus den Lebensbedingungen der jeweiligen Vergangenheit zu erklären sind, vom Standpunkt der ökonomischen Geschichtsauffassung also jeweils aus den Vergangenen, nicht aus den gegenwärtigen Produktionsverhältnissen" (2). Dies zuzugeben war den Imperialismustheoretikern ein Unmögliches, denn die einseitige Betonung der Kolonisation, als das angeblich zur nur vorläufigen Stabilisation ausschlaggebende Strukturelement, sollte ja den notwendigen Zusammenbruch des kapitalistischen Wirtschaftssystem in Aussicht stellen. Allein das Modell das solcher Vorstellung zu Grunde lag entsprach schon damals nicht mehr der gesellschaftlichen Realität, da sich aufzeigen läßt, daß der Imperialismus keineswegs das Resultat eines dem System immanenten Widerspruchs war, sondern im Gegenteil am bloßen Wunsche einer Profitmaximierung sich entzündete, wo deren Steigerung im Inland aus der Situation der Kartellbildung, wie zudem auch noch aus der interventionistischen Politik begrenzt wurde. Im interventionistischen Wirtschaftszusammenhang hat ja das Privatinteresse nicht mehr dieselbe wirtschaft- und gesellschaftkonstituierende Funktion, wie es noch im Liberalismus der Fall gewesen war.

Die Größe der Absatzmenge die beim Monopolpreis möglich ist, ist "im allgemeinen weit unter dem technisch und ökonomisch möglichen Produktquantum". Um daher dem Dilemma der Unwirtschaftlichkeit zu entgehen, wird "die ganze ökonomisch mögliche Menge produziert und ...so den niedrigen Kostensatz" gesichert und im zollgeschützten Inland zum hohen Monopolpreis abgesetzt; der Rest wandert ins Ausland wo er zu niedrigen Preisen verkauft wird. (3)

Analog fungiert auch der Kapitalexport. Die dem Monopolkapitalismus eigentümliche Verschmelzung von Kartellen und Großbanken hat in den letzteren das Zentralorgan geschaffen", das seinen Automatismus durch bewußte Entschlüsse ersetzt"; über sie geht ein großer Teil des Kapitals den Weg in andere Länder, um im Inland den Zinsfuß möglichst hoch zu halten. Der Konkurrenzkampf verlegt sich demgemäß ins Ausland, da die Unternehmer zweier Länder z.B., welche diese Politik durchsetzten, hier auf einen Interessengegensatz stoßen der unüberwindlich zu sein scheint und die gewaltsame Eroberung der Kolonien nahelegt. Insofern ließe sich von Imperialismus reden. (4) Da wie Schumpeter expliziert, die Monopolbildung keine ist, die aus dem Automatismus der Konkurrenzwirtschaft hervorgegangene ist, sondern in ihrer Angewiesenheit auf Schutzzölle (ohne die sie wirkungslos wäre), politischen Ursprungs ist, "und zwar keineswegs einer politischen Aktion, die Reflex der objektiven Interessenlage aller Beteiligten ist, sondern einer politischen Aktion, die

(1) Habermas Theorie und Praxis, a.a.O., S. 199/200. (2) J. Schumpeter, Zur Soziologie der Imperialismen, Tübingen 1919, S. 49. (3) a.a.O., S. 61.
(4) a.a.O., S. 62/64.

sofort unmöglich wird, sowie sich die Majorität derer, die mittun müssen, ihrer wahren Interessenlage bewußt wird.",(1)übersah er zwar die hier noch übermächtige Funktion des Privateigentums und seiner Dynamik, zugleich aber antizipierte er die Möglichkeit einer systemimmanenten Aufhebung der imperialistischen Politik. Geschah und geschieht sies zwar auch weniger aus den Forderungen derjenigen, die im Inland die Leidtragenden sind, sondern aus der Notwendigkeit einer Stabilisierung innerhalb der kapitalistischen Welt im Hinblick auf den Ost- West Konklikt, so bewahrheitet sich im Nachherein mit umso größerer Evidenz, was Schumpeter 1918 Lügen strafte, "daß das System des Kapitalismus als solchen aus immanenter Notwendigkeit in sich zusammenbrechen" müsse, bei Verlust seiner Kolonien.(2)

"Mit der Industrialisierung der außerhalb des kapitalistischen Raums befindlichen Gebiete zeichnet sich eine Grenze des kapitalistischen Verwertungsprozesses ab und damit eine jener Expansionen des ökonomischen Systems, die von seinem eigenen Begriff erheischt dünkte bei aller Güterfülle etwas wie eine Rückbildung des Kapitalismus zur einfachen Reproduktion".(3)Das in den letzten zwei Jahrzehnten stärker gewordenen Interessen ausländischer Konzerne an der Entwicklung von Industrien für die Versorgung einheimischer Märkte (4), im Gegensatz zur bisherigen Ausbeutung der Kolonien als Rohstoffquelle, zeugt von solcher Wandlung, von einer Stabilisierung und von der gleichzeitig mit dieser eintretenden Schwächung zu sekundärer Bedeutung der, vor allem noch mit Privatinteressen verquickten auf Profitmaximierung bedachten Aktion. Dies scheint auch dort als eine eindeutige Tendenz des Prozesses sich zu bestätigen, wo trotz der noch zum stark von Profitinteressen privatwirtschaftlicher Natur unterlaufener Beziehungen zu den Entwicklungsländer, die ideologische Neuorientierung die systemimmanente Möglichkeit einer Befriedung ins Blickfeld rückt: gemeint ist damit die aus der Konkurrenz der Weltmächte heraus sich etablierende politisch-moralische Forderung den unterentwickelten Völker Hilfe zu gewähren, wie auch die entgegengesetzte Bewegung die in Frankreich vor allem unter dem Namen "Cartièrismus" zu einer realen potischen Bedeutung gelangt und vom Regime quasi offiziell zur Doktrin schon gemacht worden ist. "Larguez les colonies! Cessez de soutenir les pays en voie développement et d'y engloutir des sommes immenses. Investissez dans la métropole et que ces investissement stimulent l'économie nationale. Voilà l'essentiel du "cartièrisme".(5)Nichts vermöchte mehr den Bedeutungswandel der Entwicklungsländer für die kapitalistische Welt darzutun.

2. Das Interesse all jener die eine radikale Umwälzung des herrschenden Zustandes in den hochindustrialisierten Länder nicht länger mehr von der Arbeiterschaft sich erwarten, so doch von exogenen Faktoren, scheint nicht nur im Festhalten an einem nicht mehr ausweisbaren Begriff von Weltrevolution der Einsicht in das Gewordene im Weltzusammenhang sich zu versperren, sondern es entlarvt sich, wie zu zeigen sein wird, in seinem Drang der Begrenzheit und Borniertheit des in der kapitalistischen Gesellschaft stehenden Denkens zu entrinnen, als eines, das diesem umso heillooser verfallen ist: die revolutionäre Kontinuität in der man zu stehen vermeint, ist eine solche der "romantischen Sentimentalisierstatischer Kulturen". Nicht nur überschätzt man sie "als vermeintlich kontemplativ, spirituell und gemeinschaftsorientiert" im Gegensatz zu "unserer westlichen, angeblich nur materialistischen, rationalistischen und individualistischen Gegenwartskultur"(6), sondern im Besondern auch in der ihr unterstellten Möglichkeit einer Ausbildung eines gewaltigen revolutionären Potentials. Anzuheben wäre deswegen mit einer Darstellung dessen, was als das Charakteristikum der in erster Linie auf Agrarwirtschaft beruhenden Kulturen zu bezeichnen wäre: die vortechnologische Rationalität.

Das mit diesem Begriff umschriebene Verhalten von Menschen innerhalb statischer Kulturen meint deren Orientierung an durch Tradition und Lebensform sanktionierten Werten, wie es auch bis vor wenigen Jahrhunderten in der abendländischen Zivilisation noch der Fall war. Vorherrschend sind

(1) a.a.O., S.69. (2) a.a.O., S.63. (3) Adorno/Horkheimer, Sociologica II, a.a.O., S.223. (4) Berendt, a.a.O., S.67; Fanon, a.a.O., S.25. (5) Lefebvre, Classe et Nation, a.a.O., S.46. (6) Berendt, a.a.O., S.125/26.

solche kontemplativ-religiöser und magischer Art,welche die psychische Bindung an die überlieferten Lebensformen (Sippe,Stamm,Gemeinde usw.) innerhalb eines natürlichen Habitats reproduzieren.Eine schroffe,unantastbare Scheidung in Oben und Unten,die religiös bedingte Vorstellung einer Ungleichheit der menschlichen Wesen verhindern eine Mobilität der Menschen sowohl in der Vertikalen wie in der Horizontalen.Bildung und Beruf werden von der Herkunft bestimmt und kritiklos haben die Jungen den Geboten der Alten sich zu beugen.Auch ist in den traditional,vordynamischen Kulturen die Wirtschaftsethik eine religiös verbrämte,in keinerlei Weise von rationalen Profiterwägungen beeinflußt.Ein Beispiel vermöchte dies vielleicht deutlicher zu machen."So fragt etwa ein kleiner indianischer Bauer im südamerikanischen Hochland,dem man anbietet,ihm seine gesamte Ernte zu einem guten Preis abzukaufen:"Womit soll ich dann zum Markt gehen?";oder die schwer beladene Frau auf der Landstraße,auf dem Wege zum Markt,der man anbietet,sie im Auto mitzunehmen,lehnt ab,weil sie die interessanten Begegnungen auf dem Wege nicht missen will.""Die wirtschaftliche Tätigkeit ist (eben) noch nicht ein abgegrenzter Sachbereich,dessen Gestaltung auf Grund rechenhafter Kalkulation,unter dem ausschließlichen Gesichtspunkt der Erziehung eines möglich hohen Ertrages geschieht.Sondern sie ist eingebaut in ein umfassendes System der Lebensgestaltung das allen "vital-politischen" Bedürfnissen nach Geltung,Information und Teilnahme an weiteren,über die familiäre oder lokale Gruppe hinausreichenden Beziehungskreisen."(1)Der Versachlichung der wirtschaftlichen Organisation,als der Vorbedingung einer Steigerung der Produktion zur Hebung des materiellen Elends(das nicht als drückend,sondern als gottgewollt erfahren wird),steht dieser Komplex von religiösen und traditionellen Werten,wie auch die zum System zusammengeschmolzene mögliche Befriedigung der Bedürfnisse entgegen.Die statische Gesellschaftsordnung kann aus sich heraus keine dynamische Verhaltensweise gebieren."Der unter dem rohen praktischen Bedürfnis befangene S i n n hat auch nur einen b o r n i e r t e n Sinn"(2)

In der griechischen Polis,als einer äußerst entwickelten Gestalt einer statischen Gesellschaft führte auf Grund der spezifischen Organisation der Verteilung der geschaftlich-notwendigen Arbeit,die Befreiung einer relativ kleinen Menschenschicht vom Zwang der Existenzfristung zur Ausbildung einer hohen Philosophie,die jedoch "nur im Bleibenden,Zeitlosen,Immer-Seienden und Ewig-Gegenwärtigen Sinn und Wahrheit..,nicht aber in der Geschichte und im Veränderlichen" zu finden dachte.Für sie "war die Hoffnung ein Übel aus der Büchse der Pandora,zur Verwirrung des menschlichen Geistes ausgeschüttet,damit die Menschen sich nicht überheben"(3).Indessen dachten der späte Plato und Aristoteles das Sein nicht mehr als ein statisches,sondern als eines,das im Prozeß von Potenz und Aktus bewegend sich realisierte.So führte die philosophische Problematik "from the finite world to the construction of a reality which is not subjekt to the painful difference between potentiality and actuality,which has mastered its negativity and is complete and independent in itself - f r e e"."However,this dynamic has its inherent limits insofar as the antagonistic character of reality,its explosion in true and untrue modes of existence,appears to be an immutable ontological condition".(4) Die konkreten Bestimmungen der griechischen Gesellschaft,als einer statisch-hierarchischen,in welcher Freiheit inkompatibel mit der die lebensnotwendigen Güter herstellenden Tätigkeit war,läßt exemplarisch die Grenzen deutlich werden zu der vortechnologische Ratio vorzudringen vermag.Indem das Subjekt der Wahrheitsfindung allein dem Philosophen zufällt und innerhalb der aristotelischen Logik dieses sich reproduziert findet, als die Möglichkeit mittels des erkannten Universalbegriffs über die partikularen Erscheinungen zu verfügen,geht in den damit intendierten Versuch eine universell gültige Ordnung des Denkens,"neutral with respect to material content",zu entwerfen die Intention ein,die Gesetze des

(1) a.a.O.,S.290/91. (2)K.Marx,Die Frühschriften,Stuttgart 1953,S.242.
(3)J.Moltmann,Hoffnung und Planung,aus:Merkur 208,Jg.XIX,H.7,1965,S.612.
(4)Marcuse,One-Dimensional Man,a.a.O.,S.127.

Denkens den Gesetzen der Kontrolle und der Herrschaft,in der Mobilisierung des Denkens im Hinblick auf die Suszeptibilität abstrakter Verallgemeinerungen,gefügig zu machen.(1)Der Glaube an eine wie auch immer aus der vortechnologischen Konstellation hervorgehende unmittelbare Freiheit oder die Hoffnung auf eine immanente Urwüchsigkeit,die den Prozeß der Industrialisierung um seine nefasten Konsequenzen bringen,und damit um ein Entscheidendes die Emanzipation der Menschheit als Ganze vorwärts treiben könnte,ist ein Absurdum,denn "the domination of man by man is... the historical continuum that links pre-technological and technological reason".(2)

Dort wo die zyklische Weltvorstellung vortechnologisch-stationärer Kulturen mit ihrer Thematik vom Kreislauf von Tod und Wiedergeburt durchbrochen wird,wo "ein wahrhaft eschatologisches Denken Platz greift, - die lineare Geschichtstheologie mit den großen Themen Schöpfung,Sündenfall, Erscheinen des Heilandes,jüngstes Gericht und Weltende - da müssen wir auf den Einfluß der (jüdisch- R.G.) christlichen Mission schließen".(3)Die Ursachen der Emanzipation der statischen Gesellschaften was das dynamische Weltbild anbetrifft,sowohl wie der daraus sich ergebende Konnex von Erwartungshorizont und umgestaltender Bereitschaft liegen außerhalb der Grenzen dieser Länder."Die Tendenz zum Aufruhr ist durch die jüdisch-christliche Apokalyptik in die Welt gekommen".(4)"Der westliche Mensch hat sich geradezu als Revolutionär gegen sich selbst entpuppt,als Revolutionär natürlich wider Willen und zumeist auch ohne Wissen,ohne Verständnis der langfristigen,strukturellen Wirkung und Bedeutung seines eigenen,so vielfältigen und widersprüchlichen Tuns als Eroberer,Erforscher,Organisator, Verwalter,Unternehmer,Missionar und Lehrer."(5)Indem er die nichteuropäischen Länder sich unterwarf und sie im Vorteil der Kernländer ausbeutete schuf er die große Spaltung zwischen hoch- und unterentwickelten Völker. Gleichzeitig verpflanzte er "durch seine Einwirkungen auf die abhängig gewordenen nicht-europäischen Völker die Samen des Wandels,der Unzufriedenheit und der Rebellion in die große Mehrheit der Menschheit."(6)

Gerade in Anbetracht der erforderlichen Industrialisierung müssen jene gesellschaftlichen Strukturen,wie auch jene menschlichen Dispositionen wie sie der vortechnologischen Kultur eigen sind aufgelöst werden,jene Formen von denen der weltverändernde Impuls erwartet wurde,und einer mehr oder weniger rational begründeten Anpassung an ein System anonymer Mächte weichen,wie sie der Prozeß der Technisierung (als einem sozialen) erforderlich macht.Mit umso größerer Vehemenz muß das Prinzip dieser Phase gesellschaftlicher Veränderung,die technologische Rationalität,sich durchsetzen,als die sich entwickelnden Völker einer relativen Autonomie im Weltganzen sich erfreuen möchten."The transformation of underdevelopped into industrial societies must as quickly as possible discard the pre-technological forms".(7)Mit der nunmehr totalen Säkularisierung und Auflösung aller tradierten Normen und Institutionen wird die Rationalität des Produktionsapparates vorherrschend.Nicht nur erfordert sie eine Organisation aller mechanisierten Anlagen und Werkzeuge,sondern vorallem verlangt sie ein fundamental anders geartetes Verhältnis der Natur gegenüber,die fortan nur noch unter dem Aspekt der möglichen Manipulation nach zweck-rationalen Maßstäben gesehen werden kann,wie auch "the mode of of labor as adaption to and handling of the machine process,as arranged by "scientific management"(8),die überlieferte Einstellung der Arbeit gegenüber aufzulösen trachtet.Die Notwendigkeit einer engen Verquickung der technologischen Umgestaltung statischer Kulturen mit administrativen Belangen,die einerseits unmittelbar aus den konkreten Erfordernissen beschleunigter Entwicklung folgen,wie anderseits die überkommenen Machtverhältnisse perpetuieren (mit der Ausbildung einer neuen Elite),bestimmt den spezifischen Charakter hier manifest werdender Herrschaft.Technologische Rationalität die im Einsatz einer annähernd totalen Planung der Entwicklung notgedrungen zur p o l i t i s c h e n Rationalität wird,

(1)a.a.O.,S.137/38. (2) a.a.o.,S.144. (3)E.Mühlmann,Chiliasmus und Nativismus,Berlin 1961,S.368. (4) a.a.O.,S.372. (5) Berendt,a.a.O.,S.21 (6)a.a.O.,S.14. (7)Marcuse,One-Dimensional Man,a.a.O.,S.46.(8) a.aO.,S. 22.

ändert von Grund auf die politischen Verhältnisse dieser Kulturen, ohne das den europäischen Gesellschaften eigene Zwischenstadium bürgerlicher Demokratie durchgehen zu müssen. Es scheint daher alles darauf hinzuweisen, "that the superimposed developpment of these countries will bring about a period of total administration more violent and more rigid than that traversed by the advanced societies which can build on the achievements of the liberalistic era."(1)
Die vortechnologische Rationalität die notwendigerweise der technologischen in allen ihren Aspekten weichen muß, beinhaltet wie schon dargelegt keineswegs das Potential einer möglichen Aufsprengung der Kontinuität von Herrschaft. Ebensowenig ist der Kontakt mit der dynamisch-rationalistischen Einstellung der europäischen Kultur Garant für das Entstehen eines revolutionären Willens, der ü b e r die ausstehende Umwälzung der allerdrängensten Problematik der Entwicklungsländer, d.i. Agrarreform und die zu leistende Industrialisierung hinaus, den Funken einer das Weltganze verändernde Tat herbeizuführen vermöchte. Darauf bestehen hieße der Ahistorizität verfallen. Der Satz Adornos, man habe auf der Hut zu sein vor der "Nüchternheit" der vorkapitalistischen Völker, "ihrem faulen Sinn fürs Bewährte und für die Erfolge des Abendlandes"(2), der ihm so oft übel angekreidet wird, ist doch vorallem auch darauf gerichtet jenes geschichtslose Denken zu brandmarken. "Nur innerhalb eines immer noch westlich geprägten Rahmens von Ideen, Begriffen und Institutionen" vermögen die unterentwickelten Völker ihren Wünschen Nachdruck zu verleihen. "Und ob sie diese geistige Unselbständigkeit - und die psychischen und konkreten Probleme, die aus ihr entspringen - in absehbarer Zeit werden überwinden können, erscheint fraglich".(3) In vielsagender Klarheit erscheint diese Orientierung an den europäischen Werten, wo die Entwicklungsforderung weniger an der nach objektiven Maßstäben beurteilten Bedürftigkeit dieser Länder sich konstituiert, als in einem "subjektiven Bedürfnisbewußtsein", das keineswegs an der Empörung gegen drastische Not sich gebildet hat, sondern welches Resultat der "Vergleichsmöglichkeiten mit Bessergestellten"(4) ist, von jenen Elementen der Bevölkerung, "die mit der westlichen Zivilisation und mit den westlichen kapitalistischen Unternehmungen in engsten Kontakt gekommen sind", derjenigen "Schichten, welche die wirtschaftlichen Folgen der Abhängigkeit von fremden kapitalistischen Unternehmern und Arbeitgebern am eigenen Leibe erfahren haben. Dazu kommt das in Missionsschulen und anderen westlichen Unterrichtsanstalten herangezüchtete intellektuelle Proletariat, das unter der Kolonialherrschaft keine seinen Ambitionen entsprechenden Stellungen finden konnte"(5). Die Auflehnung motiviert sich "nicht so sehr gegen das Elend" als solches, als vielmehr gegen die nunmehr erlebte Ungleichheit, die man jetzt als menschlich verursachtes Unrecht - anstatt wie bisher als schicksalhaftes Unglück - empfindet".(6) Insofern hat F. Fanon recht wenn er meint die Werte der abendländischen Kultur erwiesen "sich als unbrauchbar, weil sie nicht den konkreten Kampf betreffen, in den das Volk eingetreten ist".(7) Jene Theorie indessen die da glaubt, die erforderliche Veränderung herbeiführen zu können- der wissenschaftliche Sozialismus - vermag auch nicht das einzuhalten was dem Begriff nach er verspricht. Nicht weniger als die "ewigen Werte" bürgerlicher Weltanschauung kann er, der ja ebenfalls westlichen Ursprungs ist, sich der Dialektik von Anpassung und Verflachung entziehen. Indem er bestenfalls "noch die Rolle des Hebels einer gewissen revolutionären Veränderung, die diese Länder ebenso auf einen kapitalistisch sozialistischen und techno-bürokratischen Zustand hinführt"(8) spielen dürfte, beweist seine Anwendung in den Entwicklungsländer die Möglichkeit angemessener Werte wie Fanon sie verlangt, ebenso sehr wie sie diese, als im Marxismus konkretisierte, Lügen straft. Dort wo der Kommunismus mehr ist als "eine primitive Reaktion gegen Armut, gegen unregelmäßige Beschäftigung in Monokulturen, Ressentiment gegen Großgrundbesitzer, gegen europäische Manager und ihre eingeborenen Gehilfen", - diese eigentlich vorherrschende Haltung ist eine, "die mit den eigentlichen Zielen des Kommunismus

(1) a.a.o., S.47. (2) Adorno, Minima Moralia, a.a.O., S.61. (3) Berendt, a.a.O., S.41. (4) a.a.O., S.175. (5) R. Heberle, Die sozialen Bewegungen "Ethischer Gruppen", aus: Kölner Zeitschrift..., 1965, H.3. S.627. (6) Berendt, a.a.O., S.167/168. (7) Fanon, a.a.O., S.10. (8) K. Axelos, Zwölf lückenhafte Thesen zum Problem der revolutionären Praxis heute, aus: Notizen 64, Tübingen 1965, S.11.

nichts zu tun" hat(1) - kann er"nur durch einen irrationalen Sprung, durch eine affektive Entscheidung erfolgen - soweit sieernst gemeint und nicht nur eine durch politischen Opportunismus motivierte Propaganda-Ideologie ist".Dies deswegen,weil der Marxismus in concreto die Theorie der Aufhebung des Widerspruchs der bürgerlichen Gesellschaft ist,er setzt "eine hochentwickelte Industriegesellschaft mit erheblichem Bildungsstand und dynamischer Motivierung und Disziplinierung ihrer Mitglieder voraus" und es ist in keinerlei Weise die Theorie,welche "die direkte Überleitung vom vor-technologischen Feudalismus zur technisch hochentwickelten sozialistischen Zukunftsgesellschaft" impliziert. Ebensowenig wie die Strukturen der nicht-industrialisierten Länder,im Gegensatz zur russischen Lage die Schaffung einer "Doktrin und Disziplin sozialrevolutionärer Aktion und sozialistischen Aufbaus durch die "innerweltliche Askese" von Rebellen gegen früh-kapitalistische-proletarische Verelendung oder absolutistische Unterdrückung möglich machte,ebensowenig ist auch der "fast uneingeschränkte Glauben an die Fähigkeit des Nationalstaates"(2) mögliches Ferment einer solchen revolutionären Umgestaltung,im Gegenteil."The initial revolution which,by abolishing mental and material exploitation,is to establish the prerequisites for the the new developped is hardly conceivable as spontaneous action". (The) "abstract assumptions",die einer solchen Vorstellung zu Grunde liegen,haben "the brute limits of self-determination " zu beachten.Der Möglichkeit nach ist es nicht vortechnologischer Impulse an die Hand gegeben zur Befreiung ein Entscheidendes beizutragen - dies ist nichts als ein romantischer Glaube - viemehr dürfte als Möglichkeit in Betracht kommen die Hoffnung auf eine selbstbestimmte,nicht manipulierte Entwicklung.Doch auch das ist der Interdependenz des Weltgeschehens gemäß eine bloße Möglichkeit. Nicht nur würde "indigenous progress...presuppose a change in the policy of the two great industrial powerblocs which today shape the worldabandonment of neo-capitalism in all its forms.At present,there is no indication of such a change".(3)Mehr noch."The economic and technical capabilities of the established societies are sufficiently vast to allow for adjustments and concessions to the underdog,and their armed forces sufficiently trained and equipped to take care of emergency situations".Die eitle Hoffung,daß "the historical extremes may meet again:the most advanced consciousness of humanity,and its most exploited force",ist Marcuse zufolge "nothing but a chance"."Nothing indicates that it will be a good end".(4)Doch ebenso sehr wie diese Hoffnung eine bloße nicht beweisbare Möglichkeit bleibt,ebenso wenig ist von der Hand zu weisen,daß auf Grund der strukturellen Stabilisierung der hochindustrialisierten Welt,der Druck auf die unterentwickelten Länder sich lockern möge.Nichts spricht dagegen ,daß sie "bald die Errungenschaften der bürgerlichen französischen Revolution erreicht haben" und der operationalisierte Marxismus das Instrument ihrer wirtschaftlichen Emanzipation darstellt.(5)Gerade auf Grund der weltweiten Interdepenz allen Geschehens ist es unwahrscheinlich,daß die koloniale Revolution Auslöser eines Novums zu sein vermöchte.Voraussichtlich wird der umfassende Prozeß einer Akkulturation zur "Herausbildung von neuen Synkretismen,...(von)Mischformen zwischen Kulturelementen westlicher und nichtwestlicher Provenienzen" führen,"bei denen jedoch die westlichen Eigenheiten der Dynamik,der umfassenden,großräumigen Beziehungen,der gesellschaftlichen Mobilität,(und) des Leistungsprinzip...maßgebend sein werden".(6)

3.Es wäre die überlegung anzustellen inwieweit die Marxschen Begriffe auf die Situation der Entwicklungsländer noch anwendbar sind,und ob der Versuch diesen Begriffen einen historischen Beweis noch zu sichern,nicht dadurch sich schuldig machte,daß er einzelne Momente aus dem Geschichtsprozeß herausgreift,um sie "als Beweis seiner historischen Vollblütigkeit" zu fixieren,eben damit dartuend,"daß die unverhältnismäßig größere Partie dieser Bewegung seinem Lehrsystem wider spricht".(7)Die enge Verquickung von historisch-gesellschaftlichen mit philosophischen Begriffen bei Marx

(1)Heberle,a.a.O.,S.624.(2)Berendt,a.a.O.388/90. (3)Marcuse,One-Dimensional Man,a.a.O.,S.48. (4)a.a.O.,S.257. (5)Axelos,a.a.O.,S.11.
(6)Berendt,a.a.O.,45. (7)Marx,a.a.O.,S.236.

- legitimes Resultat der Anstrengung das Philosophisch-Werden der Welt und das Weltlich-Werden der Philosophie zu forcieren - macht ein solches kritisches Unternehmen deswegen unerläßlich, weil zugleich mit dem Aufzeigen der sozio-ökonomischen Bedingtheit des Marxschen Begriffapparates einherzugehen hat, die Kritik am philosophischen Universalismus dieser Epoche, dem auch Marx zuzurechnen ist, obgleich er ihn kritisch rezipierte, vorallem in der Perspektive der proletarischen Revolution.(1)Die Kontinuität kritischer Theorie und Praxis wird nicht dadurch gesichert werden können, daß man ausgehend von der Mundialität allen Geschehens, im sturen Festhalten an der Orthodoxie, den Marxschen Universalismus opfernd, die Welt in Provinzen aufteilt: der hochindustrialisierten, stagnierenden Welt sei diejenige der Entwichlungsländer entgegengesetzt, auf die der Marxsche Begriffsapparat immer noch unverändert anwendbar sei. Daß selbst diese Operationalisierung der Marxschen Theorie dem wahren Sachverhalt der unterentwickelten Länder in keinerlei Weise gerecht wird, soll an Hand einiger weniger Bemerkungen zu den Begriffen Klasse, Proletariat, Revolution exemplifiziert werden.

Dem Marxismus als die Lehre der methodisch in ihren Konsequenzen zu Ende gedachten Geschichtsepoche des Liberalismus, waren die Klassen jene Kräfte, die im, dem Liberalismus eigenen Konflikt zwischen Eigentümer und Eigentumslosen, konkreter zwischen Kapitalisten und Lohnarbeiter, in unversöhnlichem Kampf gegenüberstanden. Unversöhnlich deswegen, weil die Aufhebung dieses Unterschieds, auf Grund der spezifischen Organisation der Produktionsverhältnisse, des Privatbesitz aller Produktionsmittel, welche die Vorbedingung der kapitalistischen Wirtschaft waren, ohne die Zerstörung des Eigentummonopols, also systemimmanent nicht vor sich gehen konnte. Diejenige Klasse, "die in der Gesellschaft für keine Klasse mehr" galt(2), die auf Grund ihres Nichtbesitzes an den Produktionsmittel, der nackten Subsistenz wegen, ihre Arbeitskraft verkaufen mußte: das Proletariat, durch das Tauschprinzip total entfremdet, bar aller Menschlichkeit, sah qua objektiver Notwendigkeit vor die geschichtliche Aufgabe sich gestellt, sich und damit stellvertretend die gesammte Menschheit zu befreien. Die Klasse "mit r a d i k a l e n K e t t e n, eine(r) Klasse der bürgerlichen Gesellschaft, welche keine Klasse der bürgerlichen Gesellschaft ist", "der v ö l l i g e V e r l u s t des Menschen" im Proletariat sollte Kriterium der Sprengung der totalen Entfremdung, "die völlige Wiedergewinnung des Menschen" sein.(3)Dies war deswegen so plausibel, weil mit fataler Notwendigkeit die kapitalistische Entwicklung auf die Zuspitzung ihres fundamentalen Antagonismus zuzusteuern schien: die zunehmende Polarisierung des Klassengegensatzes, die Extremisierung der Klassenlage (Verelendung) und die Ausbildung eines einheitlichen Klassenbewußtseins inder Arbeiterschaft, machten eine andere als eine revolutionäre Umwälzung der bürgerlichen Gesellschaft illusorisch.

Die Identität der sozioökonomischen Bestimmung durch die Stellung im Produktionsprozeß und der geschichtsphilosophisch zuerteilten Mission im Marxschen Begriff von Klasse und Proletariat ist dafür anzuführen, dass es eine Unmöglichkeit ist den Marxschen Begriff ohne völlige Sinnentstellung dort noch anzuwenden, wo eine der dargelegten Bestimmungen fragwürdig geworden ist. Von Bedeutung ist deshalb der Hinweis J.Zieglers daß ja der Versuch von Lukacs den Marxschen Begriffen ihre uranfängliche Bedeutung wiederzugewinnen zur Ausbildung eines Klassenbegriffs geführt hat, der weitweniger das Proletariat, als die herrschende Klasse historisch traf.(4)Dies deswegen weil Lukacs ganz folgerichtig, wenn auch kritisch die dominierenden Auffassungen der 20er Jahre rezipiert hatte: in die Bestimmung des Begriffs der Klasse geht bei ihm zwar noch die sozio-ökonomische Dimension ein, indessen steht die Frage nach dem Klassenbewußtsein im Mittelpunkt. Der Akzent verlegt sich also auf das, was die Koherenz, die globale Einheit, das Bewußtsein einer vorgegebenen Ganzheit zu schaffen vermöchte. Klasse erscheint daher als das was in einer Willensbildung zur einheitlichen Praxis in und durch die Aktion zu sich selbst

(1)Lefèbvre, Nation et Classe, a.a.O., S.32. (2)Marx, a.a.O., S.367. (3)a.a.O., S.222/23. (4)J.Zièg ler, Sociologie de la nouvelle afrique, Paris 1964, S.42/45.

kommt.Es war von hier aus kein weiter Schritt mehr zu einer ausschließlich sozialpsychologischen oder gar operationellen Definition von Klasse derzufolge die Klasse nichts anderes ist, als der Totalisierungshorizont eines Beobachters.(1)Ganz anders bei Marx.Die auf Grund der Identifizierung von Herrschaft und Privateigentum (2) gewonnene eindeutige sozioökonomische Definition von Klasse,wie auch die antizipierte Dynamik der kapitalistischen Gesellschaft hatten Marx davon dispensiert den Begriff des Klassenbewußtseins zu problematisieren:es lag in der Natur der Sache daß das Proletariat quasi zwangsläufig in Anbetracht seiner zunehmenden Entmenschlichung ein Ideal gebieren mußte,das auf das Ganze der menschlichen Gesellschaft ausgerichtet war.

Der in den 20er Jahren vorherrschende Klassenbegriff,für den das Ausschlaggebende das koherente Klassenbewußtsein war,sozialpsychologisch verbrämt,leitete die Säkularisierung des Begriffs ein,fortan unabhängig von Besitz oder Nichtbesitz an den Produktionsmittel verfügbar zu sein."Ce ne sont donc pas les rapports de production de types différents qui apparaissent comme constitutifs pour la division des hommes en classes et et pour la formation,au sein de la classe,d'une conscience authentique." (3)Die Formalisierung des Begriffs der Klasse so,daß soziale Konflikte nicht länger mehr aus den Eigentums-, sondern aus den Herrschaftsverhältnissen innerhalb sozialer Organisationen definiert werden,in dem vorderrangig die Frage nach dem Verhältnis zur Macht wird (4),ist nicht nur eine positivistische Schrulle,sondern entspricht der objektiv feststellbaren Bewegung einer Auflösung der Funktion des Privateigentums.Die Marxsche Forderung einer Expropriation der Expropriateure ist seit Anbeginn der interventionistischen Wirtschaft,wenn auch in einer andern als von Marx erhofften Art und Weise,im Gange."Die herrschende Klasse hat sich gewandelt.Ihre Mitglieder sind nicht identisch mit den Inhabern des kapitalistischen Eigentums...An die Stelle der juristischen Eigentümer tritt die hohe industrielle Bürokratie.Es zeigt sich, dass die reale Verfügung, der physische Besitz und nicht das nominelle Eigentum sozial entscheidend ist."(5)Die Formalisierung des Klassenbegriffs indessen beinhaltet die Auflösung seines geschichtsphilosophischen Substrates:die Klassenkampftheorie kommt um das Eingeständnis nicht herum in bloß noch säkularisierter Gestalt weiterhin sich behaupten zu können,im Eingedenken daran,daß der Anspruch der einst aufs Ganze ging ihr verlustig gegangen ist.Da in den historischen Schriften Marx gelegentlich von mehr als zwei Klassen spricht (so im 18.Brumaire z.B.)mag es vielleicht scheinen, als ob der Begriff von seiner Funktion der Deskription des dominierenden Konfliktes der bürgerlichen Gesellschaft abhebbar sei,und selbst Marx für allgemeine historische Analysen ihn fungibel gemacht habe;dazu ist jedoch zu bemerken,daß Marx auch die historischen Studien im Rahmen seiner geschichtsphilosophischen,erkenntnis-analytischen und politischen Intention geleistet hat,um aufzuzeigen,wie die historisch soziale Konstellation vergangener Epochen notwendig zur Gegenwart geführt haben.Wenn Adorno meint, es sei in der heutigen Gesellschaftsanalyse am Begriff der Klasse festzuhalten,weil er im Gegensatz zum Schichtungsbegriff offenkundig machen könnte,daß die sozialen Unterschiede herrschaftsspezifischer Natur sind, so zeugt dies von der Sinnbeschränkung die dem Begriff heute auferlegt ist.)

Die Situation der nicht-industrialisierten Länder ändert daran nicht das geringste.Der Klassenbegriff läßt sich in der Marxschen Bestimmung auf im wesentlich agrarische und in Feudalstrukturen verharrende Länder nicht anwenden.Obzwar in den noch kolonialen,wie auch in den politisch schon emanzipierten Länder erst eine konkrete Faktorenkonstellation den Funktionscharakter der,die Sozialstruktur im Emanzipationsprozeß bedingenden Elemente wie Staat,Militär,Ideologie,Mittelstände usw. auszumachen hätte, so indiziert doch schon die Analyse Ziéglers dreier Entwicklungsländer

(1)R.Aron,Classe,représentation et volonté,aus:Cahiers internationaux..., a.a.O.,S.21. (2)R.Dahrendorf,Gesellschaft und Freiheit,München 1961. S.154. (3)Ziégler,a.a.O.,S.46. (4)Dahrendorf,a.a.O.,S.160/61
(5)M.Horkheimer,Die Juden und Europa,Zeitschrift für Sozialforschung, Bd.8,1939,S.120.

Afrikas (Ghana,Congo-Leopoldville,Aegypten) Herrschaftsverhältnisse,die aus den Eigentumsverhältnissen nicht ableitbar sind:"les rapports de production étant sensiblement les mêmes pour toutes les classes."(1)

Die neue Elite der Entwicklungsländer ist auf Grund ihres Herkommens eine Marginalgruppe die den Mittelschichten inklarer Absetzung gegen die traditionelle Elite der erblichen Eigentümer und Pfründenbezieher zuzurechnen ist.Die relativ kleine mittlere Schicht ist nicht "als soziale Klasse,im Sinn einer sozioökonomischen Einheit zu definieren:sie ist vielmehr ein notwendiges Übergangsprodukt zwischen kolonialer und emanzipierter Gesellschaft,nach H a l p e r n, "a secularized a c t i o n g r o u p oriented towards government".Die in ihr konvergierendenInteressen sind heterogener Natur,die politische Einheit resultiert "aus dem bewußten Consensus verschiedenster Interessen über kurzfristige Entwicklungsziele,d.h.zunächst die nationale Unabhängigkeit".(2)Daher ist auch die vorfindbare Interessengemeinschaft zwischen den Inhabern politischer, militärischer und administrativer Schlüsselpositionen einerseits und den einheimischen,ebenfalls der Mittelschicht zuzuordnenden Unternehmerschaft, mit der Ausbildung wirtschaftlich parasitärer Oligarchien (3) nicht konstitutiv,wenn auch vielsagend für die Beurteilung der neuen Machtelite. Ihre Koherenz resultiert vielmehr aus der politischen Interesseneinheit was auch am Zerfall dieser Eliten nach Erreichung des gemeinsamen Zieles offensichtlich wird.Kraft ihrer nationalistischen Ideologie und Maßnahmenrepräsentieren sie ein vorläufig allgemeines Interesse,das sie zur Monopolisierung der Macht befähigt,mit der Unterstützung der Unterschichten und im Gegensatz zur alten Elite.Als "auf das eine Ziel gerichtet,die traditionalen Stammes- und Lokalloyalitäten und die ihnen zugehörigen autoritären Herrschaftsverhältnisse aufzulösen"(4) leitet sie den Prozeß der "Modernisierung" ein.Die Politisierung der Massen jedoch bricht an diesem Punkte,wie sich schon vielfach gezeigt hat ab.Die Elite wird in immer weiterem Maße identisch mit dem Staat selber."Die Macht der neuen Führer mit dem Anspruch auf nationale Autorität,eine Autorität,die in ihrer Intensität mindestens derjenigen der traditionalen Herrscher entspricht,sie aber in ihrer geographischen Ausdehnung und der Wirksamkeit der zur Verfügung stehenden Zwangs- und Propagandamittel weit übertrifft"(5),entfremden sie immer weiter von den Massen."La classe dirigeante est alors comprise comme une minorité délimitée,coherente,consciente d'elle-même et qui,détenant le pouvoir,use ou abuse de sa situation priviligiée pour exploiter ou opprimer les masses en défendant,par l'action collective,les intérêts particuliers de ses membres."(6)Die sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen der Entwicklungsländer erweisen sich demzufolge "für totalitäre Lösungen sehr viel günstiger ...als für repräsentative"(7)."These backward areas are likely to succomb either to one of the various forms of neo-colonialism,or to a more or less terroristic system of primary accumulation".(8)

Diese ausweisbare Tendenz jedoch ist nicht zu hypostasieren.Ohne Zweifel wird es von einer Politisierung,von einer Formulierung der Interessen der Unterschichten abhängen,inwieweit dieser Zustand erhalten bleibt.Dafür scheint sich die revolutioäre Lösung anzubieten im Sinne einer bäuerlich-ländlichen Bewegung,die daher grundsätzlich mit den Formen und Inhalten der einstigen Arbeiterbewegung nicht das Geringste mehr zu tun hat,um die herrschende Machtelite zu stürzen.Indessen ist dies eine nicht zu generalisierende Möglichkeit,die nur unter spezifischen Bedingungen sich verwirklichen läßt.Die Tendenz zum "passiv-imitativen Verhalten", basierend in den überliefertenDispositionen,scheint mit der Errichtung eines starken Staates in dem alle Machtmittel konzentriert sind,in nicht geringem Maße sich zu erhöhen.Der neue Staat "trägt bei zur Fortführung ja Verstärkung jener passiven,indolenten Einstellung,die die Massen der

(1)Ziegler,a.a.O.,S.48. (2)G.Büchner,F.Deppe,K.H.Tjaden,Zur Theorie der sozio-ökonomischen Emanzipation von Entwicklungsgesellschaften,Argument 34,Jg.VII,1965,S.34. (3)Berendt,a.a.O.,S.409. (4)Dahrendorf,a.a.O.,S.245 (5)Berendt,a.a.O.,S.430. (6)Ziegler,a.a.O.,S.48. (7) Dahrendorf,a.a.O., S.246. (8) Marcuse,One-Dimensional Man,a.a.O.,S.47.

Entwicklungsländer aus ihrer statischen Vergangenheit unter feudaler oder absoluter Herrschaft in die Gegenwart mitgebracht haben".(1)Unter diesen Umständen ist die Wahrscheinlichkeit der Ausbildung in der ökonomischen Infrastruktur von so etwas wie auch immer säkularisiertem Klassenbewußtsein mimimal.Es sei denn steigende Verlendung der unteren Schichten zwänge diese zur Ausbildung einer ihnen eigenen Subjektivität.
Gleichwohl wäre eine Bewegung der Dinge aufzuzeigen,welche dieser Möglichkeit entgegengesetzt ist,mehr noch die sie überflüssig macht.Zu den Bedingungen die auf die Dauer den an die Macht gekommenen Eliten Erfolg und Überleben garantieren,gehört die Industrialisierung."Le développement économique semble être une condition essentielle pour la survie des nouvelles classes dirigeantes".(2)Zu der Industrialisierung,"die der neuen Elite nicht nur eine eigene wirtschaftliche Basis verschafft",gehört "auch der Prozeß einer Herauslösung und Mobilmachung der Menschen aus ihren tradierten Bindungen."Dazu gehört auch der rapide Aufbau eines Erziehungswesens, indem nich mehr traditionelle,sondern neue,universelle Werte vermittelt werden.Dazu gehört die rasche Schaffung einer zentralen Bürokratie sowie eines Polizei- oder Militärapparates,durch die Gehorsam erzwungen werden kann".(3)In dem Maße in dem es den Machthabern mit der Industrialisierung gelingt den Lebensstandard zu verbessern,der Verelendung der Massen entgegenzuarbeiten werden die Massen,nicht nur zuletzt auch auf Grund ihrer passiven Einstellung,mit diesen sich identifizieren können.Somit vermöchte sich auch der dumpfe Widerspruch zwischen den emanzipierten Kader und der mehr oder weniger resignierten Masse beheben lassen,ohne notgedrungen zu jener Dialektik zu führen,die mit der erneuten Mobilisierung der Massen,das eigene Verschwinden der Elite einleiten würde.
Eine solche Entwicklung ließe am Beispiel Aegyptens sich demonstrieren, wo die Strukturveränderung die politische Situation der Menschen zwar kaum verändert hat,wo jedoch die materiellen Verhältnisse dieser Menschen entscheidend sich änderten."Dans la nouvelle classe dirigeante aussi déformée soit l'image qu'elle renvoi d'elle-même au peuple,un nombre plus grand d'hommmes gouvernés se reconnaissent".(4)
Im Gegensatz zu den liberalen (Berendt)und zu den neomarxistischen Theoretiker wäre die Frage nach der Funktion des Staates neu zu stellen.Ebensowenig wie über ihn als ein entwicklungshemmendes "sach- noch...milieukonformes Instrument der Entwicklungspolitik"(5) entschieden werden kann,ebensowenig kann er weiterhin noch unter dem Aspekt des Klassenstaates betrachtet werden.Obwohl der konstitutionelle Staat mitnichten als das Schlichtungsorgan der objektiven Konflikte zu sehen ist,kann er nicht mehr als bloßes Mittel gelten,mit dem die dominierende Klasse ihre Herrschaft kaschiert. Es geht nicht an, darüber hinwegzusehen, daß die Mehrzahl aller afrikanischen Staaten "ont établi des méchanismes judiciaires qui doivent garantir au citoyen une protection, tant verticale qu'horizontale, contre toute violation, d'un droit fondamental."(6) - Es läßt sich also die Möglichkeit als einer realen antizipieren, derzufolge Menschen aus feudalstrukturierten Verhältnissen mitsamt ihrem passiv-imitativen Verhalten, mittels progressiver Demokratisierung und forcierter Industrialisierung, ohne des stimulierenden Impulses einer Revolution bedürftig zu sein, ohne Übergang also, mit der Unmündigkeit des Menschen der hochindustrialisierten Welt beglückt werden können.
Daran vermag auch Ma reuses makabrer Versuch einer Neubestimmung des Begriffs der Revolution nichts zu ändern: Als einem "historischen Kalkül" habe er sich einer "rationalen Grundlage" zu versichern, in der Abschätzung aller "der Gesellschaft zur Verfügung stehenden geistigen und materiellen Resourcen" im Hinblick auf ihre mögliche Nützung und in der Berücksichtigung all der Opfer, "die den lebenden Generationen im Namen der etablierten Gesellschaft abgefordert werden", um die Zahl der notwendig zu bringenden Opfer

chen Kalküls sich dadurch rechtfertige, daß diese "die der Geschichte selbst" und "ihrer empirischen, rationalen Grundlage entnommen" sei, legitimiert dieses Unternehmen noch keineswegs. Auch vermöchte darüber das Einvernehmen mit Benjamins Theorie von der rechtsetzenden Funktion der Gewalt nicht hinwegzutäuschen.(1) Die Frage danach, wie denn Sklaven "die nicht einmal wissen, daß sie Sklaven sind" zu befreien seien,(2) wird nicht dadurch theoretisch und praktisch adäquat sich beantworten lassen, wenn man es zur Aufgabe kritischen Denkens macht, an sich selber das Umschlagen von Aufklärung in Gegenaufklärung zu vollziehen. Überdies stellt sich die von Marcuse nicht bedachte Frage danach, wer denn dieses Kalkül anzustellen habe bzw, wer denn objektiv in der Lage wäre, in Anbetracht des notwendigen materiellen und geistigen Aufwandes, solches zu leisten. Ohne Zweifel vermögen dies die im Busch kämpfenden Guerillas nicht. Vielmehr dürfte eine Sequenz aus Jacques Baratiers Film "Die Puppe" (Frankreich 1962) darzutun, wem ein solches Kalkül in die Hände spielen könnte, wer in der Lage wäre, es durchzuführen: In einem südamerikanischen Staat,wo eine Revolution den herrschenden Diktator zu stürzen droht, bemerkt ein mit den empörten Massen sympathisierender Angestellter einem im Bankwesen tätigen Gewährsmann des Diktators gegenüber , daß es nunmehr mit dessen ganzer Pracht und Herrlichkeit vorbei sei, woraufhin dieser zynisch auf den größten aller Safes verweist, in dem die Aktien auf "Revolution"gesetzt sind.

"Certes, une révolution s'opère dans le monde dit sous-developpé, comme une révolution s'est opéré en USSR et en Chine."(3) "Mais même réussi, la révolution de developpement n'est pas la "révolution" qui fait accéder à la société sans classe, liquide l'exploitation de l'homme par l'homme, débouche sur une civilisation socialiste. Elle est une étappe du développement, qui continue à soulever ses contradictions. De même la voie optimale du développement demeure dramatique et incertaine et non une voie royale vers le salut historique." (4) Es hieße quasi"der ganzen Schwerkraft des Seienden sich überantworten" legte man sich theoretisch und praktisch auf diese dem Weltganzen immanente, wenn auch noch durch schwerwiegende Hindernisse gehemmte Notwendigkeit einer Befreiung und Entwicklung der unterentwickelten Länder fest. Denn:"Angesichts der offenen Möglichkeiten heute ist die Rücksicht auf das, was hier und jetzt unmittelbar nach den Gegebenheiten sich verwirklichen ließe, zur Bremse und zur Sabotage am Gedanken geworden... Der Gedanke, der nicht subjektiv ins Offene und Ungesicherte über die Objektivität hinausschießt, (ist) nicht mehr fortgeschrittener Gedanke..., seitdem die Objektivität, also der Inbegriff dessen was der Fall ist, zur Fessel des Potentials wurde, das in dieser Objektivität selbst zum Greifen naheliegt." (5)

(1) Marcuse, Kultur und Gesellschaft 2,a.a.O., S.137/38. (2)a.a.O.,S.135 (3) Morin,a.a.O.,S.78. (4) a.a.O.,S.93. (5) Th.W. Adorno/P.v. Haselberg, Über die geschichtliche Angemessenheit des Bewußtseins,aus:Akzente, 12.Jg., H.6,1965,S. 497.

D I E S C H L E C H T E A U F H E B U N G D E R A U T O - R I T Ä R E N P E R S Ö N L I C H K E I T

I

Wie die clevere Psychoanalyse die objektiven Antagonismen des Herrschaftszusammenhanges der Patienten-Gesellschaft als persönliche Nöte offenbart und am je individuellen Konflikt austragen will - die verratene Revolution also mit psychischer Lobotomie vergilt - so möchte die in letzter Minute zur Radikalität zurückfindende "neue Linke" gern die Schuld am gleichgültigen Dahinbrüten der "potentiell revolutionären Klasse" sich selbst in die Schuhe schieben, damit die dem Gedanken nicht mehr entgegenkommende Wirklichkeit sich auf das Resultat ungeschickter Taktik, nicht hinreichend angeheizten Kampfgeistes und nicht bedachter Umsturztechniken reduziere. Das immer neue Scheitern der "Arbeiterpraxis" wird durch Selbstkritik kompensiert und damit der Glaube an den nur noch zu findenden Kniff gerettet. Hinter der aktivistischen Entschlossenheit beim Aufbau von Betriebskadern und dem Knüpfen von Kontakten mit südamerikanischen Guerillas, die revolutionäre Praxis zur Rechenaufgabe, zum heroischen Idealismus, zur Staatsstreichtechnik verkehrt, steht Verzweiflung. Diese aber ist berechtigt und muß ausgehalten werden. Die jener Praxis beispringende orthodoxe Theorie vertröstet auf eine nur noch zu leistende neue Kritik der politischen Ökonomie, von der man die Erhellung eines dann verwertbaren unaufhebbaren und tödlichen inneren Widerspruchs des Spätkapitalismus, gleichsam als deus ex machina, erwartet. Zu solcher bodenlosen Hoffnung verleitet ungewollt aber auch die desillusionierte kritische Theorie, sofern sie unbefragt ein abstraktes Tauschprinzip oder ein wenn auch verinnerlichtes Leistungsprinzip ihren Analysen weiterhin zugrundelegt. Die Konzeption einer Totalität lieferte die Voraussetzung, die Male der Verstümmelung an scheinbar emanzipierten Verhaltensweisen und die paradoxe Apologetik der Revolten aufzudecken und einer immerhin abstrakten Interesseneinheit zuzuordnen. Sie war das notwendige und wirksame Instrument der kritischen Theorie. An ihr unriß sich Repression, sie ermöglichte die Einheit des Widerstandes. Aber gerade die Sicherheit, die das routinemäßige Aufzeigen des gesamtgesellschaftlichen Prinzips den Analysen vermittelt, war dieses auch historisch gewonnen und nicht linkshegelianisch aufgepreßt, impliziert die Tendenz zum Konservativen. Der aus einer bestimmten Bewegung einmal gewonnene Begriff legt eine Gewöhnung an spezielle Kausalzusammenhänge und Strukturen, wie etwa das Konkurrenzprinzip, nahe, die dann im Prozeß der Kritik durch eigene Schwerkraft die Dialektik von Besonderem und Allgemeinem zum sich bestätigenden Zirkel entleeren. Unmerklich sperrt sich schon das Tauschprinzip, das durch alle Verknüpfungen hindurchschimmern soll, der Rezeption umfassender Aufweichungserscheinungen, die allerdings erst tendenziell sich ankündigen, aber auch deswegen schon Wirklichkeit sind. Kritische Theorie hat angesichts ihres Verdachts, daß viele ihrer Begriffe vor neuen blinden Integrationserscheinungen formal zu werden drohen, und angesichts des offensichtlichen Scheiterns der revolutionären Arbeiterbewegung in die Einzelprozesse einzutreten.

Sich auflehnendes, zur Praxis drängendes Denken gewann seit Marx seinen Impuls aus der Enthüllung und Konfrontierung des Widerspruchs zwischen Produktionsverhältnissen und Produktivkräften, der seinen sozialen Niederschlag im Klassen-

kampf fand, und des Widerspruches zwischen nackter Unterdrükkung und proklamiertem Selbstverständnis als der Lüge der Herrschenden, ohne deren Illusion die Ausgebeuteten ihren Zustand nicht ertragen hätten. Beide Widersprücke konkretisierten sich in Not, der letztere, auf den sich die Frankfurter Schule konzentrierte, vor allem in psychischer. Das System der Entdeckungen Freuds wurde als wertvolle Ergänzung der Ideologiekritik erkannt. "Die Menschen..müssen..immer einen Widerspruch in ihrer psychischen Struktur entwickeln, der dem Widerspruch zwischen der Einwirkung durch ihre materielle Lage und der Einwirkung durch die ideologische Struktur der Gesellschaft entspricht."[1] Psychoanalyse, die Lehre von den Konsequenzen des Triebverzichts, entlarvte die Familie als den Ort der Austragung und Reglementierung des gewaltigen negativen Überschusses der Herrschaft und vermittelte aufs Neue ökonomische Basis, Verhalten und Bewußtsein für die Einheit des kritischen Kampfes. Die Theorie durfte hoffen, durch die eindringliche Darstellung des Zusammenhanges unermeßlichen Glücksverlustes und objektiver Verhältnisse eine neue Triebkraft der Bewußtwerdung und Rebellion erschlossen zu haben. Ihre erste größere konkret-historische Anwendung fand sie beim Phänomen des F a s c h i s m u s , den sie als konsequente Entladung von - der monopolkapitalistischen Industriegesellschaft inhärenten - Spannungen auswies. Das sozialpsychologische Syndrom von Triebeinschränkung, Einstellungsbereitschaften, Affektbeziehungen und Verhaltensmustern, das sich als prototypisch für die spätbürgerliche Gesellschaft mit zunehmender Anonymisierung der Repression erwies, wobei der faschistische Ausbruch nur einen Sonderfall darstellte, wurde unter dem Überbegriff " a u t o r i t ä r e " oder " v o r u r t e i l s v o l l e P e r s ö n l i c h k e i t " herausgearbeitet, vor allem von Wilhelm Reich[2], Erich Fromm[3], Max Horkheimer[4], T.W. Adorno, Else Frenkel-Brunswik u.a.[5], aber auch von Erik H. Erikson[6] und in letzter Zeit von Peter Heintz[7]. Dieses nun schon klassische faschistoide Syndrom als nahezu universeller Aufriß der rationalistischen Anarchie stellte einen Höhepunkt der durch die Aufhebung der wissenschaftlichen Arbeitsteilung gewonnenen Methode dar und bewies die ganze Fruchtbarkeit ihres Ansatzes. Die progressive Sozialpsychologie blieb mit Recht bis heute an diesem Persönlichkeitsbild orientiert. Eine systematische Vergegenwärtigung muß daher noch einmal unternommen werden.

II

Das vorzügliche Objekt dieser Untersuchungen, die kleinbürgerliche Familie von Lohnabhängigen, kann als Degeneration ihrer Vorstufe, der frühkapitalistischen, bürgerlich-patriarchalischen Großfamilie angesehen werden. Deren ökonomische Funktion entsprach dem Interesse des ganzen Systems. Der Vater als Exekutive der Notwendigkeit zum Triebverzicht stand stellvertretend für die auf der Beschneidung der Sinnlichkeit sich gründende reale Leistungsstruktur. Das im Kind durch autoritäre Disziplin aufgerichtete Über-Ich war also in einem relativen Sinne rational. Die Bewältigung der Bedrohung durch Identifikation mit dem Vater leistete zugleich die Bewältigung der Außenwelt. Die Anerkennung der Versagung erlaubte dem Kind, vor allem dem Sohn, die Nachfolge des Vaters in der Inkarnation des kapitalistischen Prinzips anzutreten. - Im

ökonomischen Konzentrationsprozeß sank die Mehrzahl dieser Familien ins Kleinbürgertum mit seinen fließenden Übergängen zur Arbeiterklasse ab. Dazu trat die Trennung von Wohn- und Arbeitsstätte. Damit wurde die Autoritätsfunktion des Vaters irrational. Verzicht und Einfügung erkauften nicht mehr die Beherrschung der Realität und die Einsicht in diese. Die strafende Gewalt des Vaters steht nunmehr im krassen Widerspruch zu seiner realen Ohnmacht und zum Entzug seiner familiären Entscheidungsbefugnisse. Der abstrakte und entleerte Zwang, der sinnlose Befehl zum Respekt, mit dem der Erzieher seine mangelnde Vorbildsfunktion wettzumachen sucht, leitet den Verfall der patriarchalischen Familie ein, im Zusammenhang mit der Ablösung persönlicher Herrschaft durch institutionelle, die blinde Anpassung fordert. Der von oben ausgeübte Druck des hierarchisch-bürokratischen Apparates, in den alle eingespannt sind, wird nicht mehr durch adäquate Einsicht in die realen Herrschaftsverhältnisse durchschaut. Schon die Unterwerfung unter ihn ist eine irrationale, also ambivalente. Dies reproduziert sich in den frühen Erfahrungen des Kindes, dem der den Druck weiterleitende Vater als sporadisch auftretender Bestrafer und widersprüchlich-fremde, unverständliche Bedrohung erscheint. Die rigorose Dressur zu Sauberkeit, Anstand und Ordnung, vor allem aber die Liquidierung des kindlichen sexuellen Triebiebens provozieren erhöhte Aggressivität gegen die Erziehungspersonen. Deren Ausdruck wird wiederum mit großer Strenge geahndet. Aus Angst vor dem Liebesverlust der Eltern und aus Furcht vor der Wiederholung der Bestrafung unterdrückt das Kind diese aggressiven Äußerungen. Die ödipale Situation vertieft sich zum nahezu unlösbaren Konflikt. Ihn muß das zur Verinnerlichung der Tabus abgerichtete Kind jedoch mit einer äußeren Identifizierung überwinden. Entscheidend für die weitere Entwicklung ist nun, daß die unbewußt versuchte Gleichsetzung mit dem Vater scheitert. Das Kind muß daher die zusammenhanglosen und selbst in Bezug auf die Außenwelt unrealistischen moralischen Zwänge Ge- und Verbote internalisieren, die ihm vom Vater übermittelt wurden, ohne die Ablehnung des Mittlers selbst überwinden zu können. Der so beginnende Prozeß der Identitätsfindung, der eine Art von Gleichgewicht zwischen Realitätsprinzip und Triebanspruch bringen soll, ist zutiefst unsicher, ambivalent, zerrissen und von Rückschlägen begleitet. Das Resultat ist ein hoher Grad von I c h - S c h w ä c h e . Die Schuldangst vor den verbotenen Triebäußerungen und der verborgenen Wut gegenüber dem Vater haftet allen Trieben an und fixiert eine grundsätzlich neurotische Disposition. Ein übermächtiges Über-Ich entspricht der Ich-Schwäche. Es verdammt die Sexualität zur Regression auf prägenitale Stufen. Als anale und phallisch-sadistische, letztlich homosexuelle Strebung kann sie aber erst recht nicht akzeptiert werden. Schuldangst potenziert sich und verstärkt aufs Neue das diktatorische Über-Ich. Immer droht die sadistische Wut, von der Rebellion gegen die Unterdrückung und von Regression gespeist, durchzubrechen, wird aber von noch größeren Ängsten eingedämmt. Ich und Über-Ich verzehren sich in Abwehr. Aggression wäre allein realitätsgerecht, richtete sie sich bewußt gegen das Ganze anonymer Herrschaft selbst. Bei fortschreitender Arbeitsteilung, die sich in der Spaltung und Entfremdung der Einzelpersönlichkeit mitteilt, bei dauernder Abhängigkeit und der Verflochtenheit in isolierten Verrichtungen ist dies

dem Individuum unmöglich. Die verhöhnte, gegenstandslose Wut richtet sich gegen das gedemütigte Es und wartet als unerschöpfliches Potential auf den, der sie auszuwerten versteht. Die Jugend- und Wandervogelbewegung ist mit ihrem charakteristischen Aufstand gegen die Väter und ihrer Identifikation mit Natur, Vaterland, Kunst usw. als verzweifelte und hoffnungslose Rebellion gegen das unverstandene Ganze bürgerlicher Gesellschaft zu interpretieren. Tief verankerte Schuldgefühle führten den Ausbruch zu Integration und depressiver Apathie zurück. E r i k s o n verstand Hitler als den "ungebrochenen Jüngling", als "Bandenführer, der die Jungen zusammenhielt, indem er ihre Bewunderung herausforderte, Schrecken verbreitete und sie geschickt in Verbrechen verwickelte, aus denen es keinen Weg zurück gab. Und er war der rücksichtslose Ausbeuter der Fehler der Eltern."[8]

Einen soziologischen Bezugsrahmen der von Reich, Fromm und Erikson aus frühkindlichen Konflikten hergeleiteten Ich-Schwäche versucht P e t e r H e i n t z zu setzen.[9] Nach ihm schafft sich das Ich im Prozeß der Selbstfindung sein S e l b s t b i l d bzw. seine I d e n t i t ä t und sein E g o - I d e a l oder I d e a l - I c h und bringt sie in Relation zueinander. Dem so strukturierten Ego ist ein je aktueller O r i e n t i e r u n g s h o r i z o n t zugeordnet, der von dem B e z u g s g r u p p e n, dem es angehört, bestimmt wird. Diese Außenwelt der Bezugsgruppen ist zu unterscheiden von der i n n e r e n K o n t r o l l i n s t a n z, die wesentlich von der Mutter-Kind-Beziehung geprägt ist - wohl das Über-Ich. Die Stärke des Ego ist nun nicht etwa identisch mit dem Ausmaß der Anerkennung der inneren Kontrollinstanz, sondern mißt sich am "Grad der I n t e g r a t i o n d e r P e r s ö n l i c h k e i t." Als Ausdruck dieser Integration nennt Heintz: 1. "Die Adäquanz zwischen Selbstbild und Ego-Ideal" und 2. "Die Überdeckung der inneren Kontrollinstanz durch das Ideal-Ich", d.h. wohl den Einklang der Gebote des Über-Ich mit den Intentionen des Ich. Das Ideal-Ich stimmt die bewußt gewordenen Triebforderungen mit den verinnerlichten Kontrollnormen ab. Das starke Ich reagiert bei einem Konflikt von Kontrolle und Orientierungshorizont mit Kritik an der Kontrollinstanz und lehnt sich gegen die Personifizierungen der Autorität auf; das schwache Ich resigniert in derselben Situation zu I d e n t i t ä t s v e r l u s t oder I d e n t i t ä t s d i f f u s i o n (M i t s c h e r l i c h) oder reagiert, und das trifft nach Heintz besonders für die faschistoide Persönlichkeit zu, mit einer " S p a l t u n g zwischen i n n e r e m und nach a u ß e n kundgegebenem Selbstbild." Hierbei wird das äußere Selbstbild als Ego-Ideal proklamiert, obwohl es insgeheim schon verworfen worden ist.

- F r o m m betrachtet das von Es und Über-Ich eingekesselte machtlose und angsterfüllte Ich als die Bedingung des stark a m b i v a l e n t e n, s a d o m a s o c h i s t i s c h e n Verhaltens der Autoritären Persönlichkeiten. Verdrängungsmechanismen führen zu einer permanenten Verleugnung der Realität und zu unausbleiblichen Konflikten zwischen bewußtem Verhalten und noch nicht vergewaltigter Triebnatur, die regelmäßig unter verschiedenen Masken und an nicht erwarteten Stellen durchbricht. Diese neurotische Haltung wiederholt sich in dem sowohl aufsässigen als auch devoten Verhalten gegenüber den Mächtigen, im sadistischen Haß auf alles

Unterlegene und im Fehlen jeglicher Zivilcourage. Für Fromm ist dies die Persönlichkeitsgrundlage des Faschismus. Zwangshaft, um seine Angst und Schuld niederzuhalten und ein provisorisches Gleichgewicht seiner Identität zu errichten, identifiziert sich der Autoritäre mit dem Staat, der Nation, dem Militär oder anderen machtvollen Gruppen und Institutionen. Auf solchen Umwegen "entleiht" sich der Kleinbürger seine Persönlichkeit und bannt seine Ängste. Seine Affektbeziehungen mit den Angehörigen seiner Bezugsgruppe, etwa am Arbeitsplatz, bleiben dennoch von Neid- und Konkurrenzgefühlen bestimmt. Innerhalb seiner Nachbarschaft "entfaltet sich aus der verkrampften Abwehrhaltung die Bereitschaft zu paranoiden Projektionen auf die übrigen Mitbewohner, als wären sie primär feindselige Wesen".[10] Diese Abwehrhaltung meint letztlich die Triebrealität. Im Gegensatz zur Identifizierung mit dem Vater in der patriarchalischen Familie hat der Autoritäre keine Chance, selbst Subjekt der Macht zu werden. Das irreale Ziel, das sich ihm ständig entzieht, fixiert eben dadurch seine ständige Indentifizierungsbereitschaft. Äußere Kennzeichen des autoritär-masochistischen Charakters sind für F r o m m reaktive charakterologische Formationen wie z.B. übertriebene Sparsamkeit, pedantischer Ordnungssinn, Geiz und zwanghafte Reinlichkeit; der ostdeutsche[11] Sozialpsychologe M ü l l e r - H e g e m a n n stellte heftige Aggressions- und Angstaffekte, Gehemmtheit im Umgang mit Fremden, Sentimentalität und Realitätsblindheit, sexuelle Funktionsstörungen, Pessimismus und Ordnungsliebe fest; R e i c h fügt noch die aus der Sexualangst stammende Glorifizierung der Mutter und die Betonung der Gebär- gegenüber der Sexualfunktion hinzu. - Eine zentrale Rolle bei der Aufrechterhaltung eines notdürftigen psychischen Gleichgewichts nehmen die V o r u r t e i l e gegenüber Fremdgruppen und Minderheiten ein. Sie gewähren ein Minimum an Triebbefriedigung und Selbstgefühl. Obwohl sie aber Angst dämpfen, perpetuieren sie diese gleichzeitig, da sie die kritische Einsicht in die wirkliche Gefahr, die Voraussetzung für jede Stärkung des Ich, abwürgen. Immerhin bieten sie ein Ventil für die mühsam zurückgehaltenen aggressiven Strebungen. "Darin besteht der triebökonomische Vorteil von Vorurteilen gegenüber kritischem Bewußtsein, wenn dieses seine reale Ohnmacht aushalten muß ... Gewalt, Triebversagung, Undurchsichtigkeit des Gesellschaftlichen und falsches Bewußtsein korrelieren miteinander."[12]

Die Höhe der Anforderungen des autoritären Super-Ego, meßbar an der Divergenz zwischen aktuellem Orientierungshorizont und dem Komplex verinnerlichter Normen, reguliert nach H e i n t z den Grad der Egoschwäche. Diese, ein Synonym für latente Krise, kann sich nur durch die P r o j e k t i o n ihrer Schuldangst auf einen Sündenbock (extrapunitiveness) und durch die unterwürfige Identifizierung mit einer schützenden Autorität konsolidieren. Die affektgeladene Abwertung einer Fremdgruppe (o u t g r o u p) und die blinde Verehrung der Eigengruppe (i n g r o u p), meist verkörpert in der Staatsgewalt der eigenen Volksgruppe, sind als Identitätsstützen fundamentale Merkmale der vorurteilsvollen Persönlichkeit. Die Strenge der Herrschaft befriedigt das harte Super-Ego und das masochistische Ich. Die starre, selektive Verdammung der outgroup kann durch keine Erfahrung korrigiert werden,

denn sonst müßten sich die projizierten inneren Diskrepanzen selbst eingestehen, die der Autoritäre verbirgt: die Ahnung, das öffentlich propagierte Ego-Ideal innerlich zu verraten, die unbewußte Selbstverachtung, die ambivalente, von Haßkomponenten durchsetzte Treue gegenüber den Mächtigen, die letztliche Unverbindlichkeit der Normen, die das innere Selbstbild des freilich ohnmächtigen Ego nicht einhalten will. - Der vorurteilsvolle, zerspaltene Charakter, der auch nach Heintz vor allem durch Ichschwäche und die autoritäre Natur des Über-Ichs bestimmt wird, wurde sowohl von seiner Genese her als auch strukturell am präzisesten von den Autoren der Untersuchung "The Authoritarian Personality"[13] erfaßt. Diese a u t o r i t ä r e P e r s ö n l i c h k e i t wird durch folgende Syndrome umrissen, die in bestimmten Präferenzen wurzeln: "1. Konventionalismus (Rigidität der moralischen Einstellung usw.); 2. Unterwürfigkeit gegenüber den idealisierten moralischen Autoritäten der 'ingroup' (dies trotz oder sogar wegen profunder Ambivalenz gegenüber Autoritäten); 3. Feindseligkeit gegenüber Personen, die gegen die konventionellen Werte verstoßen (die vorurteilsvollen Personen wollen unbedingt zu den 'Rechtdenkenden', den 'Gerechten' gehören); 4. Ablehnung des Subjektiven, Imaginativen, Weichherzigen; 5. Abergläubigkeit und Stereotypie; 6. Vorwiegendes Interesse für den Machtaspekt der zwischenmenschlichen Beziehungen und Betonung der 'Männlichkeit'; 7. Projektivität und 8. Betonung des Sexuellen ((d.h. krankhafter Spürsinn für sexuelle Ansätze, Projektion des Verdrängten. F.B.))". H e i n t z vereinfacht und ergänzt auf drei Hauptsyndrome: "1. Rigidität und Unverbindlichkeit im Verhalten der autoritären Persönlichkeit gegenüber 'ingroup'-Normen, Intoleranz gegenüber Vieldeutigkeiten, Unverbindlichkeit und Pseudocharakter des Konservativismus; 2. Projektivität, im engeren Sinne 'extrapunitiveness', Projektion der eigenen Konflikte mit der konventionellen Moral in das Verhältnis zwischen sich als angeblichem Träger der Moral und der outgroup; 3. Bewunderung der Macht und Verachtung der Schwäche (nicht die vorgegebene Moral) bestimmen die tatsächliche Orientierung der vorurteilsvollen Persönlichkeit".[14] Heintz, der durch bestimmte Überbrückungsversuche und Abschwächungen "The Authoritarian Personality" für die Schulsoziologie gesellschaftsfähig machen zu müssen glaubt, ergänzt sie aber andererseits durch wertvolle Hinweise. So macht er auf soziale Mobilitäten aufmerksam, die die Spannung zwischen Ego und Super-Ego erhöhen, etwa bei raschem sozio-kulturellen Wandel - für eine Sozialpsychologie der Entwicklungsländer bedeutsam - oder sozialem Auf- und Abstieg. Er geht davon aus, daß bei stabilen inneren Kontrollnormen der veränderte aktuelle Orientierungshorizont den Grad des Konfliktes bestimmt. Schließlich zeigt er auf, daß bei der sog. Randpersönlichkeit (marginal man) diese Kluft besonders groß ist, da hier die positive Bezugsgruppe und die tatsächliche Gruppenzugehörigkeit nicht zusammenfallen (man denke an ethnische Minoritäten, Randschichten, bestimmte Altersgruppen, Zwischenschichten, Neubürger, Konvertiten usw.). Eine Sozialpathologie des Kleinbürgertums als absteigende Klasse wie als größte Randschicht (mit dem Großbürgertum als positiver Bezugsgruppe) wäre auch von hier aus zu leisten. Der Rigidität des Verhaltens und der inneren Normen widerspricht die gleichfalls bezeichnende "extreme Flexibilität beim

Wechsel der Autoritäten" nur scheinbar. Endscheidend ist nur der triebökonomische Gewinn im wertregulativen Komplex, vor dem die jeweiligen Inhalte austauschbar sind. Auch andere Ambivalenzen, wie das Vermeiden jeder Vieldeutigkeit bei gleichzeitig äußerst nebelhafter Vorstellung vom "Feind" "hinter den Kulissen" oder die zurschaugestellte Männlichkeit (toughness) vor innerer Schwäche, Passivität und tiefem Zweifel an der eigenen Männlichkeit lassen sich laut Heintz alle auf den Widerspruch zwischen kundgegebenem und innerem Selbstbild zurückführen.

An anderer Stelle[15] wendet Heintz die hier naheliegende Frustrations-Aggressions-Hypothese auf den vorurteilsvollen Charakter an, was von den Autoren der "Authoritarian Personality" offenbar versäumt wurde. Ausgehend von der zweifelhaften These, Aggressivität sei kein spezifisches Merkmal dieser Persönlichkeit, reduziert er die manifeste Feindseligkeit der Autoritären auf die Folgen von Frustration. Empirisch wurde ein Nexus von wachsenden Frustrationen und steigender Intensität der Vorurteile festgestellt. In der Tat zeichnet sich der ichschwache Charakter durch eine n i e d r i g e F r ü s t r a t i o n s s c h w e l l e aus. Diese relativ hohe Empfindlichkeit gegenüber Versagungen und Wunschvereitelungen bedeutet eine zusätzliche Schutzlosigkeit der autoritär-masochistischen Individuen, die dadurch noch enger an ihre Identifikationen und Projektionen gekettet werden. Gewiß sind ichschwache Personen, vor allem Angehörige von Rand- und Zwischenschichten, in hohem Grade Versagungserlebnissen ausgesetzt. Der Versuch von Heintz, die Feindseligkeit jener Personen ganz aus diesen Erlebnissen abzuleiten, wird allerdings dadurch fragwürdig, daß neben Aggressivität Resignation bzw. Apathie und nicht zuletzt Regression mögliche und häufige Reaktionsformen der Frustration darstellen und zudem Aggressivität bei ichschwachen Autoritären von eingespielten Aggressionskontrollen blockiert wird. Schließlich ist Aggression gegen die Auslöser der frustrierenden Situation zu unterscheiden sowohl von zielloser als auch gegen das eigene Es und Ich gerichteter. Entscheidend für das Überwiegen einer bestimmten Reaktionsform dürften die Ventile sein, die das jeweilige Gesellschaftssystem, über das der einzelne sein Ich gewinnt, offenhält. Unter diesen Möglichkeiten wählt das gehetzte Ich diejenige aus, die seine Schuldangst lindert oder gar vorübergehend aufhebt. In militanten faschistischen Systemen gewann sich austobende, legitimierte Brutalität ein deutliches Übergewicht gegenüber Regression und Depression. Nur im absurden Amok faschistischer Weltuntergangsorgien findet die sado-masochistische Kleinbürgerpsyche ihre ichstarke Identität und rächt so mit der Ausmerzung allen Glücks, was ihr angetan wurde.

Wo Heintz die spezifischen Aussagen der Vorurteile analysiert, gelingt ihm der Ansatz zur Erhellung indirekter Zusammenhänge mit der objektiven ökonomischen und ideologischen Grundstruktur der bürgerlichen Gesellschaft. Es schälen sich vor allem zwei wichtige Vorurteilsklischees heraus: "..die eine, wie sie namentlich auf die Juden projiziert wird, ist die eines aggressiven, rücksichtslosen, gerissenen, geld- und machtbesessenen Individuums, die andere die eines triebhaften, unbekümmerten, sexuell unmoralischen, disziplinlosen und wenig ehrgeizigen Menschen, wie sie in den USA vor allem auf Neger angewandt wird." Wendet man die Methode von Heintz auf diese Inhalte an, untersucht man also die Vorurteile als

Projektion eigener innerer Konflikte, so stößt man zunächst auf den Antagonismus zwischen der bekundeten demokratisch-humanitären Eintracht der Gesellschaft und der Realität eines rücksichtslosen Konkurrenzkampfes, bei dem der Schwächere auf der Strecke bleibt. Dieser vom ichschwachen Individuum unbewußt erlittene, aber unaufhebbare Widerspruch, der die Existenz der ökonomisch Ausgebeuteten überschattet, kann innerhalb des status quo nur "gelöst" werden, indem die repressive Seite des Kapitalismus auf die Juden-outgroup, der Schein vertrauensvoller, gerechter und solidarischer Arbeit aber auf die ingroup projiziert wird. Das zweite Projektionsmuster ließe sich auf den Widerspruch zwischen verdrängter sexueller Triebhaftigkeit und Arbeitsunlust einerseits und sowohl heuchlerisch als auch zwangshaft aufgestellten moralischen Diktaten andererseits zurückführen. Auch die manische Verfolgung der Homosexualität im Dritten Reich, ausgelöst von nur zu reellen Befürchtungen in Bezug auf die eigene anal-sadistische Triebstruktur, liefert einen der klarsten Belege für jene tödliche Dynamik, die die Schuld am Untergang der Menschheit auf sich genommen hätte, nur um eine frühere zu tilgen.

III

Die Reaktion des Zeitgeistes auf die Greuel seiner über das Ziel hinausgeschossenen ausführenden Organe zeigte an, daß das Auslöschen derer, an denen mit der Verdinglichung des Menschen Ernst gemacht wurde, umsonst gewesen war. Was eigentlich vorgegangen war, wurde überhaupt nur einigen Spezialisten deutlich. Ekelhaft der Versuch, die Verbrechen des Faschismus in Einzelpersonen zu inkarnieren und auszumerzen, ekelhaft ebenso das Reden von der deutschen Kollektivschuld, weil es das Unfaßbare geographisch eingrenzen möchte, am ekelhaftesten schließlich die Erleichterung der Deutschen, wenn man ihnen sagt, es sei ihre Schuld nicht allein, als ob dadurch etwas gewonnen wäre. Kollektive Verdrängung bestätigte nochmals Folter und Ersticken. Wer die Opfer als je einzigartige M e n s c h e n gelten ließe, die ja angeblich der einzige Zweck des Menschen sein sollen, könnte wahrhaftig nicht unserer Epoche entstammen. Alles was wir tun können, die wir uns von dieser Gesellschaft ernähren und glücklich in ihr zu werden versuchen, ist, jede Möglichkeit einer "Bewältigung der Vergangenheit" innerhalb des sich weiterschleppenden Systems zu verwerfen. Dem versucht kritische Theorie die Treue zu halten, indem sie unablässig an aller perfekten Innenausrüstung der Städte und smarter Psychohygiene die Zeichen wahrnimmt, die auf Auschwitz weisen. Gebannt von der Hintergründigkeit oligopolkapitalistischer Demokratien gerät sie aber in Gefahr, den geschickten Wandel der Gesellschaft zu übersehen, die sich vom Tatort entfernt. Bleibt sie dem Prozeß nicht auf der Spur, könnte es geschehen, daß die sich konsolidierende Gesellschaft gegenüber ihrer Negation eines Tages Recht behielte. Diejenigen, die heute zum Klassenkampf rüsten, sind der Gefahr schon halb erlegen.

Veränderungen unterworfen ist gerade die repressive Familienstruktur, die eine Disposition zur faschistoiden, autoritären Persönlichkeit nahelegte. Der Pseudopatriarch der kleinbürgerlichen Familie, der in einem verkrampften Erziehungsakt verzweifelt das Kind (und auch die Frau) von seiner geborgten Machtfülle zu überzeugen trachtete, wurde

dazu nicht nur von schon frühkindlich eingewurzelten Zwängen getrieben. Dazu nötigte ihn vor allem auch der unvermittelt in der täglichen Arbeitssituation ausgeübte Herrschaftsdruck des Konkurrenzsystems. Die erfahrene Selbstverachtung und Reglementierung mußte ausgeglichen werden. Zudem deutet das hartnäckige Festhalten an traditionellen Erziehungsidealen, Wertnormen und Prestigemaßstäben auf die panische Existenzangst einer absteigenden Klasse, die sich wenigstens irrational noch am Verlorenen festklammern möchte. Der hybride Anspruch auf Autorität signalisiert dasselbe. Zu diesem Verhalten können aber nur Menschen neigen, deren Ohnmacht noch eine relative ist, die wenigstens einer Zeit, in der sie noch Subjekte waren, sich noch erinnern, die die Wirklichkeit noch nicht akzeptieren können und wollen. Vollständige und endgültig a k z e p t i e r t e Ohnmacht verhielte sich anders. Eben diese aber ist, zumindest in fortgeschrittenen Industriegesellschaften (USA, Schweden usw.) schon durchweg festzustellen. Die zunehmende Vergesellschaftung der Individuen führt zu einem Grad der Passivität und Abhängigkeit, bei dem der Anspruch autoritären Prestiges nicht mehr aufrechterhalten wird. Der resignierte Vater erkennt seinen Autoritätsverlust kampflos an; die Mutter fällt nach einem durch die Scheinemanzipation hervorgerufenen kurzen Auftrieb auf die Selbsteinschätzung des Mannes zurück, der sie ja kaum entrann. Beider Haltung ist jedoch, dies muß hervorgehoben werden, r e a l i t ä t s g e r e c h t e r als die Schizophrenie des Autoritären; sie hat daher eine größere Chance, Konflikten auszuweichen. - Gleiches geschieht dem ökonomisch verankerten Konkurrenzprinzip. Wo einige wenige Sozialisten noch auf die Selbstzerfleischung der Hyänen hoffen, haben sich die Trusts schon längst arrangiert. Die Identität ihres objektiven Interesses in Außen- und Binnenmärkten ist ihnen aufgegangen. Im sozialen Bereich führt dies zu einem Sinken der Energien, die sich auf erfolgreiche Karriere mit den damit verbundenen Gefahren und Machtchancen richteten. Der einzelne sieht sein Prestige nicht mehr länger darin, einzigartig zu sein (vgl. hierzu die Antwort eines 12jährigen Mädchens auf die Frage "Möchtest du denn fliegen können?": "Ich möchte wohl fliegen können, wenn alle anderen auch könnten, aber so wäre es verdächtig." [76]). Der " a u ß e n - g e l e i t e t e C h a r a k t e r " wirbt in der " p e e r - g r o u p " seiner Altersgenossen und Kollegen nicht mehr ambivalent um Teilhabe an deren Macht, sondern um ihre uneingeschränkte Sympathie. Die jeweiligen normativen Leitbilder werden beim Übertritt in eine andere Gruppe konfliktlos ausgewechselt. In der davon nicht unberührten Arbeitssituation werden die feindseligen Neid- und Konkurrenzaffekte zunächst durch "rivalisierende Zusammenarbeit" (antagonistic cooperation) und schließlich vollkommene Abhängigkeit von der neidlosen Anerkennung der anderen ersetzt. Ohnehin ist die objektive Möglichkeit, in Angestellten- und Dienstleistungsberufen - Berufe, die schon heute die Majorität haben - durch Eigeninitiative in der Gehaltshierarchie aufzurücken, äußerst gering. Die Abnahme dauerhafter und tiefer Beziehungen muß vor allem der Großstädter durch eine Art allgemeiner Symphatisierung der Umwelt ausgleichen. Dabei teilt sich die Umformung wettbewerbsbestimmter Leistungstriebe in auf die peer-group intendierte Anerkennungstriebe auch den Vorgesetzten mit (abgesehen davon, daß der Arbeiter oder Angestellte oft nurmehr der Maschine

gegenübersteht, die ihn durch rotes Aufleuchten von Kontrollämpchen tadelt, so daß für Aggressionsabfuhr der unmittelbare Vorgesetzte ausfällt). R i e s m a n stellt fest, "daß der außengeleitete Manager ... keine Feindseligkeiten und Konflikte vertragen kann" und daß er höchsten Wert auf die "harmonischen Beziehungen zwischen Manager, Arbeiter und Arbeitsprozeß" legt."[17] An anderer Stelle schreibt Riesman, daß es im Gegensatz zum innengeleiteten Charakter ((der dem frühkapitalistischen, patriarchalischen Typ entspricht. F.B.)) "dem außengeleiteten Direktor, Akademiker und Angestellten schwerfällt, zwischen der erzwungenen Freundlichkeit bei der Arbeit und einem spontanen Ausdruck echter Freundlichkeit außerhalb der Dienstzeit einen Unterschied zu machen". Es ist hier nicht nötig, Riesman, der zusammen mit Packard eine lange Reihe zugleich hellsichtiger und naiver amerikanischer Soziologen anführt, in seiner ideologischen Verflochtenheit zu zeigen (wobei auch die Funktion der Ideologie in der sich anbahnenden Gesellschaft eine ganz andere ist). Ausführlich hat er jenen ausgehöhlt-routinierten Dunst der Freundlichkeit beschrieben, hinter dem sich doch nichts anderes, etwa Hinterlist oder Wertschätzung, verbirgt und der für das "innere" Gleichgewicht des Außengeleiteten unersetzbar ist. Alle diese hier angedeuteten objektiven Faktoren beeinflussen die Erziehungspraxis der Eltern, die keinen lastenden Druck mehr auf das Kind ableiten müssen. Die eingeschränkte Bedeutung der elterlichen Rolle wird nicht zuletzt durch Massenkommunikationsmittel wie Fernsehen und comic strips, an denen das Kind sich schon früh orientiert und identifiziert, weiter verringert. Ergebnis ist ein erheblich nachlassender Einfluß der väterlichen Autorität auf die verschiedenen kindlichen Entwicklungsstufen.

Die unmittelbare Auswirkung des despotischen, Respekt erzwingenden Eingriffs in die leicht verformbare Psyche des Kindes aber war die Ächtung sexueller Triebregungen. Beim weitgehenden Verzicht auf diese Demonstration väterlicher Autorität darf eine sehr viel ungebundenere, reibungslosere Entfaltung der Triebnatur vermutet werden, klammert man die nunmehr entscheidende Rolle der Mutter vorerst aus. Diese Annahme wird durch eine ganz andere Überlegung bestätigt. Die Triebkorrektur der patriarchalischen Familie war insofern realistisch, als sich die Bewältigung nur mit Geduld, Fleiß, Einschränkung und Härte erreichbarer Ziele durch die Anerkennung der Arbeit als eines ethischen Wertes und das schrankenlose, auf der Negation der Arbeit beruhende Ausleben der Triebe gegenseitig ausschlossen. Bestimmte puritanische Charakterzüge erscheinen etwa den nordamerikanischen Pionieren in der Konkurrenz des Überlebens als existenznotwendig. Dabei soll hier nicht das heikle Problem der "Sublimierung" von Libido in Arbeitskraft angegangen werden. Zumindest aber gelang durch konzentrierte oder harte Arbeit eine Abtragung motorischer Energie und so eine Dämpfung der manifesten Äußerungen der Sexualität. Nur durch Triebverzicht konnte den Menschen die Einsicht in die Notwendigkeit fortgesetzter Arbeit aufgezwungen, und nur durch dauernde Abgabe von Energie konnten die Triebe niedergehalten werden. Nun wird aber eigentliche Arbeitszeit, vor allem die für entkräftigende Verrichtungen aufgewandte, mit zunehmender Mechanisierung und Automatisierung immer mehr zusammenschrumpfen. Damit steht einer Lockerung der Arbeitsmoral (und ihrer ev. Auf-

hebung durch andere Kontrollen) ökonomisch nichts mehr im Wege. Ein allmähliches Absinken des Leistungsstolzes und der Identifizierung mit den jeweiligen Berufs- und Aufgabeninhalten kann auch in allen entwickelten Industrienationen konstatiert werden. Nunmehr wird die Erziehung des Kindes zur Libido- und Aggressionskontrolle (über die Drohung mit Liebesverlust), um es auf einen nur so zu bewältigenden gesamtgesellschaftlichen Leistungszusammenhang vorzubereiten, objektiv endgültig irrational. Umgekehrt aber ist eine deutliche libidinöse Besetzung rhythmisch-automatischer Maschinenkraft zu beobachten, was die Wahrscheinlichkeit, im Betrieb "Entfremdung" zu erfahren, schmälert und die Reibungsflächen beschneidet.

Die abstrakt-anonyme, im Innern eines jeden verankerte "Herrschaft" bedarf zu ihrer Reproduktion nicht mehr der Denunzierung der Sexualität. Dem einzelnen ist die Möglichkeit eines adäquaten Aufbegehrens schon genommen, bevor er sich sonst an den Staat bzw. andere Institutionen zur Stützung seines Selbst wenden müßte. Auch kleinstädtische und dörfliche Umwelten als die klassischen Sümpfe gegenseitiger Triebkontrolle treten weiter in den Hintergrund. Die verselbständigten religiös-moralischen Schranken, die das autoritäre Super-Ego ausfüllten, werden im Prozeß technologisch-positivistischer Rationalisierung aufgelöst. Hier scheint sich eine kokette moderne Spielart der Hexenjagd anzukündigen. Überflüssig geworden werden sie Stück für Stück als Dokumentierung erreichter äußerster Freizügigkeit zum Opfer gebracht. Da Herrschaft den Menschen kaum mehr nur äußerlich entgegentreten muß, könnte sich Ideologie weitgehend aufheben. Der Offenbarung ungeschminkter Realität könnten die Gleichgeschalteten nur mit ihrem Einverständnis antworten. Selbst die Überfütterung mit psychologischen Halbwahrheiten, wie etwa die in den USA zur wahnhaften Ersatzreligion gewordene Freud'sche Psychoanalyse, verbunden mit manisch ritualisierten Selbstbespiegelungen, tut das Ihre zu einer mindestens bewußt revidierten Beurteilung libidinöser Prozesse. Dies wirkt sich wiederum reformierend auf die Strenge und Form der Erziehung aus. /Diese Beobachtungen bzw. Prognosen muten zunächst zu "optimistisch" und auch voreilig an. Adorno, Herbert Marcuse u.a. haben die Möglichkeit einer positiven Emanzipierung der präformierten Intimsphäre in repressiver Gesellschaft immer wieder verneint und wenigstens auf der Differenz von "inmittelbarer" und "wirklicher Bedürfnisbefriedigung" insistiert. Dies hat auch, wie wir noch sehen werden, seine konkrete Berechtigung. Hier wird nur eine starke Tendenz zur Aufhebung der Trieb u n t e r d r ü c k u n g, insbesondere in kindlichen Entwicklungsphasen, behauptet, was nicht notwendig mit realer Befriedigung schon gleichzusetzen ist. Die kritische Theorie sträubt sich, die aufgehobene Demütigung der Lust, bisher das verräterische Stigma der Gewalt, von der Gesellschaft, die sich nur gemausert hat, gleichsam als Geschenk entgegenzunehmen. In diesem Sträuben tut sie dieser mehr Ehre an, als sie verdient. - Ferner wird darauf hingewiesen, daß die "Schaltstellen der Macht" sich offensichtlich weigern, längst schon reale Möglichkeiten wahrzunehmen, wie etwa eine energischere Verkürzung der Arbeitszeit, um den Fortbestand bewährter Steuerungsmechanismen zu garantieren. Im inneren Zusammenhang damit betont man politisch und ökonomisch scheinbar widersinnige

Reaktionsformen wie anhaltende Rivalität der Volkswirtschaften (sich auswirkend etwa im Gezänk um die EWG), die Notstandsgesetze in der BRD, die neue "konservative Welle" in Europa und Nordamerika, die Revision des Christentums und die wieder aufblühende öffentliche Prüderie gegenüber pornographischen Kunstwerken. Zunächst aber muß der "Machtelite" von Staat und Wirtschaft heute noch die Fähigkeit abgestritten werden, die "objektiven Interessen" des sich weitgehend blind reproduzierenden Bestehenden adäquat zu erkennen und zu vertreten. (Mit der tendenziellen Angleichung von Ideologie und Wirklichkeit wird diese Unfähigkeit ohne Zutun der "Machtelite" aufgehoben werden.) In einer Situation des Umbruchs, in der die Auflösung der alten objektiven Interessen noch nicht überschaut wird und in der gleichwohl keine anderen Orientierungsnormen auftauchen, muß das bewußte Handeln, da wo es n o c h Entscheidungen zu fällen in der Lage ist, unsicher und zögernd auf traditionelle, überholte Muster zurückgreifen. Diese tiefgreifende Unsicherheit - Reflex einer Blindheit gegenüber dem objektiven Prozeß, die nicht lange aufrechterhalten werden wird - im psychischen und politischen Verhalten der Mächtigen zu analysieren, wäre eine eigene Studie wert. Diese verschiedenen Revisionsformen können am besten als Ausdruck eines allumfassenden T r ä g h e i t s e f f e k t e s umschrieben werden (s. Fußnote).

In einem behält der Zweifel an der Befreiung der Libido, auch wenn Arbeit ganz abgeschafft werden könnte, sicher recht: da die Liberalisierung der Einstellung zur Sexualität und zur Arbeitsmoral die historische Dialektik der Tauschgesellschaft nicht weiterführt, sondern nur zu Ende "durchführt", also "aufhebt", werden die alten Formen der Repression durch kein qualitativ neues Prinzip abgelöst.

Fußnote: ((Die Möglichkeit der Auslösung einer Katastrophe durch diese nachhinkenden restaurativen Kräfte kann trotz des Vertrauens auf die noch größere Schwerkraft des die Gesellschaft endgültig planierenden Prozesses nicht ganz ausgeschlossen werden. In dieser Situation erhebt sich die Forderung an die Linke - in Form einer Verlegenheitsideologie des "kleineren Übels" - wenigstens zunächst die Position einer "liberalen" Demokratie zu verteidigen. Sie soll gegen die Scylla zu Felde ziehen, um die Charybdis zu retten. Damit verknüpft sich die Hoffnung einiger (Friedens- und Einheitsfront-)Aktivisten, im antiquierten Kampf die "Massen" zu ergreifen und mit diesen, haben sie einmal ihre Stärke erfahren, gleich auch noch den Kapitalismus zu zerschmettern. Marx hätte wohl kaum das Proletariat aufgerufen, das Privateigentum vor den Nachwehen des Feudalismus zu schützen. Eine durch die moderne Restauration - die nichts zu verteidigen hat, was ihr in anderer Form nicht schon längst gewährt ist - ausgelöste Katastrophe hätte den Rang einer zufälligen Panne. Ihr entspräche nichts Objektives. Mit der Gefahr einer solchen Panne" die "Massen" zu mobilisieren, um durch ein Hintertürchen die Revolution formal noch durchzuführen, wäre idealistisch-konstruktivistisch. Die Sozialisten balgen sich um die Reste, die ihnen der enteilende Kapitalismus hinwirft. Sie hoffen, daraus noch Waffen zu formen. - Andererseits kann die kritische Theorie auch nicht im Kampf gegen den nur noch zu verzögernden Prozeß der "Mimikry" und Einebnung der Widersprüche praktisch werden. Sie müßte eine restaurative Position einnehmen und sich mit reaktionären Kräften verbinden.))

In einem behält der Zweifel an der Befreiung der Libido, auch wenn Arbeit ganz abgeschafft werden könnte, sicher recht: da die Liberalisierung der Einstellung zur Sexualität und zur Arbeitsmoral die historische Dialektik der Tauschgesellschaft nicht weiterführt, sondern nur zu Ende "durchführt", also "aufhebt", werden die alten Formen der Repression durch kein qualitativ neues Prinzip abgelöst. Es vollzieht sich nur eine immer gründlichere A b s c h l e i f u n g der alten Hemmungen, Tabus und ideologisch-ethischen Dogmen. Vom auch psychisch sich auswirkenden Trägheitseffekt in Form von zähen Verselbständigungen gebremst, schleppen sich die überholten Normen immer unwirksamer dahin, ohne positiv je ganz aufgehen zu können. Dies ähnelt einem unendlichen Teilungsprozeß. Schließlich könnte ihre Funktion in der Erziehung und in den sozialen Zielvorstellungen sich so weit reduzieren, daß sie sozialpsychologisch irrelevant werden. Auf lange Zeit hin wird ihr Abbau jedoch noch als großzügig-attraktives "Image" der Gesellschaft hinhalten müssen. Diese T h e o r i e d e r a b g e s c h w ä c h t e n K o n f l i k t e könnte sich als Modell ganz andersgearteter Konflikte, etwa des Klassenkampfes am Arbeitsplatz erweisen. Ausgetragene Spannungen aber sind integrierende Faktoren. Sie konzentrieren subjektives Unbehagen, leiten es ab und sichern die Tendenz des langsamen, von Rückschlägen begleiteten, aber stetigen Angleichungsprozesses. Die noch bestehenden Widersprüche sind nicht als repressives notwendiges Übel das Resultat der Herrschaft, mit dem sie sich lebensgefährlich belastete, sondern Abstützungen einer S y m b i o s e ohne immanenten antagonistischen Überschuß.

Die Lockerung der verinnerlichten Libidokontrollen wird außerdem - und das ist entscheidend - nicht nur negativ durch den Wegfall objektiver Voraussetzungen begünstigt, sondern auch positiv von wirtschaftlichen Interessen geradezu gefordert. Hierzu kann V a n c e P a c k a r d [18] durchaus als Kronzeuge anerkannt werden. Die amerikanische Gesellschaft ist ohnehin wegen ihrer geringen Tradition und ethnischen Mischstruktur etwa der schwedischen oder japanischen als Prototyp der Entwicklung vorzuziehen. Die Produktionskapazität der amerikanischen Wirtschaft überschreitet schon heute bei weitem die Konsumfähigkeit der Verbraucher. Das ständige Schreckensgespenst der Übersättigung des Marktes bereitet den Managern schlaflose Nächte und zwingt die Werbung, mit allen Mitteln sanfter Gehirnwäsche, mit funktioneller, qualitativer und psychologischer Obsoleszenz, unterschwelligen Schmeicheleien, Befehlen und Drohungen den Privatverbrauch zu steigern und eine " P h i l o s o p h i e d e r V e r s c h w e n d u n g " zu propagieren. Eine Drosselung der von Jahr zu Jahr steigenden Wachstumsrate würde nach übereinstimmender Meinung aller Fachleute das gesamte Wirtschaftssystem zusammenbrechen lassen. Für die Verkaufsleiter ist es eine nationale Frage, ob die Menschen im ausreichenden Maß überredet werden können, ihre Wünsche schnell zu vermehren, bisher unbewußte Bedürfnisse anzuerkennen und "gierige, verschwenderische Zwangsverbraucher" zu werden. Der Notwendigkeit, die Freuden der Genußsucht, der unmittelbaren Wunschbefriedigung und der Jagd nach flüchtigen Vergnügungen zum Selbstzweck zu erheben, standen aber die traditionellen puritanischen Hemmungen und Werte der Sparsamkeit, Genügsamkeit, des Fleißes, der Gottesfurcht und moralischen Sauberkeit entgegen. Sollte der Umsatz

gehoben, so mußten sie in Mißkredit gebracht werden. Die gesamte Werbung, die schon weit über zehn mal mehr Geld verschleißt als die für Verbesserung und Umformung der Produkte eingesetzte Forschung, paukte der Kundennation die Lebensanschauung des H e d o n i s m u s ein. Die Fesseln des Puritanismus sind nach den konzentrierten Angriffen nur noch schwach und können eine " esündere" Entwicklung nicht mehr verhindern. Der Leiter des "Institute for Motivational Research" (mit Zweigstellen in 15 Ländern), E r n e s t D i c h t e r , der in seinen Büchern pseudophilosophische Traktate um die Aufforderung rankt, allen Launen und Wünschen freien Lauf zu lassen, hält die "Vorstellung von Erbsünde und menschlicher Demut (für) äußerst gefährlich", klagt das "Spinnengewebe von Tradition und Moralbegriffen, die das Leben als eine Kette von Elend, Sorgen und harter Arbeit darstellen" mit bitteren Worten an, bedauert, daß die westliche Welt immer noch einige Hemmungen hat, "eine eventuelle Drei-Tage-Woche und ein Leben im Überfluß zu rechtfertigen", und richtet Apelle an die Öffentlichkeit, die Menschen endlich entschlossener "in das gelobte Land eines Lebens der Veränderung und des Fortschritts zu führen":"Es ist Aufgabe der Erzieher, der Meinungsbildner, der Werbungtreibenden, der Behörden, ja aller, die Publikumskontakt haben, daß sie mit ihrer Führerschaft die Schuldgefühle der Bevölkerung bekämpfen und sie von dem Recht, das Leben zu genießen, überzeugen".[19] Damit, das ist Packards Überzeugung, unterliegt das amerikanische Volk einer nachhaltigeren Umwandlung seines Wertesystems als je in seiner Geschichte. Die Frustrationskultur Amerikas scheint zumindest die Art und Weise der Frustration zu verändern. Der Puritanismus wird vom " c o n s u m e r i s m" abgelöst. Er durchsetzt sämtliche Lebensbereiche, ist die stärkste charakterbildende Kraft, der die Amerikaner heute ausgesetzt sind und könnte fast als das neue "Prinzip" der Gesellschaft gelten. Daß die Umwertung aller Werte nicht vor den sexuellen Tabus haltmacht, die mit Sparsamkeit, Arbeitsliebe usw. unbewußt verzahnt sind, belegen zahllose Indizien. Jedenfalls wurde schon vor längerer Zeit bei einer Meinungsbefragung und Untersuchung von Hausfrauen aus drei verschiedenen sozialen Schichten der Vororte Chicagos durchweg eine deutliche Tendenz zum Hedonismus festgestellt. In der Erziehung drückt sich dies u.a. darin aus, daß den kindlichen Wünschen immer weniger Widerstand entgegengesetzt wird. Die Familie errichtet eher einen Wall gegenüber der Nachbarschaft als gegenüber der Gesellschaft, die ein Name für Konsumsphäre wird. Auch die Schatten des Patriarchats haben sich verzogen. Die Gesellschaft und mit ihr die Familie verzichten auf das kostspielige Mittel der Triebunterdrückung. -- Der Schulsoziologie und der sozialpsychologischen Literatur ist dabei der Vorwurf nicht zu ersparen, diese Entwicklung mit all ihren (noch aufzuzeigenden) Konsequenzen fast nicht zu berücksichtigen und dies Illustriertenartikeln zu überlassen. Sie geht fast gänzlich noch vom Syndrom der autoritären Persönlichkeit aus. Was vor sich geht, wird frappant deutlich, wenn wir Herbert Marcuse zitieren, der noch 1938 schrieb: "Die unverklärte, unrationalisierte Freigabe der sexuellen Beziehungen wäre die stärkste Freigabe des Genusses als solchen und die totale Entwertung der Arbeit um der Arbeit willen. Die Spannung zwischen dem Selbstwert der Arbeit und der Freiheit des Genusses könnte innerhalb eines Menschenwesens nicht ertragen werden: die Trostlosigkeit und Ungerechtigkeit der

Arbeitsverhältnisse

würden eklatant das Bewußtsein der Individuen durchdringen und ihre friedliche Einordnung in das gesellschaftliche System der bürgerlichen Welt unmöglich machen." [20] Inzwischen wurde Sexualität "freigegeben" und Arbeit "entwertet" - doch mit ganz anderen Konsequenzen, als Marcuse damals hoffte (wie er selber bereits festgestellt hat). Aber mit welchen anderen Konsequenzen eigentlich?

IV

Die vorherrschende prägende Umwelt, in der schon heute der größte Teil der Kinder aufwächst, sind die von mehr oder weniger Grünflächen aufgelockerten "Agglomerate" oder "Suburbias" von Reihenhäusern bzw. großen Wohnblöcken. Hier schrumpft das Verhältnis zu Erziehungspersonen, von größter Bedeutung für das spätere Weltverhältnis und die Einstellungserwartung, in den ersten Jahren immer ausschließlicher auf die Mutter-Kind-Beziehung zusammen, da der Vater immer seltener den Wunsch oder Anspruch äußert, einbezogen zu werden. Die Mutter muß fast die gesamte Verantwortung für den Sozialisierungsprozeß des Kindes übernehmen. Ob die Mutter (oder auch der Vater) die erhöhten emotionalen und libidinösen Anregungsaffekte aufbringen kann, muß aber bezweifelt werden. Vielmehr ist es unwahrscheinlich, daß sie, an kommunikationslose Bedürfnisbefriedigung gewöhnt und von schon nahezu konstitutioneller Beziehungsarmut (gefördert von der flachen Sympathieabhängigkeit), gerade ihrem Kind als ichstarke Persönlichkeit gegenübertreten kann. Sie konnte schon die an sie gerichtete Forderung, gleichzeitig eine patent-arbeitssame Emanzipierte und letztes Reservat von unvermittelter Natur zu sein, nicht erfüllen und wird nun ein zweites Mal überfordert. Die stumpfsinnigen Verrichtungen am Arbeitsplatz, die marionettenhafte Verkehrsdisziplin, die Gewöhnung, Verantwortung auf Institutionen zu übertragen und in allem auf Außenreize zu warten, auf die man nurmehr rezeptiv r e a g i e r t, bestimmen die Objektbeziehungen. Ein über die jeweilige peer-group hinausgehendes Sozialbewußtsein, gar ein staatsbürgerliches, kann sich schon deshalb kaum einstellen, weil die verschiedenen Lebensbereiche (Wohn-, Arbeits-, Verwaltungs- und Vergnügungssphäre) arbeitsteilig voneinander isoliert sind. Nun wird zwar ein Trend sichtbar, von der Automatisierung verstärkt, der die Mutter wieder zu Heim und Herd zurückführt, obwohl P a c k a r d gerade das Gegenteil von ihr zu berichten weiß, nämlich einen durch Langeweile und die Notwendigkeit, Kreditschulden abzubezahlen, ausgelösten Drang zur Mehrarbeit. Aber auch durch diese Rückkehr werden, ie M i t s c h e r l i c h zeigt [21], nicht etwa die eingefrorenen Nachbarschaftsbeziehungen aktiviert. Sicher ist nun Mitscherlich noch zu sehr an der feindlichen Kommunikationsangst der autoritären Charaktere orientiert, die in Deutschland noch vorherrschen mögen. Doch beschreibt auch er schon die seichten, uninteressierten Gruppenbeziehungen, in die das feindselige Verhalten übergeht. Die Beziehung zur Außenwelt, zum "Leben", wird primär von den Massenmedien getragen. Anonyme Vermittlungen von der Television bis zur Selbstbedienung vertiefen die Abhängigkeit der Vergesell-

schafteten und verdünnen, bleichen die persönlichen Kontakte zu schattenhaften Begegnungen. Inmitten des "komfortablen Vorstadtmilieus mit emotioneller Spar- und Rohkost" soll nun das Mutter-Kind-Verhältnis blühen. Sein Schicksal wird von der unweigerlichen I c h - S c h w ä c h e der Mutter besiegelt. Das Kind ist heute nicht mehr Hoffnung auf ökonomischen Gewinn oder gar für das Überleben notwendige Produktivkraft, dient nicht mehr der Sicherung der Geschlechterfolge im Sippenverband oder der Repräsentation, es ist nicht mehr Vorbeugung gegen Hunger und Einsamkeit im Alter und schon gar nicht mehr die höchste Erfüllung der Weiblichkeit, sondern nur noch e i n e Bestätigung der Weiblichkeit (und Männlichkeit) unter vielen anderen. Als Prestigesymbol in dieser Beziehung ist es daher austauschbar. Der stolze Anreiz, selbst ein Kind zu haben und aufzuziehen, schwächt sich schnell ab und bedeutet eine vorübergehende Sensation, deren Attraktivität nicht lange anhält. Für die Frau ist heute der Wunsch nach dem Kind in der Regel der unbewußte Versuch, s i c h d e r e i g e n e n I d e n t i t ä t z u v e r s i c h e r n, ja oft sucht sie im Kind selbst noch Wärme. Sie tritt ihm also mit einer anspruchsvollen Haltung gegenüber. Im selben Maß, in dem das Kind diesem erwartungsvollen Anspruch nicht genügt, sondern seinerseits größere Verpflichtungen auferhalst, stellen sich die Gefühle der Enttäuschung, der Belästigung und des Überdrusses ein. Andererseits muß nicht erwartet werden, daß die Mutter nach kurzer Zeit mit starker Aggressivität reagiert und so das Erbe des kleinbürgerlichen Haustyrannen antritt. Die durchschnittliche und bestimmende Einstellung zum Kind, in der das Unvermögen zu unmittelbaren Objektbeziehungen sich auswirkt, ist vielmehr sich selbst unklare I n d i f f e r e n z .

Schon in der ersten, der oralen Phase infantiler Entwicklung, die durch extreme Abhängigkeit von der Mutter gekennzeichnet ist, kann der Grund für spätere Fehlentwicklungen, d.h. zum unlösbaren Konflikt zwischen Lust- und Realitätsprinzip gelegt werden. Wird das Kind von der selbst noch infantilen, ichschwachen Mutter ohne deren Absicht emotionell frustriert, indem diese entweder täglich nur wenige Stunden anwesend ist oder ihren Affektmangel auch durch bemühte Sorgfalt nicht ausgleichen kann, verzögert sich die Kontaktfindung, was für die späteren Sozialbeziehungen folgenschwer ist, und das Kind entwickelt eine habituelle Unsicherheit. Typisch für das heutige Schicksal des Kindes scheint eine immer nur gedämpfte, aber latente Frustration zu sein, die eine ernstere Krise als Bedingung späterer asozialer Verwahrlosung verhindert. Das "Affektentzugssyndrom" emotionell schwer gestörter Kinder, das diese schon in der ersten Phase regredieren läßt, war wohl eher ein Spezifikum der autoritären kleinbürgerlich-proletarischen Familie. Dagegen tritt eine in der mütterlichen Unsicherheit wurzelnde übertriebene Verwöhnung häufiger auf, was die spätere Ablösung von der Mutter erschwert. Als Alternative bliebe der konturenlosen abhängigen Mutter oft nur der Liebesentzug. Hauptaufgabe der "Mutter-Kind-Dyade" (René Spitz)

ist die I c h - K o n s o l i d i e r u n g des Säuglings, der zunächst nur passives Reflexwesen ist. Er entwickelt sie mit der aktiv-expansiven Entfaltung seiner Motorik an verschiedenen Partialobjekten der Mutter im Rhythmus von Spannung und Spannungsabfuhr. Die passiv-orale Phase ist auf ihrem Höhepunkt, der Zahnung, zugleich eine aggressive. Gleichzeitig erfährt das Kind mit dem Entzug der Brust seinen ersten größeren Frustrationsschock. Dieser steht im Zusammenhang mit der endgültigen Konsolidierung des Ich. Die tiefe Verbindung von Bewußtsein und Frustration ist für die spätere Funktion des Ich entscheidend. Gleicht die Mutter den Schock, der auch ein Schock der Ich-Werdung ist, nicht mit instinktiver, starker und auch unbewußter Liebe aus, so wird eine spätere libidinöse Besetzung des Bewußtseins und der Denkprozesse, Voraussetzung für jede Ich-Stärke, sehr erschwert, In der modernen Mutter-Kind-Beziehung aber scheint gerade jene Phase eine obligatorische Krisenquelle zu sein. Das ich-schwache Gegenüber verzögert dazu noch die Ichfindung des Kindes und damit auch den Übergang von der oralen zur analen Stufe. Sowohl die gedämpfte Frustration der ersten Monate und das Versagen der Mutter beim Ausgleichen des Ich-Schocks als auch die verzögerte Entwicklung führen zu einer gewissen Fixierung in der oralen, also vor-bewußten Phase.

Umweltfaktoren sowie die Fähigkeit der Mutter, auf das Kind einzugehen, bestimmen den Ausgang der zweiten, analsadistischen Entwicklungsstufe. Das Kind zeigt jetzt scheinbar erhöhte Aggressivität gegen die Mutter und Gegenstände. M i t s c h e r l i c h [22] hat hervorgehoben, daß die Begriffe "sadistisch" und "aggressiv" irreführend sind, da es sich hierbei um sach- und zielungerechte, undifferenzierte, "v o r - g e k o n n t e" Aggressivität handelt, die im Gegensatz zur auf bestimmte Dinge und Personen gerichteten " g e k o n n t e n " Aggressivität der expansiven Erforschung der Realität, der aktiven Scheidung von Ich und Umwelt dient. (Die beiden Aggressionsmodalitäten laufen der Unterscheidung von prägenitaler und genitaler Sexualität parallel.) Durch "Aggression" befriedigt das Kind vor allem auch seine libidinösen Regungen. Damit unternimmt es den ersten Schritt zur Überwindung nur a u t i s t i s c h e r Sexualbefriedigung [23]. Stößt die aggressive Expansion auf Unverständnis (was heute ausscheiden dürfte) oder eingeengten Bewegungsraum, besteht die Gefahr, daß das Kind zum Autoerotismus regrediert. Die erschwerte Du-Erfahrung bei noch größerer Gleichgültigkeit der Mutter unterläuft sowohl den ersten "Aggressionskonflikt" wie eine korrigierende Konfrontierung mit der Wirklichkeit. Das wie im Glashaus gehaltene geschächte Ich verlangsamt aus Mangel an positiven Konflikten seine aktive Fortentwicklung. Die städtische Umwelt, besonders die in den Agglomeraten isoliert gehaltene Familie, stößt die motorischen Energien zurück, beschneidet die Kontakte zu Spielgefährten und die Möglichkeit, eine geheimnisvolle Umwelt selbst zu entdecken. In diesem Stadium, in dem sich Streben nach Unabhängigkeit und Abhängigkeit die Waage halten, entscheidet sich das " ü b e r a n g e p a ß t e " Kind für die Abhängigkeit. Zur abgeschwächten Mutter-Kind-Beziehung tritt eine nur nebelhaft erlebte Umwelt.

Würden gleichzeitig seine libidinös-aggressiven Äußerungen unterdrückt, müßte das Kind sich im verschärften Konflikt entweder auflehnen oder zusammenbrechen. Da dies aber nicht der Fall ist, neigt es zur trägen Fixierung in vorgenitaler autoerotischer Sexualbefriedigung und vorgekonnter Aggressivität, was seinem unscharfen Ich gemäß ist. Die Mutter unterstützt diese Haltung durch eine ihrer Konsumhaltung entsprechende nachgiebige Verwöhnung. Regression auf die Fixierung der nur zögernd überwundenen oralen Phase ist jetzt schon möglich. Die Sozialbeziehungen des Kindes, aus dem sich schwerlich noch ein engagierter Politiker entwickeln könnte, bleiben auf ein Minimum reduziert. Dies begründet eine p a s s i v e A s o z i a l i t ä t , die weniger Gewalttätigkeit als Regression und müde Gereiztheit nahelegt - was dem von der Gesellschaft begünstigten Verhalten entspricht und daher nicht in Krisen ausläuft - und eine grundsätzliche n a r z i ß t i s c h e D i s p o s i t i o n.
H i t s c h e r l i c h sagt vom "weltarmen primären Narzißmus", der sich "mit dem durch mangelnde Anregung und übergroße Einschüchterung erzwungenen sekundären verbindet": "Affektstumpfheit, Lernhemmung, Rücksichtslosigkeit, Unwilligkeit, schließlich auch kleine Triebaufschübe zu ertragen, erzeugen ein unplastisches, zielloses Verhalten".[24] Wenn wir die "übergroße Einschüchterung" und mit ihr die "Rücksichtslosigkeit" einklammern, gewinnen wir ein realistisches Bild eines neuen Menschentyps, der sich in den USA schon nicht mehr in der Minderheit befindet. Die regressive Aggressivität, wie sie in den typischen schwedischen bzw. amerikanischen Halbstarkenunruhen der saturierten Gesellschaft hervorbricht, ist ungerichtet, blind, undifferenziert und auch nur von kurzer Dauer. Sie reagiert nicht mehr auf Triebunterdrückung, sondern ist der kraftlose Reflex amorpher Frustration. Da in den sexuellen Beziehungen vorwiegend n a r z i ß t i s c h e B e f r i e d i g u n g, also inaktiv-autistische, gesucht wird, kommt es nicht zu einer ergänzenden Verschmelzung aggressiv-aktiver und libidinöser Impulse, welche allein in der Lage wäre, auf ein "Du" einzugehen. Beide bleiben isoliert einander aufgeschichtet: das sexuelle Verhalten bleibt p a s s i v a n s p r u c h s v o l l, das aggressive wird nicht libidinös durchsetzt und bleibt als fordernde Gereiztheit zurück. Nur im infantilen Verhalten fallen sie zusammen. Der "Consumerism" findet seine idealen Objekte, die im ersten prägenitalen Internalisierungs- und Identifizierungsprozeß vorwiegend anspruchsvolle Forderungshaltungen integriert haben. (Bei Packard lesen wir über den "Studenten von heute", der sich ausschließlich mit seiner eigenen kleinen Welt beschäftigt und für den anscheinend die Teilhabe am öffentlichen Leben in den USA geradezu eine Schande" ist: "Er ist hauptsächlich an der Aufrechterhaltung des Status quo interessiert, eines sehr komfortablen Status quo, bei dem er das umworbene Hätschelkind von Handel und Industrie ist"[25]) Obwohl die Haupttriebe - zwar als formlose - befriedigt werden, schält sich als neue Art der Frustration schon beim Kind ein nie ganz einzuholender Rest unerfüllten Anspruches heraus. Die Triebe dürfen sich entfalten, sofern das bei flachen Objektbeziehungen möglich ist, aber sie werden von den Personen, auf die sie zunächst gerichtet sind, nur gleichgültig gesättigt. Immer hält sich dabei die

Frustration in einem Schwebezustand zwischen Abhängigkeit und Unbefriedigtheit. Durch die entfallenden Libido- und Aggressionskontrollen ist die Versagung so gering, daß es nicht zum aggressiven Aufstand kommt, aber latent spürbar, so daß ein dauerndes Verlangen zurückbleibt. Schon in der prägenitalen Phase prägt sich eine Vorwegnahme des späteren F r u s t r a t i o n - S u c h t - K r e i s l a u f e s aus, der das Individuum ausweglos an die Droge Konsum kettet.

Auch die Überleitung zur genitalen Phase kommt nur retardiert und schleppend zustande. In der bürgerlich-autoritären Erziehung wurde das Triebschicksal in der ödipalen Situation praktisch in letzter Instanz entschieden. Beim N a r z i ß t i s c h - R e g r e s s i v e n scheint das Urteil noch früher schon gefällt zu sein. Nach F r o m m [26] kommt es unter drei Voraussetzung zum Ödipuskomplex: 1. Wenn der Sohn sich emotional so stark an die Mutter bindet, daß er sich hilflos fühlt, 2. wenn die infantile Sexualität unterdrückt oder verboten wird und 3. wenn der Vater eine autoritäre Stellung in der Familie einnimmt. (K a r d i n e r [27] nennt - aufgrund ethnologischer Forschungen - entsprechend drei Bedingungen, die bei verschiedenen Völkern eine derartige Zuspitzung ausschließen: Anregung und Stimulierung der sexuellen Aktivität des Kindes; kein Abhängigkeitsverhältnis zur Mutter; fehlende drohende Autorität des Vaters.) Da die väterliche Autorität kaum mehr als strafende Instanz in Erscheinung tritt und die infantilen Triebregungen von den "aufgeklärten" Eltern immer weniger unterbunden werden dürften, scheint allein die stark anspruchsvolle Mutterbindung das alte Problem aufrechtzuerhalten. Damit treten aber keine neuen Faktoren in Erscheinung. Sofern ein abgeschwächter Inzestwunsch überhaupt noch auftaucht, wird er eine nurmehr p e r i p h e r - d i f f u s e Ö d i p u s s i t u a t i o n mit fließender, vielleicht nie ganz zustandekommender Auflösung hervorrufen. Da jedoch die Aggressionen gegen den Vater sich auf ein Mindestmaß beschränken würden, geschweige denn sich zum Todeswunsch ausweiten könnten, ist es sinnlos, diese irreführende Bezeichnung weiter aufrechtzuerhalten. Außerdem könnte sich bei gleichzeitiger völliger Aufhebung des Inzestwunsches eine tendenzielle Abschwächung des Tabus vollziehen, was auch unbewußte Schuldgefühle ausschlösse. Wie aber sollte nunmehr eine Identifizierung mit dem konturenlosen Vater gelingen, der in der kindlichen Entwicklung kaum Spuren hinterließ und damit auch kein potentielles Hindernis bzw. Ideal darstellt, an dem das amorphe Ich sich abarbeiten könnte? Die Bewältigung des Realitätsprinzips wäre kaum vorstellbar, wäre nicht Realität selbst schon infantil geworden. Wirklichkeit und kindliche Phantasie müssen sich nur insofern entflechten, als die Haltung " a n s p r u c h s v o l l e r G l e i c h g ü l t i g k e i t" (Habermas) nun nicht nur gegenüber der Mutter, sondern der Gesamtgesellschaft eingenommen wird. Oben wurde schon gesagt, die verzweifelte Blindheit des Autoritären sei von einer realitätsgerechteren Haltung abgelöst worden. Ist es denkbar, daß das Kind auf den Vater als Muster der Identität verzichten kann, weil es - indem es auf keine Hindernis e stößt - ungebrochen infantil gleich auf die Gesellschaft vereidigt wird? Nur

Nur scheinbar behält der Einwand recht, das schlichte Kind könne doch keinesfalls ein Abstraktum wie "Gesellschaft" erkennen und sich gar mit ihm identifizieren". Denn die Gesellschaft ist konkret - unverzerrt und differenzlos - in allen (da alle abstrakt sind). Das Kind, selbst schon unideologische Gesellschaft, kann sich über alle mit sich selbst identifizieren, auch wieder über den Vater. (Will die kritische Theorie weiter ihrem Anspruch treu bleiben, muß sie die Wirklichkeit selbst zur Ideologie erklären. Dies ist kaum noch zu umgehen.) - Jedoch ist es nur eine zerstreute Identität der Abhängigkeit, die das Kind noch gewinnen kann. Alles Konkrete selbst ist konturenlos. Das Verschiedene, die Worte und Dinge, gleicht sich an, und das Gleiche zerfließt. (Eine höchst unzureichende Art, über das, was auf uns zukommt, zu sprechen. Aber das beweist nur die Unzulänglichkeit u n s e r e r Sprache.)

Halten wir uns an die alte Sprache: das Kind, ob es sich, um zu bestehen, noch identifizieren muß oder nicht, konstituiert über die Bezugspersonen seiner verschiedenen Entwicklungsphasen eine neue Form größter I c h s c h w ä c h e, die nicht mehr wie in der autoritären, sado-masochistischen Psyche ein eingeklemmtes, bedrohtes Ich meint, sondern ein zerfließendes, diffuses, grenzen-loses Ich, das eben darum nur noch die eigenen Interessen im Auge behalten kann, wobei das egoistische Interesse mit dem der Konsumgesellschaft identisch ist. I d e n t i t ä t s d i f f u s i o n (oder I d e n t i t ä t s v e r l u s t) war nach H e i n t z das Ergebnis eines Konfliktes zwischen aktuellen Orientierungshorizont und innerer Kontrollinstanz, auf den das Schwache Ich mit Realitätsflucht und Auflösung reagierte. Jetzt ist sie die Konsequenz n i c h t durchgeführter Konflikte schon vor und während der Konsolidierung des Selbst, da die von den Objektpersonen übernommenen Verhaltensmaßregeln und Erwartungsrollen nicht oder kaum mehr mit den Leistungszuordnungen der Außenwelt kollidieren, was auch die Voraussetzung von sich erkämpfender Ich-Stärke wäre. Um sein "Selbstgefühl" zu gewinnen, - abgesehen von der tief eingeschliffenen Resignation vor der Selbstverständlichkeit des anonymen Apparats, die aber ständig belohnt wird - bedarf das infantil-narzißtische Ich außer der versicherten Konformität mit der "inneren Kontrollinstanz" nur noch der Anerkennung der jeweiligen Bezugsgruppen. Gewinnt es die fraglose Sympathie seiner peer-group, möchte es diese stabilisierte "Harmonie", von der das Selbstwertgefühl abhängt, nicht mehr missen. Auf eintretende Widerstände, Spannungen und Versagungen könnte der Ichschwache mit hoher Wahrscheinlichkeit nur infantilistisch regredieren, von kurz aufflackernden, aggressiv-asozialen Protesten und anhaltender Griesgrämigkeit abgesehen. Realitäts- und Lustprinzip konvergieren zu einem diffusen Abhängigkeitszirkel, in dem Befriedigung und Frustration nahezu identisch werden. "Regression zum Lustprinzip" mangels affektiver Identifizierungsmöglichkeiten ist daher schon eine ungenaue Umschreibung der nicht eintretenden kritischen bzw. apologetischen Gewissensbildung, die eine spätere Auseinandersetzung des Halbwüchsigen mit der Gesellschaft unmöglich macht. Das Fehlen negativer Identifizierungsfaktoren verhindert die Setzung von "Selbstbild" und "Ideal-Ich" durch das Ego. Dies ist nun nicht mehr die Bedingung des Scheiterns, sondern des Gelingens sozialer

Integration. Eine weitere unmittelbare Folge der abgleitenden Identifizierung ist das A u s b l e i b e n d e s S c h a m g e f ü h l s - nicht mit dem Gewissen zu verwechseln - das im Gegensatz zum Schuldgefühl die affektgeladene Auseinandersetzung mit einer vorbildlichen und deutlichen Bezugsperson zur Voraussetzung hat. Keine Kontrollmächte der Gesellschaft mehr verfolgen und quälen das adaptierte Individuum. Mit der Triebrepression schwindet die gegen die Eltern gerichtete verdeckte oder offene Feindseligkeit, die von diesen zurückgegeben werden könnte. Den Auflösungserscheinungen der Familie entspricht, daß sie als Medium des Super-Ego und als Agent der Gesellschaft nicht mehr ernsthaft benötigt wird. Das Kind antwortet bei drohendem Liebesverlust nicht mehr mit Angst, sondern mit beleidigtem Anspruch. Die defiziente Vorbildfunktion des Vaters im Rahmen der autoritären Vater-Kind-Beziehung legte den Grund zur autoritären Persönlichkeit. Jene Beziehung ist heute im höchsten Maß indifferent. Eventuelle Sanktionen des Vaters oder dritter Personen gegen Wünsche und Handlungen des Kindes verstärkten dann nicht das zornige Gefühl schmerzlicher Minderwertigkeit, sondern es zöge sich das Kind, dem das Gefühl der Schuld fast unbekannt ist, verständnislos auf eine aufsässig-infantile Forderungshaltung zurück, unfähig, kritisch aufzubegehren.

Beim Erlernen der G e s c h l e c h t s r o l l e , das sich in der Regel über eine Identifikation mit dem gleichgeschlechtlichen Elternteil vollzieht, kündigt sich eine folgenreiche Verschiebung an. Während das Mädchen seine Identifizierung mit der Mutter fortsetzen kann und so ihre bisherige Geschlechtsrolle einigermaßen aufrechterhält, kann dies dem Jungen nur durch die Introjektion einer n e u e n Persönlichkeit gelingen. Diese leichte Störungen ausgesetzte Krise war geradezu der psychische Boden der patriarchalen Überlegenheit des Mannes, da sie, angegangen und bewältigt, das Ich stärkte und Sexualität mit Aktivität nahezu gleichsetzte. Jede Krise ist Chance erheblicher Stärkung und Gefahr endgültiger Schwächung zugleich. Dem ichschwachen Jungen fällt die selbe Aufgabe der Umpolung der Identifizierung subjektiv, da seine passive Latenz ihn hemmt, und objektiv, da die sexuelle Imago der männlichen Bezugspersonen schon vieldeutig ist, ungleich schwerer. Daher sind verzögerte Ablösung von Mutter und Familie, mangelnde Dringlichkeit des auf andersgeschlechtliche Personen gerichteten Interesses und inaktives sexuelles Verhalten zu erwarten. Das Muster der Geschlechtspolarität könnte sich gänzlich verkehren, da den Mädchen eine bedingt aktivere Einstellung möglich ist (vgl. die bezeichnenden schwedischen Verhältnisse und die gleichen Ansätze in den USA!) und der unbewußte Wunsch nach Vaterersatz noch dringlich sein mag. Beim Mann fördert der passive Narzißmus eine gewisse e r l e r n b a r e , nicht frühkindlich fixierte Bereitschaft zum Masochismus und zur Homosexualität, die besonders in Frustrationssituationen erhöht sein dürfte. Da die Tabuschranken gelockert sind und kein strenges Über-Ich verinnerlicht wurde, müssen manifeste Perversionen - ungleich dem autoritären Charakter - tendenziell nicht schuldhaft verdrängt werden. Die betonte Übernahme der Männlichkeitsrolle, selbst der schon gefährdeten "toughness" gehört dann nicht mehr zum pflichtgemäßen Habitus des Mannes. Die ständige abgeschwächte Frustration, die sich an keiner Quelle mehr festmachen läßt, erfüllt das ichschwache "Individuum" mit latenter

Unzufriedenheit bei aller gleichzeitigen Befriedigung und verhindert, daß es sich je auf einem "Psychotop" (einem "seelischen Ruhepunkt") niederlassen und Distanz gewinnen könnte. Vielmehr wird es von seinem diffusen, nie gesättigten Zärtlichkeitsverlangen zur immer neuen "Objektwahl auf narzißtischer Grundlage" angereizt, von "kollektiv-typischen Appetenzen, Hungerstimmungen"(Mitscherlich) getrieben. Wie wir sehen, führt die Aufhebung der Triebkontrolle und Verdrängung in einer narkotisierten Gesellschaft nicht zur glückhaften Emanzipierung der Sexualität. Die in Amerika und anderswo überhandnehmenden Frühehen zeugen nicht von gelungener Abhebung aus der Sekurität der Familie, sondern vom Drang, die infantile Wärme möglichst schnell durch den Ehepartner zu ersetzen. Die Interaktion der Erwachsenen in der peer-group, die das familiäre Abhängigkeitsverhältnis übernimmt, prüft nicht die eingeübten "patterns of behavior", sondern schleppt die nur scheinbar tiefe Mutterbindung weiter, die wiederum nur eine Forderungshaltung war. Die von den engen Wohnverhältnissen begünstigte frühe Trennung von der Familie besagt keine innere Ausgliederung.

Frustration im infantilen Alter muß nicht notwendig immer zu Fixierung und Regressionsbereitschaft führen. Sie ist - in anderem Zusammenhang - geradezu der Motor der Entwicklung und festigt die Stärke des Ich. Gelänge - was tendenziell unmöglich wird - eine sichere Integration der Identität zu Beginn der genitalen Phase, würde diese von den bewältigten prägenitalen Frustrationen sogar noch erhöht. Tritt dieser unwahrscheinliche Fall aber nicht ein, dann resigniert die süchtig gewordene Libido endgültig. Auf Kosten der Identität, auf Kosten einer bewußten, kritischen und aktiven Haltung gegenüber der Realität, auf Kosten einer zu sich selbst kommenden Sexualität werden uneingeschränkte Triebbefriedigung gewährt und die lähmenden Kontrollen des Gewissens und der Gesellschaft entfernt. Dies meint die schlechte Aufhebung der autoritären Persönlichkeit.

V

Es soll mit diesen Umrissen eine Tendenz aufgezeigt werden (ungeachtet der Möglichkeit, daß ihr Ziel ev. nicht überall erreicht wird), die allerdings unaufhaltsam und nicht umkehrbar zu sein scheint und in verschiedenen Bereichen der Gesellschaften auf dem Wege zur Vollautomatisierung sich schon durchgesetzt hat. In der amerikanischen Gesellschaft etwa herrscht ein konfuses Nebeneinander von sinkender Macht puritanischer Frauenverbände, Übergangsphänomenen mit widersprüchlichen Schuldgefühlen und schon eindeutigen Verkörperungen des narzisstisch-ichschwachen Syndroms. Dieser sich durchdringende Prozeß ist für die positivistische Betrachtungsweise der Reisesoziologen und Feuilletondenker höchst verwirrend, "ambivalent", "irreal" und "von einem Extrem ins andere fallend". Der Todeskampf des Puritanismus und die ihm nachfolgenden Rationalisierungen und Zwischenstufen spiegeln sich in den verschiedenen Arten der Schuldgefühle, die Indiz für das noch überlebende autoritäre Über-Ich und das

sich abtragende Konkurrenzprinzip sind. Der permanente Verstoß gegen die puritanischen Normen durch den verschwenderischen und genußsüchtigen "consumerism" führt etwa bei Frauen aus den älteren Wohngebieten Chicagos noch zu Gewissensbissen nach üppigen Einkäufen und sogar bei Vertretern der Absatzwirtschaft zu durchsichtigen Rationalisierungen, während die Frauen der neuen Randsiedlungen von Reuegefühlen frei sind. (Überwiegend sind es zudem gerade Frauen, auf die sich der Stoß der Werbung richtet, da deren gesellschaftliche Funktion noch höchst unsicher ist und sie so noch eher als die Männer geneigt sind, konsumierend ihr Selbst abzustützen.) Völlerei, mangelnde Sparsamkeit und Faulheit erwiesen sich bei einer Meinungsumfrage immer noch als die Hauptquellen der Selbstvorwürfe. Las Vegas verfügt über 84 Kirchen, in denen die den Spielhöllen Entronnenen in wohltemperierte und tröstende Zerknirschung fallen können. Die Tests und Fragebogen schnüffeln noch nach Analsadismen, Ödipus-Komplexen, Onanie-Schuldgefühlen und Kastrationsängsten. Und am "guilt complex", am Konflikt zwischen den überkommenen Grundsätzen und den von der Reklame eingehämmerten Wünschen verdienen die Psychiater. Nun stößt aber die Schuld auf der Suche nach Leistungen, in denen sie sühnen könnte, auf widersprüchliche Antworten, auf tradierte und auf beschwichtigende, die zu erneutem Konsum anreizen. Der Amerikaner entscheidet nun gewöhnlich, sich selbst zu verzeihen, und dankt der Freisprechung durch die Hebung des Umsatzes, der davon lebt, daß er stillt was er angeregt hat. Bei häufiger Wiederholung schwächen sich die Schuldgefühle weiter ab, ohne daß deswegen die Fixierung an den Konsum nachläßt. Mit allen Mitteln sucht die Werbung den Hedonismus moralisch aufzuwerten, die Skrupel der Kunden und der Geschäftsleute selbst zu dämpfen und zu beweisen, daß Luxus keinesfalls Verweichlichung und Dekadenz zur Folge haben müsse. Die Scham- und Schuldregungen zu tilgen, die der Libertinage folgen, scheint sogar noch mühelosser zu gelingen, was nach allen vorliegenden Berichten darauf fußt, daß die Einberufung zur Sexualität als Rückkehr zur Natur verstanden wird, im Gegensatz zur Schlemmerei. Die alte Rationalisierung der Lust, die nie um ihrer selbst willen sich zeigen durfte und ihre Rechtfertigung immer von anderer Stelle erhalten mußte [28], schwingt noch nach in der Gegenüberstellung von "Sex" und "love" und in dem Reden vom "nur" auf Befriedigung ausgespannten Trieb, der sich mit "erotischen Komponenten" veredeln müsse. Aber dieser Ton wird selten. Unbehindert überflutet eine wundergläubige Propagierung der Sexualität die Amerikaner, die als Ersatzreligion das seelische Gleichgewicht der Frau und die Gesundheit der Nation garantieren sowie die Beziehung der Geschlechter erneuern soll. Es vollzieht sich eine Inthronisierung neuer Prestigeziele, nie ganz frei von der Spekulation auf für den Konsum günstige Frustrierung, aber dennoch seine enthemmende Wirkung auf die jüngeren Generationen nicht verfehlend, da sie in hintergründigere Strömungen einmündet. Lust darf sich als Selbstwert präsentieren: "Ich finde die Idee, Sex ausschließlich zum Vergnügen zu betreiben, außerordentlich attraktiv". [29] Die Mehrheit der Amerikaner ist bereits zu einem eindeutigen moralischen Urteil nicht mehr fähig. Sexualität verklärt sich "zur letzten Insel der Freiheit in einer industrialisierten Welt" und zur "Rettung für den einzelnen", offensichtlich zum Refugium der Unmittelbarkeit in der verwalteten Welt. Selbst schon Konsum-

gut, muß sie noch herhalten zur endgültigen Zusammenarbeit von Lust und Realität. Freilich ist dies ein mühsamer Prozeß. Die Menschen, die sich bewußt auf die neuen Normen verpflichtet haben, um ihr Lustsoll zu erreichen, können nicht von heute auf morgen die inneren Widerstände brechen, die das Erstgeburtsrecht auf ihrer Seite haben. In diesen Übergangsperioden treten bestimmte frustrierende "Sexperimente" und zahlreiche Ersatzbefriedigungen auf (wie etwa Pornographie, die in den USA mehr als in jedem anderen Land gedruckt wird, necking und petting, "dating", dieses "lieblose Wettrennen nach Popularität", hektisches Interesse für detaillierten Intimklatsch, übersteigerte Anreizung durch Kleidung und Flirt, der keine Erfüllung folgt, Busenfetischismus, Striptease, "playboy"-clubs usw.). Die verkrampften Übungen zur Unmoral gleichen "antiseptischen Orgien" in einem "klimatisierten Freudenhaus". Leitwort dieses Stadiums, das Bewußtsein, Triebstruktur und Moral noch nicht zur Monade verschmolzen hat, ist der "saubere Sex", in dem die alten und neuen Forderungen einen Kompromiß geschlossen haben. Die noch deutlich erfahrene Frustration, die sich später bis zum suchterregenden Beigeschmack verringern wird, führte auch zu einer neuen enttäuschten Abkapselung der Geschlechter voneinander. Pedantische und feierliche Handbücher der Liebestechnik mit riesigen Auflagen füllen die Schaufenster (von der Sex-Beratung und -Erziehung in Fernsehen und Grundschule abgesehen) und werden mit besessenem Eifer gekauft und gelesen. Die Lösung der Probleme wird vorwiegend technisch- mechanisch versucht, so daß sich am Ende Mann und Frau als "Sexingenieure" und "wie zwei Ringer" gegenüberstehen. Beim Versagen in dieser Situation - die Schreckgespenster Impotenz und Frigidität - oder bei mangelnder Befriedigung stellt sich dabei eine neue Kategorie der Schuldgefühle ein, die den hedonistischen Leitzielen entsprechen. Mangelnde Fähigkeit zur vollständigen Hingabe wird zur "neuen Sünde". Als Folge der Angst, sexuell nicht zu genügen steht der alte "Männlichkeitskomplex" der vorurteilsvollen, eingeengten Persönlichkeit noch einmal auf. Seine ökonomische Parallele, das schlechte Gewissen bei mangelhafter Konsumfähigkeit, die Scham, zu wenig Neues zu besitzen und rückständig zu sein, ist eine Erscheinung, die jenes sexuelle Schuldgefühl an Häufigkeit wohl noch übertrifft. Die Frage nach der Heftigkeit und Dauer der neuen Schuldgefühle, nach der Bedeutung, die es für den Einzelnen etwa hat, zufriedenstellende sexuelle Leistungen zu vollbringen und seine Männlichkeit zu beweisen, ist mit der Frage nach der Fortdauer des Konkurrenz- und Leistungsprinzips identisch. Die den Untergang dieses Prinzips noch begleitende Glorifizierung der Sexualität (und d.h. während dieser Phase: die Einführung neuer Konkurrenz- und Leistungswerte) wird gewiß noch von mehr oder minder heftigen Inferioritäts- und Schuldgefühlen begleitet sein. Vor der objektiven Sinnlosigkeit der Konkurrenz ohnmächtiger Objekte aber entschärft sich auch der Wettbewerbscharakter der erotischen Beziehungen (die vor allem soziale und ökonomische Ohnmacht kompensieren mußten, s.u.a. die Männlichkeitsneurosen der Arbeiterjugend, auch der Südländer usw.). Ob sich neue Formen des Prestiges bilden, die ihre Gültigkeit mit der Drohung neuer Schuld erzwingen, kann hier nicht entschieden werden. Vielleicht führt die Interaktion der Geschlechter, von frustrierender Süchtigkeit angetrieben

zur Erregung vor-gekonnter Aggressivität, die, um die infantil gesuchte Zuneigung des Partners nicht zu verlieren, zu einem geringen Teil verdrängt würde, wenn der Einzelne überhaupt noch die Kraft dazu besitzt, und folglich Schuldgefühle ermöglicht. Wahrscheinlicher ist eine Unfähigkeit, Aggressivität aufzuspeichern bzw. zu verdrängen, und ihre Abtragung in Gereiztheit oder offenem sexuellen Masochismus. Aber auch latente Schuldgefühle, durch Versagen oder Versagung hervorgerufen, könnten sich im süchtigen Verhalten nicht zum Konflik konzentrieren, sondern nur die Abhängigkeit verstärken. Und nicht zuletzt erleidet das Ideal der Männlichkeit selbst größere Einbußen. Die an es geknüpften Forderungen schränken sich ein und reformieren die sexuelle Praxis.

Man hat sich in der kritischen Literatur daran gewöhnt, jede Enttabuisierung und zugestandene Bedürfnisbefriedigung als manipuliert, täuschend, nur formal und die Frustrierung noch verschärfend einzustufen - schon deshalb, um jede noch so mißverstandene Aufwertung des Systems zu vermeiden. Hier zeigt sich eine verstockte Unsicherheit, die sich fürchtet, der Gesellschaft ihre geschickte Konsolidierung zuzugestehen und es dennoch mit ihr aufzunehmen. Alle Variationen der Ersatzbefriedigung, auch die sich offen als sexualbetont eingestehenden, werden als Verdrängung betrachtet, obwohl sich Gesellschaften mit hohem Verdrängungsgrad, so die viktorianische, durchaus nicht durch eine Überhandnahme von Ersatzbefriedigungen auszeichnen. Diese sind zum großen Teil, indem sie partiale, infantile Strebungen befriedigen, "Ersatz" nur fürs Genitalprinzip, nicht aber für reale Spannungsabfuhr. Sie reflektieren den Druck, der von der positiven Fetischisierung der Sexualität ausgeht, auf zunächst noch gehemmte und hilflose Weise. Außerdem wird sich in Zukunft die Bedeutung partial-infantiler Libido erhöhen, ohne daß sie dann noch notdürftiger Ausgleich für etwas wäre, was der Einzelne lieber täte. - Wie die starre und stereotype Gesellschaftsanalyse scheitert, demonstriert L e o K o f l e r , wenn er versucht, mit Hilfe seiner Kategorie einer "was-nicht-sein-kann-das-nicht-sein-darf'-Totalität das Phänomen der Enttabuisierung zu bewältigen.[30] Sie erscheint ihm als bloßes Oberflächenphänomen, mit dem die Gesellschaft sich brüstet, während die Tabus im "psychischen Innern" ungebrochen sind und vermittels heftiger Schuldgefühle das Individuum zur freiwilligen Integration durch Identifikation mit dem repressiven Prozeß zwingen. Diese teuflische Strategie der Gesellschaft könne die Linke aber durchkreuzen, indem sie das resultierende tiefe Mißbehagen aufgreift, das sogar "wie das verbreitete Reden von 'Vermassung', 'Vereinsamung', 'Technisierung' usw. beweist, ein kritisches Bewußtsein erzeugt, an das trotz seiner ideologischen Verkehrungen angeknüpft werden kann im Sinne einer humanistischen Aufklärung". Dieses Schema paßt nicht mehr auf eine Gesellschaft, die sich keiner zweischneidigen Schuldgefühle mehr bedienen muß, um sich selbst zum Objekt des Triebs zu machen.

Der Rückzug der Liebesfähigkeit auf die eigene Person mit Objektwahl auf narzißtischer Grundlage erscheint schon augenfällig in den autistischen Tänzen und ihrer introvertierten Ekstase. Die sprachlose Haltung der Partner ist

Ausdruck einer versteinerten und anerkannten Form der Verletzlichkeit. Sie können ihre Einsamkeit erst intensiv lieben, wenn sie zur Schau gestellt wird. Die Melancholie, die man ihnen abzulesen glaubt, ist nur die bestmögliche Einfassung des beleidigten Selbstgenusses. Dahinter steht die unbewußte Erwartung, am Partner, mit dem man sich einlassen will, satt, sicher und beschützt zu werden. "Mom" nennen in den USA viele Teenager ihre feste Freundin. Sie träumen von einem Leben, in den man sich fallen lassen kann und nie mehr von dunklen Erwartungen anderer belästigt wird. Die sexuelle Aktivität ist mit solchem Nesttrieb identisch. Die ziellose Aggressivität ist gegen nichts Seiendes mehr gerichtet; auch sie genießt nur sich selbst. Sie wünscht sich, daß die Welt so bleibe, wie sie ist: Quelle der Selbstbefriedigung. Eine große Geschlechterspannung wird als lästig und beängstigend empfunden. Die hohe Promiskuität, in der Schuldgefühle ein Fremdwort sind, unterläuft diese Spannung. Sexualität heute heißt die Entdeckung machen, daß Geschlechtsverkehr einfach, sorgenlos, entspannend und narkotisierend ist. Ein anschauliches Beispiel für die Art der Ablösung autoritärer Verhaltensweisen ist der "Männlichkeitskomplex" oder das "Zärtlichkeits-Tabu" (z.B. der klassischen Halbstarken), das gebrochen ist, doch in schlaffen, gleichgültigen Objektbeziehungen zu keiner Überwindung der gleichschaltenden Isolierung führt. Die Kleidung der männlichen und weiblichen beat-fans - und auch zunehmend der Erwachsenen - reagiert auf die Nivellierung der Geschlechterspannung. Unter der Gewalt des Rhythmus, in dem die Identität der Zivilisation sich selbst Gefühl wird, gleicht sich das Entgegengesetzte nochmals an. Dies ist keine Homosexualisierung im eigentlichen Sinne, denn diese wäre das extreme Beim-Wort-Nehmen früher Triebunterdrückung, wäre die Negation hoher Spannung; vielmehr handelt es sich um eine entsagungsfreie Entsexualisierung der Sexualität. (Asozialität und Perversionen werden von der großzügigen Indifferenz der Städte aufgesogen. Dazu dürfen schon homosexuelle Anspielungen Werbung und Fernsehen durchsetzen, und auf der amerikanischen Theaterbühne ist der homosexuelle Held in Kürze zu erwarten.) Die englischen "Mods" (vorwiegend die Jugend der Angestellten, die "Rockers" - Arbeiterjugend,- zeigen noch viele autoritäre Züge) verkörpern mit ihrem Sinn für Luxus, ihrer Inaktivität und seltenen, "weltabgewandten" Feindseligkeit den neuen Typ: "Am Wochenende sind die Badeorte an der englischen Südküste fest in der Hand der Mods. Sie kommen aus London und den umliegenden Industriestädten. Schon bei Sonnenaufgang räkeln sich die ersten Pärchen am Strand von Brighton ... Zwei Stunden später ist der Strand dicht bevölkert von Mods. Sie liegen faul in der Sonne. Sie baden nicht, sie bewegen sich nicht, und auch die enge Umarmung - anstößig für viele Beobachter - endet mit einer harmlosen Schmuserei". [1] Bei der beat-Musik und ihren Texten ist eine Art von harmonischer Resignation, von Verzeihung des Versagens durch das Identische und Vermittlung der Spannung, also eine starke T r o s t f u n k t i o n hervorzuheben, die letztlich die Aufhebung des von Rivalität und Leistung gehetzten Lebens verspricht. - In dem Schlager "down town" wird unmittelbar der Mutterbauch Stadt das Objekt, auf das sich die unbestimmte Erwartung richtet, getröstet und befriedigt zu werden: "Hier ist alles für dich da ---" Die selbstverständlichen Dienstleistungen und die immer vorausgesetzte Perfektion

der anonymen Vermittlungen, die uns tragen, erzeugen eine anspruchsvolle Forderungshaltung - vor allem auch den Staat gegenüber - die das Mutter- Kind-Verhältnis reproduziert. Die Gesellschaft wird gleichsam libidinös besetzt.

Die zentrale Bedeutung der Sexualität als bisher brachliegender Zeitvertreib der kommenden "Freizeit"-Kultur ist garnicht hoch genug einzuschätzen. Hier geht sie ein in den Zusammenhang von K o n s u m und L u x u s . Der Konsum als infantiles Ritual und Weltanschauung ist neben der Sympathie der anderen die wichtigste Stütze des diffusen Ich, das seine hysterische Befriedigung sucht. Immer nur - im Verbrauch und in den Intimbeziehungen - partiell befriedigt, wird es zwangshaft zu neuem Konsum gereizt, der die Diffusion gerade perpetuiert. Das ständig gereizte Bedürfnis hält den Ichschwachen im Kreis von Sucht und Frustration gefangen. Nur im hektischen Verbrauch erreicht es ein schwebendes Gleichgewicht und seine Identität: "Viele dieser Frauen - und zwar aus allen Einkommensklassen, laufen mit dem unbehaglichen Gefühl herum, daß sie ohne diesen Besitz einfach verschwinden würden"[32] Man kann nicht sagen, daß die Menschen den Gesetzen von Angebot und Nachfrage unterworfen seien, ohne hinzuzufügen, daß die ("ichschwache") Marktwirtschaft selbst nur die Anpassung an den Charakter ist. Nur noch historisch wäre die Manipulation einseitig abzuheben, aber nicht mehr immanent. Die gesamte Werbung ist auf den Narzißmus ihrer Objekte abgestellt, und sie selbst ist ebenfalls narzistisch. Unsozialisiert und deshalb gefügig nährt sich der Lustverbraucher an der Konsumbrust. Die Reizqualitäten der mit unterschwelligen Appellen übersättigten Außenwelt erlauben ihm nicht, aus dem Traum zu erwachen. Aber der Traum ist die Wirklichkeit. Um aus der Wirklichkeit zu erwachen, müßte er eine innere Vergewaltigung vollbringen, die einem Selbstmord gleichkäme. Man kann nachweisen, daß der Konsum die unklaren Frustrationen der Sexualität wettmachen soll, aber gewiß könnte man gleichfalls eruieren, daß die Sexualität eine Ersatzbefriedigung des Konsums ist.

Die Demokratisierung eines luxuriösen Lebens, das alte Privileg einiger weniger, der Kitzel, etwas "umsonst", nur um seiner selbst willen zu tun, schwebt als exklusivprickelnde Aura über den Waren und markiert den neuen amerikanischen Traum. Das Zeitalter des Puritanismus ist damit überwunden. Das Recht auf hohen Lebensstandard wird zum höchsten der Menschenrechte, und selbst das heiligste Recht des Kapitalismus, das Eigentum, wird moralisch angetastet, wie das unbeschwerte Gewissen der bei Kaufhausdiebstählen Ertappten und die Reaktion anderer darauf zeigen. Alle sozialen Klassen streben nach Ferien-Luxus, Show, technischen Spielereien und "fun" - ein Schlüsselwort, mit dem sowohl die Begegnung mit dem anderen Geschlecht als auch die Auflockerung der Routine im Büro umschrieben wird. "Mehr Zeit zu haben", "ein schöneres Leben zu genießen" und "glücklich zu werden" steht offenbar im Einklang mit dem Umsatz und den Interessen der Nation. Nichts untergräbt besser den gesunkenen Nutzwert der Arbeitsmoral als die Anbetung des S p i e l s , das früher einmal die Gesellschaft negierte. Ganze Vorstädte beschäftigen sich hauptsächlich mit "spielerischem Luxus" und "lässiger Eleganz". Spieljungen sind prominenter als Sportler und Verbrecher. Jeder Befriedigungsaufschub erfüllt die Ichschwachen

mit nervöser Ungeduld. Sie sind an den I m p u l s gebunden. Zwei zentrale Slogans der Reklame, "sofort" und "fertig", treffen genau die Erwartungen der hörigen Spontaneität.

Da der Narzißtisch-Ichschwache die niedrige Frustrationsschwelle mit den Autoritär-Ichschwachen gemeinsam hat, neigt er auch dazu, sich an einer bestimmten Art der Sucht zu fixieren. Rauschgift, Alkohol, Geschwindigkeit, Sexualität, Wunschträume usw. können Suchtcharakter annehmen und sich durch sich selbst ständig verstärken. Ist dies nun aber Flucht aus der Wirklichkeit? Da das Individuum nur ein verschwimmendes und unzusammenhängendes Bild von der Gesellschaft gewinnt, die es selber ist, verliert es durch seine Flucht keine Wirklichkeit, die nicht selbst schon geflohen wäre. Was "objektiv" vorhanden ist, kann nicht vollständig abgelöst vom Subjekt gedacht werden. Das Maß für die Differenzen, die Risse, die Zusammenhänge und die Bewegung des Bestehenden ergibt sich aus der praktischen Vermittlung von Subjekt und Objekt im Prozeß. Die Kriterien für die Beschreibung der Wirklichkeit müssen negativ oder positiv realen Widersprüchen im Subjekt entsprechen, die auf irgendeine Weise noch zu sich selbst, noch bewußt werden können. Das diffuse Ich ist selbst Ergebnis eines Prozesses. Seine Diffusion mißt sich historisch an Vorhergegangenem. Trägt dieses Resultat des Prozesses keine innere Spannung, die begrifflich zu machen wäre, dann ist auch der einzig noch mögliche Name für die Wirklichkeit: "diffus". - Es sei denn, die Realität wäre selbst Subjekt. Dies könnte sie aber nicht sein, wenn die Menschen nur Objekte wären. Sie müßten selbst Subjekte sein. Da dies nicht der Fall ist, sind beide, "Individuum" und "Realität", Objekte. Oder besser gesagt: die Begriffe "Subjekt" und "Objekt" werden sinnlos. - Diese Überlegung, obwohl illegitim von psychologischen Begriffen ausgehend, soll uns warnen, historisch-dialektische Begriffe unbefragt weiter zu verwenden.

Die Hoffnung, auf g e w o h n t e und überhaupt heute vorstellbare Weise Konflikte bzw. latente Unzufriedenheiten ausnützen oder erzeugen zu können, die das Ich der sich anbahnenden Charaktere stärken würden, muß vorerst verzweifeln. Die Jugend hat vor jeder Möglichkeit, die Gesellschaft umzugestalten, resigniert. Jede Handlung ist von vornherein mit so vielen Vermittlungen belastet und von so vielen anderen abhängig, daß sie als unabhängige, womöglich gegen die Schwerkraft des Bestehenden gerichtete, dem "skeptisch"-gelähmten Individuum nicht als durchführbar erscheinen könnte. "Die Kategorie der abweichenden Meinung droht in der verwalteten Massenwelt zu verschwinden; sie wird gewissermaßen technisch unmöglich."[33] Auch die "Statusunsicherheit", die zur Bildung einer jugendlichen "Subkultur" führen könnte - Stereotypen der Soziologie - gehört angesichts der fehlenden Konfliktdisposition der ichschwachen Jugendlichen der Vergangenheit an. Der Generationskonflikt wird vom ökonomischen wie familiären Prozeß eingeholt. - Aus dem Klassenbewußtsein ist kein Funke mehr zu schlagen. Mit Rührung liest man einen Satz wie diesen: "In Detroit sollen vor einigen Jahren Arbeiter bei der Zusammensetzung von Motoren Sand in die Zylinder gestreut haben, aus Haß gegen die Arbeit, gegen die individuelle Sinnlosigkeit ihres Tuns."[34] Es hat nicht sollen sein ... Mit der zunehmenden Verlagerung des Schwergewichts von der Produktions-

in die Konsumsphäre - vor allem auch im Selbstverständnis des Individuums, da auch bei noch überwiegender Arbeitszeit diese keine Identifizierungsmöglichkeiten bietet - und mit der Anonymisierung der Autorität verringern sich die Konfliktchancen aus den Klassenunterschieden, welche nur noch positivistisch-formal zu konstatieren sind, fast bis zum Nullpunkt. - Die Hoffnung, Minderheiten ansprechen zu können, muß sich ebenfalls zerschlagen, da die Bedingung ihrer emotionellen Außenseiterposition, die Vorurteile, bestimmten historischen Antagonismen entsprangen, die unschädlich gemacht wurden. Wir erinnern uns, daß sich das Konkurrenzprinzip bzw. die Doppelbödigkeit der Moral als die objektive Grundlage der beiden Haupttypen von Vorurteilen, der gegen die Juden und Neger gerichteten, erwies. Die Entwicklung in den USA weist trotz schwerer Zusammenstöße in die Richtung einer allmählichen Aufhebung der Vorurteile. Die Lage ist auch deshalb schwer zu durchschauen, weil die Auseinandersetzungen zum großen Teil vom erwachenden Selbstbewußtsein der Neger ihren Impuls erhalten. - Die Möglichkeit der Ausformung qualitativ ganz andersgearteter Konflikte kann weder bestätigt noch abgestritten werden. Sie könnten zwischen Technokratie und der Masse der Dienstleistungsberufe aufbrechen (was nicht anzunehmen ist) oder - ein frommer Wunsch - von einer neuen Paria-Kaste von Intellektuellen ausgelöst werden. Mit der wachsenden Infantilisierung und Planierung der technologischen Zivilisation, die die historische Dialektik der Tauschgesellschaft zum Stillstand bringen, gewinnt allein die Fähigkeit, kritisch den Prozeß noch zu reflektieren und die bis auf Weiteres reale Ohnmacht des auf Praxis ausgerichteten Denkens auszuhalten, "klassen"- und "widerspruchs"-setzende Potenz.

Die Fähigkeit zur Neurose, zum Anpassungskonflikt mit der Umwelt, schwindet, indem das "Über-Ich" bisher verleugnete Forderungen des Es selbst übernimmt. Gelungene und häufige sexuelle Befriedigung wird ein Gebot des öffentlichen Moral-Kodex, der sich zum Organ der Psychohygiene popularisiert. Das "Über-Ich" verzichtet so auf eine kontrollierende und korrigierende Maßregelung des Bewußtseins. Im Übergang reflektiert sich in Ich die noch vorerst hinter der Propagierung der neuen Normen zurückbleibende Außenwelt. Es bleibt als Doppelagent des Es und der Außenwelt zunächst renitent gegen die voreilige Verklärung. Diese aber nimmt nur den realen Prozeß vorweg. Wenn dann das gigantische Kinderspiel der Konsumwelt sofortige Bedürfnisbefriedigung auf allen Gebieten ermöglicht, gehen Über-Ich und Bewußtsein ineinander über, und die Libido, in die kein kritisches Bewußtsein installiert ist, schließt nach und nach mit der Gesellschaft Frieden. Ichschwäche ist Gefahren und Krisen ausgesetzt. Übergroße Ichschwäche kann diese Gefahren und Krisen nicht mehr empfangen. Obwohl aber das verwöhnte Es leicht zu frustrieren ist, wird die frühkindlich fixierte Frustration nie traumatisch. Der Mensch der automatisierten Überflußgesellschaft besitzt im Vergleich zum Individuum vergangener Epochen ein sehr viel größeres inneres Gleichgewicht, das er sich mit absoluter Hörigkeit erkauft hat. Die Psyche des Autoritären war in einem bestimmten Sinne noch potentiell revolutionär. Im modernen Narziß, der weder von Schuldangst noch von heftiger Wunschvereitelung gequält wird, lehnt sich nichts mehr auf.

Die Inadäquanz unserer Sprache dem neuen Zustand gegenüber - nur deshalb kann sie noch distanziert von ihm sprechen - erscheint als Paradoxie. Die neue Gesellschaft ist von rasender Veränderung, von unablässig sich austauschenden Objekten erfüllt. Gerade darum ist sie erstarrt. Der Mensch ist an die Flucht der Dinge, die an ihm vorüberziehen, nicht mehr gebunden. Er v e r h ä l t sich nicht zu ihrem Prozeß, weil er eins mit ihm ist, ohne den Abstand, in dem eine Welt b e z i e h u n g sich entfalten könnte. Dialektisch gesehen ist das Identische ohne Ereignis, weder flüchtig noch ruhig. "Eine der in Amerika beliebtesten Behauptungen ist, daß das einzig Beständige der Wechsel sei."[35] Die süchtige Pflicht, unaufhörlich mit Musik, Essen und Trinken, Sport, Photographie, Geselligkeit, Reisen und Liebe beschäftigt zu sein, hebt jedes Geschehen auf. - Die technologisierte, nur auf Information, auf Eindeutigkeit abgerichtete Sprache, wird unendlich vieldeutig und stumpf, wie die amerikanische demonstriert. Ihr Deutungsreichtum ist ihre Armut. Das was nur eindeutig, identisch mit sich selbst sein soll, verschleißt sich zur austauschbaren Ununterschiedlichkeit. Die Sprache zerfällt. Kein Wort meint noch etwas Bestimmtes, da das Bestimmende kassiert ist. Als isolierte Partikel, die nicht mehr zueinander kommen, sind sie wiederum identisch. Sie transportieren Kommunikation zwischen spannungslosen Schemen. Ebenso verschwindet das Begriffliche zugunsten des Anschaulichen. - Das undurchdringliche Leben ist zugleich das, in dem jeder, nachgiebig und nach der Zutraulichkeit aller haschend, sich reibungslos zurechtfindet. Das weltentbundene und haltlose Individuum bewährt sich mit blinder Sicherheit in der zerbröckelnden Welt der Partikularitäten, die nur noch Einheit ist. Es fügt sich der totalen Überwachung durch die "moderne Inquisition" faszinierender Bespitzelungssysteme[36], auf die man bald verzichten könnte, wenn es nichts mehr zu überwachen gibt und das Verbotene ein Spiel ist. Die Traumklischees einer Gesellschaft der "Fernsehsaturierung" können kaum noch als Trugbilder bezeichnet werden, da nicht zu entscheiden ist, ob ihnen oder der natürlichen Außenwelt der höhere Wirklichkeitsrang gebührt und inwieferm sie sich noch unterscheiden. Durch die ständige infantilistische Bearbeitung, Reizung und Stillung seiner Bedürfnisse ist der Einzelne zu ausgelaugt, um die Vorgänge zu fassen, zu erkunden und zu korrigieren. Das reduzierte Bewußtsein ist aber zugleich das reichste, das es je gab, was wiederum nur besagt, daß sich "Objekt" und "Subjekt" bis zur gegenseitigen Ohnmacht durchdrungen und ausgetauscht haben.

Die Intensität des Weltbezugs und das Erleben der Außenwelt ähneln mit ihrer nebelhaften Vieldeutigkeit, ihrer Schwäche und Ent-Wirklichung der eines Kleinkindes, für das die Personen sich noch nicht konkretisiert haben. Damit verbunden ist eine Verselbständigung von Einzelheiten, eine Atomisierung der Umwelt, in der gewisse Dinge, denen ein zufälliger und flüchtiger Symbolgehalt zukam, paranoide Macht gewinnen können. (Diese Fetischisierung durch Isolierung versuchte die "pop-art" beim Wort zu nehmen, um sie aufzuheben; gleichzeitig erlag sie ihrem eigenen kokotten Reiz.) Eine Folge der Unmöglichkeit, ein "spannendes", eindringliches und anhaltendes Verhältnis zu Menschen und Dingen herzustellen, ist der Verlust eines schärferen Be-

wußtseins seiner selbst. Nicht nur die Außenwelt, auch das eigene Selbst wird fremd und gleichsam zufällig (da alles bekannt ist). Die Erlebnisse, Gedanken und Eindrücke sind austauschbar und bleiben nicht haften. Statt einer individuellen Identität entwickelt sich eine "M o m e n t - p e r s ö n l i c h k e i t" (Mitscherlich).

Die Gegen-welt ist nicht von ungefähr ebenso nivelliert und ent-spannt, wie die jeweils sofort abgebauten und befriedeten Triebstauungen eine fruchtbare Anspannung auf die Gesellschaft hin verhindern. Damit soll hier keinem disziplinären Menschenbild oder einer Not-Bewährungs-Ideologie das Wort geredet werden. Zugleich muß auch betont werden, daß selbst der so oft genannten I c h - S t ä r k e e i n S e l b s t w e r t n i c h t z u k o m m t. Sogar Mitscherlich, der im Grunde Anthropologe (mit Querverbindung zu Arnold Gehlen) ist, erscheint die Ich-Stärke oft als ahistorisch-autonomes normatives Maß. Sie gewinnt aber ihre k r i t i s c h e F u n k t i o n erst im Zusammenhang der Auflehnung gegen das Bestehende als Bedingung der Möglichkeit von kritischem Bewußtsein. Hier ist sie fähig, sich gegen das Ganze, das vorerst nur negativ bestimmt werden kann, zu richten. In freier Gesellschaft könnte Ich-Schwäche die Bedingung des Glücks und die Einheit von Innen und Außen die positive und wirkliche Aufhebung der Gegensätze sein.

In der betäubten Gesellschaft erscheint die Einheit von Innen und Außen als Indifferenz der Beziehungen oder als tote Identität. Weil es keine Distanz in den Objektbeziehungen mehr gibt, ist die Isolierung des Menschen unüberwindlich geworden. Der Wirklichkeitsschwund, die "Abstraktheit" der Lust und des Leidens bleibt bei aller Befriedigung und Geschlossenheit das untilgbare Indiz des gespenstischen Daseins.

Kritischer, geduldiger Widerstand, der aufrechterhalten werden muß, sieht in der glatten Perfektionierung der Welt das legitime Erbe der unversöhnten Vergangenheit. Die brutale, dumpfe Repression der Klassenherrschaft über Jahrhunderte hinweg wurde nie positiv aufgehoben, nie "gesühnt". Unbewältigt geht sie ein in die feinste Rationalität. Die selbstverständliche Vergewaltigung des Menschen, der tägliche Raub ihres gesamten Glücks, für den das Proletariat noch einen Tritt erhielt, die zu Tode gequälten Millionen der Konzentrationslager, das ganze jahrhundertelange, keineswegs naturnotwendige Leid hat seine Erlösung noch nicht gefunden. Diese Gesellschaft ist errichtet auf der nie gebrochenen Anerkennung der Schändung, der Tortur, der Negation des Menschen. Der bewußtlose Prozeß der auslaufenden Dialektik der Tauschgesellschaft ist nicht zufällig der Weg der Freiheit, der Einlösung der Möglichkeit, für die die Opfer der sinnlosen Unmenschlichkeit allein einstehen. Es ist der Weg der Verschleppung, der Unsichtbarmachung, der Transponierung des Unrechts. Es ist nicht melodramatisch, zu sagen, daß "der besonnene Blick, der dem lachenden Plakat einer Zahnpastaschönheit begegnet, in ihrem angestellten Grinsen der Qual der Folter gewahr wird."[37]

Die kritische Theorie hat vor allen die Aufgabe, zu überleben.

Frank Böckelmann

1) Wilhelm Reich, "Massenpsychologie des Faschismus" Kopenhagen 1935.
2) s.o.
3) Erich Fromm, "Der autoritär-masochistische Charakter", in: Studien über Autorität und Familie, hg. v. Max Horkheimer, Paris 1936
4) "Studien über Autorität und Familie", Allgemeiner Teil, Paris 1936
5) Th.W. Adorno, Else Frenkel-Brunswik, Daniel J. Levinson, R. Nevitt Sanford: "The Authoritarian Personality, Studies in Prejudice", hg.v. Max Horkheimer und S.H. Flowerman, New York, Harper & Bros., 1950
6) Erik H. Erikson, "Kindheit und Gesellschaft, Zürich 1957
7) Peter Heintz, "Soziale Vorurteile, ein Problem der Persönlichkeit, der Kultur und der Gesellschaft", Köln, Verlag f. Politik und Wirtschaft, 1957, s.a. "Zur Problematik der 'Autoritären Persönlichkeit'", Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 9. Jahrgang, 1957, S. 28-49
8) Erikson, s.o.
9) s.u.a. Peter Heintz, "Ein soziologischer Bezugsrahmen für die Analyse der Jugendkriminalität", Kölner Zeischr. f. Soz. u. Soz.psych., Sonderheft 2, 1957
10) Alexander Mitscherlich, "Die Unwirtlichkeit unserer Städte. Anstiftung zum Unfrieden", Suhrkamp 1965
11) Dietfried Müller-Hegemann, "Zur Psychologie des deutschen Faschisten", Leipzig 1955
12) Reinhart Westphal, "Psychologische Theorien über den Faschismus", in: Argument 32, 1965
13) s.o.
14) P. Heintz, "Zur Problematik der 'Aut.-Pers.'", s.o.
15) Heintz, "Soziale Vorurteile", s.o.
16) Mitgeteilt von David Riesman, "Die einsame Masse", Rowohlt 1958, (USA 1950)
17) s.o.
18) Vance Packard, "Die große Verschwendung", Fischer 1964, (USA 1960)
19) Ernest Dichter, "Strategie im Reich der Wünsche", dtv 1964, (USA 1961)
20) Herbert Marcuse, "Zur Kritik des Hedonismus", Zeitschrift für Sozialforschung VII 1-2, Paris 1938
21) Alexander Mitscherlich, "Die Unwirtlichkeit unserer Städte", s.o.
22) A. Mitscherlich, "Zur Wesensbestimmung der Aggression", in: Psyche 10, 1955, S. 180 - 197
23) Vgl. hierzu S. Freud, "Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie", 1904, Gesammelte Werke, London 1942, S.80-86
24) Mitscherlich, "Zur Wesensbestimmung d. Aggression", s.o.
25) Packard, "Die große Verschwendung", s.o.
26) Erich Fromm, "Själssjukdon, själsharmoni och moral", Stockholm 1949
27) A. Kardiner, "The Individual an his Society", New York 1939
28) s. Herbert Marcuse, "Zur Kritik des Hedonismus",
29) Eine amerikanische Studentin, mitgeteilt vom "Spiegel" (17.2.65) in: "Die Suche nach sauberem Sex"
30) Leo Kofler, "Zur revolutionären Praxis heute", in: Notizen, Tübingen, Juni 1965
31) "Stern" vom 31.10.1965

32) Packard, "Die große Verschwendung", s.o.
33) Mitscherlich, "Die Unwirtlichkeit unserer Städte", s.o.
34) Thomas O. Brandt, "Einsamkeit in Amerika", Stuttgarter Zeitung, 2.11.1963
35) N.M. Lobsenz, "Is Anybody Happy?", Verlag Doubleday & Co., 1962
36) Vance Packard, "Die wehrlose Gesellschaft", Econ-Verlag 1964, (USA: "The Naked Society", 1964)
37) Th.W. Adorno, "Minima Moralia", Suhrkamp 1951

Zum Ideologieproblem

M. Horkheimer findet in dem Aufsatz "Ideologie und Handeln" (Soziologiea II) zu einer Definition von Ideologie, welche Ideologie in ihrer Objektivität dingfest machen kann. Weshalb Ideologie entsteht, wie sie das Bewußtsein ausfüllt und ihm den Zugang zum Objekt versperrt, läßt sich aus Horkheimers Definition nicht ersehen. Der Glaube an das sich durchsetzende Wissen erscheint nicht angemessen einer Welt, in der dieses zur Irrationalität umfunktioniert wird. Horkheimers Definition lautet: "Der Name der Ideologie sollte dem seiner Abhängigkeit nicht bewußten, geschichtlich aber bereits durchschaubaren Wissen, dem vor der fortgeschrittensten Erkenntnis bereits zum Schein herabgesunkenen Meinen, im Gegensatz zur Wahrheit vorbehalten werden."1) Angewandt nun entlarvt dieser Satz jedes nicht primär dialektisch und historisch sich begreifende System. Erst der seiner Vermittlungen sich bewußt gewordene Begriff kann aus der vorbezeichneten Sphäre des Ideologischen heraustreten. Selbst somit zur Negation geworden, ist er in der Lage, "die Bedeutung der 'revolutionären', der praktisch-kritischen Tätigkeit zu begreifen."2) Wird dies übersehen, so verwandeln sich unter der Hand partiell durchaus richtige Untersuchungen in allgemeine Verschleierung. Das Erkannte bekommt aus sich selbst wegen der an ihm angewandten Methode eine Tendenz, die es letztlich dazu stempelt, was Ideologie bezeichnet. Nicht verwandt zum Verständnis des Ganzen, das als Summe der einzelnen Teile etwa in der amerikanischen offiziellen Soziologie betrachtet wird 3), fällt dieses Wissen dem allgemeinen Verblendungszusammenhang anheim und wird selbst zum Herrschaftsinstrument. Dieses Wissen kann sich nicht wehren: es steht dem Zugriff derer offen, die ihm konsequent widerfahren lassen, was in ihm angelegt ist. Mills rechnet in dem Buch "Kritik der soziologischen Denkweise" mit der amerikanischen Soziologie ab. In dem Kapitel "Formen der praktischen Anwendung" zeigt er, wie Soziologie nicht einmal mehr dem heruntergeschraubten Anspruch, etwa Milieustudien zu liefern, gerecht werden kann. An anderer Stelle wird deutlich, daß die zum Fetisch erhobene Naturwissenschaft und ihre Methode, die nunmehr als allein wissenschaftlich gilt, zur Gesellschaftsanalyse angewandt wird. Das je Besondere, das Historische, daß der Mensch "Geschichte macht" wird eliminiert, um eine mechanistische, strengen, vom Subjekt unabhängigen Gesetzen unterworfene Theorie einzuführen: eine verzerrte Spiegelung, die bis zur Identität dem objektiven Prozeß sich nähert. Die "unsichtbare Hand", das "Gleichgewicht der Kräfte" - jene Ideologie, die im Liberalismus ihren Ursprung hatte - weist nur mehr an der Vergangenheit sich aus als Ideologie, da mit Hilfe der technologischen Rationalität der Zustand tendenziell eintritt, in dem Bewußtsein und gesellschaftlich-materielles Sein keine Differenz voneinander trennt. "Alles Leben erscheint als kontinuierlicher Prozeß, so daß plötzliche und revolutionäre Veränderungen über dem eigenen Horizont hinausgreifen oder lediglich als pathologische Phänomene, als Zeichen mangelhafter Anpassung angesehen werden."4) Eine Beziehung dieser liberalen Metaphysik und der Naturdialektik

Engelscher und sowjetischer Prägung läßt sich nicht übersehen. Ihre Verwendbarkeit, nachdem die ursprünglich kritischen Elemente getilgt wurden, die die Gesellschaft auf sich selbst zurück wiesen und den Menschen als geschichtlichen sehen mußten, scheint auf mehr als nur auf den Charakter einer formalen Parallele zu deuten. Die Hypostasierung der Vernunft zur subjektiven, die allein der Zweck-Mittel-Relation gehorcht, (Max Horkheimer zum Begriff der Vernunft in 'Soziologica 2') und zugleich die Versteinerung einer scheinbar dogmatischen Theorie, die als leere Hülse unbeachtlich bleibt, und auf die Bestätigung der Naturwissenschaft hofft (Herbert Marcuse 'Sowjetmarxismus' S. 143) erweisen sich nur äußerlich als widersprüchlich. Marcuse zeichnet in der Arbeit 'Sowjetmarxismus' das Bild, das die Gesellschaft Sowjetrußlands sich zu konfrontieren hätte. Nicht ungestraft haben die beiden Systeme, der sog. Sozialismus und der Kapitalismus, nebeneinander existiert. Ihre Vermittlungen sind nicht äußere, formale geblieben: "Die gleichzeitig verlaufende totale Industrialisierung mit ihren gleichzeitigen Arbeitstechniken und -methoden liefert einen gemeinsamen Nenner, der den abstrakten Gegensatz zwischen westlicher und sowjetischer Ethik infrage stellt.") Institutionen haben sich, ohne eine völlige Deckung mit dem Allgemeinen zu erreichen, selbst nötig gemacht, sodaß die Rechtfertigung ihres Daseins nicht ausbleiben konnte. Mills beschreibt diesen Sachverhalt und kennzeichnet die Ideologie als Konservatismus, sofern überhaupt es nötig war, eine Ideologie anzunehmen oder zu kreieren. In den Dienst dieser Institutionen traten nun jene unpolitischen, man ist versucht zu sagen unideologischen Experten, die sich aus den Universitäten rekrutieren und sich der Laufbahn eines 'wissenschaftlichen Beraters' verschreiben. In ihren Händen wurde aus der Sozialwissenschaft eine Sozialbürokratie, deren wohl wesentlichstes Merkmal das Fehlen einer formulierten und geschlossenen Ideologie ist, die aber nichtsdestoweniger funktionell besteht und auch nach Horkheimers Definition gegeben ist.

An diesem Punkt scheint ein Rekurs angebracht zu sein auf andere, heute schon anachronistische Erscheinungsformen von Ideologie. Auf jene traf durchaus Horkheimers Definition zu: doch schien ihr immanenter Widerspruch in der äußeren Sphäre sich objektivieren zu wollen. Ihr Drängen auf Verwirklichung, das zugleich ihre unabdingbare Bindung an das Bestehende in Frage stellte, war der Anspruch, ihr Maß sei das alleinige. Dieser Zug wandte sich aber sogleich um; ihre Aggressivität versteinerte und wurde ohne weiteres lenkbar für jene Zwecke, die das Bestehende aufrecht hielten. Ihre stillschweigende Übereinkunft mit der Gesellschaft, etwa die der SPD vor dem 1. Weltkrieg, wurde gerade durch diese Aggressivität vorbereitet. Die Verhältnisse waren noch nicht so anonym geworden, daß man diesen Faktor mehr als nur zufällig werten mußte, wenngleich er im Kapitalismus angelegt war. Die weitere Entwicklung war so konsequent, daß es nicht einmal dem Faschismus gelang, die verselbständigte Bürokratie ihrer selbst bewußt zu machen. Es sei erlaubt, hier auf den SDS einzugehen, auf jene letzte Einrichtung, deren Bewußtsein der negative Spiegel der Gesellschaft sein könnte. Auffällig ist, mit welcher Leidenschaft an Begriffen festgehalten wird, deren Inhalt unverändert geblieben sein soll, wie Proletariat und Revolution. In diesen treffen sich die unversöhnlichsten Gegner: kein Funke der Skepsis ist noch auf jene gefallen; ein in Frage stellen steht nicht zur Diskussion.

Da rationale Argumentation in anderen Punkten möglich ist, scheint dieser Sachverhalt nur erklärbar als psychischer Mechanismus. Das krampfhafte Festhalten dieser Begriffe läßt darauf schließen, daß sie zum Schutz gegen Angst sich hergeben müssen, und deshalb umso dichter den Zugang zur Wirklichkeit verschließen. Diese Begriffe werden zur Rationalisierung, zur Waffe gegen den je Anderen und stehen so nur noch für 'Anderssein', lösen sich vom 'Ansichsein' der Sprache als Ausdruck einer gesellschaftlichen Authentizität und verfallen dem Verblendungszusammenhang, dem sie ursprünglich als Kritik entgegentraten. Es ist nicht übertrieben zu sagen, daß dieser pathologische Zug, wenn er auch letztlich ein gesellschaftlich vermittelter ist, der Herrschaft wertvolle Schützenhilfe leistet. Diese Irrationalität wiegt umso schwerer, als es gerade der Anspruch dieser Gruppe ist, rationale Gesellschaft zu intendieren. Ebenso scheint Aktivität für diese Gruppe mehr als nur Konsequenz rationaler Analyse zu sein. Als gesellschaftlich geduldetes Ventil werden Aktionen verwandt zu Überkompensation, Abfuhr von Aggressionen, und halten die Angst im Hintergrund, um dann umso tiefer in irrationale Anbetung von Fetischen zu verfallen und der Herrschaft selbst. (Was nicht heißen soll, daß solche Aktionen, die von der Gesellschaft nicht geduldet werden, diesem Mechanismus entrinnen können.) Zugrunde mag diesen Formen der autoritäre Charakter liegen, der es erlaubt, daß Inhalte, sofern sie nicht mehr der Triebabfuhr und Angstbewältigung genügen, beliebig austauschbar sind. Nicht von ungefähr war der Übertritt der KP zu NSDAP so leicht vollziehbar oder das reibungslose Funktionieren einer revolutionären Partei unter Stalin denkbar. Diese irrationalen Züge, die sich noch in der fortgeschrittensten Kritik bemerkbar machen, hat Horkheimers Definition nicht erfassen können. Man kommt nicht umhin, das zähe Fortleben von 'bloßem Meinen' auch dieser individuellen Funktion zuzuschreiben. Die Affinität der Ideologie zum Wahn, der nicht in einer Störung der Denkfähigkeit besteht, wie ihn Paul Matussek im ontologischen Jargon beschreibt, scheint eine historische Bedingtheit zu haben und mehr als nur krankhaftes, d.h. besonderes Verhalten zu sein. Eine hypothetische Beziehung wäre aufzustellen zwischen dem Phänomen des Wahns und einer gesellschaftlichen Tendenz, die in einer Reihe von Analysen der amerikanischen Öffentlichkeit hervortritt und von Adorno mit dem Wort 'das Äußerlichste ist das Innerlichste geworden' gekennzeichnet wird. "Eine wesentliche Tatsache der Wahnstruktur ist die Unfähigkeit, die eigene Individualität emotional anzunehmen, deren Folgeerscheinung der Widerspruch zur Realität ist, d.h., daß der Wahnkranke sich nur über die anderen verstehen kann. Das Dasein des Wahnkranken, das sich nur über die anderen versteht, konstituiert sein Mitsein durch eine bei keiner anderen Störung anzutreffenden Ausschließlichkeit einer einzigen Bezugsmodalität, nämlich der der Anziehung oder Abstoßung." Der Kontakt zum Anderen steht und fällt mit der äußeren Erscheinung, mit Benehmen und Verhalten. Seine einzige Orientierung ist das Äußerliche geworden. "Es ist eine Beziehung auf Distanz und Oberfläche"."Ebenso vermag der Kranke die mitmenschliche Beziehung nur als unfreie Abhängigkeit erleben und leben." Diese Beobachtungen scheinen sich mit denen Riesmans in dem Buch 'Die einsame Masse' zu decken. Riesman stellt fest, daß der sog. innengelenkte Charakter, der wie ein Kreiselkompaß im Menschen sich an einer festen Skala von

Wertnormativen orientiert, den außengelenkten weicht, der wie ein Radarschirm sich an äußeren Verhaltensweisen mißt und die beste Form der Anpassung annimmt. Da Anpassung auf Anerkennung hinzielt, bewußt oder unbewußt, und diese in sich über Anziehung oder Abstoßung entscheidet, dürfte der schwerwiegendste Verstoß dagegen zugleich der äußerlichste und innerlichste sein: die "Rangliste der Beliebtheit" ahndet Geringfügiges mit den schwersten gesellschaftlichen Strafen, die heute zu vergeben sind. Der Andere wird zum Kontrollinstrument, an dem sich Beliebtheit oder Unbeliebtheit ablesen lässt. Das "Ansichsein" wird tendenziell abgetötet und durch das "Für-Anderessein" ersetzt; ein Zusammenhang, der in Bezug mit dem SDS schon auftrat. Wie etwa der SDS-Genosse über Zusammenarbeit in "taktischen Fragen" seine Theorie befragt und sachlich Sympathie oder Antipathie vergibt, d.h. die Theorie über seine Einstellung zum Anderen den Vorrang hat, so verfällt der Verdinglichung in derselben Weise jener amerikanische Zeitgenosse, dem die kleinste Abweichung vom Verhalten in der Freizeitindustrie - Beliebtheit und Popularität hängen nicht nur davon ab, daß man ein Instrument spielt, sondern daß man den "richtigen"musikalischen Geschmack hat 6) - zu tiefster Sorge über den Anderen und zur Freude über sich Anlaß gibt. Diese Außensteuerung, ja weitgehende Abhängigkeit wird durch die Gesellschaft vermittelt. Riesmans Definition des außengeleiteten Menschen lautet: "Das gemeinsame Merkmal der außengeleiteten Menschen besteht darin, daß das Verhalten des Einzelnen durch die Zeitgenossen gesteuert wird... Diese Steuerungsquelle ist selbstverständlich verinnerlicht, und zwar insofern, als das Abhängigkeitsgefühl von dieser dem Kind frühzeitig eingepflanzt wird. Die Ziele verändern sich, die Einstellung und genaue Beobachtung bleibt dieselbe." 7) Dieses Verhalten scheint mir eine gewisse Ähnlichkeit mit der von Matussek beobachteten "Ausschließlichkeit einer einzigen Bezugsmodalität" zu besitzen: der Wahnkranke hat nur konsequent fortgeführt, was in außengeleiteten Typus angelegt ist; die Gesellschaft erblickte ihr eigenes verzerrtes Gesicht, wenn es nicht hinter Milchglasscheiben verborgen bliebe. Deutlich wird dieses Phänomen an Lenin. Seine Beziehungen zum Anderen wurden diktiert von sachlichen, man ist versucht zu sagen dinghaften Erwägungen. Beziehung war nur mehr möglich anhand der Theorie. Jede andere persönliche Bindung wurde von vorn herein durch die Revolution, d.h. Lenins Theorie davon, zunichte gemacht. Selbst eine Beschäftigung mit Musik gönnte sich Lenin nicht; als Rationalisierung mußte wiederum die Revolution herhalten. Der tiefere Grund dürfte wohl die Angst gewesen sein, sich zu verlieren, was bedeutet hätte, daß manches von der Unbedingtheit des Revolutionärs durch Reflektion hätte geändert werden müssen.

Dennoch ist die Affinität von Ideologie und verdinglichtem Verhalten und Bewußtsein und deren gegenseitige Bedingtheit noch nicht ausgewiesen. Es lässt sich mit einiger Sicherheit behaupten - dies sei eingefügt zur Verdeutlichung, daß Ideologie nicht nur den leicht erkennbaren und expliziten Charakter eines festgefügten, stringenten Systems haben muß - daß heutige Formen von Ideologie nicht auf den ersten Blick erkannt werden können und sofort

denunziert, mit Schlagwörtern verschen sich dingfest machen lassen, ja daß das augenblicklich Bestehende mit dem Gedanken, dem "Überbau" übereinstimmt. Mit Hilfe der Psychoanalyse lässt allerdings noch ein Zugang sich schaffen, um die Funktion der Ideologie für den Einzelnen zu erfassen. Gerhard Maetze führte den Begriff Ideologie als "Paradoxon", als Gegenpol zur Sublimierung in den metapsychologischen Apparat ein. Hier äußert sich das früher als Sublimierung bezeichnete Verhalten in einer symptomlosen Charakterneurose. So werden abstrakte Gedankengebilde oder konkrete Gegenstände zum idealisierten Triebobjekt, durch das fast ohne Triebverzicht Lustgewinn erzielt werden kann. Ebenso wird das Ich-Ideal zu primären Objektbesetzungen verwandt. Ideologie wird in die Haltung des Einzelnen übernommen. Sie wird das wahnhafte, pathologische Maß aller Dinge und Menschen. Dabei genügen einige wenige Kategorien für das ideologische Bewußtsein, das sich gegen die übergroßen Ansprüche des Es wehren muß.

Horkheimers Definition, die formal, mit einem idealistischen Unterton Ideologie denunziert konnte Ideologie nur dort erfassen, wo sie sich im Wissenschaftsbetrieb einschleicht oder gar zum bestimmenden Element geworden ist. Die atomistische Aufgliederung der Welt, die Welt der Partikularitäten konnte damit fassbar gemacht werden. Das Irrationale, weshalb Ideologie den Widerstand jeder Bewußtwerdung entgegensetzt, wirkt in Bereichen die nur sehr schwer zugänglich gemacht werden können und über die es kaum eine adäquate Theorie gibt. Ihm nicht zu verfallen, kann nicht nur die Anstrengung des Begriffs genügen; es ist zu prüfen, ob eine rational verwaltete Welt Gewalt, d.h. Herrschaft, wegen ihrer Vergangenheit notwendig in sich trägt.

> "Weil die dialektische Bestimmung der neuen Qualität jeweils nur auf die Gewalt der objektiven Tendenz sich verwiesen sieht, die den Bann der Herrschaft tradiert, steht sie unter dem fast unausweichlichen Zwang, wann immer sie mit der Arbeit des Begriffs die Negation der Negation erreicht, auch im Gedanken das schlechte Alte fürs nicht existente Andere zu unterschieben."
> (Th.W. Adorno, Minima Moralia, S. 331)

Roald Koller

Literaturverzeichnis

1) Th.W. Adorno, "Soziologica II", S.47
2) Marx, Feuerbachthesen 1
3) C.W. Mills, "Kritik der soziologischen Denkweise"
4) Mills, a.a.O.m S. 133
5) Herbert Marcuse, "Sowjetmarxismus", S.185
6) David Riesman, "Die einsame Masse", S.9o
7) D. Riesman, a.a.O., S.38

BESINNUNG AUF STILLSCHWEIGEND VORAUSGESETZTES:
TOTALITÄT.

Herbert Nagel

Merkspruch aus dem "dialektischen"Schatzkästlein:

"'Auf der Basis der industrialisierten Gesellschaft und ihres technisch vermittelten Verkehrs ist die Interdependenz der politischen Ereignisse und die Integration der sozialen Beziehungen über das vor zwei Jahrhunderten auch nur vorstellbare Maß hinaus so weit fortgeschritten, daß innerhalb dieses Kommunikationszusammenhanges zum ersten Mal überhaupt Geschichte zur Geschichte der einen Welt zusammengeschlossen ist.'(1)Damit ist die Richtung einer neuen Revolutionstheorie angedeutet, sie hat den methodologischen Grundsatz des historischen Materialismus von der 'Herrschaft des Ganzen über die Teile'(2)endlich ernst zu nehmen, den Provinzialismus der Partikularität zu verlassen, die einzelnen Momente des Totums in ihrer inhaltlichen Bestimmtheit durch das Ganze sichtbar zu machen,mit anderen Worten, dialektische Weltanalyse zu treiben!"

Pädagogische Hinweise zur Aufzucht
des kleinen Weltproletariats
Schriftlicher Diskussionsbeitrag
von A. Joffé

Diese Zusammenstellung von Habermas und Lukacs ist fragwürdig.Spricht jener von Interdependenz, so Lukacs von der Bestimmtheit der Teile durch das Ganze-als ob das das Gleiche sein müsste, gar sein könnte. So wird der Bruch verwischt, der zwischen 1920 und 1945 sich vollzog, was geleugnet werden kann, wird er schon früher angesetzt oder überhaupt. Ganz besonders fragwürdig aber ist die Fiktion, es handle sich dabei um gar kein Problem, es liege einzig bei uns,"endlich den Provinzialismus der Partikularität zu verlassen, die einzelnen Momente des Totums in ihrer inhaltlichen Bestimmtheit durch das Ganze sichtbar zu machen" in einer Art weltanalytischer Wesensschau, im "proletarischen" Kraftakt mit bisher ungeschichtlichen und unpolitischen "Minoritäten innerhalb" der Gesellschaft im Überfluß in der Rechten und "Majoritäten ausserhalb"(3) in der Linken, die man nach Belieben hervorzaubert wie der Zauberkünstler das Häschen aus dem Zylinder.
Die beinahe libidinöse Besetzung solcher Begriffe wie Totalität, Weltanalyse oder gewisser Namen scheint davor zu schützen, gerade das zu erfüllen, was historischer Materialismus auch wollte, den historischen Zug seiner Begriffe zu erkennen, auch solcher wie Proletariat und Totalität. In der Tat macht es"keine Schwierigkeiten, heterogene und indirekte Wertgebungen an der Basis derartiger Begriffe zu erfassen"(4), wo sie, als magische Formeln gebraucht, zu nichts tau gen, als eben der Verabsolutierung des augenblicklichen Tuns, die man dem Sowjetmarxismus zu Recht ankreidet.
"Das Ganze ist das Unwahre "(5); vielleicht gilt das auch für den Begriff, heute und vielleicht für lange Zeit.

1)Habermas J: Theorie u.Praxis, Darmstadt 1963 S.282
2)Lukacs G.:Geschichte und Klassenbewusstsein, Berlin 1923 S.39 / 3) Marcuse H.:Freiheit von oder zu Vortrag im WDR ManuskriptS.21 1964 /4) Bachelard G.Psychoanalyse des Feuers Stuttg.1959 S.15 /5)Adorno Th.W. Minima Moralia Frankf. 1962,S.57

"Von der methodischen Skepsis ,vom cogito ergo sum Descartes über Hobbes, Spinoza, Leibniz geht ein gerader Entwicklungsweg, dessen entscheidendes, mannigfach variiertes Motiv die Auffassung ist, dass der Gegenstand der Erkenntnis deshalb und insofern von uns erkannt werden kann, weil und inwiefern er von uns erzeugt worden ist.Und die Methoden der Mathematik und der Geometrie, die Methode der Konstruktion, der Erzeugung des Gegenstandes aus den formellen Voraussetzungen einer Gegenständlichkeit überhaupt , später die Methoden der mathematischen Physik werden damit zum Wegweiser und Maßstab der Philosophie!(1)" So scheint die(selbst bei den 'kritischeren' Philosophen)naive und dog matische Gleichstellung von formell-mathematischer, rationaler Erkenntnis...mit "unserer"Erkenntnis als das charakteristische Kennzeichen dieser ganzen Epoche"(2)der Emanzipation des Bürgertums aus den Banden des Feudalismus, der eine enge ideologische Bindung mit dem mittelalterlichen Glaubenssystem eingegangen war, aus welchem eine Lösung nur unter Beibehaltung gewisser metaphysischer Prinzipien möglich wurde.
Was der Protestantismus, besonders der Calvinismus auf religiösem Gebiet vollbrachte, die Herauslösung des Einzelnen aus der,mit dem überlieferten Glauben verbundenen Hierarchie von Klerus und Laien durch das Postulat der Einsamkeit des Menschen mit seinem Gott statt der'natürlichen' Zugehörigkeit zur Kirche, einer Einsamkeit, in welcher der Mensch Auserwähltheit und Verwerfung im innerweltlichen Tun mit seinem Gott auszuhandeln hatte, unternahm Descartes im Bereich der, an das orthodoxe Glaubenssystem insgeheim noch lange verbundenen Philosophie. Er formulierte das Bestreben des Bürgers, s e l b s t" sein persönliches Leben in allen Teilen vom Einblick in die letzten Dinge abhängig zu machen"(3)

Nach dem descartes'schen Modell"vermag der Geist, der von der Materie losgelöst, im Menschen bloss äusserlich mit ihm zusammengekoppelt ist, aus sich selbst gültige Erkenntnisse zu erzeugen. Seine eigentliche Tätigkeit besteht im reinen Denken...In der Rückwendung auf sich selbst, in der Besinnung auf sein eigenes Wesen entdeckt das isolierte Ich die ewig gültigen Sätze über Gott und die Welt.In dieser ausschließlichen Anerkennung des reinen Denkens ist der Glaube an eine statische Struktur der Welt beschlossen:ihre Umrisse müssen in festen begrifflichen Gefügen stehen."(4) Die philosophischen Gegner haben diese"Grundlagen nicht angegriffen. Die berühmten Einwände der englischen Empiristen gegen den kontinentalen Rationalismus galten fast alle seiner Geringschätzung der Erfahrungstatsachen zugunsten der begrifflichen Konstruktion. Stand zur Zeit der rationalistischen Systeme des 17.Jh. noch die Frage der Berech tigung und Reichweite begrifflichen Denkens überhaupt im Vordergrund, so zwang die zunehmende Durchbildung der bürgerlichen Produktionsweise zur Einrichtung in dieser neuen Welt mittels der Erfahrung. Das allgemeine Problem der Gestaltung und Beherrschung von Natur und Gesellschaft , welches Ontologie und Rechtsphilosophie des Kontinents durchdringt, entwickelt sich auf englischen Boden zur Sorge des einzelnen, sich rasch zurechtzufinden. Aus der Beobachtung von Menschen und Sachen im gesellschaftlichen Leben Schlüsse zu ziehen, war die intellektuelle Leistung, die den ausschlaggebenden sozialen Gruppen wichtig erscheinen mußte..."(5)"Die Wahrheit besteht in

1)Lkcs aaO S.123/24 /2) aaO S.124 /3)Horkheimer M.: Materialismus und Metaphysik ZfS.BdII 1933 S.8 im Folgenden HorI
4)Horkheimer M.:Der Rationalismusstreit in der gegenw.Philosophie ZfS BdIII 1934 S.1 =HorII / 5 HorII S.2

beiden philosophischen Richtungen aus Urteilen, deren Begriffe sich zu den einzelnen Sinnestatsachen wie das Allgemeine zum Besonderen verhalten."(1)"Nach den Empiristen stammen diese Begriffe aus dem sinnlichen Material und werden durch fortschreitendes Weglassen der inhaltlichen Unterschiede gewonnen, nach den Rationalisten sind die ursprünglichen die in der Vernunft bereitliegenden Einheiten...; aus den höchsten Urteilen, die jedem vernünftigen Wesen einsichtig sind,müssen sich grundlegend auch die Einzelerkenntnisse durch Deduktion entwickeln lassen.Auch in der empiristischen Lehre vermag jede Monade auf Grund reiner Bewusstseinsvorgänge zu erkennen, was ist. Von Kräften, die ausserhalb des Bewusstseins lägen oder sich von ihm grundsätzlich unterscheiden ist die Erkenntnis grundsätzlich unabhängig."(2)Rationalismus wie Empirismus kommen somit den Bedürfnissen des Bürgertums,"dessen Individuen sich nicht als Klasse sondern als Einzelne vom Feudalismus befreiten"(3)insofern entgegen, als sie das Individuum aufwerteten, ihm aber auch Orientierungsmittel an die Hand gaben, die Zufälligkeiten des eigenen Lebens als Besonderes einem Allgemeinen einzuordnen."Die Lebensbedingungen der einzelnen Bürger wurden durch den Gegensatz gegen die bestehenden Verhältnisse und die davon bedingte Art der Arbeit zugleich zu Bedingungen, die ihnen allen gemeinsam und von jedem einzelnen unabhängig waren."(4)"Die gesamte wahrnehmbare Welt, so wie sie für das Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft vorhanden ist und in der damit in Wechselwirkung stehenden Weltauffassung interpretiert wird, gilt ihrem Subjekt als Inbegriff von Faktizitäten,sie ist da und muss hingenommen werden."(5)Als Einzelne standen die bürgerlichen Individuuen einer vorgefundenen, in ihrer Bestimmtheit notwendigerweise als zufällig erscheinenden Wirklichkeit gegenüber.
Es war das Vertrauen "in den seiner selbst bewussten Menschen und seine von der Vernunft geleiteten Kräfte, was dieser, die Welt auf messbare Verhältnisse reduzierende Theorie zu ihrer Anerkennung verhalf."(6)"Wie die ökonomische Organisation der Gesellschaft auf der freien Konkurrenz der Wirtschaftssubjekte aufgebaut wird, also gerade auf der Gleichheit der Gegensätze und der Einigung des Ungleichen, so wird die Wahrheitsfindung gegründet auf dem offenen Sich- Aussprechen, dem freien Rede und Antwort Stehen, dem argumentativen Überzeugenlassen:, also gerade auf dem Widerspruch und der Kritik des Gegners."(7)Aus Meinung und Gegenmeinung soll ein Allgemeines sich herausschälen.
Wie vom Einzelnen ausgegangen wurde, von dessen intellektueller Fähigkeit, von sich selbst einen klaren Begriff zu gewinnen"(Descartes)oder"Ordnung in die Fülle der gegebenen Erlebnisse zu bringen"(engl. Empiristen)(8),suchte man die begriffliche Bewältigung der Wirklichkeit in der Ausbildung einer arbeitsteiligen Wissenschaft.So"trat zu der Mathematik als einziger Wissenschaft noch eine von ihr unterschiedene Physik, dann die von den Engländern entwickelte Chemie;schließlich wurde das System oder die Summe einer ganzen Reihe wissenschaftlicher Disziplinen als Abbildung der Wirklichkeit betrachtet.Diese Aufassung der Wissenschaft als eines Inbegriffes fester Beziehungen abstrakter Elemente genügte den Bedürfnissen der sich entwickelnden bürgerlichen Welt."(9)
"In der liberalistischen Periode erwartete man Wunder von der blossen Entwicklung der Einzelforschung, weil man die Grundlagen der gegenwärtigen Gesellschaft für statisch hielt."(10)

1)+2)HorII S.2 /3)Marx K.:Deutsche Ideologie, Kröner Frühschr. S.394/ 4)aaO S.394 /5) HorIII S.255 /6) HorII S.18 / 7)Marcuse H.Der Kampf gegen den Liberalismus in den totalitären Staatsauff. ZfS.Bd.III 1934 S.172 /8)HorII S.3/ 9)HorIIS.18
10) Hor II S.23

"Die Analyse geht aus vom Besonderen zum Allgemeinen(Induktion).Sie reicht aus, soweit das Denken aus dem wirklichen Geschehen nur auszusondern hat, was sich wiederholt."(1)Aus der Analyse der einzelnen Wissenschaften sollte sich irgendwie das Gesetzessystem der Begriffe ergeben,vollkommene Abspiegelung der Wirklichkeit.Diese Vorstellung"entspricht einer durch die Vielzahl selbständiger Unternehmer gekennzeichneten Volkswirtschaft."(2)Die Rationalität, die diese erforderte,war eine der vorgefundenen "Tatsachen",deren Zusammenhang den Individuen undurchschaubar bleiben musste und nur gemeistert werden konnte, wenn das Verhältnis, die Stabilität bestimmter Beziehungen gewahrt blieb.Wie das allgemeine Recht universale Anwendung erlaubte,jedoch Fungibilität im Einzelfall, so der Allgemeinbegriff die schnelle Orientierung für persönliche Zwecke. Auf jenem werden die Einzeltatsachen erklärt.Der Allgemeinbegriff aber kommt zustande durch die Objektivierung der Erfahrungen der Einzelnen.
In diesem Sinne hat Marx das Vorgehen der bürgerlichen Nationalökonomie als analytische Herstellung einfacher Begriffe gekennzeichnet, in welchen sich" die volle Vorstellung zu abstrakter Bestimmung verflüchtigt",(3)daraufhin" führen die abstrakten Bestimmungen zur Reproduktion des Konkreten im Wege des Denkens.""Das Konkrete ist konkret, weil es die Zusammenfassung vieler Bestimmungen ist, also Einheit eines Mannigfaltigen. Im Denken erscheint es daher als Prozess der Zusammenfassung, als Resultat, nicht als Ausgangspunkt."(4) "Hegel geriet daher auf die Illusion, das Reale als Resultat des... Denkens zu fassen, während die Methode vom Abstrakten zum Konkreten aufzusteigen, nur die Art für das Denken ist, sich das Konkrete anzueignen, es als geistig Konktetes zu reproduzieren...Das reale Subjekt bleibt nach wie vor ausserhalb des Kopfes in seiner Selbständigkeit bestehen"(5) und bestimmt die Art der Begriffsbildung, bestimmt, auf welche Ziele hin rationalisiert werden soll und welche Beziehungen und Bestimmungen als relevant angenommen werden, welche nicht.Solange das Denken sich nicht abhängig weiss von jenem"Subjekt" und wie, solange bleibt das entscheidende Kriterium die Verwertbarkeit der Erkenntnis für Einzelne in einer von ihnen scheinbar unabhängigen Gesellschaft, deren Dynamik Naturgesetzen unterworfen ist, die es zu erkennen gelte, die aber als unveränderliche die Übereinkunft der Individuen erzwingen, irgendeine Aussage als allgemeine gelten zu lassen, eine andere zu verwerfen. Deutlich wird, weshalb und in welcher Weise eine so gewonnene Allgemeinaussage die realen Erfahrungen der Individuen nur abstrakt erfassen und erklären kann." Das Verhältnis von Menschen,die sich als Käufer und Verkäufer auf dem freien Markte treffen"führte dazu, die eigenen Wertungen wie das eigene Schicksal als etwas Zufälliges anzusehen;"die Individuen mussten sich unabhängig von ihren subjektiven Meinungen und Wertmaßstäben als abstrakt gleich wertvoll erkennen, sie mussten Wertung für etwas Privates und in die Beurteilung eines Menschen wie einer Tatsache nicht Einzugehendes ansehen."(6)"What nature(including man) may be striving for is scientifically rational only in terms of the general laws of motion-physical, chemical, or biological. Outside this rationality , one lives in a world of values and values seperated out of from the objective reality become subjective. The only way to reescue some abstract and harmless validity for them seems to be a metaphysical sanction(divine and natural law)." Das"Individuum erfährt sich in der Wahrnehmung als auf-

1) Hor II S.23 / 2)Hor I S.3 / 3)Marx K. Grundrisse d. pol. Ökonomie, Berlin 1953 S.22 / 4) aaO S.21/ 5) aaO S.22 / 6)Fromm E.Die ges. Bedingtheit d. psychoan. TherapieZfS.BdIV S.372 /7)Marcuse H.:One Dimens. Man, London 1964 S.147

nehmend und passiv.Der Gegensatz von Passivität und Aktivität , der in der Erkenntnistheorie als Dualismus von Sinnlichkeit und Verstand auftritt"(1) oder als Diskrepanz von Form und Inhalt"gilt für die Gesellschaft nicht im gleichen Maß wie für das Individuum. Wo sich dieses als passiv und abhängig erfährt, ist jene, die sich doch aus Individuuen zusammensetzt, ein wenn auch bewusstloses und insofern uneigentliches, jedoch tätiges Subjekt", aber eines den Individuen scheinbar unbezwingbar übergeordnet, von ihnen unabhängig, nach ewigen Naturgesetzen organisiert.
"Die 'letzten' Probleme des menschlichen Daseins verharren in einer für den menschlichen Verstand unfassbaren Irrationalität"(2)Die Versuche der Wissenschaften sind solche für, im System der Wissenschaften selbst nicht mehr rational ausweisbare Zwecke. Wird"das rationelle Teilsystem von vorneherein... als Teilsystem gedacht, wenn die Welt der Irrationalität, die es umgibt, als von ihm unabhängig... vorgest ellt wird, so entsteht daraus keinerlei methodologisches Problem für das rationelle System selbst"(3)Das Problem entsteht erst, wo der Rationalismus als"Formsystem, dessen Zusammenfassung auf die verstandesgemäß erfassbare, vom Verstand erzeugbare, voraussehbare und berechenbare Seite der Erscheinungen gerichtet war"(2)mit dem Anspruch auftritt, "die Universalmethode zur Erkenntnis des gesamten Seins vorzustellen"(3)"In diesem Falle erlangt die Frage der notwendigen Korrelation des irrationalen Prinzips eine entscheidende, das ganze System auflösende und zersetzende Bedeutung"(3) dann kann die Behauptung" das Prinzip des Zusammenhangs sämtlicher Phänomene, die sich dem Leben des Menschen in Natur und Gesellschaft gegenüberstellen, entdeckt zu haben"nichts anderes bedeuten, als die Feststellung unveränderlich vorgestellter Beziehungen von Formen, von Begriffen, deren Inhalte als vom Einzelnen erfahrene Wirklichkeit ihnen zufällig bleiben müssen.
"Am klarsten tritt diese Problematik in der merkwürdigen,vieldeutig schillernden Bedeutung, die der für das System...unentbehrliche Begriff des Dinges an sich hat, zu Tage"(3)"denn die Irrationalität ,die rationelle Unauflösbarkeit des Begriffsinhaltes für den Rationalismus, die wir sogleich als ganz allgemeines Problem der modernen Logik kennenlernen werden, zeigt sich in der Frage der Beziehungen des sinnlichen Inhalts zur rationell kalkulatorischen Verstandesform am krassesten... Wenn aber das Problem der Irrationalität in das Problem ihrer Unableitbarkeit aus Verstandesbegriffen mündet, so erhält diese Seite der Frage des Dinges an Sich... einen logisch-methodologisch,system-theoretisch ausschlaggebenden Aspekt.Dann lautet die Fragestellung so: ob die empirischen Tatsachen(einerlei, ob sie rein 'sinnlich' sind, oder ob ihre Sinnlichkeit bloß das letzte materielle Substrat ihres Wesens als'Tatsachen' bildet)in ihrer Faktizität als 'gegeben' hinzunehmen sind, oder sich diese ihre Gegebenheit in rationelle Formen aufgelöst, als von'unserem'Verstand erzeugt denken lässt. Dann aber erwächst diese Frage zur ausschlaggebenden Frage der Möglichkeit des Systems überhaupt.Diese Wendung desProblems ist bereits von Kant in voller Klarheit vollzogen worden.Wenn er wiederholt betont, dass die reine Vernunft keinen einzigen synthetischen, gegenstandskonstituierenden Satz zu vollziehen imstande ist, ihre Grundsätze also gar nicht direkt aus Begriffen, sondern immer nur indirekt durch Beziehung dieser Begriffe auf ganz Zufälliges,nämlich m ö g l i c h e Erfahrung zu gewinnen sind"(4)Deutlich wird so,dass
1)HorIII S.255 / 2) Lkcs aaO S.125 / 3) aaO S.126 /4)aaOS.

"die Unerfassbarkeit der Totalität von den Begriffsbildungen der rationellen Systeme aus und die Irrationalität der einzelnen Begriffsinhalte nur zwei Seiten eines und desselben Problems vorstellen...Es entsteht so aus dem Rationalismus als Universalmethode notwendig die Forderung des Systems, zugleich aber erweist die Reflexion auf die Bedingungen der Möglichkeit eines universalen Systems die Unmöglichkeit,die Unvollziehbarkeit der so gestellten Forderung"(1)"Denn entweder geht der'irrationale'Inhalt restlos in das Begriffssystem auf, dann fällt das Denken auf die Stufe des naiv-dogmatischen Rationalismus zurück:es betrachtet in irgendeiner Weise die blosse Faktizität als nichtseiend"(2),wie in der Epoche des philosophischen'Dogmatismus'-oder sozialgeschichtlich gesprochen- die Epoche, in der das Denken der bürgerlichen Klasse ihre Denkformen mit der Wirklichkeit, mit dem Sein naiv gleichgesetzt hat"(3), oder der Verzicht wird vollzogen auf das umfassende System im Sinne des Rationalismus als Registrieren,"als möglichst wohlgeordnete Beschreibung von Tatbeständen, deren Zusammenhang jedoch nicht mehr rationell, also nicht mehr systematisierbar ist"(4)"Die bedingungslose Anerkennung dieses Problems, der Verzicht auf seine Überwindung führt geraden Wegs zu der Zielsetzung, die Phänomene einzelner, genau spezialisierter Teilgebiete vermittels ihnen genau angepassten,abstrakt-kalkulatorischen Teilsystemen zu begreifen, ohne selbst den Versuch zu unternehmen, ja diesen Versuch als'unwissenschaftlich'ablehnend, das Ganze des Wißbaren ...einheitlich zu bewältigen...Man darf nicht vergessen, dass... die Entstehung der genau voneinander abgetrennten voneinander sowohl dem Gegenstand wie der Methode nach völlig unabhängigen,spezialisierten Einzelwissenschaften schon die Anerkennung der Unlösbarkeit dieses Problems bedeutet:daß jede Einzelwissenschaft ihre'Exaktheit' gerade aus dieser Quelle schöpft.Sie lässt das ihr letzthin zugrundeliegende materielle Substrat in unangetasteter Irrationalität("Unerzeugtheit","Gegebenheit")auf sich beruhen, um in der so entstehenden, abgeschlossenen, methodisch rein gemachten Welt... unbehindert operieren zu können"(4)

Begründete sich der traditionelle Empirismus noch aus der Evidenz seiner Theorien, aus derErfahrung der Individuen und behauptete so deren Anspruch,"dass die Gesellschaft um ihretwillen funktionieren"solle"auch gegenüber der Wissenschaft",(5) indem dem Bürger gezeigt wurde,"daß Physik und alle Wissenschaften nur der abgekürzte Ausdruck, die gereinigte Gestalt seiner eigenen alltäglichen Erlebnisse sei, nichts weiter als eine Veranstaltung zur rascheren Orientierung in der Wirklichkeit", enthielt also-wenn auch in beschränkter Form-diese Philosophie die Beziehung auf ein erkennendes Subjekt, so konnte der neuere Empirismus infolge der zunehmenden Komplizierung des gesellschaftlichen Lebens, die den"autonomen" Einzelnen als Träger des wirtschaftlichen Geschehens abschaffte und zur Arbeitsteilung der Wisssenschaften führte auf solche Evidenz verzichten.

"Le vrai et le faux ne sont plus les qualités de propositions cognitives, mais celle d'une situation préétablie et prédéfinie à laquelle la pensée et l'action doivent être adaptées. Dès lors la logique est mesurée par la pertinence de cette pensée et de cette action à la réalisation de l'objectif prédéterminé"(6)"Unabhängigkeit vom erlebenden Subjekt soll

1)Lkcs aaOS.129 / 2) aaO.S.130 /3)aaOS.132 /4)aaO S.133
5)Horkheimer M.:Der neueste Angriff auf die Metaphysik ZfS. Bd.VI 1935 S.12 =HorIV / 6)Marcuse H.:Le marxisme soviétique idées35 S.120

das qualitativ wahre Denkverfahren der Naturvissenschaften garantieren, Unabhängigkeit vom auffassenden Subjekt das Denkverfahren der wertungsfreien Geschichts und Geisteswissenschaften," Ausdruck"der ohnehin hochgesteigerten Verapparatlichung des eigenen Bewusstseins."(1) Der Zusammenhang zwischen den Erfahrungen der Einzelpersonen und den in der arbeitsteiligen Wissenschaft ausgebildeten Theorien"tritt nicht einmal mehr in einer Theorie der Entstehung von Begriffen und Urteilen hervor.Da die Physik als fest umgrenzte Technik es immer schon mit geformten Urteilen von Beobachtern und nicht unmittelbar mit den Wahrnehmungen zu tun hat, so bedeutet das Kriterium der Erfahrung hier nicht die Empfindung selbst, wie bei Locke oder Hume, sondern jeweils das fertige Urteil über die Empfindung.Es sei die ausschliessliche Aufgabe der Wissenschaft, ein System aufzubauen, aus dem Sätze abgeleitet werden können,die eindeutig durch Urteile von Beobachtern, durch'Protokollsätze' bestätigt werden."(2) Das Zustandekommen dieser Übereinkunft ist nicht mehr Gegenstand der Theorie und entspricht dem Ablauf der,in ihren Bedingungen unbegriffenen Übereinkunft der Wirtschaftssubjekte in der Einhaltung der Regeln des liberalistischen Marktes, dessen blinder, aber von Menschen getätigter Mechanismus sich so auf'höherer'Ebene wiederholt.
Auf sich allein gestellt, muss das bürgerliche Individuum versuchen, die wahrscheinlichen Ereignisse vorauszuberechnen, zu überschlagen, welche Überraschungen auftauchen könnten im Verlauf eines vom Einzelnen scheinbar unabhängigen, nach Naturgesetzen sich entwickelnden Prozesses.Es liegt darin begründet das kontemplative Verhalten des bürgerlichen Individuums, am treffendsten wohl dargestellt in Schillers Wallenstein und dessen Bestreben, mithilfe der Astrologie die günstigste Konstellation(der Sterne und Dinge)zur Ausführung seiner Pläne zu erkunden."Handeln besteht darin,daß die wahrscheinliche Auswirkung jener Gesetze so weit wie möglich vorausberechnet, kalkulatorisch erfasst wird und das Subjekt des'Handelns'nur eine Position einnimmt, in der diese Auswirkungen für seine Ziele die optimalen Chancen bieten." Es ist"klar,daß, je mehr sich die Wirklichkeit und das Verhalten des'handelnden'Subjekts zu ihr diesem Typus nähern, das Subjekt sich um so mehr in ein blosses Auffassungsorgan von erkannten Gesetzmässigkeitschancen verwandelt und seine "Tätigkeit'sich umsomehr darauf beschränkt, den Standpunkt einzunehmen, von wo aus sich diese in seinem Sinne, seinem Interesse gemäß(ohne sein Zutun, von selbst)auswirken.Das Subjektverhalten wird-im philosophischen Sinne- rein kontemplativ"(3)Die Struktur der Wirklichkeit bleibt von uns unabhängig,"d.h....der Widerspruch zwischen Subjektivität und Objektivität...der Widerstreit zwischen"dem Wesen der rationellen Begriffe"als von'uns''erzeugten'Systemen und zwischen ihrer menschenfernen, fatalistischen Notwendigkeit ist nichts anderes als die logisch-methodologische Formulierung des modernen Gesellschaftszustandes:eines Zustandes, in dem die Menschen einerseits in ständig steigendem Maße die bloss 'naturwüchsigen',die irrationell faktischen Bindungen zersprengen, ablösen und hinter sich lassen, andererseits aber gleichzeitig in dieser selbstgeschaffenen,'selbsterzeugten' Wirklichkeit eine Art zweiter Natur um sich errichten, deren Ablauf ihnen mit derselben unerbittlichen Gesetzmässigkeit entgegentritt, wie es früher die irrationellen Naturmächte (pünktlicher:die in dieser Form erscheinenden gesellschaftlichen Verhältnisse)getan haben"(4)
1)Bloch E. Tübinger Einl.I, Frankf.1964 S.52/ 2)HorIV S.13
Lkcs aaO S.142 /

Es sind aber die"Tatsachen, welche die Sinne uns zuführen in doppelter Weise gesellschaftlich präformiert:durch den geschichtlichen Charakter des wahrgenommenen Gegenstandes und den geschichtlichen Charakter des wahrnehmenden Organs. Beide sind nicht bloss natürlich, sondern durch menschliche Aktivität geformt"(1) Solange jedoch diese menschliche Aktivität unbegriffen die Gesellschaft bestimmt, bleibt diese das eigentliche"sujet collectif... qui organise la societé... au dessus des individus",(2)welches die Begriffsbildung bestimmt, ohne dass seine Einwirkung selbst in die theoretische Reflexion eingehen könnte, deren induktiv- deduktives Vorgehen solche Möglichkeit ausschliesst."Über die Elemente der Erkenntnis, das Allgemeine und Besondere, wird so wenig durch Vernunft bestimmt, wie über sonstige Elemente der gesellschaftlichen Reproduktion.Vernunft gibt es bloss innerhalb der Einzelbetriebe und Fächer, d.h.sie existiert nur als Verstand." (3)Die Auswahl der obersten Grundsätze, nach denen'rationalisiert wird, bleibt einem Mechanismus überlassen, der in dem Maße den des Marktes wiederholt, in dem die Individuen von diesem bestimmt sind.Die Methode muss dem Gegenstand äusserlich bleiben.Die Form der Gedanken ist nicht die ihres Gegenstandes."Die abstrakte Vernunftist... die wissenschaftliche Vernunft, und deren Subjekt ist der objektive, Relationen erkennende, dh. der begrifflich denkende Mensch.Und folglich verhalten sich wissenschaftliche Begriffe, die ihrem gewöhnlichen Ursprunge und ihrer dinglichen Beschaffenheit nach Urteile sind, durch welchen Empfindungskomplexen N a m e n gegeben werden, innerhalb der Wissenschaft,wie Waren innerhalb der Gesellschaft.Sie kommen zusammen im System wie Waren auf dem Markte.Der oberste wissenschaftliche Begriff, welcher nicht mehr den Namen von etwas Wirklichem enthält, ist gleich dem Gelde",(4)abstrakt und fungibel.Diese Art der Begriffsbildung ist in ihrer Objektivität den Interessen des Wirtschaftssubjekts ebenso zugemessen wie die Fiktion des liberalistischen Nachtwächterstaates oder das "objektive",allgemeine Recht und entspricht einem Zustand, in dem die"Aktivität der Gesellschaft blind und konkret(ist), die des Individuums abstrakt und bewusst"(5)Das'Subjekt', die Gesellschaft, bestimmt die Richtung der Vernunft, das"zweckmäßige Tun"als das"Unmittelbare, R u h e n d e, das Unbewegte,welches selbst bewegend ist;so ist es Subjekt"(6), aber unbegriffenes;es bestimmt die Tätigkeiten wie Gedanken der Subjekte, wenn sie die Gesellschaft zum Objekt ihrer Untersuchung machen."The abstract Subject projects and defines the abstract Object"(7),welches als scheinbar vom Menschen unabhängige Natur in seiner Totalität sich der Erkenntnis entzieht.Doch"Denken hat es nicht etwa mit sinnlosen Daten zu tun, die es äusserlich aneinanderfügt, sondern Tatsachen sind immer schon Momente begrifflicher Einheiten, an denen die begriffliche Natur des Subjekts beteiligt ist"(8),die aber aus der gesellschaftlichen Totalitätnicht bestimmt werden kann, wo diese als Natur vorgestellt ist, als vom Menschen unabhängig und undurchschaubar, nur in allgemeinen Gesetzen zu fassen.

Die dem naturwissenschaftlichen Modell nachgeahmte Begriffsbildung impliziert solche Undurchschaubarkeit, da es für sie stets nur eine nicht feststellbare Anzahl möglicher Kovarianzen von Merkmalen und Phänomenen gibt, von denen ganz

1)HorIII S.255 / 2) MarcuseH. Le marxisme sov . aaOS.252 3)HorIVS.25 /4)Tönnies:Gemeinschaft undGesellschaftIIIAufl. S.38 nach LkcsaaO S.144 /5)HorIII S.256 /6)Hegel Phänomenologie...Hamburg 1952 S. /7)Marcuse H. One Dim. Man aaO. S.185 / 8) Frankfurter Beiträge z.S.Bd.IV.Frankf.1956 S.71

bestimmte ausgeschieden werden, andere zur Erklärung eines Geschehens herangezogen, wobei stets nur eine wiederum nicht feststellbare Wahrscheinlichkeit besteht, dass die Zuordnung als Erklärung auch zutreffe.Diese Problematik des Auseinanderklaffens von begrifflicher Form und Inhalt entsteht aus der Unfähigkeit, die gesellschaftlichen Kräfte, welche über die Auswahl und Relevanz bestimmter Definitionen entscheiden als aus der gesellschaftlichen Reproduktion in bestimmter Weise erzeugt zu begreifen und macht den Rekurs auf Naturgesetze notwendig,"da die Menschen diese Mächte als eine Art Natur auffassen, in ihnen und ihren gesetzlichen Zusammenhängen 'ewige'Naturgesetze erblicken"(1)
Nun kann es zweifellos auch in den empirisch-analytischen Wissenschaften keine universale,kausale Gesetze von zeitloser Gültigkeit geben, wie Popper betont, da der Gegenstand des Gesetzes eine theoretisch nicht einzufangende Erfahrung ist, was das Gesetz selber in Frage stellt.Gesetze, Theorien, Hypothesen, sind nicht verifizierbar, sondern nur falsifizierbar."Die Methode der Sozialwissenschaften, wie auch der Naturwissenschaften besteht darin, Lösungsversuche für ihre Probleme -die Probleme, von denen sie ausgeht- auszuprobieren"; (2)es"können sich unsere Lösungsversuche nicht als wahrscheinlich(im Sinne der Wahrscheinlichkeitsrechnung) erweisen"(3)
Diese Feststellung, man könne Gesetze von zeitloser Gültigkeit nicht aufrechterhalten ist vom empirisch-analytischen Denken aus anderen Interessen getroffen als sie der ähnlichen Behauptung seitens der dialektischen Methode zugrundeliegen. Jenem ist es Ausdruck der Unangemessenheit des Erkenntnismittels gegenüber der Undurchschaubarkeit des Materials,wobei die Abhängigkeit der Kategorien von der gesellschaftlichen Struktur ebenso undurchschaubar vorgestellt wird,deren 'bestimmbarer' Abhängigkeit wegen gerade das dialektische Denken die zeitlose Gültigkeit von Gesetzen ablehnt Die Ablehnung durch die empirisch analytischen Wissenschaften ist also Konsequenz der Implikationen des eigenen Denkansatzes;dh. es ist die Methode selbst, welche Phänomene unter Naturgesetze subsumiert und den Zusammenhang der Wirklichkeit unter allgemeine Gesetze, die als ewig sich setzt und damit die prinzipielle Unabhängigkeit der Struktur der Phänomene vom menschlichen Handeln, nicht das einzelne Gesetz.
So wird die Wissenschaft in der Durchdringung übergreifender Zusammenhänge"grundsätzlich retrospektiv festgelegt.Die Gesellschaft muss sich immer erst entwickeln, bevor die allgemeine Regel formuliert werden kann.Blosse Induktion ersetzt das Bewusstsein der dynamischen Totalität der Gesellschaft"(4)
Das Denken"beginnt post festum und daher mit den fertigen Resultaten des Entwicklungsprozesses.Die Formen, welche Arbeitsprodukt zu Waren stempelt und daher Warenzirkulation vorausgesetzt sind, besitzen bereits die Fertigkeit von Naturformen des gesellschaftlichen Lebens, bevor die Menschen sich Rechenschaft zu geben suchen, nicht über den historischen Charakter dieser Formen, die ihnen bereits als unwandelbar gelten, sondern über deren Gehalt"(5)"Erst wenn die Sammlung aller Protokollsätze einmal abgeschlossen sei, wäre die umfassende und verpflichtende Theorie zu formulieren"(6),welche die Spannung von"Allgemeinem und Besonderem durch ihr einstimmiges System aus der Welt"zu schaffen trachtet,"die an der Unstimmigkeit ihre Einheit hat"(7)"Aus der Not des Verlustes eines Begriffes von der Gesellschaft wird die Tugend der Überschaubarkeit ihrer Teile gemacht"(6)

1)Lkcs aaO.S.58 / 2) Popper R. Die Logik der Sozialwissensch. Kölner Z. 1962 S.234 /3)aaOS.239 /4)Frankf.B.z.Soz.Bd.4 aaOS.4
5) Marx:Kapital1.Bd. S.89/90 /6) " " " " S.12
7)Frankf.B.z.S.Bd.1o Th.W.Adorno Soz.u.Emp.Forsch. S.213

"Aufgabe jeder Erfahrungswissenschaft ist die begriffli che Überwindung der extensiven und intensiven Mannigfaltigkeit der unübersehbaren individuellen Wirklichkeit, die uns anschaulich gegeben ist. Die naturwissenschaftliche Begriffsbildung..",auf welche sich die Sozialwissenschaften festgelegt zu haben scheinen,"leistet dies durch fortschreitende Abstraktion von allem Individuellen und damit durch Isolation einzelner Merkmale, die zu einem Begriff zusammengeschlossen den Inhalt des Begriffs bestimmen.Da eine die ganze Welt umfassende Klassifikation von Erscheinungen mittels der in Begriffen identisch gehaltenen Merkmalskomplexe nur möglich wäre, wenn wir alle Gestaltungen der Welt einzeln kennen würden, muss Ziel der Naturwissenschaften die 'Einsicht in die Naturgesetzlichkeit der Dinge 'sein.Denn 'eine unendliche Fülle von Einzelgestaltungen im unendlichen Raum und in unendlicher Zeit werden wir in einem Begriff nur unter der Voraussetzung erfassen, dass sein Inhalt aus Urteilen besteht, in denen ein Naturgesetz zum Ausdruck kommt. Denn nur in diesem Fall kann davon die Rede sein, dass ein Begriff unbedingt allgemeine Geltung für die Wirklichkeit hat!(1)Um die 'rein logisch mögliche unendliche Anzahl von Gesetzesbegriffen zu überwinden, vollendet sich naturwissenschaftliche Begriffsbildung in einem letzten Gesetzesbegriff, der die verschiedenen Naturgesetze als seine Arten umfasst!(2) (Auf die Fragwürdigkeit eines solchen Versuchs wurde oben hingewiesen).Die naturwissenschaftliche Begriffsbildung ist umso vollkommener, je weniger der Inhalt der Begriffe noch anschauliche Elemente der empirischen Wirklichkeit enthält. Diese unüberbrückbare Kluft zwischen Begriff und Wirklichkeit ist Resultat jeder Beobachtung der Wirklichkeit als Natur, dh. mit Rücksicht auf das Allgemeine"(3) "Ein deskriptives Zeichen gilt ausgewiesen, wenn es durch eine Definition oder mittels neu aufgestellter Grundsätze auf Zeichen zurückzuführen ist, die in Protokollsätzen vorkommen. Mit dem Gegebenen habe daher die Wissenschaft nur in Form von Sätzen über das Gegebene zu rech nen"(4)Der Einordnung eines Phänomens vermittels eines Gesetzes, durch welches es erkärt wird, haftet somit stets ein Moment von Willkür an, denn jede deduktive Erklärung, deren Prämissen empirische Verallgemeinerungen sind, ist in einem inhaltlichen Sinne tautologisch.Das Explikandum wird einer Klasse von Ereignissen oder Eigenschaften zugeordnet, die von eben diesen Ereignissen oder Eigenschaften konstituiert wird aber keinen anderen.So wird zwar unermüdlich versichert,"jede Ansicht aufzugeben, wenn die zukünftige Erfahrung"(4) ihr widerspreche, die Nachprüfung aber wird auf den Gesichtspunkt des "Zweckmässigen"reduziert;"der Gesichtspunkt des Zweckmässigen(aber),der hier entscheidet, lässt sich selbst theoretisch nicht bestimmen"(4) man ändert entweder die Theorie mit der eine Feststellung in Konflikt gerät, oder man erkennt sie nicht an. Man expliziert einen Gegenstand, ein Phänomen durch Variable oder Klassen, die einem von vorneherein wichtig erscheinen.

"Wir heben bei dem Gesamtprozess(der Begriffsbildung) gewisse Eigenschaften als r e l e v a n t aus dem Zusammenhang heraus und sehen von den übrigen ab.Wir kümmern uns also nur um r e l e v a n t e Eigenschaften.Die Gleichartigkeit der Vorgänge und Ereignisse beruht b[illegible] ganz auf der angenommenen Gleichartigkeit der relevanten Eigenschaften.Nur diese gleichbleibenden Momente betonen wir bei unse-

1)Rickert H.Die Grenzen der naturwissenschaftl.Begriffsbild. Tübingen 1902 S.68 nach 3)/2)aaO S.74 nach 3) /3)Begriff, Möglichk. und Art soz. Gesetze Manuskr. H.Neuendorf/4) HorIV S.13

rem Erfahrungsurteil über die regelmässige Wiederkehr".(1) "Wir nehmen konstante Eigenschaften bei wechselnden Erscheinungsformen an".(1)Man erspart sich die Reflexion des Verhältnisses"von als konstant angenommenen Eigenschaften zu wechselnden Erscheinungsformen".(2)"Die Begriffe der Naturgesetze- so E.Nagel(The Structure of Science .505ff.)halten die Characteristika der beobachteten Eigenschaften in mehr oder weniger idealisierter Form als identische fest,so dass ihr Inhalt präzise bestimmt ist.Die durch den Begriff gesetzte Klasse der Gegenstände ist homogen in Bezug auf jene bezeichneten Eigenschaften.Die Gesezte entsprechen den tatsächlichen Ereignissen immer nur,insofern die Gegenstände den durch die Begriffe geforderten Grad an Homogenität aufweisen "(2),der doch nur unter Laboratioriumsbedingungen erreicht werden kann. In Wirklichkeit muss "die jeweils durch die bezeichnete Merkmalseinheit unter den Begriff fallende Klasse von Objekten in vielen anderen Merkmalen differieren.Diese Merkmale könnten aber gerade äusserst relevant sein"(3)nicht nur für das spezielle Problem der Untersuchung sondern für das'gesellsch. Ganze' in welchem diese stattfindet."Gewiss ist, dass der Wissenschaftler seine mehr oder minder allgemeinen Sätze an die neu auftretenden Tatsachen als Hypothesen heranbringt. Die phänomenologisch orientierte Soziologie wird freilich versichern, dass es nach Feststellung eines Wesensgesetzes unzweifelhaft gewiss sei, dass sich jedes Exemplar ihm entsprechend verhalten müsse. Aber der hypothetische Charakter des Wesensgesetzes macht sich dann in dem Problem geltend, ob im Einzelfall ein Exemplar des betreffenden oder eines verwandten Wesens vorliegt, ob es sich um ein schlechtes Exemplar des einen oder ein gutes der anderen Gattung handelt."(4)Die Festlegung kann theoretisch sich nicht legitimieren, kommt zustande durch Übereinkunft oder individuelle Dezision und beide sind "insgeheim stets, wenn sie am Ende offen"sich einbekennen":totalitär.Was nicht ist wie sie,das schwächste Ungleichnahmige, das subsumiert sie als Zufall. Was einem zufällt, darüber hat man keine Gewalt.Die gleichviel an welcher Stelle auftretende Kontingenz straft die Allherrschaft des Geistes Lügen, seine Identität mit dem Stoff.Sie ist die verstümmelte,abstrakte Gestalt des An Sich, von dem das Subjekt alles Kommensurable an sich gerissen hat."(5)

"Dass eine Entdeckung Anlass zur Umstrukturierung vorhandener Anschauungen wird, ist nie ausschliesslich durch logische Erwägungen, des näheren durch den Widerspruch zu bestimmten Teilen der herrschenden Vorstellungen begründbar.Es sind immer Hilfshypothesen ausdenkbar, durch die eine Änderung der Theorie im Ganzen vermieden werden könnte.Dass gleichwohl neue Ansichten sich durchsetzen steht, auch wenn für die Wissenschaftler selbst nur immanente Motive bestimmend sind, in konkreten historischen Zusammenhängen.Dies wird von den modernen Erkenntnistheoretikern nicht geleugnet, wenn freilich sie bei den massgebenden ausserszientivischen Faktoren nicht so sehr an die gesellschaftlichen Verhältnisse als an Genie und Zufall denken."(6) So bekennt Popper,"dass unser Wissen immer nur in vorläufigen versuchsweisen Lösungsvorschlägen besteht...Die einzige Form der Rechtfertigung unseres Wissens ist wieder nur vorläufig.Sie besteht in der

1)Eulenburg F."Naturgesetze und Soziale Gesetze"in:Arch. f. Sozialwissensch. u.Sozialp.Bd.32 Tübingen 1911 nach 2)/S.723 2)Neuendorf aaO.S.7 /3)aaOS.8/4)HorIII S.250 /5)Adorno Th.W. Metakritik der Erkenntnisth. 1956 StuttgartS.93/6) HorIII S.251

Kritik, oder genauer darin, dass unsere Lösungsversuche bisher auch unserer scharfsinnigsten Kritik standzuhalten scheinen.Eine darüberhinausgehende Rechtfertigung gibt es nicht. Insbesondere können sich unsere Lösungsversuche nicht als wahrscheinlich(im Sinne der Wahrscheinlichkeitsrechnung)erweisen",(1)da es ja keine theoretisch voll ausweisbaren Kriterien der Auswahl gibt.Aus dieser Schwierigkeit scheint der Eidschwur auf die abstrakte Methode zu helfen, denn es besteht"die Methode der Sozialwissenschaften wie auch die der Naturwissenschaften ...darin, Lösungsversuche für ihre Probleme-die Probleme von denen sie ausgeht-auszuprobieren"(1); so wird das Problem zur Methode gemacht.

Um die Nachahmung des naturwissenschaftlichen Modells in den Sozialwissenschaften zu rechtfertigen wird der Inhalt der einzelnen Theorien für zweitrangig erklärt;Hauptsache sie halten sich an die naturwissenschaftliche Methode, denn"solche Kleinigkeiten wie zum Beispiel der soziale oder logische Standort des Forschers schalten sich auf diese Weise mit der Zeit von selber aus, obwohl sie natrürlich kurzfristig immer ihre Rolle spielen."(2)Die blosse Weise des wissenschaftlichen Vorgehens wird zum Garanten des schliesslichen Zustandekommens der Wahrheit auf dem Jahrmarkt der Ideen.Der Mechanismus ist wichtiger als das Gedachte-so oder so-wie die Aufrechterhaltung wenigstens des Scheines der Existenz des liberalistischen Warenverkehrs seit je wichtiger war als die Qualität des Angebotes,die sich aus dem Marktmechanismus ja ergeben sollte. Vorausbedingung der Objektivität der Wissenschaften wird sogleich die westliche Gesellschaftsform, denn "sie(die Objektivität)ist nicht eine individuelle Angelegenheit der verschiedenen Wissenschaften, sondern eine soziale Angelegenheit ihrer gegenseitigen Arbeitsteilung...Sie hängt daher zum Teil von einer ganzen Reihe von gesellschaftlichen und politischen Verhaltensweisen ab, die diese Kritik ermöglichen."(2)Leider hat er Recht.

"Eine analytisch empirische Wissenschaft ist ja,solange sie die positivistische Selbstbeschränk ung nicht vorsätzlich verletzt, unfähig, Zielvorstellungen und Ordnungsgesichtspunkte selbst zu produzieren, Prioritäten festzulegen und Programme zu entwerfen.Gewiss kann sie das politische Handeln zur Zweckrationalität anhalten;aber die Zwecke selbst und die Richtung der Entwürfe und Planungen, für die sie in Anspruch genommen wird, bleiben ihr vorgegeben."(3)"Dem Denken wird die Funktion abgesprochen, die Beobachtung, sowie die Art,in der die Wissenschaft sie zusammenfasst , auf Grund einer, auch die Wissenschaft noch einbeziehenden Theorie zu beurteilen. Der Empirismus setzt die je anerkannte Wissenschaft in ihrer gegebenen, mit dem Bestehenden versöhnten Struktur und Betriebsweise als höchste geistige Autorität überhaupt.Sie gilt ihm als blosser Ordnungs und Umordnungsapparat von Fakten, gleichviel, welche Fakten sie aus der Unendlichkeit der Fakten aufnimmt."(4)"Wissenschaft wird definiert als eine bestimmte Art des Verhaltens, mithin von den Anforderungen der Methode her und nicht von Art und Inhalt des akkumulierenden Wissens"(5)"Die Hypothesenbildung selbst gehört nicht in den Bereich der Forschungslogik... Sie wird in die Forschungspsychologie verwiesen."(6) "Für alle Disziplinen wird die Einheit der Logik des Vorgehens postuliert, während die Techniken der Forschung gegenstandsspezifisch sein können"(5)"Die Philosophie lässt-bewusst-

1)Popper aaO S.239 / 2) aaO S.240 /3) Habermas Th. u.Praxis, aaO S.226 / 4) Hor IV S.15 /5)E.K.Scheuch in:Methoden:Fischer-Lexikon:Soziologie S.186 / Neuendorf aaO S.3

diese Arbeit der Einzelwissenschaften unangetastet...Wo sie auf die struktiven Voraussetzungen des Verhältnisses von Form und Inhalt zurückgreift, verklärt sie entweder die mathematisierende Methode(Marburger Schule)oder arbeitet die Irrationalität der Materie, im logischen Sinne, als 'letzte'Tatsache heraus(Windelband, Rickert, Lask).In beiden Fällen kommt aber , sobald der Versuch einer Systematisation gemacht wird, das unerledigte Irrationalitätsproblem im Problem der Totalität zum Vorschein.Der Horizont, der das hier geschaffene und schaffbare Ganze abschliesst, ist bestenfalls die Kultur(dh. die Kultur der bürgerlichen Gesellschaft)als Unableitbares, als schlechthin Hinzunehmendes, als "Faktizität" im Sinne der klassischen Philosophie"(1).Daraus wird klar, weshalb die Forderung der dialektischen Methode, die eigene Begriffsbildung aus der gesellschaftlichen Totalität zu begreifen den analytischen Wissenschaften als unkritischer Begriffsmystizismus erscheinen muss, als die blosse"Idee, dass irgendwo alle mit allem zusammenhänge, als verbale Beschwörung der Totalität"(2),"als'Fetisch', der dazu dient, 'willkürliche'Dezisionen als objektive Erkenntnisse erscheinen zu lassen"(3); vor allem, wenn die'Praxisbezogenheit'des dialektischen Denkens schon auf eine formal-logische Ebene zurechtgemodelt als"anders geartetes Erkenntnisinteresse"(4) erscheint, was die Unerkennbarkeit einer wie immer auch gearteten Totalität ja impliziert und den Anspruch der'Dialektik von vorneherein absurd erscheinen lässt.

Es wird im Folgenden zu untersuchen sein, in welchem Masse und inwiefern Albert dem dialektischen Denken der Gegenwart tatsächlich Unrecht zufügt."Als dogmatisch muss" ihm auf jeden Fall "jede Theorie erscheinen, die auf Praxis anders als in der Weise der Potenzierung und Perfektionierung technischer Reichweiten bezogen ist. Weil in der Methodologie der Erfahrungswissenschaften ein alle übrigen Interessen ausschliessendes Erkenntnisinteresse ebenso stillschweigend wie zuverlässig begründet ist, können unter dem Titel der Wertfreiheit alle anderen Bezüge zur Lebenspraxis abgeblendet werden.Die Ökonomie der zweckrationalen Mittelwahl, die durch bedingte Prognosen in Form technischer Empfehlungen verbürgt wird, ist der einzige zugelassene 'Wert', und auch er wird nicht explizit als Wert vertreten, weil er mit Rationalität schlechthin zusammenzufallen scheint. In Wahrheit handelt es sich um die Formalisierung eines einzigen Lebensbezuges , nämlich der Erfahrung der in Systemen gesellschaftlicher Arbeit eingebauten, in jedem elementaren Arbeitsvollzug schon realisierten Erfolgskontrolle."(4)"Die empirisch analytischen Wissenschaften erzeugen technische Erfahrungen, sie geben keine Antwort auf praktische Fragen."(5)"Der Preis für die Ökonomie der Mittelwahl ist ein freigesetzter Dezisionismus in der Wahl der obersten Ziele"(6), Ausdruck der Vorstellung der Gesellschaft als Natur, undurchschaubar.

Tatsächlich aber findet der Prozess der Verifizierung und Falsifizierung in einem Kommunikationszusammenhang statt, in welchem, bewusst oder unbewusst ein gewisser Konsensus erlangt werden muss über die Standarts, die als gemeinsame den verschiedenen Rationalisierungsversuchen zugrundeliegen. Da es nicht genügt, auf die Tatsache solcher Beschränktheit der Auswahl abstrakt hinzuweisen, was nur eine andere Formulierung des positivistischen Selbstverständnisses wäre, muss von Seiten der'Dialektik' dieser Kommunikationszusammenhang konkret bestimmbar sein und die Stellung der einzel-

1)Lkcs aaO S.133 /2)Albert H.:Der Mythos der totalen Vernunft: Köln.Z.f.S. Bd.16,1964 S.251/3)aaO.S251/4)Haberm.J.' Th.U.Pr. aaO S.241/ 5)aaO S.232 / 6)aaO S.242

nen theoretischen Versuche der analytischen Wissenschaften in ihm. Solche Bestimmung gelingt in dem Masse, in dem gezeigt werden kann, dass sich in dem Prozess der Ausbildung der Standarts bestimmbare Mechanismen und Tendenzen der Gesellschaft durchsetzen, denen jene zugeordnet werden können. So wird von Seiten der kritischen Theorie dem Marktmechanismus zugewiesen, der in seinen Auswirkungen den Rahmen absteke für das von den empirisch analytischen vorgängig akzeptierte Vermutete; abgeleitet aus einem deduktiven Rahmen, der selber zustandekam durch Erfahrungsurteile, die aus jenem gesellschaftlichen Prozesse sich herleiten, der sich vermittels der Wissenschaften und anderer Tätigkeiten der Menschen reproduziert.

"Beobachtungen führen zu Problemen also nur dann, wenn sie gewissen unserer bewussten oder unbewussten Erwartungen widersprechen."(1)"Je nach der übrigen philosophischen Einstellung des Logikers werden die allgemeinen Grundsätze , von denen die Deduktion ihren Ausgang nimmt selbst noch als Erfahrungsurteile, als Induktionen angesehen, wie bei J. Stuart Mill, als evidente Einsichten, wie in rationalistischen und phänomenologischen Strömungen, oder als willkürliche Festsetzungen, wie in der modernen Axiomatik!(2)

"Der induktive Untersuchungsschluss vom Einzelnen aufs Allgemeine ...hat einen verschwiegenen Obersatz.Und genau dieser gibt formallogisch den Platz für die Annahme, die hier besonders deutlich als Vermutung steht"(3), als Vermutung, in die unausgesprochen eine Reihe von Annahmen eingeschlossen sind, die allen Untersuchungen zugrundegelegt werden, auch dort, wo-wie bei Albert-ein pragmatisches Wissenschaftsideal entwickelt wird mit der Auflage, einen"deduktiven Zusammenhang hypothetischer Sätze ...anlässlich eines praktisch vorgegebenen technisch lösbaren Einzelproblems ad hoc"(4) erst zu entwickeln."Die Theorien müssen bloss der Bedingung genügen, dass sie sich in überprüfbare Hypothesen übersetzen lassen.Für diese Überprüfung selbst ist demgegenüber nur ein bestimmter Typus von Erfahrungen zugelassen:die durch experimentelle oder analoge Veranstaltungen reglementierte Sinneserfahrung; wir sprechen auch von systematischer Beobachtung...Aber wenn man philosophische Unschuld nicht um jeden Preis inthronisieren will, muss die Frage gestellt durch sein:ob nicht eine solche Definition der Prüfungsbedingungen der mögliche Sinn der empirischen Geltung von Aussagen im vorneherein festgelegt ist:welcher Sinn von Geltung damit präjudiziert wird.Die Erfahrungsbasis der strikten Wissenschaften ist nicht unabhängig von den Standarts, die diese Wissenschaften selber der Erfahrung anlegen!(5)"Noch die einfachste Rezeption ist nicht nur durch die physiologische Ausstattung kategorial vorgeformt, sie ist durch vorgängige Erfahrungen, durch Tradiertes und Gelerntes ebenso bestimmt, wie durch Antizipiertes , durch den Horizont der Erwartungen, ja der Träume und Ängste"(6) und dieser Horizont ist für die emp.-analytischen Wissenschaften der der technischen Verwertbarkeit.Durch die Ausschliesslichkeit dieses Erkenntnisinteresses wird der Bereich gültiger Erfahrungen beschränkt."Noch die Sphäre äusserster Abstraktion wird bewusstlos von der Gesamttendenz einer Gesellschaft beherrscht, die, weil sie von ihrer eigenen Dynamik nichts Gutes mehr erwartet, ihre je existenten, verdinglichten Formen als endgültig, als Kategorien hypostasieren muss!(7)

1)Popper aaO S.235 /2)HorIII S.246/3)Bloch E.Tübinger Einl.I aaO S.150 /4)Habermas Th. u. Pr. aaO S.225/5)Habermas:Gegen einen positiv. halbierten Rationalismus in:Köln Z. f.S.Bd.16 S.637,1964/6) aaO S.638 /7)Adorno Th. W. Metakritik...aaO S.151

"Die Misserfolge, an denen Gesetzeshypothesen scheitern können, haben auch nach pragmatischer Auffassung den Charakter von Widerlegungen:die Annahmen beziehen sich auf empirische Regelmässigkeiten, sie bestimmen den Erwartungshorizont erfolgskontrollierten Handelns und können somit durch enttäuschte Erfolgserwartungen falsifiziert werden.Allerdings sind die Gesetzeshypothesen ihrem methodischen Sinne nach auf Erfahrungen bezogen, die sich ausschliesslich im Funktionskreis solchen Handelns konstituieren.Technische Empfehlungen für eine rationalisierte Mittelwahl bei gegebenen Zwecken sind nicht erst nachträglich und wie zufällig aus wissenschaftlichen Theorien ableitbar, aber darum sind diese Theorien nicht schon selber technische Werkzeuge.Das gilt allenfalls in einem übertragenen Sinne.Technische Verwertung des Wissens ist im Forschungsprozess natürlich gar nicht intendiert, in vielen Fällen ist sie sogar faktisch ausgeschlossen.Gleichwohl ist über die technische Verwertbarkeit erfahrungswissenschaftlicher Informationen methodisch mit der Struktur der Aussagen(bedingter Prognosen über beobachtbares Verhalten) und mit dem Typus der Prüfungsbedingungen(Nachahmung eines im System gesellschaftlicher Arbeit naturwüchsig eingebauten Kontrolle von Handlungserfolgen)ebenso vorentschieden wie damit auch die Region möglicher Erfahrungen präjudiziert ist, auf die sich die Annahmen beziehen und an denen sie scheitern können."(1)"...the object world(including the subjects)is experienced as a world of instrumentalities . The technological context predefines the form in which the objects appear.They appear to the scientists a p r i o r i as value-free elements or complexes of relations , susceptible to organization in an effective mathematico-logical system; and they appear to common sense as the stuff of work or leisure , production or consumption.The object world is thus the world of a specific historical project which organizes matters and the same time a theoretical and a practical enterprise...The initial chcice defines the range of possibilities open in this way and precludes alternative possibilities incompatible with it".(2)Wenn Popper die Wahrheitsfindung dem abstrakten Mechanismus der Kritisierbarkeit einer Theorie anvertraut, einer"Gewissheit, die durch den deduktiven Zusammenhang von Theorien und den empirischen Zwang der Fakten verbürgt"scheint(3), so setzt er ebenfalls "das Zusammenspiel von Aussagen und Erfahrungen dieses bestimmten Typs..., Standarts voraus, die der Rechtfertigung bedürfen"(3)vor dem, der seinem Vorgehen einen höheren Grad von Objectivität zuspricht, als ihn die einzelnen Theorien der positivistischen Wissenschaften für sich beanspruchen, indem er die Begrenztheit der positivistischen, der technischen Verwertbarkeit angemessenen Begriffsbildung aufzuzeigen unternimmt.
"Wir bringen beispielsweise zu Bewusstsein, dass empirisch-analytische Forschungen technisch verwertbares Wissen hervorbringen, aber kein Wissen, das zur ...Klärung des Selbstverständnisses handelnder Subjecte verhilft",(4)mit welcher Feststellung wenig gewonnen wäre, vermöchte solche Kritik nicht die Anleitung zur Erlangung dieses Wissens zu geben. Ihre Begrenztheit hat nämlich die positivistische Methode zur methodologischen Voraussetzung gemacht mit deren Hilfe sie sich wiederum verabsolutierte.Solange nämlich der Zusammenhang des begriffsbildenden Auswahlprinzips, der'Wertideen', mit denen der Forscher an den Stoff, an die'Irrationalität' herantritt mit der Wirklichkeit selbst in das Belieben des

1)Habermas J. Gegen einen...aaO S.643 /2)Marcuse H. One Dim M. aaO S.218/19 /3)Habermas aaO S.646 / 4) aaO S.654

Forschers gestellt bleibt, sich nicht aus der Sache selbst aufnötigt, weil davon ausgegangen werden'muss', dass über die Notwendigkeit,"irgendeine der zahllosen Wertideen zu gebrauchen, wissenschaftlich ebensowenig ausgesagt werden könne, wie darüber, ob ein Arzt das Leben eines Todkranken erhalten solle, der selber um Erlösung bittet"(1)oder nicht, solange bleibt die Wirklichkeit in ihrer'Struktur' prinzipiell undurchschaubar und die empirisch analytische Methode einziger Garant der Erkenntnis, zumindest deren legitimes Mittel.

II

Aus der Struktur der'S a c h e' muss deshalb die Kritik der dialektischen Methode an der empirisch analytischen für ihre eigenen'Auswahlprinzipien','Erkenntnisinteressen'einen höheren Grad der Objektivität in Anspruch nehmen und diesen Anspruch legitimieren können."Die materialistische Theorie tritt gerade kraft des sie leitenden besonderen Interesses allen Theorien gegenüber mit einem Wahrheitsanspruch auf, für den der wertfreie Positivismus überhaupt keinen Boden hat. Sie vertritt unter den vielen gesellschaftlichen Interessen ein und nur ein Interesse und dieses eine Interesse soll sich als'allgemeines' bewähren."(2)Nur diese Bewährung vermag -wie weit auch immer gefasst-die prinzipielle Undurchschaubarkeit der Wirklichkeit als verabsolutierte Annahme zu widerlegen, die im empirisch anal. Denken die Auswahl der Erkenntnisziele und Wertideen zu einem moralischen oder "quasimoralischen", also prinzipiell theoretisch unlösbaren Problem macht.

Diesem Bereich der Moral muss das dialektische Vorgehen die Begriffsbildung entziehen und die Notwendigkeit ihrer Begriffe beweisen aus den gesellschaftlichen Zusammenhängen, welche es mit ihrer Hilfe erst erschliesst."Die Ansicht, dass die Moral nicht bewiesen werden kann und auch kein Wert rein theoretischer Begründung fähig ist, teilt der Materialismus mit idealistischen Strömungen der Philosophie, aber sowohl Ableitung sowie konkrete Anwendung des Prinzips in der Wissenschaft sind ganz verschieden.In der idealistischen Philosophie steht es mit ihrer Lehre vom absolut freien Subjekt in notwendigem Zusammenhang;ebenso wie das Subjekt die Erkenntnis aus sich selbst erkennen soll, wird auch die Wertsetzung als subjektiv betrachtet;grundlos entspringt sie dem autonomen Geist, dem Intellektus...seit Cusanus ist diese Lehre in Wissenschaft und Philosophie bestimmend gewesen. Nach ihm sind die Wertunterschiede der Dinge gar keine sachlichen, der Gegenstand ist an sich wertindifferent.Die Wissenschaft kann zwar die wertsetzenden menschlichen Akte beschreiben, jedoch selbst darüber nicht entscheiden.In der modernen Methodenlehre wurde dieser Grundsatz als Forderung der Wertfreiheit formuliert."(3)Für den dialektischen Materialismus dagegen strukturiert sich das'Material', die "erkenntnismässige Gesamtstruktur"(4)aus der gesellschaftsverändernden Praxis, dh. aus den gesellschaftlichen Widersprüchen , die es zu lösen gelte und zwar notwendig, sie stehe so in einem "direkten Zusammenhang mit den'Bedürfnissen der Menschen'.""Die materialistische dialektische Methode nimmt die Bedürfnisse der Massen , bzw. auch der Einzelnen ernst"(5)Sie versteht diese als die Widersprüche der

1)Weber M.Wissenschaft als Beruf München1919 S.26/27
2)Marcuse H.:Zum Begriff des Wesens ZfS.Bd.V 1936 S.29
3)Material.u.Moral :M.Horkheimer ZfS.BdII 1933S.194 =HorV
4)HorV S.195 / 5)Reich W.Dialekt.Materialismus und Psychoanalyse Unter dem Banner des Marxismus IIIJg. H.5 1929

Gesellschaft selbst vermittelte, denn"die verschiedenen Interessen der Einzelnen sind keine letzten Tatsachen, sie haben ihren Grund nicht in einer unabhängigen psychologischen Konstitution , sondern in den materiellen Verhältnissen und in der realen Gesamtlage der gesellschaftlichen Gruppe, zu der das Individuum gehört.Die schlechterdings unausgleichbare Verschiedenheit der Interessen geht aus der Verschiedenheit der Eigentumsverhältnisse hervor."(1)"Der dialektische Materialismus begreift als Subjekt des Denkens nicht selbst wieder ein Abstraktum wie das Wesen Mensch(Dilthey, Feuerbach) sondern jeweils Menschen einer bestimmten geschichtlichen Epoche.Auch diese werden nicht als isolierte, voneinander und von der Welt abgeschlossene Einheiten, als Monaden hypostasiert; ihr ganzes Sein und damit auch ihr Bewusstsein hängt ebensosehr von ihrer natrürlichen Mitgift wie von den gesellschaftlichen Verhältnissen ab, die sich in der Gesellschaft zu ihrer Zeit herausgebildet haben."(2)"Das Bewusstsein der eigenen Bedingtheit, die das materialistische Denken kennzeichnet, ist beim gegenwärtigen Stand der Theorie identisch mit der Erkenntnis der gesellschaftlichen Bedingtheit der Individuen...so gehört zu der materialistischen Ansicht von der Endlichkeit des Denkens die Lehre, dass jeder Einzelne in den gesamtgesellschaftlichen Lebensprozess verflochten ist"(3), aus welchem als erkannten das eigene Erkenntnisinteresse, die Richtung der Durchforschung der Wirklichkeit erklärt werden kann. Wenn deshalb in der dialektischen Theorie von Totalität die Rede ist, so handelt es sich dabei nicht um eine Beschwörung allumfassender Darstellung a l l e r (möglichen) Beziehungen der Elemente gesellschaftlicher Wirklichkeit sondern ebenfalls um eine Abstraktion von solcher'Wirklichkeit', was die Unerkennbarkeit a l l e r (möglichen und'tatsächlich'feststellbaren)Beziehungen unter dem Schirm eines allumfassenden Systems impliziert insofern die Begriffe"nicht das Objekt in seiner vollen Konkretion, sondern einzelne Züge an ihm treffen", die das Objekt"mit anderen Objekten gemeinsam hat", die sich"nicht bloss an einem grundsätzlich an unbegrenzt vielen Gegenständen finden" lassen.(4)Es steht also die dialektische Theorie auch vor der Aufgabe,abstrahierend über relavante und unrelevante Merkmale zu entscheiden."Aus der grundsätzlichen Differenz jeder festgehaltenen Vorstellung und der sich bewegenden Realität geht die dial ektische Ansicht hervor, dass jede bestimmte Kennzeichnung einerkonkreten Wirklichkeit einseitig ist und den Widerspruch fordert, was nicht die Anerkennung der Gleichwertigkeit des ausser Acht Gelassenen beinhalten kann".(5) "Et cependant, en un sens, le phénomène(immédiat, donné, présent devant nous)est toujours plus riche, plus complexe, que toute loi et tout essence. La loi, l'essence(objective) n'en est qu'une partie,à dégager par analyse.Le phénomène, par rapport à la loi, est donc une T o t a l i t é:car il est rapport entre l'essence cachée et d'autres réalités, d'autres essences:avec l'univers entier.Car il contient une profondeur, une multiplicité d'essences et de lois qui s'enveloppent"(6)Das Erkenntnisinteresse muss sich also ebenso aus der gesell schaftlichen Totalität ableiten, wie es die eigene Vorstellung von dieser Totalität als vom eigenen Erkenntnisinteresse bestimmt begreifen und dieser Bestimmtheit Rechnung tragen muss, indem es versucht, den Abstraktionsprozess durch solche Selbstreflektion weniger in Hinblick auf Umfassendheit sondern geschichtsphilosophisch hin auf Wahrheit'rückgängig' zu machen.

1)HorV S.157 /2)HorII,S.25 / 3)aaO S.30 /4)aaO S.18.
orVIII5)Horkheimer M.:Zu Bergsons Metaph. der ZeitZfS.BdIII 1934 S.333/ 6) Lefebvre H.:la notion de totalité:in:Cahiers internationaux de Soziologie 1955 S.58

Das setzt aber voraus, dass die Gesellschaft eine ganz bestimmte, von blosser Natur prinzipell verschiedene Struktur besitze, die solche Reflektion ermögliche.Soll das Problem nicht zu einem unauflösbaren Zirkel sich schliessen, wie er dem positivistischen Denken sich darbietet, muss der Nachweis geführt werden, dass"die Strukturen, welche an den Sachen vorgefunden werden, nichtdurch das denkende Subjekt hineingetragen, sondern objektiv begründet sind"(1)obgleich in der Erscheinung, die wir wahrnehmen auch von unseren Kategorien bestimmt, welche folglich als 'objektiv ,'aus der Sache selbst hervorgegangene' bewiesen werden müssen:dass die Gegenstände 'gestaltet' sind nicht so sehr vom Denken über sie, sondern dass sie vielmehr dieses Denken selber bestimmen obgleich wiederum nicht vollkommen determinieren.Auf den Gegenstand der Gesellschaft bezogen--und nur in ihr ist Wahrnehmung möglich-bedeutet dies, dass das Denken selbst Teil des"Gegenstandes"Gesellschaft sein muss, derart, dass es aus ihr sich als n o t w e n d i g muss ableiten können, was die Bestimmtheit des Denkens kennzeichnet gleichzeitig aber zur Voraussetzung hat, dass es den"Gegenstand"auch konstituiere, herstelle, was beinhaltet, dass die Gesellschaft nur durch die Individuuen und deren Arbeit bestehe und die mögliche Freiheit der Menschen kennzeichnet, jenen Gegenstand Gesellschaft zu verändern, Geschichte zu machen als ihrer selbst bewusste Menschen, denn"wenn wir uns auch fiktiv ausserhalb des gesellschaftlichen Lebenszusammenhanges stellen und ihm gegenüber, so gehören wir ihm doch als Teil an, noch im Erkenntnisakt Subjekt und Objekt zugleich"(2) "Menschen gehen nicht ohne Rest in Verdinglichung auf, und genau an diesem Moment der Herrschaft, das sie hindert selbstgewiss ganz Herrschaft ihrer selbst zu sein, entzündet sich Dialektik"(3)Sie begründet sich aus einem Entfremdungszusammenhang, welcher als von den Menschen erfahrener überhaupt erst die Möglichkeit abgibt, ein Bestimmtes Bedürfnis als objektiv zu beweisen, bzw. als objektiver denn ein anderes.Das"Feuer"der Dialektik ist"das schlechte Gewissen der Herrschaft, nämlich der objektive Widerspruch, der darin liegt, dass in der entfremdeten Arbeit, in der die Arbeitenden sich als Individuuen nicht gegenständlich werden können"(4)Auf dieses objektivierbare Interesse:der Entfremdung zu entrinnen,stützt sich die Möglichkeit, diesen Gegenstand in seinen relevanten Zusammenhängen als Ganzes zu begreifen und das eigene Denken aus ihm,in stetem Prozess"den subjektiven Anteil fortwährend zu bestimmen und zu überwinden"(5)in Zuordnung zum Prozess der Produktion und Reproduktion , durch welchen solche Gestaltung zustandekommt.Diese besondere Art des Gegenstandes ermöglicht es,"jede Erkenntnis keineswegs als bloss willkürliches Erzeugnis"sondern"als Vorstellung bestimmter Menschen in einem bestimmten historischen Augenblick"(6)zu begreifen, stets im Bewusstsein, dass sich"nie das Subjekt vom Objekt vollkommen reinlich"(6) wird scheiden lassen.Der Zustand der Entfremdung und die aus ihm sich ergebende objektive und objektivierbare Notwendigkeit der Aufhebung dieses Zustandes sind also Vorbedingung, Gesellschaft als ganze in ihren relevanten Zügen zu erkennen, solange sie noch nicht der bewussten Gestaltung der Menschen untersteht.Dh. solche Erkenntnis ist möglich nur von einer sich als notwendig erweisenden Praxis her, die den Phänomenen ihren Stellenwert zuweist."Theorie ist ein Zusammenhang von Erkenntnissen, der aus einer bestimmten Praxis, bestimmten Zielsetzungen her-

1)HorII S.18 /2)Habermas:Th.u.Pr.aaO.S.177/3)aaOS.318 =4)
5)HorI S.17 /6)aaO S.24

rührt.Wer die Welt unter einem einheitlichen Gesichtspunkt betrachtet, dem zeigt sie auch ein einheitliches Bild."(1) Dieser einheitliche Gesichtspunkt ist die Aufhebung der Entfremdung, die'proletarische Revolution'und von diesem einheitlichen Gesichtspunkt aus liessen sich die Begriffe der Entfremdung, des Warenprinzips und der Verdinglichung in ihrer Konkretheit überhaupt erst bestimmen, war Gesellschaft als ein Ganzes erkennbar.Die Analyse"ging folglich von der sogleich erfahrenen Entfremdung und dem Bewusstsein der praktischen Notwendigkeit ihrer Aufhebung"(2)aus."Marx sieht Entfremdung nicht schon darin gegeben, dass sich Menschen in ihrer Arbeit entäussern und ihre Wesenskräfte an den bearbeiteten Dingen, diese in einem entfaltend, gegenständlich setzen; dass sie dies auf falsche Weise tun und gewissermassen tun müssen- erst darin ist Entfremdung begründet...Titel einer faktisch vorgefundenen Situation des Pauperismus"(3),deren Charakteristikum darin liegt, notwendig mit ihrer Reproduktion auch die Kräfte ihrer Auflösung hervorzubringen und zu verstärken nach einer am rationalistischen Modell der Gesetzmässigkeiten orientierten Vorstellung der Dialektik von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen, die mit der vollständigen Entfaltung der kapitalistischen Warenform im damit entstehenden Proletariat ihre eigene Aufhbung erzwingt.Die besondere Eigentümlichkeit der historischen Situation ist es also, welche die Möglichkeit schafft, Gesellschaft als Totalität zu begreifen,indem sie eine notwendige Praxis aus sich heraus fordert:Entfremdung"als Beweggrund eines praktischen Interesses, als Anstuss und Rechtfertigung für die Leidenschaft der Emanzipation",Leidenschaft, der erst in diesem Stadium der geschichtlichen Entwicklung des Kapitalismus solches Mass von Rationalität zuwächst, dass-der Theorie nach-die unterdrückte Klasse durch die Aufhebung der entfremdenden Verhältnisse zugleich auch die Befreiung der Menschheit aus undurchschauten Herrschaftsverhältnissen bewirkt. Diese Eigenart der historischen Situation, die besondere Stellung des Proletariats und die besondere Dringlichkeit der aus dieser Situation hervorgehenden Praxis erst geben den Blick frei auf die Struktur der Gesellschaft, die solche Möglichkeit eröffnete."Die Analyse der Entfremdung bleibt dann Schritt für Schritt die Analyse ihrer Aufhebung... Und zwar nicht so, als folge auf die Feststellung der einen die Erwägung der anderen.Vielmehr leitet der Blick auf die Beseitigung stets schon die Wahrnehmung dessen, was beseitigt werden soll",besser, ermöglicht überhaupt erst Kritik, die mit dem Anspruch der Objektivität auftreten kann.Es sind deshalb die historischen Bedingungen dafür äusserst bedingte und das Wissen darum sollte in jede Erörterung des Problems der Dialektik mit eingehen.

"Wenn das Proletariat die Auflösung der bisherigen Weltordnung verkündet, so spricht es nur das Geheimnis seines eigenen Daseins aus,denn es ist die faktische Auflösung dieser Weltordnung"(4)Es ist" der völlige Verlust des Menschen", hervorgerufen durch die"künstlich produzierte Armut", die sich zwangsläufig aus dem Verkauf der Arbeitskraft ergibt an Privateigentümer von Produktionsmitteln, der das Proletariat nötigt, nicht nur die Interessen einer bestimmten Klasse der Gesellschaft gegen andere durchzusetzen, sondern "die Auflösung aller Stände"(5)zu sein, eine Klasse, die

1) Hor V S.195 /2)Habermas:Th. u. Pr.aaO S.288/3)aaO S.276
4)Marx Karl:Zur Kritik der hegelsch.Rechtsph. Kröner 1953 S.232/5)aaO S.222

einen universellen Charakter durch ihr universelles Leiden besitzt und kein b e s o n d e r e s Recht in Anspruch nimmt, weil kein b e s o n d e r e s U n r e c h t, sondern das Unrecht schlechthin an" ihr verübt wird, weshalb sich das Proletariat"nicht emanzipieren kann, ohne sich von allen übrigen Sphären der Gesellschaft zu emanzipieren"(1), wobei es nicht "nur ...eine andere Distribution der Tätigkeit eine neue Verteilung der Arbeit an andere Personen"schaffen will, sondern sich" gegen die bisherige Art der Tätigkeit richtet".(2)"Alle früheren revolutionären Aneignungen waren borniert;Individuen, deren Selbstbetätigung durch ein beschränktes Produktionsinstrument und durch einen beschränkten Verkehr borniert war, eigneten sich dies beschränkte Produktionsintrument an und brachten es daher nur zu einer neuen Beschränktheit.Ihr Produrktionsinstrument wurde ihr Eigentum,aber sie selbst blieben unter der Teilung der Arbeit und unter ihr eigenes Produktionsintrument subsumiert.Bei allen bisherigen Aneignungen blieb eine Masse von Individuen unter ein einziges Produktionsinstrument subsumiert; bei der Aneignung der Proletarier müssen eine Masse von Produktionsinstrumenten unter jedes Individuum und das Eigentum unter alle subsumiert werden."(3), wodurch das Proletariat"Arbeit"als Arbeit für andere"...beseitigt und die Herrschaft aller Klassen mit den Klassen selbst aufhebt,...weil(es) schon der Ausdruck der Auflösung aller Klassen, Nationalitäten, etc.innerhalb der jetzigen Gesellschaft ist";(4)also jenes Subjekt, welches aus dem gesellschaftlichen Zusammenhang notwendig hervorgeht, sich selbst und das Objekt im Akt der Emanzipation gleichzeitig befreit:"Einheit des Allgemeinen und Besonderen".(5)
"Ort der Wahrheit wird die wechselseitige Abhängigkeit, das sich durcheinander Produzieren von Subjekt und Objekt..."(6), Einzelnem und Gesellschaft und dieses durcheinander Produzieren muss ganz entschieden als "Intention"auch des Objekts vorgestellt und bewiesen werden, will ein Subjekt ein Bedürfnis als 'objektiv' legitimieren, ohne welchen Beweis weder gesellschaftliche Totalität noch die Stellung des Subjekts in ihr objektiv bestimmt zu werden vermag.Die Erfahrung der Entfremdung in einer ganz bestimmten Epoche, die den"Widerspruch zwischen der Persönlichkeit des einzelnen Proletariers und seiner ihm aufgedrängten Lebensbedingungen der Arbeit selbst hervortreten"(7)liess ,befähigte ihn, bzw. die proletarische Klasse-in der historisch bedingten Gleichsetzung des Klasseninteresses der Aufhebung der Entfremdung mit dem Interesse der Allgemeinheit-unter dem Blickwinkel der notwendigen Praxis überhaupt erst die Gründe zu erkennen, die zu diesem gesellschaftlichen Zustand geführt haben, woraus sich wiederum erst die Rechtmässigkeit des Anspruchs begründen lässt, diesen Zustand aufzuheben, welche darin liegt, dass"den Produktivkräften die Majorität der Individuen gegenüber"steht",von denen diese Kräfte losgerissen sind und die daher, alles wirklichen Lebensinhalts beraubt, abstrakte Individuen geworden sind, die aber dadurch erst in den Stand gesetzt werden,als Individuen miteinander in Verbindung zu treten.Der einzige Zusammenhang, in dem sie noch mit den Produktivkräften und mit ihrer eigenen Existenz stehen, die Arbeit, hat bei ihnen allen Schein der Selbstbetätigung verloren und erhält ihr Leben nur, indem sie es verkümmert...Es ist jetzt so weit gekommen, dass die Individuen sich die vorhandene Totalität von Produktivkräften aneignen müssen, nicht nur um zu ihrer Selbstbetätigung zu kommen, sondern schon überhaupt, um ihre Existenz sicherzustellen".(8)

1)Marx K:Zur Kritik der heg.Rechtsph. aaO S.223/2)Marx K:. Deutsche Ideologie Kröner aaO S.367/ 3)aaO S.406/7 /4)aaOS.367 5)Bloch E.:Subjekt Objekt, Frankfurt1962 S.103/ 6)Adorno: Metakritik aaO S.146/7)Marx K.Deutsche I. aaO S.397/8)aaOS.406

Weil das gesellschaftliche System darauf beruht, dass"der Arbeiter dem Kapitalisten den Gebrauchswert der Arbeitskraft vorschiesst"(1)als Verkauf"freier Lohnarbeit", was zur Ausbildung des Widerspruchs von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen weiter beiträgt-dessen Grundlage sie ja zugleich ist- und dieser Widerspruch als vollkommen entmenschlichende Lebensbedingung vom Proletariat erfahren wird als einerMajorität, wird die Aufhebung des Privateigentums zu einem objektiven Bedürfnis der Allgemeinheit, ein"allgemein menschliches Bedürfnis".Dass"in der Entwicklung der Produktivkräfte eine Stufe"erreicht wurde,"auf welcher Produktivkräfte und Verkehrsmittel hervorgerufen werden,welche unter den bestehenden Verhältnissen nur Unheil anrichten, welche keine Produktivkräfte mehr sind, sondern Destruktionskräfte...und was damit zusammenhängt, dass eine Klasse hervorgerufen wird, welche alle Lasten der Gesellschaft zu tragen hat, ohne ihre Vorteile zu geniessen"(2)ist der Grund für die einzigartige Stellung des Proletariats und seine Fähigkeit,die Totalität der relevanten gesellschaftlichen Beziehungen zu erkennen, welche es selber hervorbringt wie es aus ihnen hervorgegangen ist:unter der allesbestimmenden Herrschaft der Warenform, welche alle gesellschaftlichen Phänomene um so sicherer in den Griff nimmt, je weiter sich das Tauschprinzip über die "ganze Welt"(3) ausbreitet.Solche Durchdringung aller Beziehungen von einem Prinzip ermöglicht es überhaupt erst aus dem damit sich entfaltenden objektiven und notwendig zu lösenden Widerspruch die Entstehung und Stellung der gesellschaftlichen Einrichtungen in einer Totalität zu erkennen: unterdem Gesichtspunkt der Aufhebung dieser Totalität, da ohne diesen Gesichtspunkt, ohne dessen objektive Notwendigkeit die gesellschaftliche Welt notwendigerweise mehrdeutbar bleibt und daher als Totalität nicht fassbar, solange nicht völlig dem bewussten Handeln der Menschen unterstellt.Diese Vorbedingungen ermöglichen erst "die Uberwindung der Fehler des abstrakten Denkens...indem versucht wird, die einzelnen Kategorien als abhängig von einem erzeugenden Prozess zu begreifen...der gesellschaftlichen Entwicklung",die"in der ökonomischen Theorie dargelegt"(4) ist"Dieser Versuch, die Theorie in der geschlossenen Gestalt eines in sich notwendigen Gedankenganges bis zu Ende zu führen, hat einen objektiven Sinn.In der theoretischen Notwendigkeit spiegelt sich die reale Zwangsläufigkeit , mit der in dieser Epoche die Produktion und Reproduktion des menschlichen Lebens vor sich geht, die Selbständigkeit, welche die ökonomischen Mächte den Menschen gegenüber gewonnen haben, die Abhängigkeit aller gesellschaftlichen Gruppen von den Eigengesetzlichkeiten des wirtschaftlichen Apparats"(5), eine Abhängigkeit,die die Menschen derart hervorbringen-durch ihr eigenes Handeln, dass sie zur Aufhebung der Blindheit des ökonomischen Prozesses gezwungen werden, wollen sie ihren eigenen Untergang nicht herbeiführen."Nur weil es für das Proletariat ein Lebensbedürfnis, eine Existenzfrage ist, die vollste Klarheit über seine Klassenlage zu erlangen; weil seine Klassenlage nur in der Erkenntnis der ganzen Gesellschaft begreifbar wird;weil seine Handlungen diese Erkenntnis zur unumgänglichen Voraussetzung haben, ist im historischen Materialismus zugleich die 'Lehre von den Bedingungen der Befreiung des Proletariats'und die Lehre von der Wirklichkeit des

1)Marx K.:Kapital BdI,Berlin 1962 S.188 /2)Marx K.Deutsche Ideologie aaO S.366 / 3)aaO S.365 /4)HorII S.30 /5)Horkheimer Max:Zum Problem der Wahrheit ZfS.IV 1935 S.351/52

Gesamtprozesses der gesellschaftlichen Entwicklung entstanden.Die Einheit von Theorie und Praxis ist also nur die andere Seite der geschichtlich gesellschaftlichen Lage des Proletariats, dass von seinem Standpunkt Selbsterkenntnis und Erkenntnis der Totalität zusammenfallen, dass es zugleich Subjekt und Objekt der eigenen Erkenntnis ist;"(1)Richtung und Gegenstand der Erkenntnis ergeben sich als vom'Gegenstand -vermittels menschl.Tätigkeit- selbst produziert.

Mit der Ausbreitung des Tauschprinzips, der Auflösung aller "naturwüchsigen Verhältnisse in Geldverhältnisse"(2)wird gesellschaftliche Wirklichkeit als so vom Menschen gemachte, einer von Natur als nicht voll beherrschten, undurchschauten und undurchschaubaren Macht emanzipierte Welt hervorgebracht, können sich"die dialektischen Bewegungsformen des Denkens" als"diesselben wie diejenigen der Wirklichkeit beweisen".(3) "Die Begriffsbildung der materialistischen Theorie zeigt in ihrer gegenwärtigen Gestalt eine in der Struktur ihres Gegenstandes begründete dialektische Zwiespältigkeit.Diese Zwiespältigkeit entspringt aus dem zwiespältigen Charakter des gesellschaftlichen Lebensprozesses:in dem Produktionsprozess und Verwertungsprozess des Kapitals zu sein.Von hier aus entfaltet sich der Antagonismus in allen Gebieten des Lebens. Er bewirkt die Differenz zwischen wahrem und falschem Bewusstsein".(4)"Die Wirklichkeit, in der über das Wesen des Menschm entschieden wird ist die Totalität der Produktionsverhältnisse.Sie ist keine bloss daseiende Mannigfaltigkeit von Umständen...sie ist eine in ihrem Zusammenhang analysierbare Struktur ,innerhalb deren Inhalt und Form, Wesen und Erscheinung ,Verdecktes und Offensichtliches unterscheidbar sind" nach Massgabe der Theorie , die auf den "wirklichen Inhalt" zielt, wie er dem Interesse der Aufhebung dieser Erscheinungsfomm entgegentritt, welches Interesse nicht mehr an"zeitlosen,ewigen Formen"sich beweisen muss, sondern aus der Notwendigkeit der ALlgemeinheit."Die Wahrheit, dass die besonderen Interessen bei der Allgemeinheit aufgehoben sind, die hieraus entspringende objektive'Gültigkeit'dieser Allgemeinheit, die durchsichtige Vernünftigkeit des Lebensprozesses werden sich in der Praxis der vergesellschafteten Individuen und nicht mehr in einem von ihr getrennten absoluten Bewusstsein auszuweisen haben".(5)

Die Vorbedingungen der Erkennbarkeit gesellschaftlicher Totalität sind also weiter die historischen der Ausbreitung des Tauschprinzips, die die Emanzipation gesellschaftlicher Verhältnisse aus den Banden der Natur mit sich bringen insofern es vorzüglich die menschlichen Akte selber sind, welche das gesellschaftliche Ganze stiften,dessen Gestalt nicht mehr bestimmt ist von Umständen, die wegen der Unentwickeltheit von Produktivkräften und Produktionsmitteln als blosse Natur hingenommen werden müssen und damit Herrschaftsverhältnisse relativ rechtfertigen."In der bisherigen Geschichte war jede Kulturarbeit nur auf Grund einer Spaltung in herrschende und beherrschte Gruppen möglich...Die geschichtliche Menschheit hatte bei der Gefahr des Versinkens in das Chaos keine Wahl,das Herrschaftsverhältnis aufzugeben"(6), die Auflehnung dagegen war irrational soweit sie nichts anderes bewirker konnte als den Ersatz eines Herrschaftsverhältnisses durch das andere.Diese Notwendigkeit ergab sich aus der Abhängigkeit der gesellschaftlichen Verhältnisse(auch der Produktion)von natürlichen Verhältnissen,die aus der

1)Lkcs aaO S34)/2)Marx K.Deutsche Ideologie aaO S.391
HorVI3)Horkheimer Max:Zum Problem der Wahrheit ZfS.IV 1935 S.351/2
4)Marcuse H.Zum Begriff des Wesens aaO S.35/5)aaOS.37
6)HorV S.186

Produktion selbst also nicht abgeleitet werden konnten,dem Handeln der Menschen übergeordnet blieben. Max Weber hat in seiner Kritik am Basis-Überbau Modell auf diese Tatsache hingewiesen.Marx selbst war sie durchaus bekannt.
"Wenn also von Produktion die Rede ist, ist immer die Rede von Produktion auf einer bestimmten gesellschaftlichen Entwicklungsstufe..."(1)"D i e P r o d u k t i o n i m A l l g e m e i n e n ist eine Abstraktion, sofern sie wirklich das Gemeinsame hervorhebt,fixiert und daher die Wiederholung spart.Indes dies A l l g e m e i n e oder das durch Vergleichung herausgesonderte Gemeinsame ist selbst ein vielfach Gegliedertes, in verschiedene Bestimmungen Auseinanderfahrendes.Einiges davon gehört allen Epochen, anderes einigen gemeinsam."Wenn also Marx von der Produktion als einem gewissen"Gesellschaftskörper"spricht,"ein gesellschaftliches Subjekt, das in einer grösseren oder dürftigeren Totalität von Produktionszweigen tätig ist"(2),so betont er stets,"dass wir es mit einer bestimmten historischen Epoche zu tun haben,also zB.mit der modernen bürgerlichen Gesellschaft,die in der Tat unser eigentliches Thema ist".(1)Wenn deshalb von"Totalität der Produktion"(2)die Rede ist als von einer erkennbaren Einheit,so geht Marx von der historischen Weise der Produktion aus,dem Verkehr der Privateigentümer,Privatunternehmer,was die Auflösung der obengenannten naturwüchsigen Verhältnisse voraussetzt,die Ausbreitung des abstrakten Tauschprinzips, welches erst alle gesellschaftlichen Beziehungen zu solchen der Waren macht,zu Beziehungen, welche vornehmlich durch ökonomische 'Gesetzmässigkeiten' entstanden und nunmehr als solche aus ihnen auch zu begreifen sind.(3)"Die Gleichgültigkeit gegen eine bestimmte Art der Arbeit setzt eine sehr entwickelte Totalität wirklicher Arbeitsarten voraus,von denen keine mehr die alles beherrschende ist.So entstehen die allgemeinsten Abstraktionen überhaupt nur bei der reichsten konkreten Entwicklung, wo Eines vielen gemeinsam erscheint,allen gemeinsam.Dann hört es auf, nur in besonderer Form gedacht werden zu können.Andererseits ist diese Abstraktion der Arbeit überhaupt nicht nur das geistige Resultat einer konkreten Totalität von Arbeiten. Die Gleichgültigkeit gegen die bestimmte Arbeit",wie sie vom Proletariat erfahren wird,"entspricht einer Gesellschaftsform, worin die Individuen mit Leichtigkeit aus einer Arbeit in die andere übergehen und die bestimmte Art der Arbeit ihnen zufällig, daher gleichgültig ist. Die Arbeit ist hier nicht nur in der Kategorie, sondern in der Wirklichkeit als Mittel zum Schaffen des Reichtums überhaupt geworden, und hat aufgehört, als Bestimmung mit den Individuen in einer Besonderheit verwachsen zu sein".(4)Solcher Zustand setzt die Befreiung aus der Herrschaft des Grundeigentums voraus, die Entwicklung des Kapitals und die Möglichkeit privater Aneignung von Produktionsmitteln auf der Grundlage des Kaufs "freier Lohnarbeit",denn es ist"in allen Formen, worin das Grundeigentum herrscht, die Naturbeziehung noch vorherrschend.In denen, wo das Kapital herrscht, das gesellschaftlich, historisch geschaffene Element"(5):Voraussetzung der Erkennbarkeit gesellschaftlicher Totalität(hinter welcher sich insgeheim die geschichtsphilosophische,von Marx säkularisierte Herr-Knecht Problematik verstockt),denn Gesellschaft ist nur dann anders denn hypothetisch, empirisch analytisch zu begreifen, wo jene Abhängigkeit der gesellschaftlichen Beziehungen von natürlichen Verhältnissen aufgelöst ist, denn auch hier gilt, dass erkannt werden kann nur, was in irgendeiner Weise von Menschen auch gemacht ist.Natur

1)Marx Grundrisse aaO S.7/ aaO S.8 /aaO S.24/25/4)aaO S.25
5)aaO S.27

kann nur empirisch analytisch erschlossen werden im Verzicht auf einen,das Ganze umfassenden Begriff."Die Menschen können sich ihrer Geschichte nur soweit rational versichern, als sie ihr eigenes Werk ist."(1) Alle Aussagen Marx darüber sind "bezogen auf die jeweils erreichbare Stufe..."der"gesellschaftlichen Aneignung.Dabei bringen die wechselnden Konstellationen, in welche die Menschen zueinander und zur Natur treten, es mit sich, dass der menschlichen Geschichte schlechthin eine gleichförmige dialektische Struktur nicht zugesprochen werden kann.Die Dialektik von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen ist keineswegs d a s Bewegungsgesetz der Geschichte"(2),bzw für Marx ist die Aussage:"Alle Kollisionen der Geschichte haben also...ihren Ursprung in dem Widerspruch zwischen Produktivkräften und Verkehrsformen"(3)einwie oben dargestellt-heuristisches Prinzip, womit er der Unterstellung selbst entgegentritt, die Gesellschaft sei in jedem Augenblick der Geschichte in ihrer Totalität erkennbar, aus welcher sich erst ein (damit schon gesetzter)Sinn von Geschichte konstruierten liesse.Marx rehabilitierte damit indirekt Hegels Ansatz teilweise.Wenn das Beispiel der Arbeitwie oben zitiert- schlagend zeigt,"wie selbst die abstraktesten Kategorien, trotz ihrer Gültigkeit-eben wegen ihrer Abstraktion selbst ebensosehr das Produkt historischer Verhältnisse sind, und ihrer Vollgültigkeit nur für und innerhalb dieser Verhältnisse besitzen"(4), wenn die"sogenannte historische Entwicklung...überhaupt"darauf beruht,"dass die letzte Form die vergangenen als Stufen zu sich selbst betrachtet, und, da sie sel ten und nur unter ganz bestimmten Bedingungen dazu fähig ist, sich selbst zu kritisier en", dann ist damit anerkannt, dass zu bestimmten Epochen der Geschichte nur post festum Analysen möglich sind, ausgewiesene oder unausgewiesene Unterstellungen einer'Logik der Geschichte',Konstruktion eines unausgewiesenen, weil noch nicht vollendeten Sinnes.
Die bestimmte Bedingung, unter der die Menschen ihr Leben reproduzieren,"entspricht also, solange der Widerspruch noch nicht eingetreten ist, ihrer Wirklichen Bedingtheit, ihrem einseitigen Dasein, dessen Einseitigkeit sich erst durch den Eintritt des Widerspruches zeigt und also nur für die Späteren existiert.Dann erscheint diese Bedingung als eine zufällige Fessel, und dann wird das Bewusstsein, dass sie eine Fessel sei, auch der früheren Zeit untergeschoben."(5)
"Es zeigt sich an diesem Punkt bestimmt, wie die dialektische Form der Darstellung nur richtig ist, wenn sie ihre Grenzen kennt. Aus der Betrachtung der einfachen Zirkulation ergibt sich u n s der allgemeine Begriff des Kapitals, weil innerhalb der bürgerlichen Produktionsweise die einfache Zirkulation selbst nur als Voraussetzung des Kapitals und es voraussetzend existiert."(6)Nun ist aber die Tatsache, dass"auf der Basis der industrialisierten Gesellschaft und ihres technisch vermittelten Verkehrs ...die Interdependenz der politischen Ereignisse und die Integration der sozialen Beziehungen ...so weit fortgeschritten ist, dass innerhalb dieses Kommunikationszusammenhanges zum ersten Mal überhaupt zur Geschichte der e i n e n Welt zusammengeschlossen ist"(7) noch lange nicht Garant der Erkennbarkeit derselben als Totalität im dialektischen Sinne.Zu der Bestimmung der Auflösung naturwüchsiger Verhältnisse gehört ja noch die besondere Art und Weise, in der das sich ausbreitende'Tauschprinzip' mit seiner Ausbildung zugleich auch die Klasse schafft, die

1)Habermas:Th.u.Pr.aaO S.213/ 2)Schmidt A.Zum Verh.von Gesch. u. Natur im dial. Materialismus sv.116 S.108 /3)Marx K.D. Ideologie aaO S.392 /4)Marx K. Grundrisse aaO S.25 /6) Marx K. Kapital BdI aaO S.965/5) Marx K.Grundrisse aaO S.401
7)Habermas Th. u. Pr.aaO S.213

diesen Zusammenhang begreifen muss, um ihn abzuschaffen.Die Möglichkeit,Gesellschaft als Totalität zu erfassen ergibt sich aus dem Resultat dieser Zusammenhänge als Bewusstsein der Notwendigkeit der Aufhebung der Entfremdung bei einer Majorität,ergibt sich aus notwendiger Praxis,ohne welche, als einer legitimierbaren,die Bestimmung gesellschaftlicher Phänomene in jenem emphatischen Sinne nicht möglich ist,der Voraussetzung und Inhalt des Begriffes der Totalität ist. Es ist damit das Problem aufgeworfen,welche Konsequenzen sich ergeben, wenn jener Zusammenschluss der Welt, den Habermas beschreibt, einhergeht mit der Durchbrechung des Tauschprinzips an entscheidenden Punkten;dessen Blindheit ja die andere Seite der Vereinheitlichung der Beziehungen war zu solchen der Waren und der damit verbundenen Entstehung der Widersprüche,deren Spannung sich im'Bewusstsein der Notwendigkeit einer Aufhebung der Entfremdung'hätte derart entladen sollen, dass solches Ziel für die davon Betroffenen, oder gar durch sie selbst hätte formuliert werden können:Gesellschaft unter dem Blickwinkel ihrer Veränderung als Totalität zu begreifen."Den Beweis musste die als Kritik durchgeführte Ökonomie erbringen,indem sie alle ökonomischen Erscheinungen,ohne irgend auf Erscheinungen ausserhalb ihrer Sphäre zu rekurrieren aus dem Verwertungsprozess des Kapitals ableitete."(1)Die gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen Marx diesen Versuch unternahm, waren ihm günstig.Die Fiktion des Modells vollständiger Konkurrenz fand während der liberalen Phase des Kapitalismus ebenso ein gewisses fundamentum iure,wie das Modell der'bürgerlichen Gesellschaft als einer dem Staat voraus-und zugrundeliegenden Sphäre privater, nämlich in der Verfügung über Eigentum begründeten Autonomie.Der von Marx selbst prognostizierte Prozess der Konzentration und Zentralisation des Kapitals(dementsprechend die oligopolistische Umformung des Tauschverkehrs)hat hingegen bald und in wachsendem Masse die schwächeren Marktpartner genötigt,ihre Ansprüche in politischer Form zu behaupten und umgekehrt die staatlichen Instanzen veranlasst, in den Bereich des Warenverkehrs und der gesellschaftlichen Arbeit zu intervenieren.Im gleichen Masse hörte aber dieser auf, sich nach immanent ökonomischen Gesetzen zu entwickeln. Durch die Einführung von Elementen des Überbaus in die Basis selbst wurde das klassische Abhängigkeitsverhältnis der Politik von der Ökonomie gesprengt.Mit einer solchen Verschiebung noch unter dem Kapitalismus selbst, hat Marx systematisch nicht gerechnet"(2)und die meisten nach-marxistischen Autoren wie Lukacs, Horkheimer und Marcuse, beurteilten diese Entwicklung weiter mit den orthodoxen Begriffen,in welche die Möglichkeit, ja Notwendigkeit eingeschlossen war,"dass in den fortgeschrittenen kapitalistischen Gesellschaften andere und im wesentlichen politische Kräfte entstehen würden, die die dem System innewohnenden Tendenzen abfangen sollten"(3)Dass diese Kräfte solche des Kapitalismus selbst sein könnten,'schien'ausgeschlossen.Die Entwicklung hin zum Interventionsstaat, dessen politische Entscheidungen und Eingriffe in die Ökonomie aus dem Tauschprinzip, der Herrschaft der Warenform nicht mehr abgeleitet werden konnten- was solche Kategorien ja als blosses'Faktum' schon in Frage stellt- wurde weiterhin von einem Standpunkt her erklärt, dessen Fundament doch die ungebrochene Existenz des Tauschprinzips,solcher Herrschaft der Warenform war.So lag dem

1)Habermas Th.u.Pr.aaO S.213/ 2)aaO S.202 / 3)aaOS.202
4) HorIII S.285 / 5)aaO S.297

"Prinzip,fortwährend jeden bestimmten theoretischen Inhalt radikal in Frage zu stellen und immer wieder von vorne anzufangen"(1) sowohl bei Horkheimer wie bei Marcuse doch stets das"Existentialurteil"(1)zugrunde, dass die"Tauschgesellschaft bei der gegebenen und sich freilich unter ihrem Einfluss veränderten Beschaffenheit von Menschen und Dingen, ohne dass ihre eigenen, von der fachlichen Nationalökonomie dargestellten Prinzipien durchbrochen würden, notwendig zur Verschärfung der gesellschaftlichen Widersprüche führen muss"(2) "Die Festigkeit der Theorie rührt daher, dass bei allen Änderungen der Gesellschyft doch ihre ökonomische grundlegende Struktur, das Klassenverhältnis in seiner einfachsten Gestalt und damit auch die Idee seiner Aufhebung identisch bleibt.Die bedingten entscheidenden Züge des Inhalts können sich vor dem geschichtlichen Umschlag nicht wandeln"(2)müssen mit dem Widerspruch, dem die Totalität der Warenbeziehungen zugrundeliegt auch die Erkennbarkeit als solche Totalität garantieren, über welche die"die kritische Theorie erklärt:es muss nicht so sein, die Menschen können das Sein ändern"(3),nicht als abstrakte, sondern'objektive'Möglichkeit, weil objektive Notwendigkeit der Majorität, weshalb auch die "kritische Gesellschaftstheorie als ganzes ein einziges entfaltetes Existentialurteil"ist, welches besagt,"dass die Grundform der historischen Warenwirtschaft auf der die neue Geschichte beruht, die inneren und äusseren Gegensätze der Epoche...in verschärfter Form immer aufs neue zeitigt...(und) die Menschheit einer neuen Barbarisierung zutreibt", mit der objektiven Entfremdung die Begriffe stets auf neue hervorbringt, an denen gemessen sie ihre Unwahrheit enthüllt in einem Zustand,"in dem die Menschen einerseits in ständig steigendem Masse die bloss'naturwüchsigen',die irrationell-faktischen Bindungen zersprengen, ablösen und hinter sich lassen, andererseits aber in dieser selbstgeschaffenen, 'selbsterzeugten'Wirklichkeit eine Art zweiter Natur um sich errichten"(4),die erkennbar wird ebenfalls nur, weil sie die Objektivität des Erkenntnisinteresses, seine Objektivierbarkeit in Begriffe des gesellschaftlichen Systems selbst hervorbringt.Auf diese Art und Weise war und ist kritische Theorie für immer gebunden an die Struktur ihres Gegenstandes, Ausdruck einer Anteilnahme am gesellschaftlichen Leben, die'sich die Hände schmutzig machen muss'und daran scheitern kann..."Tatsächlich knüpft Marx systematisch an Kategorien des objektiven Geistes an; er unterstellt die Idee der Sittlichkeit derart als den Begriff der Gesellschaft als Totalität, dass deren eigene Wirklichkeit daran gemessen und auch dar an erst als das unsittliche Verhältnis einer zerrissenen Welt erkannt werden kann;"(5)geschichtliche Grenze von Dialektik."Die Lage der Beherrschten hat es freilich, wenigstens in der neueren Zeit, mit sich gebracht, dass sie ihre Forderungen vielfach nicht unmittelbar verabsolutierten, sondern dass sie die vorhandene Wirklichkeit als einen Widerspruch zu den von den Herrschenden selbst als gültig behaupteten Prinzipien hinstellten...Der Nachweis des Widerspruchs zwischen dem Prinzip der bürgerlichen Gesellschaft und ihrem Dasein bringt die einseitige Bestimmung der Gerechtigkeit durch die Freiheit und der Freiheit durch die blosse Negation ins Bewusstsein und definiert die Gerechtigkeit positiv durch den Grundriss einer vernünftigen Gesellschaft"(6), deren Möglichkeit und Begriff so abhängig bleibt

1)HorIIIS.285 /2)aaO S.279/3)aaO S.279/4)Lkcs S.141/42
5)Habermas:Th.U.Pr. aaO S.183/6)HorI S.12

von der Struktur der gesellschaftlichen Realität"Im Zusammenhang mit diesem Umschlag des Begriffes der Gerechtigkeit wird dieses ursprünglich als ewig behauptete Prinzip in seiner geschichtlichen Entstehung bekannt und als durch die Verhältnisse der Klassengesellschaft bedingter, von bestimmten Menschen hervorgebrachter Gedanke verstanden.."(1)Es liegt also die Existenz der Warenform in ihrer Allumfassendheit dem Begriff erkennbarer gesellschaftlicher Totalität zugrunde indem jene den objektiven Widerspruch von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen "schuf",aus welchem sich die Objektivität des Erkenntnisinteresses konkret selbst beweisen "konnte"im Gegensatz zur"relativistischen"Hypothesenbildung der positivistischen Wissenschaften."Weil sie eine bessere Wirklichkeit im Sinne hatten, haben sie die gegebene zu durchschauen vermocht",(2)die Intellektuellen,deren Möglichkeit, eine bessere Welt zu denken doch abhängig war vom Bewusstsein der Massen oder anderer(?) politischer Kräfte,die jene herbeiführen sollten.
Hatte nach Marx schon Lukacs die Frage erhoben, ob aufgrund der"vom Kapitalismus tiefgehendst verschiedenen ökonomischen Organis ation der vorkapitalistischen Gesellschaften",die ökonomisch"unvergleichlich weniger eine z u s a m m e n h ä n g e n d e Einheit"(3)bildeten und in welchen sich"in der objektiv-wirtschaftlichen Struktur der Gesellschaft die wirtschaftlichen Elemente mit den politischen, religiösen usw Elementen u n e n t w i r r b a r vereinigten"(4),"für die Klassen dieser Gesellschaft(en) überhaupt die objektive Möglichkeit"vorlag", die ökonomische Problematik der Gesellschaft, an der sie litten, in ihr Bewusstsein zu heben...",ob"diese Kämpfe und Probleme für sie nicht-den Lebensbedingungen entsprechend...-entweder naturhaft-religiöse oder staatlich juristische Formen aufnehmen"mussten(5),so ist diese Problematik für die Wirklichkeit des Interventionsstaates erneut zu durchdenken.

III

Hatte Lukacs betont, dass in den vorkapitalistischen Epochen "die Klassen selbst nur v e r m i t t e l s d e r G e s c h i c h t s d e u t u n g des historischen Materialismus aus der unmittelbar gegebenen, geschichtlichen Wirklichkeit zu gewinnen"sei,"während sie hier(in der Lage des Proletariats)diese unmittelbar geschichtliche Wirklichkeit selbst sind", und es"durchaus kein Zufall"sei",dass diese Erkenntnis der Geschichte erst im Zeitalter des Kapitalismus möglich wurde"(6), so liegt der Fraglosigkeit der angenommenen Existenz der Klassen die gleichzeitige der Objektivität der Geschichtsdeutung zugrunde, als Konstruktion eines Sinnes aus der Objektivität der Widersprüche und des daraus sich ableitenden Handelns."Marx grosser Fortschritt gegenüber Hegel besteht darin, dass er das identische Subjekt-Objekt der Geschichte im Proletariat konkret aufgefunden hat.Er hat die Geschichte nicht wie Hegel als einen prinzipiell vollendeten Prozess post festum, rein kontemplativ betrachtet, sondern im Kampf des Proletariats um die sozialistische Gesellschaft, in der dialektischen Auffassung der Gegenwart den Punkt gefunden, von dem aus die bisherige Geschichte als sinnvolles, notwendiges Geschehen überhaupt erfasst werden kann....Die vergangenen Epochen konnten als Geschichte nur vom Standpunkt desjenigen Subjekts begriffen werden, das die Gegenwart als Gegenstand verändert."(7)"Der historische Materialis-

1)Hor I S.12/ 2)HorIVS.30 / 3)Lkcs S.67 / 5)aaO S.68
6)aaO S.70 / 7)Revai J.:Rezensionsbespr.von Lkcs'Gesch.u. Klassenbewusstsein in:Archiv für die Geschichte des Sozialismus 11Jg. 1925 S.229

mus folgt also aus dem praktischen, auf die Veränderung des Gegenstandes eingestellten Charakter der Marxschen Dialektik, ...er ist die Erkenntnis des archimedischen Punktes, der'Anatomie'der bürgerlichen Gesellschaft, von wo aus er einerseits ihre Totalität erfasst und umwälzt und andererseits die Geschichtlichkeit der Vergangenheit , die zu der Gegenwart führenden Stufenartigkeit der vergangenen Epochen, also die Totalität des Geschichtsprozesses begriffen werden kann"(1)Dadurch wird "in den Bereich der revolutionären Dialektik die Zukunft einbezogen, nicht als teleologische Zwecksetzung oder naturrechtliches Sollen, sondern als wirkende Wirklichkeit, die der Gegenwart bestimmend innewohnt."(2)Das setzt aber die ungebrochene Existenz bürgerlicher Gesellschaft voraus, wie sie Marx beschrieb, die besondere Struktur des"Gegenstandes", aus welcher sich der Anspruch der dialektischen Theoretiker auf einen höheren Grad von Objektivität ihres Erkenntnisinteresses begründen "konnte" gegenüber positivistischer Hypothesenbildung.

Es ist damit die historische Grundlage umrissen, auf welcher die Angriffe gegen Relativismus und Positivismus emphatisch vorgetragen werden konnten, indem man ihre Beschränktheit auf Rationalisierung von Teilgebieten der Unfähigkeit des bürgerlichen Bewusstseins zuschrieb, einen Begriff des gesellschaftlichen 'Ganzen' zu erlangen(3),welches zu erfassen durch die besondere Eigenart der Gesellschaft tendenziell tatsächlich möglich schien und damit auch die Mittel an die Hand gab, die Beschränktheit des Positivismus konkret abzuleiten und gesellschaftlichen Mißständen zuzuordnen.Der Angriff kann mit solcher Emphase nur solange durchgehalten werden, solange aus der spezifischen historischen Lage das erkenntnisinteresse/als objektiv sich beweisen kann.Durch die Veränderung der gesellschaftlichen Struktur, durch Eingriffe des interventionistischen Staates in den Warenverkehr und andere ehemals private Bereiche, stellt sich das Problem möglichen Erkennens gesellschaftlicher Totalität erneut als ungelöstes, dessen Irrelevanz nur echten Hack und Hui Sozialisten evident sein kann.

Die Objektivität des historisch gewordenen Widerspruches war es ja, welche der Kritik erlaubte, sich selbst"als Moment der Situation, deren Aufhebung sie vorbereitet"zu subsumieren(4). "Denn am Ende findet Geschichtsphilosophie mit dieser materialistischen Selbstinterpretation in Geschichte nachträglich die Legitimation ihrer Voraussetzung, derzufolge sie den Widerspruch ihres Erkenntnisansatzes als treibenden Widerspruch der Geschichte selbst substituiert"(5) Selbst wenn also die Legitimation erst im nachhinein sich einstellen kann,muss sich demnach die dialektische Methode auf eine feststellbare Tendenz in einem von dieser aus interpretierbaren Ganzen der Gesellschaft stützen, wie sie ja dem"Existentialurteil"Horkheimers und Marcuses zugrundeliegt, in welchem die Möglichkeiten des Menschen "nur als ökonomische und politische Fragen relevant"(6)werden und als solche "die Beziehungen der Menschen im Produktionsprozess"betreffen.Deshalb gewinnt die kritische Theorie,"anders als die Philosophie"ihre Zielsetzungen immer nur aus den vorhandenen Tendenzen des gesellschaftlichen Prozesses."Das anfängliche Interesse an der Auflösung der Krise, von dem sich kritischeErkenntnis leiten lässt,ist zunächst nur eine Form des'subjektiven Geistes'.Die dringliche Erfahrung eines Übels und der leidenschaftliche Trieb,ihm zu

1)Revai aaO S.231/2)aaO S.233 / 3)Lkcs aaOS141 /4)Habermas: Th.u.Pr.aaO S.212 / 5)aaO S.212 / 6)Philosophie und kritische Theorie:M.Horkheimer und H.Marcuse ZfS.Bd.VI 1937 S.637

begegnen nennt Hegel ein 'praktisches Gefühl'(1)für die 'Unangemessenheit des Seins zum Sollen'.Marx muss deshalb sein praktisches Interesse als ein objektives nachweisen-die Verwurzelung seines kritischen Impulses in den objektiven Tendenzen der Krise selbst"(2);und er tut dies,indem er sich "vom Stachel einer handgreiflich erfahrenen Entfremdung"(3)leiten lässt."Erst wird der systematische Ort des Proletariats gleichsam deduziert, dann mit dem nachträglich festgestellten wirklichen Proletariat gesetzt"(4)Dieser Nachweis als Bedingung und Gang der Erkenntnis gesellschaftlicher Totalität ist aber gleichbedeutend mit der Konstruktion eines Sinnes, der der Verwirklichung durch das Proletariat, bzw 'd i e M e n s c h e n' bedarf und deshalb solche Möglichkeit der Verwirklichung als ausweisbare beinhalten muss.
Wenn es also wahr ist, dass die "konkrete Auffindung des Proletariats als identisches Subjekt-Objekt der Geschichte ..., dass sein Klassenbewusstsein die erste wirkliche Selbsterkenntdes Objekts darstellt, bedeutet.."das"aber...dass die bisherige Geschichte bisher kein identisches Subjekt-Objekt besessen hat.Die Struktur, welche in der 'List der Vernunft' ausgedrückt ist und die Transzendenz des Sinnes des Prozesses gegenüber den Ansichten und dem Bewusstsein der Menschen bedeutet, drückt ja nichts anderes aus, als diese Tatsache.Damit ist aber die struktive Veränderung der auf die Vergangenheit angewendeten Dialektik ausgesprochen.Wenn die Dialektik mit der revolutionären Dialektik identisch wäre restlos, so würde der Marx'sche Satz:'Somit hat es eine Geschichte gegeben, aber es gibt keine mehr'-in sein Gegenteil umschlagen: Es gibt eine Geschichte, aber es hat keine gegeben.Die Geschichtserkenntnis des Proletariats, die aufgrund seiner revolutionären Dialektik in der Gegenwart erfolgt und möglich ist, besteht in der Erkenntnis der notwendig nur Gegenwart führenden Vergangenheit.Der Sinn dieser wird nur aufgrund der Selbstkritik jener offenbar.Für die Vergangenheit selbst bedeutet das aber eine unaufhebbare Transzendenz ihrerGeschichtlichkeit gegenüber ihrem Für Sich Sein"(5)"Diese Transzendenz...ist eine sozusagen dem Prozess selbst innewohnende. Was ist das aber anderes als der Hegelsche Weltgeist?Das Subjekt-Objekt Korrelat einer sozusagen boss 'objektiven Dialektik ',in der das identische Subjekt-Objekt der Geschichte noch nicht vorhanden ist, in der die Dualität von Denken und Sein noch besteht"(6),Ausdruck der"Naturgesetzlichkeit des Prozesses",der"Unerkennbarkeit seiner Totalität'für die Menschen, die in ihm befangen waren,"seiner Richtung und Notwendigkeit"(6)"Diesen Gesichtspunkt der so aufgefassten Nachträglichkeit muss auch der Marxismus beibehalten, er ist sogar die Voraussetzung seiner Geschichtsphilosophie...Der Marxismus ist das nachträgliche Bewusstsein einer methodisch bereits vollendet gedachten Weltperiode."(6)"Der bürgerlichen Gesellschaftsformation kommt im dialektischen Materialismus insofern methodisch eine entscheidende Rolle zu, als sich von ihr aus sowohl die Vergangenheit, als auch die Möglichkeiten der Zukunft erschliesen lassen;(7)besser:aus der erfahrenen Entfremdung in der Erkenntnis der Rolle des Kapitals wird(8) Vergangenheit begriffen aus Zukunft wie umgekehrt:aus der erfahrenen Not der Gegenwart in genau dem Sinne, den zu erfüllen W.Benjamin dem historischen Materialismus aufgetragen

1)Hegel:Heidelberger Enzyklopädie,ed.Glockner §391 S.275 zit. nach 2)/ 2)Habermas Th.u.Pr.aaOS.184/ 3)aaOS169/ 4)aaOS.287 5)Revai aaO S.233/34 / 6)aaO S.234 / 7)Schmidt A. aaO S.123 8)Siehe Marx Grundrisse aaO S.364

hat."Das wahre Bild der Vergangenheit huscht vorbei;nur als Bild, das auf Nimmerwiedersehen im Augenblick seiner Erkennbarkeit eben aufblitzt, ist die Vergangenheit festzuhalten... wie es sich im Augenblick der Gefahr dem historischen Subjekt unversehens einstellt"(1)Vorausgesetzt ist aber,dass die Gefahr ein solches Stelldichein auch erlaube-im Falle des Proletariats als Bewusstsein der Notwendigkeit der Aufhebung der in der Arbeit erfahrenen Entfremdung, aus welcher es,"von seinem spezifischen Standpunkt aus, um sich selbst begreifen zu können, ein einheitliches Subjekt der Gesamtgeschichte, das in ihm endlich mit seinem Objekte identisch wurde, in die Vergangenheit projezieren"musste.(2)
Wenn die Erkennbarkeit gesellschaftlicher Totalität"Resultat einer langen Entwicklung"(3)ist, insofern vorausgesetzt ist, dass der"Geldbesitzer das Arbeitsvermögen auf dem Markte... als Ware vorfindet"(4), was die Reduktion des Arbeiters daraufhin bedeutet,"nur noch als Tauschwert Produzierender zu existieren"(5), in vollkommener Entqualifizierung der Natur wie des Menschen,ausgebildet im Proletariat, als "Majorität" der Menschen, woraus theoretisch sich die Möglichkeit, ja Notwendigkeit der Aufhebung solcher als Tendenz unterstellten und tatsächlichen Entfremdung ergab, damit die Objektivierbarkeit des praxisbezogenen Erkenntnisinteresses, so kann mit Veränderung dieser Grundlagen solche Möglichkeit in der Geschichte auch wieder verloren gehen.
Es gab ja die Totalität sich nur zu erkennen, indem sie selbst die Möglichkeiten einer,von den Menschen durch bewusstes Handeln zu verwirklichenden Aufhebung ihrer schuf...;von diesen Möglichkeiten her nur ist ein Sinn der Geschichte zu konstruieren und zu vollenden."Der Sinn der Geschichte bestimmt sich im Hinblick auf deren mögliche Zukunft".(6)"Er ist nicht vorweg durch die Logik eines absoluten, in der Geschichte, aber nicht geschichtlich sich entfaltenden Subjekts bestimmt, sondern durch die Menschen allein, die ihn entweder ergreifen und verwirklichen oder verfehlen und daran scheitern."Dann ist aber"die Zufälligkeit der Geschichte kein Fehler ihrer Logik, sondern deren Bedingung. Die Logik der Geschichte bleibt ohne 'metaphysische Garantie', sie ist vielmehr auf das Verhalten der Menschen, auf deren Vernunft angewiesen"(7)als"die von der vérité à faire in Anspruch genommene Methode", was uns wieder auf die Objektivierbarkeit des quoi faire zurückführt, in eine Wirklichkeit, deren Strukturen sich halsstarrig objektiv nicht nach Marx'schen Kategorien entwickeln wollen.

Die blosse Feststellung, dass"auf der Basis der industrialisierten Gesellschaft...Geschichte zur Geschichte der einen Welt zusammengeschlossen ist", welche"die Menschheit niemals zuvor so unausweichlich mit der ironischen Machbarkeit einer ihrer Beherrschung immer noch entzogenen Geschichte konfrontiert"(8), sagt aber nichts darüber aus, wie diese"Mundialität"als Totalität im dialektischen Sinne begriffen und verändert werden könnte, ob nicht gerade die Art und Weise, in der jenes Weltganze zustandekam vielleicht den Marx'schen Begriff der Totalität im oben beschriebenen Sinne dem materialistischen Boden unter den theoretischen Füssen entzogen hat.Der Hinweis auf die"Tatsache, dass die globale Einheit selbst geschichtlich geworden ist", die"einer Betrachtungsweise.."widerspricht,"die von Anbeginn der Geschichte Totalität unterstellt"(9),beweist noch nicht,nunmehr sei für jeden Augenblick der Gegenwart und Zukunft solche vorhanden, beweist

1)Benjamin W.in:Illuminationen,Fr.1961;Geschichtsph.Thesen,S.270
2)Revai aaO S.236/ 3)Marx:Grundrisse aaO S.945/4)aaO S.945
5)Schmidt A. aaO S.126/ 6) Habermas aaO S.309 =Th.u.Pr.
7)aaOS.309/ 8)aaOS.213/ 9)aaO S.214

auf keinen Fall,die globale Einheit könne von einem -möglichst noch klassengesellschaftlich konzipierten-Subjekt als veränderbare einheitlich begriffen werden, was hieße Sinn zu konstituieren, ohne welchen der Begriff der Totalität eben sinnlos ist,wird er magisch gebraucht;denn auch der Beweis totalen Widersinnes eines Systems setzt die Konstruktion seines Gegenteiles, setzt die Erfassung zu verwirklichenden Sinnes voraus.Der Widersinn der Entfremdung wird erst aus der 'Möglichkeit',ihn aufzuheben,erkannt,im'Proletariat'.

Nicht in jenem abstrakten Sinne der Unmöglichkeit, ein überhistorisches identisches Subjekt-Objekt zu konstruieren spricht Adorno davon:"Das Ganze ist das Unwahre";vielleicht'muss'der Satz a u c h so interpretiert werden,dass alle gegenwärtige Kunst, und Kunst, weil ja auch kritische Theorie"die Zweideutigkeit"teilen,"dass es nicht bei ihnen steht, etwas darüber auszumachen, ob die geschichtliche Tendenz, die sie registrieren, Rückfall in die Barbarei ist, oder doch auf die Verwirklichung der Menschheit abzielt"(1)Muss gesagt werden, dass damit die Tendenz selber in ihrer Beurteilung zweideutig erscheinen muss oder mehrdeutig, was dem Begriff der Tendenz selbst widerspricht, auf welchen sich kritische Theorie ausgesprochen oder unausgesprochen immer stützen muss, dass damit die Erschütterung des Begriffes der Totalität angezeigt ist.

"Die Irrationalität der bürgerlichen Gesellschaft in ihrer Spätphase ist widerspenstig dagegen sich begreifen zu lassen; das waren noch gute Zeiten, als eine Kritik der politischen Ökonomie dieser Gesellschaft geschrieben werden konnte, die sie bei ihrer eigenen ratio nahm.Denn sie hat diese mittlerweile zum alten Eisen geworfen und virtuell durch unmittelbare Verfügung ersetzt"(2)Die Gründe dafür sind so offensichtlich, dass nur der Rückzug in "revolutionäre" Traumdickichte davor zu schützen"vermöchte", sie wahrzunehmen; ebenso offensichtlich ist, dass dem Begriff der Totalität etwas angetan "ward", das nicht Adorno aufs Schuldkonto geschrieben werden kann, gehörte doch zum Begriff der Totalität die Herausbildung solcher Widersprüche, solcher Begriffe, an denen gemessen in der Feststellung einer Tendenz, die zur 'objektiven' erst wird im Masse ihrer Verwirklichung die Möglichkeit sich erschloss, einen Sinn zu konstruieren, von dem aus die Wirklichkeit als Unsinn sich entlarvt.

"Nur die Menschen selbst, und zwar nicht das "Wesen"Mensch, sondern die wirklichen, von einander und von der äusseren und inneren Natur abhängigen Menschen eines bestimmten geschichtlichen Augenblicks sind die tätigen und leidenden Subjekte der Geschichte...Die Geschichte als Ganzes kann unmöglich den Ausdruck irgendeiner sinnvollen Gestalt bedeuten. Denn die Geschichte ist die Zusammenfassung von Vorgängen, die aus den widerspruchsvollen Beziehungen in der menschlichen Entwicklung erwachsen"(3)"Vergangenes historisch artikulieren heisst nicht, es zu erkennen,'wie es eigentlich gewesen ist'; Es heisst, sich einer Erinnerung bemächtigen, wie sie im Augenblick der Gefahr aufblitzt"(4)Es ist die objektive Gefahr und die Notwendigkeit ihrer Abwendung, welche den Sinn der Vergangenheit aus der Jetztzeit enthüllt und deren Sinn aus der Zukunft, deren Vorstellung und mögliche Verwirklichung durch jene selbst erst sich ergibt."Es gehört zum Marxschen Materialismus, gerade den unbefriedigenden Zustand der

1)Adorno Th.W.:Noten zur LiteraturI,S.71ff.1963/2)Adorno:NotenII S,192 / 3)Horkheimer Max:Ein neuer Ideologiebegriff:in:Arch.f. die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung 1930 Bd.15/S.44/ 4)Benjamin W.aaOS.270

Her VHS

Dinge in der irdischen Wirklichkeit als das wahre Sein auszusprechen"(1),und die Möglichkeit, die Gründe dieser Zustände zu entdecken, war die erfahrene Entfremdung in der vom Tauschprinzip beherrschten Welt, die auch die Möglichkeit schuf, die Entfremdung zu formulieren, tendenziell sie abzuschaffen und damit von solcher Aufhebung her einen objektivierbaren Sinn zu konstruieren :objektive Notwendigkeit;denn"der gegenwärtige Kampf um bestimmte gesellschaftliche Veränderungen setzt nicht bloss allgemein voraus, dass diese nicht überhaupt unmöglich sind, sondern dass die gesamte geschichtliche Entwicklung auf sie hintreibt..."(2)Voraussetzung erkennbarer Totalität ist also die tatsächliche Erfahrung des unbefriedigenden Zustandes und das Bewusstsein der Notwendigkeit der Aufhebung desselben bei der Majorität, die diese Aufhebung bewirken kann.Der blosse Beweis einer abstrakten Möglichkeit widerspricht dem Begriff der Totalität

und muss die Transzendenz der Geschichte für den Augenblick eingestehen obgleich nicht hinnehmen.

"In dem Grade, als wir dieses Ganze nicht durchschauen, ist die Geschichte grauenerregend"(3)Diese Aussage Liebrucks', bezogen auf die Totalität, die sich am Ende der Geschichte und von dort her den Blick auf Sinn ergeben könnte, trifft aber auch jenes"dialektische Ganze", in welchem wir leben,in welchem"Kunst als Erkenntnis und der Umweg über die Erkenntnis des Kunstwerks wirklichkeitsnäher als aller noch so treuer Tatsachenbericht"(4) ist.So ist Kunst Erkenntnis jenes"als Resultat begriffenen Ganzen"im Detail, in welches sich Dialektik rettet, die jenes Ganze , in dem konsumbewusst aber der kritischen Theorie 'treu ergeben' zu vegetieren wir gezwungen sind, anders nicht denn abstrakt bestimmen kann:als"Nichtidentität des Antagonistischen..."welches"nicht das Wahre, sondern das Unwahre, der absolute Gegensatz zur Gerechtigkeit ist",(5) was wiederum die bürgerliche Gesellschaftsstruktur"als eine antagonistische Totalität"(6), als ungebrochen existent unterstellt,"denn sie erhält einzig durch ihre Antagonismen hindurch sich am Leben und vermag sie nicht zu schlichten".(6)

Man scheint solche Beschwörungen der"Herrschaft des abstrakten Tauschwerts"(7),welche doch die Erkennbarkeit des durch jene Herrschaft bestimmten gesellschaftlichen Ganzen hervorbringen müsste,bei Adorno ebenso hinnehmen zu müssen wie die geheime Paradoxie, dass"trotz allem Geschwätz vom Gegenteil...nichts in der Grundschicht der bürgerlichen Gesellschaft sich geändert"habe"Böse hat sie sich vermauert, als als wäre sie so naturgeschichtlich ewig, wie sie es ehedem in ihrer Ideologie positiv behauptete"(8) Die Feststellung, die Gesellschaft sträube sich dagegen, sich "begreifen zu lassen"(9)-die Adorno an anderer Stelle und in anderem textlichen Zusammenhang selbst zur Frage zwingt,"ob Dialektik überhaupt, ohne an einem Punkte noch sich selbst zu negieren, möglich sei"(10), widerspricht der Möglichkeit konkreter Bestimmung von Entfremdung, wie sie obigen Aussagen doch zugrundeliegt und sich herleitete aus erfahrenen Situationen des Unrechts, der Sinnlosigkeit und des historischen Widerspruchs zu den Ansprüchen der Gesellschaft selbst, eine Erfahrung, die zustandekam aus dem Nachleben verinnerlichter Werte, Ausdruck der Spannung zwischen beginnender, naiver Technisierung und Rationalisierung, die so blind war, ein Proletariat hervorzubringen:es fragt sich, ob der heutige interventionistische Staat es noch nötig hat, solche Antagonismen in die Welt zu setzen.

1)HorVII S44/ 2)HorVIII S.323/ 3)Liebrucks B.Refl.über d.Satz: "Das Wahre ist d.Ganze:in:Zeugnisse,Fr.1963 S.113/ 4)aaOS.100 5)Adorno Th. W.Drei Studien zu Hegel.Fr.1963/S.44/ 6)aaOS.40 7)Adorno:Noten IIIS.16/ 8)aaO S.57/ 9)Adorno NotenII S.192 10)Adorno Noten II S.138/

"Die für die liberale Phase der kapitalistischen Entwicklung typische 'Trennung' von Staat und Gesellschaft ist im Stadium des organisierten Kapitalismus zugunsten wechselseitiger Verschränkung aufgehoben. Der Bereich des Warenverkehrs und der gesellschaftlichen Arbeit bedarf der zentralen Gestaltung und Verwaltung so sehr, dass die einst den Privatleuten nach Regeln des freien Marktes überlassene bürgerliche Gesellschaft in vielen Sparten ihren Verkehr bereits politisch vermitteln lassen muss. Wenn sie sich aber nicht mehr als die dem Staat voraus und zugrundeliegende Sphäre autonom konstituiert"(1), kann Politik nicht länger vollkommen aus ökonomischen Beziehungen erklärt werden.Diese selbst müssen schon "als eine Funktion der mit politischem Selbstbewusstsein ausgetragenen Konflikte begriffen werden"."Die erzwungene Kontrolle über weite gesellschaftliche Bereiche hat... Organisationsformen der Sicherung sozialer Stellungen und des Ausgleichs sozialer Entschädigungen , hat eine Art institutionalisierter Dauerreform hervorgebracht","sodass eine Selbstregulierung des Kapitalismus als möglich erscheint"(2)

Was hier aber angesprochen ist, ist die Durchbrechung des Tauschprinzips , welches in der Entfremdung des Menschen auch die Grundlage abgab für den dialektischen Begriff gesellschaftlicher Totalität,"zusammengehalten vonKategorien eines geschlossenen Reproduktionsprozesses, der sich als geschlossenes System konstituiert(und daher auch rekonstruieren lässt), solange die Subjekte in ihm die von ihnen losgerissene Praxis nicht als die ihre erkennen"(3)aber auch nur sol ange, eine Bedingung, auf welche nicht mehr gebaut werden kann seit der Durchbrechung des Tauschprinzips mittels Manipulationsmechanismen, die sowohl einerseits Gesetze des Marktverkehrs regeln andererseits ,damit verbunden, Privatinteressen tendenziell mehr und mehr überlaufen ,womit die Möglichkeit verknüpft ist, die Arbeitsbedingungen zu"verbessern" ohne dass diese Vorgänge doch selbst vollständig gesellschaftlicher Kontrolle unterstellt wären.

Horkheimer hat diese Tendenz in dem Aufsatz:"Kritische und traditionelle Theorie"mit, der Situation des Faschismus noch entsprechenden orthodoxen Begriffen beschrieben:" Mit der im letzten Jahrhundert durch die Entfaltung der Technik vermittelten, rapide fortschreitenden Konzentration des Kapitals,werden die juristischen Eigentümer zum grossen Teil von der Leitung der sich bildenden Riesenunternehmen ...getrennt, die Leitung verselbständigt sich gegenüber den juristischen Eigentumstiteln..."(4)Es wandelt sich"die Funktionsweise des politischenund juristischen Apparates sowie der Ideologie.Die Vorstellung eines der Allgemeinheit gegenüber selbständigen Rechts mit festem Inhalt verliert an Inhalt." "Am Ende des Prozesses steht eine nicht mehr von selbständigen Eigentümern, sondern von Industriellen und politischen Führer-Quliquen beherrschte Gesellschaft"Noch kann zwar die Entstehung dieser Führer-Quliquen aus ökonomischen Begriffen erklärt werden, nicht mehr aber deren politische Entscheidungen,es sei denn abstrakt. Ausserst scharf scheint Horkheimer als erster bemerkt zu haben, dass damit nicht nur eine Ideologie im Schwinden begriffen sei, sondern auch die Grundlage des Individuums selbst, wie es als Begriff und Forderung das Zeitalter des Liberalismus ausgebildet hatte.Damit sind zwei Seiten ein und derselben Sach angesprochen, die der Manipulation und der Entstehung eines -wennauch zynischen so doch eines-Bewusstseins des Kapitalismus,der, wie die Tatsache der Manipulation selbst schon beinhaltet,einen einigermassen zutreffen-

1)Habermas Th. u. Pr. S.163/ 2)aaO S.165/3)aaOS.201/4)HorIII S.285

den Begriff seiner selbst zu erlangen befähigt war, wodurch das Modell der Herrschaft der Warenform fragwürdigt wird und der orthodoxe Begriff der Entfremdung nicht mehr voll zutreffend.Die Schwierigkeiten, die sich für Horkheimer ergaben, diese, die Grundlagen der orthodoxen Theorie sprengenden Tendenzen doch in deren Begriffen zu fassen(1), ist offensichtlich. Wie bei Lukacs gerät der Intellektuelle in Gegensatz zu der Klasse, mit der er sich identifiziert."Die Wahrheit ist zu bewunderungswürdigen kleinen Gruppen geflüchtet".(2)
Diese Tendenzen hin zum Interventionsstaat haben sich nach dem zweiten Weltkrieg nur noch verstärkt, damit auch die Schwierigkeiten der kritischen Theorie, die sich doch, ihrem eigenen Anspruch nach auf das Bewusstsein der Majorität von der Notwendigkeit der Abschaffung der kapitalistischen Gesellschaftsform stützen sollte; denn durch jene Manipulationsmechanismen wurde ihr mit der zunehmenden Abhängigkeit der Menschen von einem nicht mehr als personaler Herrschaftszwang erfahrenen Apparat die Grundlage entzogen.(3)So ist es erklärlich, wie einem Denken, dem die Möglichkeit der Veränderung der Gesellschaft in deren Entwicklungstendenzen selbst garantiert schien, der Weltenlauf in zunehmender Verdüsterung erscheinen muss;selbst der Versuch, dem Proletariat -oder die dafür eingesetzte Leerformel-den Menschen die"wahren Interessen" und damit auch die der gesamten Gesellschaft entgegenzusetzen, impliziert die Ungebrochenheit des Tauschprinzips und die notwendige, wenn auch zeitliche Verschiebung solcher Widersprüche, die die"Tat" des Proletariats notwendig machen, ohne welche Notwendigkeit der Hinweis auf Unrecht moralische Anklage werden muss, die überwunden zu haben der historische Materialismus, kritische Theorie ja für sich beanspruchen.Solche Widersprüche wollen nicht mehr entstehen und sollten sie-wider Erwarten-dennoch widererstehen,'kann' immer noch zur traditionellen Theorie und Praxis zurückgekehrt werden.(FürUnentwegte)

Die Möglichkeit, ja Notwendigkeit einer Verwirklichung des Konzipierten ist-der kritischen Theorie immanent-Kriterium dialektischer Wahrheit, wenn nicht sie eben doch moralische Anklage sein will, was die Transzendenz der Geschichte und die Unmöglichkeit objektiver Erkenntnis wenigstens für solche Situationen implizierte.Wurde also das Schwinden des Bewusstseins eigener Entfremdung - Produkt einer nicht mehr aus dem Tauschprinzip deduzierbaren Manipulation,die selbst Beweis seiner Durchbrechung ist-doch mit Begriffen erklärt, die die Existenz dieses ungebrochenen Tauschprinzips noch unterstellten, so schien für den Faschismus die Krise nur zeitlich aufgeschoben, aber nicht prinzipiell manipulierbar:keine Vergewaltigung der Wirklichkeit des faschistischen Staates, wie die grausamen Tatsachen bewiesen und rechtfertigten, den persönlichen "wahre Interessen"(4)entgegenzusetzen, vielleicht zum letzten Mal so etwas wie gesellschaftliche Totalität zu konstruieren, die als Ganzes mit einem Schlage 'hätte 'verändert werden'können! Die Grundlage solcher Möglichkeit-die Massenbasis-scheint heute vollends geschwunden;sie dürfte kaum mehr entstehen.
Das besondere Ausmass der Manipulation setzt mit der Durchbrechung der Herrschaft der Warenform im dadurch aber qualitativ veränderten Kapitalismus die Entstehung eines Bewusstseins vom gesellschaftlichen Zusammenhang in ihm voraus, welches, wieimmer mythisch am Begriff der Stabilität sich orientierend, doch dazu zwingt, die gesellschaftlichen Beziehungen immer bewusster in den manipulatorischen Griff zu bekommen.

1)HorIII S.287/ 2)aaOS.288/3)aaOS.285/4)aaO S.286

Damit hat sich aber mit der Veränderung der objektiven und subjektiven Funktion der Ideologie auch die Möglichkeit geändert, sie zu bestimmen. Es könnte aufgezeigt werden, dass in dem Prozess, der Manipulierte und Manipulateure in fast gleichem Maße mit sich reisst, tendenziell die affektive Notwendigkeit von Ideologien im überkommenen Sinne schwindet: abstrakter Hinweis auf eine geringe Hoffnung und ein konkreterer Adornos: "das Böse und Zerstörende höre, sobald es sich nicht mehr rationalisiert, auf, ganz böse zu sein, und möchte durch Selbsterkenntnis etwas wie zweite Unschuld gewinnen".(1) Dass dies im Laufe eines nicht mehr vollkommen blinden, sondern auch von unsbestimmbaren Prozesses geschehen könnte, darauf sollte sich nicht zuletzt das Augenmerk richten, nicht ausschliesslich auf eine moralisierende Vergangenheit, die dem Jetzt durch ihre Katastrophenprophetie das Schicksal auch zu bereiten fähig wäre, welches sie beschwört: Katastrophenprophetie, auf welche in links-marktgängiger Blödheit Tomberg und andere- aus Höflichkeit nicht Genannte-Adorno reduzieren zu können glauben. "Einzig ein Denken...", welches sich die Aufhebung des Kapitalismus nur in der blutigen Emanzipation des Proletariats vorstellen kann, "vermöchte" sie dem Kapitalismus auch abzuverlangen. Adornos Kunsttheorie, die Obengenannten darzulegen "eh" sinnlos scheint, ist der konsequente Versuch, Dialektik in einer Wirklichkeit zu retten, die ihr den Atem zu nehmen droht.

Die Hebung des Lebensstandarts der Massen, die immer deutlicher sich abzeichnende sekundäre Wichtigkeit unmittelbarer Arbeit für die ökonomische Wertbildung der Gesellschaft durch ort chreitende Rationalisierungund Automation(2) ermöglichen Verbesserung am Arbeitsplatz(3), die libidinöse Besetzungen desselben gestatten (4), gerade weil in den immer komplizierteren Organisationsformen persönliche Herrschaft ersetzt wird durch einen undurchschaubaren und dadurch rational erscheinenden Apparat, der gleichzeitig Garant der Befriedigung von Konsumbedürfnissen ist; so kommt die Erfahrung der Entfremdung am Arbeitsplatz nicht mehr zustande.
"Je weniger die Arbeitsgängenoch als unmittelbarer Dienst für andere, kommandierende Personen zuleisten sind, und je mehr sie den Charakter einer Bewältigung von Energien annehmen, um so mehr wird es möglich, dass sie spielhaft verrichtet werden...Je mehr es gelingt, diesen Aspekt seiner Tätigkeit lustvoll zu machen und in den Vordergrund des Bewusstseins zu rükken, desto mehr nehmen die ökonomischen und sozialen Bedingungen den Aspekt eines Spielrahmens an, den ein Spieler akzeptieren muss, um überhaupt mitspielen zu können".(5) Weder am Arbeitsplatz, noch in der Konsumsphäre muss Entfremdung bewusst werden: damit schwindet ein wesentlicher Bestandteil der Möglichkeit , einem Allgemeinen ein Besonders entgegenzuhalten und jenes an diesem zu messen, nicht klagend, sondern im Bewusstsein der Möglichkeit mithilfe eines solchen Besonderen gesellschaftliche Totalität zu verändern. "Such change would presuppose that the labo ring classes are alienated from this universe in their very existence , that their consciousness is that of total impossibility to continue to exist in this universe, so that the need for qualitative change is a matter of life and death. Thus the negation exists p r i o r to the change itself, the notion that the liberating historical forces develop w i t h i n the established society is a cornerstone of Marxian theory"(6) und einer des Anstosses

1) Adorno Noten III S.62/ 2) Habermas Th.u. Pr. S.82/ 3) Siehe Pollock Fr. Automation, Fr. 1964 S.44/ 4) Marcuse H. One Dim. M. aaO S.26+74/ 5) Haselberg P.v.: Funktionalismus u. Irration. Fr. 1962 S.82 /6) Marcuse One Dim. M. S.23

auch für die kritische Theorie."Now it is precisely this new consciousness , this space 'within',the space for the transcending historical practice,which is beeing barred by a society in which subjects as w ll as objects constitute instrumentalities in a whole that has its r a i s o n d' ê t r e in the accomplishments of its overpowering productivity.Its supreme promise is an ever-more-comfortable life for an ever-growing number of people who, in a strict sense, cannot imagine a qualitatively different universe of discourse and action, for the capacity to contain aand manipulate subversive imagination and efforts is an integral part of the given society"(1)"Was dem Individuum gesellschaftlich widerfährt,ist ihm tatsächlich soweit unverständlich,wie das Besondere nicht im Allgemeinen sich widerfindet...Die Undurchdringlichkeit der Norm und die Unerbittlichkeit der Sanktion ist kein Kriterium der Verfahrungsweise, sondern ein zentraler Aspekt der Gesellschaft als Gegenstand, hartnäckige Erscheinung des Antagonistischen"(2): eine Allgemeinheit, die so"umfassend und total geworden"ist, dass die Erkenntnis der Gegenwart kaum mehr den Punkt findet, "vom wo aus jene Vormacht sich nach gängigen wissenschaftlichen Kriterien konkretisieren liesse"(3)ohne welche Konkretion selbst kritische Theorie nicht ganz auskommt.Die Gesellschaft tendiert dazu,"Vermittlungskategorien zu kassieren und durchs unmittelbare Diktat Identität zu erzwingen"(4) zwischen Subjekt und Objekt.

"L'idée que le monde veut être trompé est devenu plus vrai qu'elle n'a sans doute jamais prétendue être. Non seulement les hommes tombent, comme on dit dans le panneau,pourvu que cela leur apporte une satisfaction si fugace soit-elle, mais ils souhaitent même cette imposture tout conscients qu'ils en sont;s'efforcent de fermer les yeux et approuvent dans une sorte de mépris de soi qu'ils subissent et dont ils savent pourquoi on le fabrique.Sans l'avouer ils présentent que leur vie devient tout à fait intolérable sitôt qu'ils cessent de s'accrocher à des satisfactions qui, à proprement parler n'en sont pas"(5)"Gewiss ist auch der Vorrang des Allgemeinen dialektisch. Überlebte nicht in den Menschen, aus vormonopolistischen Zeiten, vieles, was mit Konsumgut-und Kulturindustrie nicht blank harmoniert,und was jene wiederum berücksichtigen müssen, so wäre der Zustand negativer Utopie längst erreicht"(6), in dem das Subjekt so ins Objekt aufgegangen ist, dass aus "Liebe unabdingbar das Allgemeine ans Besondere"(7)nicht mehr verraten werden kann weil sich das Allgemeine nur mehr subjektiv gespiegelt zeigte, das Bild des Objekts unauflöslich subjektiver Vorwurf, der objektiv sich nicht mehr vorzeigen darf in einem Allgemeinen , das so sehr der Fall ist,"dass es nichts mehr durchlässt, was nicht der Fall wäre.Je kompletter die Totalität, desto höriger sieht das erkennende Bewusstsein auf ihre subjektive Reflektionsform sich beschränkt, die Monadologie, in der einst Leibnitz die Vorstellung des Allgemeinen als seiner selbst unbewussten Inhalt der fensterlosen Partikularität agnostiziert hatte.Der Zusammenhang,überwältigend geworden, wird unsichtbar"(8)"Das zerfallende Individuum ist nur noch der Inbegriff der zu Surrogaten konkreter Erfahrung aufgespreizten punktuellen Erlebnisse",die für kein Allgemeines mehr einstehen, solcher Erfahrung nicht mehr mächtig sind.(9)Das'Individuum' ist nur mehr mundan.

1)Marcuse H.One Dim.M.aaO S.23/2)Adorno Th.W.:Notiz über sozialwiss. Objektiv. :Kölner Z.F.S.17.Jg. S.418/3)aaOS.416 4)aaO S.417/ 5)Adorno Th. W.:l'industrie culturelle in: Communications Bd3 1965 S.16 Paris /6)Adorno Notiz...S419 7)Adorno Minima Moralia aaO S.216

Das Subjekt Hegels und das ebenso theoretische der kritischen Theorie aber"ist nicht Prinzip und nicht Tatsache, es ist vorstellungsmässig gesprochen, sowohl extramundan wie mundan, es ist sowohl Bedinungung der Möglichkeit der Erfahrung wie auch selbst Erfahrendes und Erfahrenes"(1), eine Vorstellung, deren Grundlage mit dem Liberalismus ebenso schwand, wie das Individuum und dessen spezifische Stellung in ihm, die es erlaubte zu sagen, es seien"Unzufriedenheit und Hoffnung der ständig treibende Bezug auf diese Sache der Totalität, als eine des Seins ohne Entfremdung von sich"(2), weil aus historischen Konstellationen ein Allgemeines aus den Spannungen der Wirklichkeit abgeleitet werden konnte in einer zur Erfahrung kristallisierten Gegenwart.Eher wohl dürfte diese Problematik in der Darlegung des Bezuges-und weniger aktivistischer Willkür ausgeliefert-bei Benjamin umrissen sein."Wenn eine Pfeilrichtung das Ziel , in welchem die Dynamis des Profanen des Profanen wirkt, bezeichnet, eine andere die Richtung der messianischen Intensität, so strebt freilich das Glückssuchen der freien Menschheit von jener messianischen Richtung fort, aber wie eine Kraft durch ihren Weg eine andere auf entgegengesetzt gerichtetem Wege zu befördern vermag, so auch die profane Ordnung des Profanen das Kommen des messianischen Reichs. Das Profane ist zwar keine Kategorie des Reichs, aber eine Kategorie, und zwar der zutreffendsten eine, seines leisesten Nahens"(3)

"Par la vertu de de l'ideologie de l'industrie culturelle, le conformisme se substitue à l'autonomie et à la conscience: jamais l'ordre qui en ressort n'est confronté avec ce qu'il prétend être ou avec les réels intérêts des hommes"(4)

"Vielleicht ist des die Grenze der dialektischen Ansicht von Allgemeinem und Besonderem in der Geschichte,dass die Vormacht des Allgemeinen jene Dialektik prinzipiell zum Schein herabmindert"(5)Herumgesprochen hat sich das noch nicht.

"Pour des raisons déjà claires mais qui apparaîtront de plus en plus dans leur clarté impératrice par la suite, nous substituérons au concept de totalité celui de monde et de mondialité"(6)

Es ist eine ironische Tatsache, dass in dem Masse, in dem Gesellschaft zu der der"einen Welt"sich ausweitete und zusammenschloss in paradoxer Weise dem dialektischen Denken die Möglichkeit geraubt wurde, sie als eine durch bewusstes revolutonäres Handeln veränderbare Totalität zu begreifen; weder als Sinn, der durchgängig ihr innewohnte noch als totale Sinnlosigkeit, denn das ist in der Tat das sinnloseste am gegenwärtigen gesellschaftlichen System, dass es fähig scheint, noch den Unsinn , den es produziert, so aufzulösen, dass es unmöglich wird es so damit zu konfrontieren, dass es an dieser Konfrontation zerbrechen müsste wie der liberalistische Kapitalismus am Proletariat;das System scheint sich Fähigkeiten angeeignet zu haben, die ihm die traditionelle Marxsche und auch die kritische Theorie der 30ger Jahre abgesprochen hatten:Manipulation und dessen andere Seite, Regelung des Marktverkehrs.Es sollte ja so wenig Bewusstsein entwickeln können, dass es seinen eigenen Untergang herbeiführen'musste'; aber"L'industrie culturelle il est vrai, tient sans doute compte de l'état de conscience et d'inconscience de millions de personnes auxquelles elle s'adresse, mais les masses ne sont pas alors le facteur premier, mais un élément secondaire,

1)Liebrucks aaO S.76/ 2)Bloch E. Subjekt Objekt aaO S.515
4)Adorno:L'industrie cult. aaO S.17 / 5)Adonno Notiz..aaO S.419
3)Benjamin W.Theol. pol. Fragment:in Illum. aaO S.280
6) Lefebvre H.:Métaphilosophie;les éd. de Minuit S.61

un élement de calcul, accessoire de la machine"(1), die so gut funktioniert, dass das Ausmass, in welchem"the needs and satisfactions that serve the preservation of the establishment are shared by the underlying population"(2)so zugenommen hat, dass"the transplantation of social in individual needs is so effective, that the difference between them seems to be purely theoretical", was sie in der Tat nicht ist, besser:noch nicht, denn"nor the assimilation of occupational classes, nor the equalisation in the sphere of consumption compensate for the fact, that the decisions over life and death, over personal and national security are made at places over which the individuals have no control."(3)

Wo die Spannung zwischen individuellem Unglück und der Welt, in der es erfahren wird, so konturenlos geworden ist, dass aus den Widersprüchen der Gegenwart allein ein Allgemeines von einem Besonderen nicht mehr geschieden werden kann, da das Besondere im Allgemeinen aufgelöst scheint und es keine gesellschaftlichen Kräfte gibt, von denen man auch nur mit geringer Sicherheit(als ob es das überhaupt gäbe, aber so wird argumentiert)-behaupten könnte, sie müssten die Entwicklung in eine bestimmte Richtung Richtung treiben,ist es ein legitimes Verfahren, die Wirklichkeit an Begriffen zu messen, die sie einmal hervorgebracht hat, deren Möglichkeiten aber'hinüber' sind, die jedoch zeigen können, was hätte werden können, um zu entlarven, was geworden ist.

"Aber kein Tatbestand ist als Ursache eben darum bereits ein historischer Punkt.Er ward, posthum, durch Begebenheiten, die durch Jahrtausende von ihm getrennt sein mögen. Der Historiker, der davon ausgeht, hört auf, sich die Abfolge von Begebenheiten durch die Finger laufen zu lassen wie einen Rosenkranz.Er erfasst die Konstellation, in die seine eigene Epoche mit der ganz bestimmten früheren getreten ist"(4); doch er sollte auch wissen, dass die Konstellation nicht unberührt bleiben kann von der Geschichte die nach ihm kommt, dass sie selbst unabgeschlossen ist."Bekanntlich war es den Juden untersagt, der Zukunft nachzuforschen. Die Thora und das Gebet unterwiesen sie dagegen im Eingedenken.Dies entzauberte ihnen die Zukunft, der die verfallen sind, die sich bei den Wahrsagern Auskunft holen. Den Juden wurde die Zukunft aber drum doch nicht zur homogenen und leeren Zeit, denn in in ihr war jede Sekunde die kleine Pforte, durch die der Messias treten konnte"(5).Die Aufgabe kritischen Denkens sollte es sein, das Eingedenken selbst aus der historischen Konstellation zu begreifen und diese aus jenem(6) ;"erst der erlösten Menschheit ist ihre Vergangenheit in jedem ihrer Momente zitierbar geworden.Jeder ihrer gelebten Augenblicke wird zu einer 'zitation à l'ordre du jour' welcher Tag eben der jüngste ist!"(7)

Es scheint im Leben der Menschheit wie im Leben des einzelnen Augenblicke zu geben, in welchen die Möglichkeit aufblitzt solcher 'zitation à l'ordre du jour',"Tage des Eingedenkens"(8), die"die Spuren..."tragen"der Situation, aus der heraus..."(9) sie entstanden:"so,als im Jetzt der Erkennbarkeit aufblitzendes Bild ist das des Gewesenen...festzuhalten"(10), welches auch Gegenwart enthüllt.

1)Adorno Th.W.L'industrie cult. aaO S.12/2)Marcuse H. One D.M. aaO S.8/ 3)aaO S.23 /4)Benjamin W.Geschichtsph. Th. aaOS.279 Nr.XVIII A/ 5) aaO S.279Nr.XVIII B./6)Siehe Benj.W:Über einige Motive bei Baudelaire in Illumin. aaO S.205 / 7)Benj.W.Gesch.ph. Thesen aaO S.269 /8)Benjamin W.aaO S.207/ 9) aaO S.205 Über... 10)Benj. W. Gesch.ph. Th. aaO S.261

Der Tag scheint vorbei zu sein;ob er wiederkehren wird, ist ungewiss.Dialektik hat das Los ihrer Bedingtheit auf sich zunehmen:"Das Labyrinth ist die Heimat des Zögerns. Der Weg dessen, der sich scheut, ans Ziel zu gelangen, wird leicht ein Labyrinth zeichnen. So tut es aber auch die Menschheit(die Klasse), die nicht wissen will, wohin es mit ihr geht"(1) Sosehr es gerechtfertigt erscheint, die Entwicklung der Wirklichkeit an Begriffen zu messen, deren Kraft,zu verwirklichen, was sie beschworen,die Entwicklung selbst das Mark nahm-erlaubt und notwendig, solange diese Wirklichkeit die Möglichkeiten in sich birgt,mit Mechanismen der Manipulation die Ungerechtigkeit der Klassengesellschaft,in welch veränderter Form auch immer mit sich zu schleppen und zu verewigen, solange noch Elemente der Warengesellschaft in ihr existieren -sowenig kann, ihren eigenen Begriffen gemäss,kritische Theorie in solchem Vorgehen ihre letzte Begründung finden; muss die Reflektion ihrer eigenen geschichtlichen Bedingtheit neu ansetzen.Auch für sie gilt:

"Un ordre objectivement valable qu'on veut faire accepter aux hommes parce qu'ils en sont privé, n'a aucun droit, s'il ne se fonde pas en lui même et vis à vis des hommes"(2)Das absolute Festhalten an jenem autonomen Bewusstsein, auf welches sich kritische Theorie insgeheim immer stützen muss, wird zurKlage, dass"l'effet de l'ensemble de l'industrie culturelle...empêche la formation d'individus autonomes, indépendants, capables de juger et de décider conciemment"(3);wird solche Klage zur ausschliesslichen Methode erhoben, kann sie nur insofern beanspruchen,einzige gültige Beschreibung zu sein, als der gesellschaftlichen Wirklichkeit immer noch die Möglichkeit abgesprochen wird,irgendwie,wie immer auch allmählich, qualitative Veränderungen durchzumachen.Gegen sie spricht die spekulative Wäßrigkeit, zu der kritische(?) Theorie in solchen Aussagen gemixt wird wie:"Die Abschaffung des materiellen Elends ist eine Möglichkeit innerhalb des Bestehenden,die Abschaffung der Arbeit, der Friede, die Freude, sind es nicht"(4):eine Annahme, die ebenso'unbeweisbar'ist wie die, es müsse zu einem Fortschritt kommen.Naturburschenhaft gleicht solch kritische Haltung ihren Begriff des Bestehenden(gar der Totalität?)dem des Positivismus an. So die Wirklichkeit, wie raffiniert und fruchtbar auch immer,ausschliesslich an Begriffen zu messen, deren Möglichkeiten 'mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit' verloren sind und deren Verlust erst ihren Wahrheitsgehalt zu enthüllen'vermöchte', heisst Dialektik auf Taschenbuchformat zu schlecht genetischer Methode zurechtzustutzen."Die Wahrheit ist nicht zu scheiden von dem Wahn, dass aus den Figuren des Scheins einmal doch, scheinlos die Rettung hervortrete"(5) "...Ohne die Einsicht, dass das Gute immer geschieht, gibt es keinen menschlichen Satz, der in seiner Empörung über die Unwahrheit die Wahrheit ist"(6)Die verabsolutierte, zur Methode erhobene. Unterstellung, im Grunde habe sich doch nichts geändert-was ja durchaus sein kann aber in Frage gestellt werden dürfen-muss dazu führen,immer neue theoretische Barrikaden zu bauen und mit oft masslos verteufelten Feinden zu bevölkern, deren Bösartigkeit ganz wo anders liegen mag.Mit dem Chor aus dem proletarischen Fidelio, der beschwört, das Fehlen einer ökonomischen Analyse sei einzig darauf zurückzuführen, dass die"Systemimanenz" des Kapitalismus durch das Vorhandensein der kommunistischen Welt in ihrer Reinheit"beeinträchtigt"sei(7)

1)Benjamin W.Zentralpark aaO S.253/ 2)Adorno industrie cult.aaO S.17/ 3)aaOS.18/ 4)Marcuse H. Kultur u. Ges.I, sv101 S.16 / 5)Adorno Minima Moralia S.175 /6) Liebrucks aaO S.110/ 7)Schmidt Alfred aaO S.130

singt sie gemeinsam den insgeheim unglaublich zynischen Text: "Zur Reinheit Brüder, zur Reinheit" mit Massenarmut, Zwangsarbeit und Konzentrationslagern. Es soll nicht geleugnet werden, dass es so weit kommen kann, wohl aber, dass es so weit kommen muss, wie auch alles in seiner Zweideutigkeit beharren könnte.

Wenn es stimmt: "as reification tends to become totalitarian by virtue of its technological form, the organizers and administrators themselves become increasingly dependent on the machinery which the organize and administer. And the mutual dependence is no longer the dialectical relationship between Master and Servant, which has been broken in the struggle for mutual recognition, but rather a vicious circle which encloses both, the Master and the Servant. Do the technicians rule, or is their rule that or the others, who rely on the technicians as their planners and executors"(1) wenn es aber stimmt, dass die primären Eigentümer der Geldmittel tendenziell mehr und mehr von der Leitung der Grossbetriebe ausgeschaltet werden, ja dieses selbst nicht einmal ausschliesslich nach dem Prinzip der Profitmaximierung organisiert sein müssen(2), wenn die Manipulateure selbst zu Angestellten des grossen Systems werden-was heute wohl n o c h Ideologie sein dürfte-, dann hätte eine Untersuchung zu ermitteln, ob sich bei diesem Vorgang nicht auch die affektive Notwendigkeit der Ideologie im traditionellen Sinne für den Triebhaushalt des Individuums tendenziell immer mehr abbaut, in dem Masse nämlich, in dem das System und die Stellung der Manipulateure in ihm von dem Massen selbst nicht mehr in Frage gestellt wird und ob sich daraus nicht neue Möglichkeiten ergeben.(3,4,5)Die Vorstellung, diekapitalistische Gesellschaft neueren Typs benötige noch solche Ideologien wie: "die Roten, etc", um die Aggression ihrer Gesellschaftsmitglieder nach aussen zu lenken, scheint tendenziell überholt. Dass solche Ideologien noch bestehen ist kein Gegenbeweis.
Die Tatsache der Möglichkeit eines Weltkriegs, die Spannung zwischen Ost und West, wird von den 'Massen' hingenommen als nötige Verpackung und Garant des eigenen Konsums. Es liesse sich dies sowohl im Konsumverhalten wie -noch leichter- in der Analyse neuerer Filme zeigen.

IV

Hat Liebrucks sich die Esel vorbehalten-ichmöchte es allen "linken" Ochsen sagen. Diese Andeutungen können weder Thesen noch Antithesen sein. Nichts anderes möchte dieser Artikel aussagen, als: dass es die besondere Eigenart dieser Epoche unserer Gesellschaft zu sein scheint, dass ihre Tendenzen prinzipiell nicht eindeutig festgestellt werden können. Es können keine Allgemeinverständlichkeiten mehr verkündet werden, und selbst diese hat sich sofort in Anführungszeichen zu setzen. Das Teuflische dieses gesellschaftlichen Zusammenhangs liegt ja darin, dass der Weltkrieg ebenso möglich ist wie nicht notwendig. Von dieser Zweideutigkeit sind fast alle Phänomene gezeichnet; am deutlichsten hat dies wohl Adorno ausgesprochen: "Objektiv ist heute wohl alles verwehrt, was irgend dem Daseienden Sinn zuschriebe"(6): verlorene Voraussetzung einer Herstellung des dialektischen Begriffs gesellschaftlicher Totalität.

1) Marcuse H. One Dim. M. aa O S.33/ 2) Neumark Fr.: Wirtschafts- und Finanzprobleme des Interventionsstaates: Tübingen 1961 S.152/ 3) Habermas J.: Student und Politik: Neuwied 1961, S.151 4) Habermas J.: Sturkturw. der Öffentlichkeit Neuwied 1962 S.236 / 5) Habermas Th. u. Pr. aaO S.198ff. /6) Adorno Th. W. Noten II aaO S.7

"Ce monde est impossible et la révolution y est impossible.Cette contradiction appelle un cataclysme général ,ou une solution générale, mais peut-être aussi la contradiction générale continuéra-t-elle cahin-cahan..."(1)Soll menschliches Handeln mit dem Ziele der Kritik und Veränderung nicht vollends eingestellt werden oder der Blindheit verfallen, muss der Verlust der Möglichkeit, solche Totalität zu erfassen,bekannt werden ."Die Unwissenheit ist die Unwissenheit;kein Recht etwas zu glauben,leitet sich aus ihr ab."(2)Noch"der Gestus der Unerkennbarkeit der Welt ... kann zu einem Moment von Erkenntnis werden, der des Bruches zwischen der überwältigten und manipulierbaren Umwelt und der hilflos von ihr abgeleiteten Erfahrung"(3)Das verhilft aber Philosophie mit der Auflösung des marxistischen Basis-Überbau Verhältnisses wieder zu ihrem Recht."Wer noch philosophiert, kann es nur, wenn er die Marx'sche These vom Überholtsein der Besinnung verneint. Sie dachte die Möglichkeit der Veränderung der Welt von Grund auf als jetzt und hier gegenwärtig.Bloss Sturheit aber könnte diese Möglichkeit noch so unterstellen, wie Marx.Das Proletariat, an das er sich wandte, war noch nicht integriert:es verelendete zusehends, während andererseits die gesellschaftliche Macht noch nicht über die Mittel verfügte, im Ernstfall mit überwältigender Chance sich zu behaupten. Philosophie als der zugleich konsequente und freie Gedanke findet sich in einer gänzlich anderen Situation.Marx wäre der letzte gewesen, den Gedanken vom realen Gang der Geschichte loszureißen.Hegel,der der Vergänglichkeit von Kunst inneward und ihr Ende prophezeite, hat ihren Fortbestand abhängig gemacht von dem "Bewusstsein von Nöten".Was aber der Kunst recht ist,ist der Philosophie billig, deren Wesensgehalt mit dem der Kunst konvergiert, indem ihre Verfahrensart von jener sich sondert. Die ungeminderte Dauer von Leiden, Angst und Drohung nötigt den Gedanken, der sich nicht verwirklichen durfte dazu, nicht sich wegzuwerfen. Nach dem versäumten Augenblick hätte er ohne Beschwichtigung zu erkennen, warum die Welt, die jetzt, hier, das Paradies sein könnte, morgen zur Hölle werden kann. Solche Erkenntnis wäre ja wohl Philosophie.Sie abzuschaffen nur um einer Praxis willen, die zu dieser historischen Stunde unweigerlich eben den Zustand verewigte, dessen Kritik Sache der Philosophie ist, wäre anachronistisch";(7)zynisch aber wäre es, nur Philosophie zu treiben und den Tendenzen, die die Gesellschaft dem Chaos zuzutreiben drohen, nicht entgegenzutreten, nicht solche Tendenzen zu unterstützen, die Leid und Not abschaffen könnten, durchaus im Bewusstsein, dass eben die Entwicklung, die die Kritische Theorie in ihre peinlich Lage gebracht hat an eben diesem Zustand der Gesellschaft etwas geändert haben könnte, was sie von der'liberalistischen' unterscheidet, dass eben die Theorie, die das Ganze als das Unwahre zu begreifen sucht, gemessen an Möglichkeiten eines verpassten Augenblicks, gerade aus solchem Vergangenheitsbezuge und insgeheim aus theologischem, an ihrem eigenen Anspruch gemessen, eine Totalität im dialektischen Sinne ebenso-wenig erfassen kann, wie die Versuche der Praxis, sie zu verändern;das besagt, dass b e i d e innerhalb des'Bestehenden'bleiben müssen wegen der bestimmten Struktur dieses Bestehenden,dass aber aus diesem Grunde dieses Bestehende nicht als das total Unwahre gekennzeichnet werden kann, da solche Kennzeichnung den Besitz eines Begriffes der Totalität impliziert, den zu beanspruchen aber die Lage der Theorie wie ihr Begriff unmöglich macht,andernfalls sie tatsächlich jenem negativen linearen Fortschritts-

1)Morin E.Introduction à une politique de l'homme Paris 1965 S.30 / 2)Freud Sigmund:Die Zukunft einer Illusion in:Das Unbewusste Fr.1963 S.315/ 3)Adorno Noten II aaO S.168/ 4)Adorno Th.W. Eingriffe...sv10 S.24

begriff sich auslieferte, den Tomberg als einzige Alternative zu seinem unkritisch linearen bei Adorno nur vorzufinden meint.

"Das Bild im Feld der allegorischen Intuition ist Bruchstück, Rune...Der falsche Schein der Totalität geht aus",(1)wo das Interesse darauf gerichtet ist"Unfreiheit, Unvollendung und Gebrochenheit...zu gewahren".(1)

Weder für Benjamin noch für Adorno schliesst solch allegorischer Blick das Zustandekommen einer befreiten Welt aus, denn"wird der Gegenstand unterm Blick der Melancholie allegorisch, lässt sie sie das Leben von ihm abfließen, bleibt er als toter, doch in Ewigkeit gesicherter zurück, so liegt er vor dem Allegoriker, auf Gnade und Ungnade ihm überliefert.Das heisst:eine Bedeutung, einen Sinn auszustrahlen, ist er von nun an ganz unfähig; an Bedeutung kommt ihm das zu, was der Allegoriker ihm verleiht". (2)Doch ist"die Geste, welche dergestalt sich die Bedeutung einzukörpern sucht,...eins mit der gewaltsamen Verformung derGeschichte".(3)"Das Bild ist im Zusammenhang der Allegorie nur Signatur, nur Monogramm des Wesens, nicht das Wesen in seiner Hülle."(4)"Wenn die allegorische Intention auf die kreatürliche Dingwelt, das Abgestorbene, zuhöchst das Halblebendige sich richtet, so tritt der Mensch nicht in ihren Blickkreis.Hält sie an den Emblemen einzig fest, ist Umschwung, ist Rettung nicht(5) undenkbar".Ist es der Mensch, dem bedeutend die Geschichte zum Immergleichen gerinnt, so ist doch auch die stumme Kreatur fähig, durchs Bedeutete zu hoffen".(6)So ist auch das"schlechthin Böse"(7) der Allegorie wede r"Schein, ebensowenig aber gesättigtes Sein, sondern die wirkliche Spiegelung der leeren Subjektivität im Guten.Im schlechthin Bösen greift die Subjektivität ihr Wirkliches und sieht es als die blosse Spiegelung ihrer selbst in Gott.Im Weltbild der Allegorie ist also die subjektive Perspektive restlos einbezogen in die Ökonomie des Ganzen".(8)"Das schlechthin Böse, das als bleibende Tiefe sie hegte, existiert nur in ihr, ist einzig und allein Allegorie, bedeutet etwas anderes, als es ist.Und zwar bedeutet es genau das Nichtsein dessen, was es vorstellt.Die absoluten Laster...sind Allegorien.Sie sind nicht wirklich und sie haben das, als was sie dastehen, nur vor dem subjektiven Blick der Melancholie;sind dieser Blick, den seine Ausgeburten vernichten, weil sie nur seine Blindheit bedeuten.Sie weisen auf den schlechtnin subjektiven Tiefsinn, dem sie einzig ihr Bestehen verdanken".(9)Sie sind Schein und doch mehr als Schein, wie aus der abgestorbenen Form das Wesen erahnt werden kann, welches doch nicht unabhängig von menschlichem Handeln erst sich entfalten muss.Was sie sind, das festzustellen wird ausser Tomberg und einigen wenigen "echten Schülern Marx nur jener erlösten Menschheit vielleicht möglich sein, der jeder ihrer gelebten Augenblicke zitierbar geworden ist. Für uns, die wir in der Kontingenz der Geschichte zu jener Erlösung mögen beitragen können, wird diese Problematik zu einer theologischen."Dass eine solche Auflösung,wie immer die eines Profanen ins Geheiligte, im Sinne der Geschichte, einer Geschichtstheologie und nur dynamisch , nicht statisch im Sinne der garantierten Heilsökonomik zu vollziehen ist, das stünde fest..."(10)

Es kann eine Methode, die sich hält einzig an das, was am Wegrand der Geschichte liegenblieb, zerbrochen, aus dieser Perspektive allein den Begriff der Totalität nicht für sich beanspruchen, solange Totalität beinhaltet Sinn herzustellen, zu verwirklichen,welcher stets die Intention hat auf Fort-

1)Benjamin W.:Ursprung des deutschen Trauerspiels Fr.1963 S 195
2) aaO S.205 /3)aaO S.237/ 4)aaO S.242/ 5)aaO S.257/ 6)aaO S.258
7)aaO S.264/ 8) aaO S.266/ 9)aaO S.265/ 10)aaO S.244

schritt und damit auf jenes Hegel'sche Ganze,dessen er sich doch nicht sicher sein kann.Das Wissen um das Verlorene ist sicher und damit Wissen vom Bösen wie gleichzeitig Abstraktion von jenem, was noch werden kann und selber böse."Es setzt sich mit der Lust am Wissen erst,vielmehr am Urteil, in dem Menschen selber.Das Wissen vom Guten,als Wissen ist sekundär.Es erfolgt aus der Praxis.Das Wissen vom Bösen-als Wissen ist es primär.Es erfolgt aus der Kontemplation"(1)Wenn das Wissen um das Gute aus der Praxis erfolgt so das Gute selbst im Reich des Profanen; dessen Begriff ist die Paradoxie, des Ineinander von Irrtum und Wahrheit.
Die Methode, die die Gegenwart ausschliesslich an Begriffen vergangener Möglichkeiten misst,ist sich des Irrtums der Praxis sicher,nicht aber deren Wahrheit, wie sich die Praxis ihrer Wahrheit nicht sicher sein kann aber ihres Irrtums.Es handelt sich um zwei Sichtweisen zweier verschiedener Verhalten, die doch nichts sind ohne einander.
Adorno hat dieser Paradoxie Rechnung getragen:"Praxis, welche die Herstellung einer vernünftigen und mündigen Menschheit bezweckt, verharrt im Bann des Unheils ohne eine das Ganze in seiner Unwahrheit denkende Theorie"(2)Aber:"Einstweilen hat,in der liberalen demokratischen Ordnung, das Individuum Raum genug, auch in der Institution und mit ihrer Hilfe zu dren Korrektur ein Weniges beizutragen. Wer der Verwaltungsmittel und Institutionen unbeirrbar, kritisch bewusst sich bedient, vermag stets noch etwas von dem zu realisieren, was anders wäre als bloss verwaltete Kultur. Die minimalen Unterschiede vom Immergleichen, die ihm offen sind, vertreten, wie immer auch hilflos, den ums Ganze;in den Unterschied selber, die Abweichung, hat Hoffnung sich zusammengezogen"(3)
Wer hier Reformismus blökt, ist was er ist und möge zu seinem Mao zurückkehren.
"Die Rettung hält sich an den kleinen Sprung in der kontinuierlichen Katastrophe"(4),die darin besteht,"dass es so weitergeht";(4) sitzend dürfte er schwerlich gelingen;zum wackeren Hüpfen fehlt uns der Glaube.
So muss Praxis eben für den Augenblick wenigstens, wegen der Struktur ihres Gegenstandes auskommen ohne einen"das Ganze in seiner Unwahrheit denkende Theorie"(2),wohl aber mit dem Ziel, dazu beizutragen, aus diesem Bestehenden die Möglichkeiten herzustellen zu entwickeln, dialektische Totalität/als zukunftbezogene im Rahmen einer,gegenüber dem theoretisch liberalistischen Zustand veränderten Situation;in einer möglicherweise qualitativ veränderten Gesellschaft,deren Herstellung zwar alles andere denn notwendig erscheint, nicht aber unmöglich.Unmöglich ist ihre revolutionäre Veränderung."À l'horizon, en profondeur donc,renaît le probleme de la révolution posé en termes archaïques par le socialisme et le marxisme duXIX^{e} siècle(ce qui a vielli dans Marx, ce n'est pas l'idée de révolution comme le croient les esprits badernes, c'est létroitesse d'ou l'erreur du chéma révolutionnaire.Il ne peut vraiment renaître que si l'on poursuit radicalement la critique de la pensée se disant révolutionnaire;et la critique de la pensée se disant réaliste,c'est à dire en superficialisation moderniste.Cette radicalité nous entraine à concevoir le devenir moderne comme révolution permanente à en extirper ...notamment le fol éspoir de la classe messie... mais à y révéler la profonde aspiration révolutionnaire de l'humanité."(5)
1) Benjamin Trauerspiel aaO S.265 /2) Adorno Eingriffe aaO S.24 3)Adorno Th. W.:Kultur und Verwaltung.In:Sociologica II Fr.1962 S.68 / 4)Benjamin W. in Zentralpark aaO S.260 / 5) Morin E. aaO S.30

Kann die Bestimmung zwischen Allgemeinem und Besonderem nicht mehr aus den gesellschaftlichen Widersprüchen abgeleitet werden, derart, dass der Ausgangspunkt selbst als in eine Tendenz eingelassen sich zu legitimieren vermag, als objektive und daher zu objektivierende Notwendigkeit, deren Verwirklichung in der Aufhebung gesellschaftlicher Entfremdung den gesellschaftlichen Phänomenen ihren Stellenwert zuweist in einer ,den primär naturhaften Zwängen entronnen Gesellschaft, die jedoch ihre sekundäre Naturwüchsigkeit so hervorbringt, dass der Widerspruch von Denken und Handeln zu ihr als objektiver sich entlarvt und aus der Zuordnung der Phänomene in Hinblick auf ihre,für die Veränderung des Ganzen günstige oder ungünstige Funktion, sich legitimiert,-dann ist ein Allgemeines nur noch im Versuch einer Konfrontation des Gewordenen mit Forderungen zu gewinnen,deren Verwirklichung die Entwicklung der Wirklichkeit unmöglich gemacht hat;dann kann solches Vorgehen zwar beanspruchen,Philosophie zu sein-und dieser Anspruch ist ebenso legitim wie die Philosophie in solcher Situation-den Begriff der Totalität aber kann sie nicht für sich beanspruchen und muss deshalb auch dem Bestreben Recht zukommen lassen, aus noch gefühlten Spannungen zwischen Individuum und Gesellschaft,praxisbezogene Bestimmungen zu versuchen, wobei klar ist, dass solches Unterfangen auf keine objektive Tendenz mehr sich stützen kann, sondern auf die Konstruktion von Möglichkeiten, die Gesellschaft zu verändern, von welchen aus dann den Phänomen ihr mutmasslicher Stellenwert zugewiesen werden kann, den als möglich angenommenen Prozess der Veränderung vorantreibend oder retardierend.Insofern aber die Einordnung auf blosser Möglichkeit beruht und auf keiner Tendenz, kann sie aus der gesellschaftlichen'Totalität', die sie durch Selbstimplikation gleichzeitig zu begreifen sucht und konstituiert, sich selbst als objektiv nur in dem Masse auch legitimieren, als sie als Notwendigkeit auch in ihr enthalten ist, was dem Ansatz als Möglichkeit widerspricht;solche Notwendigkeit aber wäre Voraussetzung eines Begriffes gesellschaftlicher Totalität.

Es ist nicht so sehr die tendenziell immer geringer werdende Spannung zwischen Individuum und Gesellschaft, der Verlust der Möglichkeit von Erfahrung, an dem sich ablesen lässt, dass nicht mehr einfach aus ökonomischen Bestimmungen gesellschaftliche Totalität abgeleitet werden kann,als vielmehr die Art der Phänomene, die jene Einebnung des Bewusstseins hervorgerufen haben.Sie entziehen sich nämlich der Einordnung selbst schon in dem Masse, in dem in ihnen politisches Bewusstsein sich ausdrückt, welches aus ökonomischen Verhältnissen voll nicht mehr erklärt werden kann.Die politischen Mechanismen der Manipulation ermöglichen Aktionen, die von der kritischen Theorie konkret nicht vorauszusehen sind ,ja die die Möglichkeit beinhalten, gerade die Voraussetzungen zu ändern, von denen der Kritiker als Möglichkeiten der Praxis, als Tendenzen ausging. Inzwischen ist das Motiv, bekannt unter dem Namen:Integration der oppositionellen Kräfte"ja ziemlich breitgetreten.

Abgesehen von allen anderen Momenten würde aber allein schon diese Tatsache genügen, den Begriff der Totalität fragwürdig erscheinen zu lassen.(deutlich wird das zum Beispiel an der Formulierung des Ausgangspunktes der Untersuchung von Habermas: Student und Politik S.48/50 aaO)

So ist die Theorie genötigt hausieren zu gehen im Bereich heute feststellbarer Möglichkeiten der Resistenz eher gegenüber der Verhärtung des Ganzen der Gesellschaft,als von solchen der möglichen Aufsprengung;von Möglichkeiten, von denen noch nicht einmal gesagt werden kann,ihre Grundlagen müssten in kurzer Zeit noch diesselbe Bedeutung haben, oder welche.

Unter solchen Voraussetzungen ist eine Theorie, die weder zum blossen "Neinsagen" entarten soll, noch zum blossen Positivismus, genötigt, sich auf Möglichkeiten zu stützen, die sich eindeutiger begrifflicher Reststellung im Sinne solcher Notwendigkeit, wie sie dem Begriff der Dialektik zugrundeliegen müssen, zumindest dem damit verbundenen der Totalität, entziehen; diese bleiben daher mehrdeutig und mehrdeutbar; dann ist aber auch der Ordnung, die sie den Phänomenen zukommen lassen, nur die Qualität solcher Möglichkeit gewährt, kann aus diesem Grunde die Theorie die Berechtigung dafür wiederum nur aus einem gesellschaftlichen Ganzen, aus einer 'Totalität' ableiten und sich selbst, die solcher Möglichkeit Rechnung trägt, was wiederum dem Begriff der Totalität widerspricht; eine kritische Theorie in dieser Lagemüsste also ihren Begriff der Totalität als einen anderen kennzeichnen, als den, der ausgebildet wurde, als es noch möglich schien, Gesellschaft als veränderbares Ganzes zu begreifen. Es wird zu untersuchen sein, ob solche Neubestimmung nicht vielleicht insgeheim schon stattgefunden hat.
Noch aber ist die Forderung selbst, Gesellschaft als ganze zu verändern, wirklicher Teil der gesellschaftlichen Realität, die jene Forderung im Augenblick zur Ohnmacht verurteilt zu haben scheint. Keine Theorie, die den Anspruch behaupten will, wahrhaftig zu sein, wird dah inter zurückfallen können; das Wissen um die historischen Bedingungen der Verwirklichung solcher Forderung aber nötigt zu dem Bekenntnis, dass wir einen solchen Begriff von Totalität, der Vorbedingung dafür wäre, heute nicht fassen können, nicht mehr oder noch nicht wieder.

Ein flüchtiger Vergleich der Definitionen von Dialektik der 20ger und 30ger Jahre, mit deren Hilfe im ersten Teil des Artikels versucht wurde, das Problem zu ergründen mit neueren Bestimmungen Adornos und Habermas, zeigt vielleicht einen Wandel an, in welchem sich der der gesellschaftlichen Wirklichkeit niedergeschlagen zu haben scheint. Durchweg sind die Invektiven gegen die positivistische Vorgehensweise abstrakter geworden, aber auch die Bestimmungen von Dialektik selbst.

V

Hatte Horkheimer in der Betonung, es lasse"sich nie das Subjekt vom Objekt vollkommen reinlich scheiden, oder, was dasselbe heisst, Wissen und Gegenstand radikal zur Deckung bringen"(1), so war er doch überzeugt, es lasse sich aus der Analyse des ökonomischen Zusammenhangs der"subjektive Anteil"an der Vorstellung vom Objekt...fortwährend bestimmen und dadurch die Differenz... überwinden", so lag dieser-in einigen Äusserungen beinhahe etwas zu gestaltpsychologischen-Vorstellung die der bestimmbaren, weil intentionalen Abhängigkeit des Bewusstseins vom Sein zugrunde, weshalb auch der Bestimmung der Charakter der Notwendigkeit zukam.

Im gleichen Masse aber, in dem politisches Bewusstsein in den Bereich des Warenverkehrs einzugreifen begann,"hörte dieser auf, sich nach immanent ökonomischen Kategorien zu entwickeln. Durch die Einführung von Elementen des Überbaus in die Basis selbst, wurde das klassische Abhängigkeitsverhältnis der Politik von der Ökonomie gesprengt...","die Grundlage der Ideologienlehre problematisch"(2); dem trägt Adornos Begriff der immanenten Kritik Rechnung und die Ersetzung der intentional gedachten Abhängigkeit des Bewusstseins vomSein durch einen Begriff der Vermittlung, dessen Implikationen zu ergründen oben versucht wurde .

1)Hor I aaO S.17 / 2) Habermas J: Th.u. Pr.aaO S.202

"Wollte indessen einer in solchem Vermitteltsein selber das Urprinzip entdecken, so verwechselte er einen Relations- mit einem Substanzbegriff und reklamierte als Ursprung den flatus vocis. Vermitteltheit ist keine positive Aussage über das Sein, sondern eine Anweisung für die Erkenntnis, sich nicht bei solcher Positivität zu beruhigen, eigentlich die Forderung, Dialektik konkret auszutragen. Als allgemeines Prinzip ausgesprochen liefe sie, ganz wie bei Hegel, immer wieder auf den Geist hinaus, mit ihrem Übergang in Positivität wird sie unwahr...Metakritik der Erkenntnistheorie erheischt die konstruierende Reflektion ihres Zusammenhangs als eines von Schuld und Strafe, von notwendigem Fehler und vergeblicher Korrektur!(1)(2)Eingeleitet wird damit die Destruktion des emphatischen Begriffs der Totalität als Möglichkeit des Augenblicks, das Ganze zu erfassen und zu verändern. "Ort der Wahrheit wird die wechselseitige Abhängigkeit, das sich durcheinander Produzieren von Subjekt und Objekt, und sie daff als kein statische übereinstimmen-ja als keine"Intention" mehr gedacht werden!(3)-Nicht nur das "mehr" weist auf die Verschiebung hin.

"Jedenfalls gilt dem Materialismus Dialektik als eine im strengen Sinne historische, denn sie ist als ganze so kontingent wie die herrschaftsmässigen Arbeitsverhältnisse. Dialektik steht sowohl für das System, das durch die entfremdete Gestalt der Arbeit zusammengehalten wird, als auch für das Versprechen, dass dieses System zufällig ist, mit einem Anfang in der Geschichte und der Möglichkeit eines Endes in der Geschichte. Dialektik setzt Geschichte nicht im Ganzen; sie ist nicht Logik der Geschichte, sondern logische Spur in ihr, die, wenn sie von den Menschen als Wegweiser zur vérité à faire vernünftig und tätig erfüllt wird, zur Entfaltung der Dialektik und deren Aufhebung führt."(4)"Die durchgeführte Dialektik ist die aufgehobene; dann nämlich, wenn alles von Menschenhand Geschaffene auch in die Verfügung der Menschen eingeht, kann erst das wahrhaft Unverfügbare freigesetzt und einer falschen Verwaltung entzogen werden-nur eine unvollständige Rationalisierung überzieht fälschlich das Ganze...Erst die durchgeführte Rationalität des Lebensnotwendigen gestattet die Irrationalität des Lebensüberflusses und deren Aufgehen in wahrhafte Unverfügbarkeit!(5)

Das Wissen um die historischen Bedingungen der Möglichkeit, den emphatischen Begriff der Totalität in Wirklichkeit einlösbar zu erlangen, muss jede in irgend einem Sinne ontologisierende Darstellung der Problematik ablehnen."Unter den fälligen Aufgaben von Erkenntnistheorie wäre nicht die letzte, ...darauf zu reflektieren, wie denn nun eigentlich erkannt werde"(6), was immer wieder auf die gesellschaftlichen Verhältnisse zurückführt in denen erkannt wird. Dass es nicht angehe,"die Erkenntnisleistung vorab nach einem logischen oder szientivischen Modell zu beschreiben, dem produktive Erkenntnis in Wahrheit gar nicht entspricht"(7) gilt auch für die Dialektik und deren konstituierenden Bestandteil, den Begriff der Totalität-auch solange sie noch als ausstehende begriffen wird.

Sdch vulgär-Hegelischen Entwürfe, die jegliche Wirklichkeit und uns belästigen mit"der Grundkategorie der Dialektik, die Totalität(als Daseinsform, Existenzform)"(8)-möglichst noch des Theoretikers der damit heruralbert -könnten als schlechte Witze übergangen werden, hörte man in ihnen nicht das Klappern der Rechenschieber, mit denen sie, unter der dialektischen Anleitung des

1)Adorno Th. W.:Metakritik aaO S.33/ 2)Siehe auch Habermas Th.u. Praxis S. 313 / 3)Adorno Metakritik aaO S.146 / 4)Habermas Th.u.Pr. aaO S.319/ 5) aaO S.320 / 6)Adorno Th.W. Zur Logik der Sozialwissensch. in:Köln Z.f.S.u.S.Bd.14/1962/S.254/ 7)aaOS.254 / 8)A.Joffé Pädagogische Hinw. aaO S.2 /

heiligen Marcuse(1)-"dems"dabei wenigstens noch graut-feststellen, für wieviel Pfund Fortschritt wieviel Opfer gebracht werden können;mögen solche Theoretiker bitte möglichst schnell in die Entwicklungsländer verschwinden, wo solcher Fortschritt im regionalen Bereich noch ausweisbar sein könnte, aber nicht hier, nicht so.Wer im Halbdunkel der Vorstädte vom Intellekt geschlagene "Proletarier"dahinwanken sah, in ihre Parteisäcke eingenäht, auf der Suche nach Genossen der revolutionären Avantgarde,mit denen sie in gemeinsamer Einsamkeit das kollektive Leid besingen können, dem steht wohl an, über solches Proletariat seine Witze zu reissen:ein schlechter Scherz der Geschichte:"Seit Freud erscheint der Humor deutlich als eine Metamorphose des geistigen Ungehorsams, als eine Weigerung, sich dem gesellschaftliche n Vorurteile zu beugen:er ist die Marke der Verzweiflung"(2)

"Totales Begreifen aus einem Prinzip etabliert das totale Recht von Denken. Die theoretische Grenze gegen den Idealismus liegt nicht im Inhalt der Bestimmungen und der logischen Substrate oder Urworte, sondern zunächst im Bewusstsein der Irreduktibilität dessen was ist auf einen wie immer auch gearteten Pol der unaufhebbaren Differenz. Dieses Bewusstsein muss sich in der konkreten Erfahrung entfalten:bleibt es bei der abstrakten Beteuerung von Polarität stehen, so ist es immer noch dem Idealismus verhaftet. Kein"Entwurf"kann heute mit der dialektischen Methode gemeint sein."(3)

"Die gesellschaftliche Realität hat sich in einerWeise verändert, dass man fast zwangsläufig auf den von Marx und Engels so hönisch kritisierten Standpunkt des Linkshegelianismus zurückgedrängt wird: einfach deshalb nämlich, weil erstens die von Marx und Engels entwickelte Theorie selber eine unterdessen vollkommen dogmatische Gestalt angenommen hat;zweitens, weil in dieser dogmatisierten und stillgestellten Form der Theorie der Gedanke an die Veränderung der Welt selbst zu einer scheusslichen Ideologie geworden ist, die dazu dient, die erbärmlichste Praxis der Unterdrükkung der Menschen zu rechtfertigen. Drittens-und das ist vielleicht das Allerneueste- weil der Gedanke, dass man durch die Theorie unmittelbar die Menschen ergreifen und zu einer Aktion veranlassen kann, doppelt unmöglich ist durch dieVerfassung der Menschen, die durch die Theorie bekanntlich dazu in keiner Weise mehr sich veranlassen lassen und durch die Gestalt der Wirklichkeit, die die Möglichkeit solcher Aktionen, wie sie bei Marx noch als am nächsten Tage bevorstehend erschienen sind, ausschliesst. Wenn man heute also so tun wollte , als ob man morgen die Welt verändern kann, dann wäre man ein Lügner"(4)

In welcher Weise diese Tatsache die Begriffe der kritischen Theorie bis ins Innerste hinein erschütterte, ohne doch ihre Substanz, die Wahrheit ihrer Forderung berühren zu können, wurde oben darzustellen versucht."Im emphatischen Begriff der Wahrheit ist die richtige Einrichtung der Gesellschaft mitgedacht, so wenig sie auch als Zukunftsbild auszupinseln ist. Die reductio ad hominem, die alle kritisch Aufklärung inspiriert, hat zur Substanz jenen Menschen, der erst herzustellen wäre in einer selbst mächtigen immer Gesellschaft.In der gegenwärtigen jedoch ist ihr einziger Index das gesellschaftliche Unwahre"(5) und kann doch, den Begriffen kritischer Theorie gemäss-wie versucht wurde darzustellen- ihr einziger nicht sein.

"Wo keine Subjekte mehr sind und sein sollen, da sind auch keine Dinge mehr.In der Hölle gibt es beides nicht. Aber der Mensch... kann es sagen, das Ganze, nämlich, dass es nicht wahr ist.Dieses ist diejenige Wahrheit, die uns heute beweisbar ist. Dieses aber ist der Hegelsche Begriff, und ohne ihn, die Einsicht, dass das

1)Siehe Marcuse H.Kultur u. Ges.II sv.135,S.136 /2)Duplessis Yves: Der Surrealismus Enz.des XX Jh.Nr.18 1960 S.18 /3)Adorno Metakr. aaO S.193/4)Adorno:Diskussionsbeitrag in Dahrendorf R.Anm,z.Disk. der Refer.von Popper u.Adorno in KZfS.1962aaO S.263/5)Adorno Zur Logik der Sozialw. aaO S.263

Gute immer geschieht, gibt es keinen menschlichen Satz, der in seiner Empörung über die Unwahrheit die Wahrheit ist.Ohne ihn gibt es nur noch das Stammeln empedokleischer Bruchstücke oder die Zeichen der Insekten, für die man das Pulver heute so wohl(1) zubereitet aufbewahrt".Noch besteht die Möglichkeit, dass"zwei Menschen noch miteinander sprechen können und nicht einfach und unmittelbar auf das Töten zueilen müssen".(2)Darin hat die Darstellung des Ganzen als eines Unwahren ihre Berechtigung und ihre Grenze, dass die Menschen im Augenblick ebenso schon darauf zueilen, noch aber die Möglichkeit haben,innezuhalten.Die Widersprüchlichkeit und Krise der kritischen Theorie ist die der Wirklichkeit.

"Der Verzicht der Soziologie auf eine kritische Theorie der Gesellschaft ist resignativ.Man wagt das Ganze nicht mehr zu denken, weil man daran verzweifeln muss, es zu verändern.Wollte aber darum die Soziologie auf die Erkenntnis von facts und figures im Dienst des Bestehenden sich vereidigen lassen, so müsste solcher Fortschritt in der Unfreiheit zunehmend auch jene Teileinsichten beinträchtigen und vollends zur Irrelevanz verdammen,mit denen sie über Theorie zu triumphieren wähnt".(3)"Die Erfahrung vom widerspruchsvollen Charakter der gesellschaftlichen Realität ist kein beliebiger Ausgangspunkt, sondern das Motiv, das die Möglichkeit von Gesellschaft überhaupt erst konstituiert.Nur dem, der die Gesellschaft als eine andere denken kann denn die existierende....wird sie sich enthüllen als das was sie ist.(4) Wo die Wirklichkeit diese Widersprüchlichkeit verschleiert und unsichtbar zu machen droht, muss auch an Deutlichkeit verlieren, was ihr entgegengehalten wird.
"Aber manche Gedanken, und am Ende die essentiellen, entziehen sich dem Test und haben doch Wahrheitsgehalt".(5)"Kein Experiment wohl könnte die Abhängigkeit eines jeglichen sozialen Phänomens von der Totalität bündig dartun, weil das Ganze, das die greifbaren Phänomene präformiert, selbst niemals in partikulare Versuchsanordnungen eingeht. Dennoch ist jene Abhängigkeit des sozial zu Beobachtenden von der Gesamtstruktur real gültiger, als irgendwelche am einzelnen unwiderleglich verifizierbaren Befunde, und alles eher, denn blosses Gedankengespinst.Will man nicht doch schliesslich die Soziologie mit naturwissenschaftlichen Modellen vermengen, so muss der Begriff des Versuchs auch auf den Gedanken sich erstrecken, der, gesättigt mit der Kraft von Erfahrung, über diese hinausschiesst, um sie zu begreifen".(5)
"Das spekulative Moment ist keine Not der gesellschaftlichen Erkenntnis, sondern ihr als Moment unentbehrlich, mag immer die idealistische Philosophie, die einmal die Spekulation glorifizierte, vergangen sein."(6)
Die Mehrdeutigkeit der Wirklichkeit schlägt sich nieder im kritischen Begriff einer möglichen Konstruktion gesellschaftlicher Totalität durch die Einführung eines Elementes der Spekulation, welches nun durchaus nicht jene objektive Tendenz ist, auf die kritische Theorie sich noch in den 30ger Jahren berief.Mit dieser Einführung von Spekulation ist aber auch die Notwendigkeit von Einzelanalysen anerkannt, an denen sie sich zu erhärten hat. So wird kritische Theorie gezwungen sich hypothetischer Vorgehensweisen zu befleissigen, gleichzeitig sich aber auch gegen die positivistische Methodik abzusetzen.Da die gesellschaftliche Totalität, aus der das Denken sich abzuleiten hat, in jenen ökonomischen Kategorien nicht mehr fassbar ist, die für Marx die Möglichkeit abgaben, sie umfassend zu beschreiben, wird diese "Totalität"Gesellschaft mehrdeutbar, weil mehrdeutig.

1)Liebrucks aaO S.110/ 2)aaO S.82/ 3)Adorno Zur Logik d.Soz.aaO S.262/ 4)aaO S.262/ 5)Adorno Zur Logik d.S.aaO S.255/6)aaOS.256

Während der objektive gesellschaftliche Widerspruch der Marx'schen Theorie die Richtung der Durchdringung der Wirklichkeit wies, so, dass das Ziel im Laufe der Analyse selbst sich klärte, soll heute Theorie aus einem Mehrdeutbaren erst die Punkte wieder aufspühren, von denen aus gesellschaftliche Totalität als veränderbare bestimmbar wäre.Was bei Marx Voraussetzung war, wird Ziel.Es wird damit gewissermassen das Erkenntnisinteresse der Veränderung selbst zur Hypothese, die als gerechtfertigt sich erst erweisen muss, wird Hypothese unter anderen, zum Entwurf, der ihren Tod als kritische Theorie bedeute, gelänge es nicht die Beschränktheit der positivistischen Hypothesenbildung aufzuweisen, für die eigene daraus Kapital zu schlagen, jener geringere,dem eigenen Erkenntnisansatz grössere Objektivität nachzuweisen, will man sich naturwissenschaftlicher Begriffsbildung nicht in die Arme werfen.Dieser Beweis grösser Objektivität aber hat nunmehr aus einer gesellschaftlichen Realität zu geschehen, die gegenüber derjenigen eines Marx in weit höherem Masse mehrdeutig ist und damit dem konkreten Beweis am Phänomen Widerstand leistet.Es muss sich deshalb solcher Nachweis grösserer Objektivität des eigenen Erkenntnisinteresses auf abstrakterer Ebene vollziehen, als ' die Diskussion des Verhältnisses von Positivismus und kritischer Theorie in den zwanziger und dreissiger Jahren für geboten hielt.Tatsächlich vollzieht er sich auf eher erkenntnistheoretischer denn materialer Ebene; der Vorwurf richtet sich nurmehr dagegen, dass der Prozess der Verifikation und Falsifikation von empirisch analytischen Hypothesen im Raume eines Vorverständnisses stattfinde, der selber von den empirisch analytischen Sozialwissenschaften nicht reflektiert werde, erklärlicherweise aber auch von der kritischen Theorie anders nicht denn nur abstrakt bestimmt werden kann.Als Beispiel dafür sei Habermas angeführt:"Noch in den elementaren Ausdrücken der schlichtesten Protokollsätze...",die der Annahme von Hypothesen dienen,"entdecken wir die implizierten Annahmen über ein gesetzmässiges Verhalten von beobachtbaren Gegenständen"(1),ein"bereits zu Formen der Apperzeption abgelagerte(s) vorsystematische(s) Erfahrungswissen, in das jede aktuelle Wahrnehmung von vorneherein eingeschmolzen wird"in einem Netz von hypothetisch Vorverstandenem und antizipiert Mitgemeinten,in dem selbst einfachste Empfindungen immer schon eingefangen sind."(2,3)"Annahme oder Ablehnung von Basissätzen..."(3),"die ein Beobachtungsresultat ausdrücken"(4),beruhen in letzter Instanz auf Entscheidungen."Allerdings werden die Entscheidungen nicht willkürlich gefällt, sondern in Übereinstimmung mit Regeln.Solche Regeln sind nur institutionell festgelegt und nicht logisch"(3),denn"solchen Basissätzen...kann indessen eine intersubjektive Anerkennung nicht erzwungen werden.Sie sind selbst nämlich einer Verifikation ebensowenig zugänglich wie die Gesetzeshypothesen, zu deren empirischer Prüfung sie dienen sollen;und zwar aus analogen Gründen. In jedem Basissatz werden unvermeidlich universelle Ausdrücke verwendet, die im Hinblick auf Verifikation den gleichen Status haben wie hypothetische Annahmen.Die schlichte Feststellung, dass hier ein Glas Wasser steht, könnte durch keine endliche Reihe von Beobachtungen bewiesen werden, weil der Sinn solcher allgemeinen Ausdrücke wie "Glas" oder"Wasser" aus Annahmen über ein gesetzmässiges Verhalten von Körpern besteht.Auch Basissätze überschreiten jegliche mögliche Erfahrung , weil ihre Ausdrücke Gesetzeshypothesen unausdrücklich implizieren,die ja ihrerseits der prinzipiell unbegrenzten Zahl der Anwendungsfälle wegen nicht verifiziert werden können,"(4)und daher der Basissätze benötigen.

1)Habermas :Analytische Wissenschaftstheorie und Dialektik in: Zeugnisse:Europ.Verlagsanstalt 1963,S.490/ 2)aaOS.497 /3)Gegen einen positiv. halbierten Rationalismus aaO Habermas S.460

"Die Forderung kontrollierter Beobachtung als Basis für Entscheidungen über empirische Triftigkeit von Gesetzeshypothesen setzt bereits ein Vorverständnis bestimmter sozialer Normen voraus"(1)Dieses Vorverständnis, welches oben als durch institutionelle Regelung bestimmt dargestellt wurde ,kann aber in dem Maße nicht mehr konkret bestimmt werden, in dem die hinter der Institution(der Wissenschaft) oder diese als Gesellschaft stehende Wirklichkeit sich der Bestimmung entzieht.Es muss diese Tatsache immer mitgedacht werden, wenn von Habermas jenes Vorverständnis, welches bestimmte sozialen Normen vorausstze, gekennzeichnet wird als eines von am"Handlungserfolg"interessierten Menschen, Gruppen, Interessen;als ein Konsensus, "der sich in dem von Anbeginn intersubjektiven Zusammenhang arbeitender Gruppen sozial eingespielt hat"(2)in noch naturwüchsigen Verhältnissen, zu deren Überwindung die Arbeit geleistet wurde, deren spezifische Organisation sich aber verselbständigt habe und die Naturwüchsigkeit unreflektiert so reproduziere, dass das Interesse in Vergessenheit gerät und die Organisation der Arbeit und diese selbst zum Selbstzweck gerinnt."Das Interesse der Lebenserhaltung durch gesellschaftliche Arbeit unter dem Zwang natürlicher Umstände scheint in den bisherigen Entwicklungsstadien so gut wie konstant gewesen zu sein.Deshalb ist ein Konsensus über den Sinn von technischer Verfügung diesseits historischer und kultureller Schwellen ohne prinzipielle Schwierigkeiten zu erreichen"(3), wie er dem Modell des empirisch analytischen Vorgehens scheinbar unproblematisch zugrundeliegt und daher jenem nicht zu Bewusstsein kommt."Die Erfolgskontrolle technischer Regeln bemisst sich an den mit dem System gesellschaftlicher Arbeit gesetzten und d.h., sozial verbindlich gemachten Aufgaben, an Normen, über deren Sinn ein Konsensus bestehen muss, wenn Urteile über Erfolg und Misserfolg intersubjektiv gelten sollen. Der an analytisch empirische Vorschriften gebundene Forschungsprozess kann hinter diesen Lebensbezug nicht zurück, er ist stets hermeneutisch vorausgesetzt"(4)und kann deshalb auch hermeneutisch erschlossen werden. Wurde früher in der Widerlegung positivistischen Vorgehens unmittelbar rekurriert auf die Bedürnisse der Menschen selbst, findet nunmehr eine Verschiebung statt hin zum methodologischen Problem."So verfahren wir bei Kommunikationen im Alltag, so bei der Auslegung von Texten.Etwas anderes bleibt uns nämlich nicht übrig, wenn wir uns in einem Zirkel bewegen und doch auf Explikation nicht verzichten wollen.Das Basisproblem erinnert uns daran, dass auch die Anwendung formaler Theorie auf die Wirklichkeit in einem Zirkel verstrickt"(5)"Was zeigt dieser Zirkel,der sich bei der Anwendung von Theorien auf Wirklichkeit ergibt, an?Ich meine, dass die Region des Erfahrbaren durch theoretische Annahmen einer bestimmten Struktur im Zusammenhang mit Prüfungsbedingungen eines bestimmten Typs im vorhinein festgelegt wird. So etwas wie experimentell festgestellte Tatsachen, an denen erfahrungswissenschaftliche Theorien scheitern können, konstituieren sich erst in einem vorgängigen Zusammenhang der Interpretation von möglicher Erfahrung. Dieser Zusammenhang stellt sich in einem Wechselspiel experimentierenden Sprechens und experimentierenden Handelns her... Ein impliziertes Vorverständnis der Spielregeln leitet die Diskussion der Forscher , wenn sie über die Annahme von Basissätzen entscheiden.Denn der Zirkel, in den sie sich unvermeidlich bei der Anwendung von Theorie auf Beobachtetes bewegen, verweist sie in eine Dimension, in der rationale Erörterung nur noch auf hermeneutischem Wege möglich ist"(6)"Freilich ist die Reflektion vonErkenntnisinter-

1)Habermas An. Wissensch.th.aaO S.493/ 2)aaO S.493/ 3)aaO S.495
4)aaOS497 / 5)Habermas :Gegen einen pos.halbierten ...aaOS.640
6)aaOS.641/

essen nicht folgenlos.Sie bringt uns Einstellungen zu Bewusstsein, von denen fundamentale Entscheidungen über den methodologischen Rahmen ganzer Erfahrungssysteme abhängen...Nur so lernen wir wissen, was wir tun;nur so wissen wir, wenn wir das tun, wie wir lernen können. Wir bringen beispielsweise zu Bewusstsein, dass empirisch analytische Forschungen technisch verwertbares Wissen hervorbringen, aber kein Wissen, das zur hermeneutischen Klärung des Selbstverständnisses handelnder Subjekte verhilft"(1)
Es hat in dieser Argumentation eine Verschiebung stattgefunden: Konnte früher die kritische Theorie, um die Objektivität ihres Erkenntnisinteresses abzuleiten,auf den gesellschaftlichen Zusammenhang selbst verweisen,aus dem sich ihr Interesse tendenziell als allgemeines legitimierte,stand daher tendenziell das Bewusstsein der Masse, als Träger des zu verwirklichenden Geschehens hinter ihr, so ist sie jetzt gezwungen, ihr Interesse nicht so sehr aus den gefühlten Bedürfnissen der Menschen der Gegenwart, aus dem augenblicklichen gesellschaftlichen Zusammenhang zu erklären als notwendiges Interesse, sondern auf eine höhere erkenntniskritische Ebene auszuweichen und dieses Interesse pseudologisch zu legitimieren insofern, als von jenem unmittelbaren Zwang der Objektivität nurmehr der abstrakte Hinweis übrigbleibt, dass jene Beschränktheit des empirisch analytischen Vorgehens sich in einem Zirkel verliere, welcher ein Selbstverständnis der Menschen(früher nur der bürgerlichen Klasse)nicht erlaube, ein Mangel, der im letzten Jahrhundert zu eben jenen gesellschaftlichen Widersprüchen geführt hat, die bewirkten, dass das empirisch analytische Denken unmittelbar als Ausdruck bürgerlicher Ideologie für den Mangel verantwortlich gemacht werden konnte und aus diesem Mangel seine Noten erhielt von der dialektischen Theorie, die jene Not abschaffen wollte, aus welcher Aufgabe sie sich legitimierte.Es ist also die Aufhebung der zwingenden Widersprüche, die die kritische Theorie dazu zwingt, von der konkret gesellschaftlichen Ebene wegzugehen und zuerst auf jener abstrakt pseudologischen Ebene sich zu legitimieren.
Hatte sich früher das empirisch analytische Vorgehen tendenziell aus seinen Folgen notwendigerweise zu verantworten vor der kritischen Theorie, die die Interessen der Allgemeinheit unmittelbar aus gesellschaftlichen Zusammenhängen aufweisbar vertrat,indem sie das empirisch analytische Vorgehen überführte, durch seine Begrenztheit und Rationalisierung von Teilgebieten unmittelbar zur Blindheit des gesellschaftlich-ökonomischen Prozesses beizutragen, ideologisch Ausdruck egoistisch blinder Verügung von Privatunternehmern oder bestimmter Cliquen zu sein, deren Handeln eben jenes Proletariat,bzw. die objektiven Widersprüche hervorbrachte, die diese Zuordnung ermöglichten und somit aus der Produktion solcher Bedingungen die gesellschaftliche Totalität und die Stellung des Denkens in ihr zu erkennen, so scheint heute eher der Ansatz der kritischen Theorie sich legitimieren zu wollen und müssen vor dem Gericht positivistischer Verfahren.

Es scheint, dass in dem Masse, in dem der Kapitalismus fähig wurde durch interventionistische Massnahmen des Staates in den Bereich des gesellschaftlichen Marktverkehrs einzugreifen gerade mit Hilfe der Analyse solcher empirischer Wissenschaften, die nach dem Modell technisch rationalen Verhaltens konstruiert sind und damit die Widersprüche und Krisen zu manipulieren,-was den Begriff der Krise selbst tangiert-, die Möglichkeiten der kritischen Theorie schwinden, die Blindheit eines durch solches Denken vorangetriebenen Prozesses anders denn abstrakt zu bestimmen-für Hammel:es handelt sich um eine Tendenz bitte, aber um eine sehr weit fortgeschrittene.Damit schwindet aber auch die Möglichkeit,

1)Habermas:Gegen einen pos.h.Rationalismus aaO S.654

positivistische
die Beschränktheit konkret als unvernünftig zu entlarven. Diese Unfähigkeit, besser die Ursache, die ihr als sich ausbreitende Tendenz zugrundeliegt, stellt aber auch die Verabsolutierung der Aussage in Frage, jenes vom erfolgskontrollierten Handeln determinierte Denken könne zu einem Selbstbewusstsein der Menschen nicht führen, woraus sich die Frage ergibt, ob nicht die Darstellung solch empirisch analytischen Denkens als im Rahmen eines, dem liberalistischen Tauschprinzip insgeheim immer verhafteten "erfolgskontrollierten Handelns" sich bewegend, tendenziell nicht mehr das "Wesen"desselben erfasst: in dem Masse nämlich, indem der entscheidende Erfolg einer ist in einer, obzwar nicht bewussten, so doch nicht mehr blind laufenden Sphäre, welche ja andernfalls jene Widersprüche reproduzieren müsste, deren notwendige Aufhebung jenen orthodoxen, emphatischen Begriff der Totalität wieder ermöglichten; so aber ist die kritische Theorie in der Legitimation ihrer "Standarts" darauf angewiesen, dem empirisch analytischen Vorgehen nur abstrakt nachzuweisen, es bewege sich in einem Zirkel, den es selbst nicht reflektiere. Dass konkret noch genügend Unvernunft aufgezeigt werden kann, braucht nicht betont zu werden, nur scheint diese eher den Charakter des schon Zufälligen zu besitzen, als des notwendig aus einem Prinzip Hervorgegangenen.

"Dieser Zirkel, in dem universelle Ausdrücke auf ein empirisch regelmässiges Verhalten verweisen, während die Regelmässigkeit des Verhaltens nur durch Messoperationen festgestellt werden kann, die ihrerseits allgemeine Kategorien voraussetzen, scheint mir indessen der Interpretation zu bedürfen. Der operationalistische Ansatz insistiert mit Recht darauf, dass der semantische Gehalt erfahrungswissenschaftlicher Informationen nur in einem durch die Struktur erfolgskontrollierten Handelns transzendental gesetzten Bezugsrahmens gilt, und nicht auf Wirkliches "an sich"projeziert werden darf."(1) Deshalb ist die Annahme"unrichtig, dass jeder Gehalt auf Kriterien beobachtbaren Verhaltens schlicht reduziert werden könnte. Der Zirkel, in den sich dieser Versuch verstrickt, zeigt vielmehr, dass die Handlungssysteme, in die der Forschungsprozess eingelassen ist, schon durch Sprache vermittelt sind, wobei Sprache selbst nicht in Kategorien des Verhaltens eingeht", woraus nunmehr die kritische Theorie ihre Rechtfertigung bezieht, wenn sie von Standarts ausgeht, die nicht in jenem Rahmen erfolgskontrollierten Handelns aufgehen. "Die kritische unterscheidet sich von der deduktiven Argumentation dadurch, dass sie die Dimension des logischen Zusammenhangs von Sätzen überschreitet und ein Moment einbezieht, das Sprache transzendiert; Einstellungen. Ein Verhältnis der Implikation ist zwischen Einstellungen und Aussagen unmöglich; Einstellungen können aus Aussagen nicht deduziert werden, noch Aussagen umgekehrt aus Einstellungen. Gleichwohl kann die Zustimmung zu einer Verfahrensweise und die Annahme einer Regel mit Argumenten gestützt oder geschwächt, jedenfalls rational abgewogen und beurteilt werden. Dies ist die Aufgabe der Kritik, im Hinblick sowohl auf praktische wie auf metatheoretische Entscheidungen. Weil die unterstützenden oder schwächenden Argumente in keiner strikt logischen Beziehung zu den Sätzen stehen, die Anwendung von Standarts zum Ausdruck bringen, sondern nur in einer Beziehung rationaler Motivierung, können metahistorische Erörterungen auch empirische Aussagen einschliessen"(2), deren zugrundeliegende Standarts empirisch durch den Vorgang der Vermittlung aufgezeigt werden müssen, denn "dadurch wird die Beziehung zwischen Argumenten und Einstellungen nicht selber eine empirische", obgleich stets auf die Empirie, d.h. hier auf Gesellschaft als schon gestaltete und "umfangslogisch" nicht erfassbare Totalität(3) verwiesen, die aber als

1) Habermas: Gegen... aaO, Anmerkungen S. 658/2) aaO S. 646/3) Habermas: Anal. Wissenschaftsth. aaO S. 473

solche Totalität-wie der Begriff der Vermittlung impliziert-in jenem emphatischen Sinne nicht mehr erfasst werden kann, obgleich die Feststellung einer so begriffenen Totalität das-vielleicht nie einzulösende-Ziel, Theorie-Praxis Einheit ist. Über die Möglichkeit solcher Erfassung entscheidet die Struktur der Wirklichkeit selbst.

"Was als Kritik gelten kann, darüber lässt sich immer nur an Hand von Kriterien befinden, die im Prozess der Kritik erst gefunden, geklärt und möglicherweise revidiert werden"müssen,was beinhaltet,dass sie selbst erst durch eine Vielzahl solcherart "kritischer Einzelanalysen" gefunden werden können aus einem gesellschaftlichen Ganzen, welches sich uns als Totalität kaum laut Hurra-schreiend auf den Fragebbgen zu legen scheint sondern mehrdeutig zu bleiben tendiert, weshalb auch die kritischen Einzelanalysen sich von den positivistisch durchgeführten grundlegend nicht so sehr in den Mitteln untersdheiden, sondern methodologisch darin, dass sie das"quasi-moralische"Problem(1)der Wahl von Standarts als tendenziell lösbar in die Selbstreflektion einbeziehen und nicht einfach den prinzipiellen Dualismus von Wertung und Tatsachen postulieren ,wie er in der Identifikation von "Tests mit möglicher Überprüfung von Theorien"(2) impliziert ist, die Habermas zum "Problem"macht, indem er ihr die Möglichkeit der"Uberprüfung ...an der Erfahrung.."gegenüberstellt.

Konsequenterweise richtet er sich auch"nicht gegen die Forschungspraxis strikter Erfahrungswissenschaften, auch nicht gegen die einer verhaltenswissenschaftlichen Soziologie..."sondern"ausschließlich gegen die positivistische Deutung solcher Forschungsprozesse."(3)"Der deskriptive Wert wissenschaftlicher Information ist nicht zu bestreiten;aber er ist nicht so aufzufassen, als würden Theorien Tatsachen, und Relationen zwischen Tatsachen abbilden.Der deskriptive Gehalt gilt nur mit Bezug auf Prognosen für erfolgskontrollierte Handlungen in angebbaren Situationen. Alle Antworten, die Erfahrungswissenschaften geben können,sind relativ auf den methodischen Sinn ihrer Fragestellung.So trivial diese Einschränkung ist, so sehr widerspricht sie dem Schein reiner Theorie, der sich im positivistischen Selbstverständnis erhalten hat"(4)

Das Zugeständnis, dass das deskriptive Verfahren tatsächlich einen bestimmten, relavanten Bereich gesellschaftlicher Wirklichkeit relativ richtig abbilde, schliesst die Anerkennung des "relativen"Funktionierens des gesellschaftlichen Systems ein, welches mit Hilfe eines solchen, an technischer Verwertbarkeit ausgerichteten Denkens sich reproduziert und damit solche Einwürfe kritischer Theorie, dass:"unter den Reproduktionsbedingungen einer industrialisierten Gesellschaft...Individuen, die nur noch über technisch verwertbares Wissen verfügten, und keine rationale Aufklärung mehr über sich selbst sowie über die Ziele ihres Handelns erwarten dürfen, ihre Identität verlieren"(5), in gleichem Masse zu abstrakten und moralischen Problemen erniedrigt,in dem es dem gesellschaftlichen System gelingt, seine Widersprüche, aus welchen doch nur die Standarts der kritischen Theorie anders denn abstrakt bestimmt und gerechtfertigt werden können, zu verwischen, ja unsichtbar zu machen.Die Frage, die Habe mas an Popper richtet, gilt auch der kritischen Theorie: "Wie nämlich soll unsere prinzipielle Ungewissheit über die Wahrheit wissenschaftlicher Informationen zusammengehen mit ihrer meist vielfältigen und recht dauerhaften technischen Verwendung?"Spätestens in dem Augenblick, in dem die Kenntnis empirischer Gleichförmigkeit in technische Produkitvkräfte eingehen und zur Basis einer wissenschaftlichen Zivilisation werden, ist

1)Morton White:Toward Revision in Philosophy,nach Habermas:Gegen einen...AaO S.646/2)aaO S.634/3)aaOS.635/4)aaOS.644/5)aaOS.654

die Evidenz der Alltagserfahrung und einer permanenten Erfolgskontrolle überwältigend;gegen das täglich erneuerte Plebiszit funktionierender technischer Systeme können sich die logischen Bedenken nicht behaupten"(1),und zu solchen werden tendenziell auch die der kritischen Theorie zumindest im Augenblick erniedrigt, "dass eine Soziologie,die sich im Ansatz auf empirisch analytische Erfahrungen beschränkt, die Selbsterhaltung und Selbstzerstörung gesellschaftlicher Systeme nur in der Dimension von pragmatisch erfolgreichen Anpassungsprozessen untersuchen könne ... und andere Dimensionen leugnen müsse"(2)Solange die Formulierung dieser anderen Dimensionen der Allgemeinheit, für welche kritische Theorie einstehen will, aus mangelndem Bedürfnis oder Bewusstsein(und wo ist das zu trennen?) selbst nicht einsichtig ist, nicht getragen wird von unmittelbarer Notwendigkeit als Zwang, ein Selbstverständnis der einzelnen herzustellen, oder aber, solange noch keine Institution geschaffen ist, mit deren Hilfe die Gesellschaft auf demokratischem Wege, kontrollierbar in ihrer Totalität bestimmt werden könnte, müssen jene zu bloss nicht unmöglichen herabgemindert werden, was früheren Definitionen der Grundlagen kritischer Theorie widerspricht, gleichzeitig aber auch die Entwicklung nur weitertreibt, die sich in der Absetzung der kritischen von der orthodox marxistischen Theorie schon anzeigte, die Verlagerung der Diskussion aus der verlorengegangenen (proletarischen)Öffentlichkeit in die Ebene der Wissenschaften(bzw.der Philosophie)selbst, womit durchaus kritisch (aber oft uneingestanden)der Tatsache der Manipulation Rechnung getragen wird, der stets beklagten zunehmenden Undurchsichtigkeit der Forschungsprozesse für das Individuum, welches doch mehr und mehr von ihnen abhängig wird . Diese Veränderung der Grundlagen kritischer Theorie lässt sich noch weiter verfolgen in der Selbstbegründung und Argumentation derselben , die, unmittelbarer Notwendigkeit beraubt, darauf sich berufen muss, "nicht sinnlos " zu sein, was sie jedoch konkret wiederum nur aus dem Misserfolg , den Widersprüchen des gesellschaftlichen Systems beweisen kann, nicht aus dem Nachweis logischer Beschränktheit positivistischer Verfahren."Innerhalb einer Soziologie als strenger Verhaltenswissenschaft, lassen sich die Fragen , die sich auf das Selbstverständnis sozialer Gruppen beziehen, nicht formulieren;deshalb sind diese aber nicht sinnlos, noch entziehen sie sich der verbindlichen Diskussion.Sie ergeben sich objektiv daraus, dass die Reproduktion des gesellschaftlichen Lebens nicht nur technisch lösbare Fragen stellt, sondern auch mehr einschliesst, als Anpassungsprozesse nach bewusster, zweckrationaler Mittelanwendung"(3) Sdange der Beweis dafür aus der gesellschaftlichen Wirklichkeit selbst sich nicht aufzwingt, ist die Argumentation verwiesen auf den Bereich der Wissenschaften, der empirisch-analytische, also positivistische Verfahrensweisen und solche der kritischen Theorie gleichermassen umfasst;solange kann sich der Anspruch der kritischen Theorie -stets auf empirisches Material sich stützend- aus der gegenwärtigen Struktur der Wirklichkeit selbst, auf erkenntnistheoretischer Ebene,nur als möglich, als nicht sinnlos legitimieren, nur tendenziell als notwendig.Es scheint als habe in der Art der Argumentation die kritische Theorie anerkannt, sie habe sich vor den pragmatischen Wissenschaften eher zu rechtfertigen, als dies umgekehrt der Fall zu sein scheint. "Sobald..wir die Technik im weitesten Sinne als eine gesellschaftlich institutionalisierte Erfolgskontrolle für Wissen , das auf technische Verwertbarkeit seinem methodischen Sinne nach angelegt ist, ernstnehmen, lässt sich eine andere Form der Verifikation"(4) von Hypothesen denken als die durch Kontrollsätze."Sie ist Poppers Bedenken enthoben und gibt doch unseren vorwissenschaftlichen Erfahrungen recht", die unsere Vorstellung vom gesellschaftlichen

1)Habermas Gegen...aaO S.642/2) aaOS.654/3)aaOS.655/4)aaOS.642

Ganzen bestimmen,von dem gefühlten Unrecht her, das aufzuheben wir uns bemühen."Als empirisch wahr gelten dann alle Annahmen, die ein erfolgskontrolliertes Handeln leiten können, ohne bisher durch experimentell angestrebte Misserfolge problematisiert worden zu sein",(1) was bei einer Veränderung der Gesellschaft als erkenntnisleitendes Interesse auch schwer-fallen dürfte.
Von den empirisch analytischen Wissenschaften unterscheidet sich kritische Theorie also nicht so sehr in den Mitteln, als methodologisch in dem Versuch, die Abhängigkeit der eigenen Fragestellung aus der gesellschaftlichen"Totalität"zu begreifen, die sie als in den relevanten Zusammenhängen,als Totalität nur tendenziell für begreifbar behaupten kann, solche Möglichkeit also abhängig ist von den gesellschaftlichen Strukturen und Totalität spekulativ, wenn überhaupt, nur unterstellen kann, wenn die Widersprüche der Gesellschaft sich verwischen;dann hat sie sich dieser spekulativ unterstellten Totalität durch Einzelanalysen zu versichern, die unter dieser Voraussetzung sich ausrichten.
"Den Wissenschaften entzieht sich der'Begriff'einer Situation, der aus deren eigenen Widersprüchen in bestimmter Negation gewonnen wird und mit einem solchen Begriff entzieht sich ihnen auch der Maßstab kritischer Analysen, die, retrospektiv und prospektiv die historische Dimension im Sinne einer praktischen Theorie allein erschliessen kann.Diese ist andererseits auf die Wissenschaften von der Gesellschaft angewiesen, solange sie sich nicht in einer Dialektik glaubt versuchen zu können, die sich aller Geschichte voraus und zugrundeliegend nach dem Uhrenschlag metaphysischer Notwendigkeit vollzieht.Solange ihr vielmehr Dialektik kontingent ist, wie die Geschichte selber, muss sie sich alles, was sie wissen will, empirisch, dh.mit Hilfe der Verfahren objektivierender Wissenschaften geben lassen;deren Ergebnisse freilich behandelt Philosophie als Material ihrer Deutung".(2)Deutlich wird so aus der heutigen Stellung der kritischen Theorie und der gesellschaftlich bedingten Unmöglichkeit, gesellschaftliche Totalität anders als in dauernden einzelanalytischen Forschungen in den Griff zu bekommen, was bedeutet:sie nicht zu haben, die Notwendigkeit des spekulativen Moments, welches sich doch vor der Empirie zu rechtfertigen hat, als "wissenschaftlich falsifizierbare Geschichtsphilosophie".(3)

"Wo die Logik der Geschichte, Bedingung einer jeden möglichen Geschichtsphilosophie, ohne metaphysische Garantie bleibt, ist Geschichtsphilosophie selbst nicht länger philosophisch;sie wird vielmehr zum kritischen Prolog einer Praxis, der sie ihren eigenen Logos mit der Logik der Geschichte im Ganzen überantwortet...Die experimentelle Geschichtsphilosophie fahndet nicht mehr nach einem verborgenen Sinn; sie rettet ihn, indem sie ihn herstellt. Strenggenommen gibt es keinen Sinn, nur eine fortschreitende Ellimination von Unsinn."(4)
"Geschichtsphilosophie fingiert die geschichtlichen Subjekte als das mögliche Subjekt der Geschichte in der Weise, als würden tatsächlich die objektiv mehrdeutbaren Entwicklungstendenzen von den politisch Handelnden mit Willen und Bewusstsein ergriffen und zu ihrem Wohle entschieden.Von der Warte dieser Fiktion aus enthüllt sich nämlich die Situation in ihrer für den praktischen Zugriff empfindlichen Ambivalenzen, so dass sich eine belehrte Menschheit dann auch zu dem erheben kann, als was sie zunächst nur fingiert war".(5)"Die Daten einer wissenschaftlich vergegenständlichten Realität sind im Hinblick auf das begriffene Ziel der Gesellschaft zu interpretieren;aber so, dass der praktisch herzustellende Begriff der vérité affaire eindeutig falsifiziert werden kann".(6)

1)Habermas:Gegen..aaO S.642/ 2)Habermas Th. u.Pr.aaO S.321
3)aaO S.178/ 4)aaO S.303/ 5)aaO S.241/ 6)aaO S.321

und zwar"allein wissenschaftlich..."(1), was die Möglichkeit impliziert, dass nicht jedes gesellschaftliche"project in full realisation emerge...those which would change the established one in it's totality"(2) welche leutselig einem irgendwoher beieilenden "kollektiven Subjekt"(3)angebunden wird, denn die Voraussetzung solcher Zuordnung, die"begriffene Gesellschaft" wird fingiert als Besitz, den Habermas im Gegensatz zu anderen stets in Frage stellt."Die Theorie ist empirisch widerlegbar gehalten"(4)"Nach dieser Auffassung lässt sich Poppers Vorbehalt gegen definitiv gültiges Wissen mit der pragmatischen Bewährung des Wissens durchaus vereinbaren...Freilich kann die Bewährung durch den Handlungserfolg nur global zugeordnet werden und nicht streng korrelativ"(5) dh. also nie, solange diese globale Bestimmung-die zu leisten diese pragmatischen Wissenschaften ihrem eigenen Verständnis nach"eh" nicht fähig sind-noch nicht vollbracht ist,woraus ihre Rechtfertigung zu ziehen die kritisch Theorie heute gezwungen zu sein scheint.Es ist also solches Erfassen einer Totalität bei Habermas regulativ gedacht,"da wir uns bei einer gegebenen Theorie der faktisch arbeitenden Wissenselemente weder in ihrem Umfang, noch im Hinblick auf ihren Anwendungsbereich definitiv vergewissern können.Definitiv wissen wir nur, dass überhaupt Teile einer am Handlungserfolg kontrollierten und dh.prognostisch überprüften Theorie im Anwendungsbereich zutreffen"(6)"Denn einerseits konstituiert sich das an Tatsachen bewährte theoretische Wissen , innerhalb eines normativen Rahmens, der nur einer kritischen, keiner deduktiv -empirischen Rechtfertigung fähig ist.Andererseits schliesst die kritische Erörterung von Standarts empirische Erwägungen, also den Rekurs auf sogenannte Tatsachen, gerade ein"(7)welcher Vorgang im Sinne einer hermeneutischen Interpretation verstanden ist. "Die Rechtfertigung(der)vorgängigen Standarts ist nicht ausgeschlossen, vielmehr erlaubt gerade der Verzicht auf Definitionen eine fortlaufende Selbstkorrektur des diffusen Vorverständnisses im Fortschritt der Explikation"(8)"Eine Kritik, die zwischen Einstellungen und Argumenten einen rationalen Zusammenhang herstellt, ist die umfassende Dimension der Wissenschaft selbst"(9); in ihr ist kritisches Denken nicht möglich ohne ein Moment empirisch widerlegbarer Spekulation"Vernunft reflektiert sich historisch in einem ihr fremden Medium, denn sie ist die Suche nach einer Wahrheit, die über sie, aber nicht durch sie gewonnen sein will"(10) "Dabei garantiert der Hiatus zwischen Philosophie und Wissenschaft gerade das Kontinuum der Rationalität, denn Rationalität hat eine andere Gestalt, je nachdem, ob sie die Rationalisierung von Naturdingen oder die von Menschen und ihres Verkehrs untereinander ausdrückt. Gegenüber den Sozialwissenschaften übernimmt Philosophie die Aufgabe, die unter den Bedingungen"einer nicht mehr als in einer Totalität erkennbaren"Entfremdung unvermeidliche Objektivation eines im Ganzen nicht Objektivierbaren im doppelten Sinne des Hegelschen Wortes aufzuhben"(11)

"Es ist innerer Mut notwendig, um der intellektuellen Unschuld,dem gedanklichen Bewältigungswillen, der die Zugänge im Sturm nehmen will, zu widerstehen. Es ist Mut notwendig, auch diesen Glauben an die Allmacht der Gedanken in sich abzuweisen, nicht den Weg des geringsten gedanklichen Widerstandes, des raschen und mühelosen Verstehens zu gehen"(12)

In diesem Sinne wollen diese Bemerkungen nichts sein,als vorsichtige Frage an alle diejenigen, die den Weltgeist zum Kragenknopf an ihrem diesmal roten Hemde umfunktioniert haben, ob es nicht eine List der Vernunft gebe, die so listig sein könnte, zu Zeiten ihre Ziele selbst"echten Schülern eines Marx"zu verbergen.

"Die Negativität verbirgt sich im Moment ganz gut"(13)

1)Haberm:Th.u.Pr.aaOS.289/2)Marcuse:OneD.M;S.220/3)aaOS.217
4) ":Th.u.Pr.aaOS.321/5)Habermas Gegen...S.643/6)aaOS.643/7)aaO S.649/8)aaOS.650/9)aaOS.649/10)Haberm:Th.u.Pr;S.303/11)aaOS.321
12)Reik Th.Der Mut nicht zu verst.in:Psychoan.Bew.Bd.4,1932,S.16
13)Axelos K.:Zwölf lückenh.Th.z.Pr.rev.Praxis..in:Notizen Tübing. 1965,NovemberS.11

Reflexionen über Theorie und Praxis. Karl-Heinz Neumann

Zum Anfang. In "Unverbindlichen Richtlinien 2" wurde darauf aufmerksam gemacht, daß das Ziel von "Subversiver Aktion" sei, in der repressiv durchstrukturierten Gesellschaft, mit den Mechanismen der Integration beständig sich auseinander zu setzen.(1) Sich dessen innewerden was objektive Wahrheit sei, ist schwierig genug, aber im Umgang mit der Unvernunft, muß dialektisches Denken standhalten der Rancune gegen den Geist. "Die dialektische Vernunft ist gegen die herrschende Unvernunft: erst indem sie jene überführt und aufhebt, wird sie selbst vernünftig." (2) Die Vernunft, welche ihrem Gegenteil immer mehr sich gleicht, drückt den bestehenden Verhältnissen ihr Stigma auf: das Verstummen des objektiven Geistes.(3) Er entartet jäh zur kruden Ideologie, gefährlich ist ihr totaler Anspruch auf Unfehlbarkeit, die mit Terror jeglicher Art, mit dem grausigen Gespenst der Geheimpolizei, der gesteuerten Gehirnwäsche, der postulierten Einheit von Sein und Denken, Theorie und Praxis, den erwünschten schmerzvollen Gehorsam erzwingt, vermöge dessen sie sich perpetuiert. In der permanenten Auseinandersetzung mit den Mechanismen der Integration - implicite gehört auch das Aufzeigen von möglichen Entwicklungsmechanismen und -tendenzen dazu -, kann es sich nicht um munteres Prognosenstellen sich handeln, denn dazu müßte das Material eine allzu große Homogenität aufzuweisen haben, sondern um Einsichten in den objektiven Gang der Geschichte. Die Position, welche aus dieser Auseinandersetzung resultiert, verpflichtet sich an dem, was über die starre Objektivität hinausweist.
Das Wissen, welches über jede Objektivität hinausgeht, ist das Wissen um eine Menschheit die noch nicht ist, aber sein soll. Doch wenn es stimmt, daß die Menschen durch ihre Taten erkannt werden, bekanntlich machen ja die Menschen ihre Geschichte selbst, so ist es heute so, daß die Menschen Taten veranstalten, die übers Bestehende nicht hinausgehen. Leibniz scheint Recht zu bekommen mit seiner These, daß jede Tat ins Unendliche wirke, denn jede Tat, die übers Bestehende nicht hinausgeht, perpetuiert dasselbe ins Unendliche.
Bemerkt sei hier noch, daß es nicht Absicht der jetzt folgenden Bemerkungen sein kann, Rezepte zu liefern dafür:wie's denn anders zu machen sei; vielleicht außer dem einen, daß heute keines mehr zu geben sei. Dergestalt, daß jeder Illusion und zwangsneurotischer Wunschvorstellung, die darin sich äußert, jeden Gedanken in Aktion umsetzen zu wollen, entgegengewirkt wird. Dies ist durchaus keine subjektive Schrulle, denn dann wäre sie eine seichte, vielmehr setzt hier etwas Objektives sich durch: die Liquidierung des Gedankens. Es ist ein Stigma der herrschenden technischen Zivilisation, jeden Gedanken in Aktion, in Praxis zu transponieren. Zur Vernunft gehört aber immer auch Besinnung: heute mehr als je zuvor.

Historisch vernünftiges Handeln wurde in der Marxschen Theorie als Klassenkampf, vermittelt durchs Klassenbewußtsein, konzipiert; insofern, als die bürgerliche Gesellschaft einer Veränderung unterworfen war, die kulminieren sollte in der proletarischen Revolution. Geschichte war für den Marx immer eine von Klassenkämpfen. "Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen. Freier und Sklave, Patrizier und Plebejer, Baron und Leibeigener, Zunftbürger und Gesell, kurz, Unterdrücker und Unterdrückte standen in stetem Gegensatz zueinander, führten einen ununterbrochenen, bald versteckten, bald offenen Kampf, der jedesmal mit einer revolutionären Umgestaltung der ganzen Gesellschaft endete, oder mit einem gemeinsamen Untergang der kämpfenden Klassen."(4) Die Kulmination dieser Klassenkämpfe in der proletarischen Revolution - supponiert wird hier von Marx und seinen brilliantesten Epigonen G.Lukacs (5) und K.Korsch (6), daß das Proletariat das Produkt der "ununterbrochenen Umwälzung der Gegenständlichkeitsformen, die das Dasein der Menschen gestalten" (7) sei und zugleich, daß das Proletariat als negative Totalität, als absolutes Subjekt , jeder stattgefundene Geschichtsprozeß sei notwendig gewesen zur Konstitution des Proletariats, unterstützt durch die "revolutionäre materialistische Dialektik, die Philosophie der proletarischen Klasse "(8) sich konstituiert, als die "konkrete Totalität des geschichtlichen Prozesses, "(9) zum Behufe der Umwandlung der menschlichen Vorgeschichte -, war für den Marx "der Gegensatz zwischen Proletariat und Bourgeoisie, ein Kampf von Klasse gegen Klasse, der auf seinen höchsten Ausdruck gebracht, eine totale Revolution bedeutet."(10) Marx sagte weiterhin, daß "von allen Produktionsinstrumenten, die größte Produktivkraft die revolutionäre Klasse selbst " sei.(11) Für den Marx war "das Proletariat die

Auflösung der bisherigen Weltordnung"(12), "weil die Abstraktion von aller Menschlichkeit im ausgebildeten Proletariat praktisch vollendet ist ... zur Empörung gegen diese Unmenschlichkeit gezwungen ist, darum kann und muß das Proletariat sich selbst befreien. Es kann sich aber nicht selbst befreien, ohne seine eigenen Lebensbedingungen aufzuheben. Es kann seine eigenen Lebensbedingungen nicht aufheben, ohne alle unmenschlichen Lebensbedingungen der heutigen Gesellschaft, die sich in seiner Situation zusammenfassen, aufzuheben."(13) Durch die revolutionäre Praxis des Proletariats, sollte das Selbstbewußtsein in den Köpfen der von aller Menschlichkeit ausgeschlossenen Individuen zur Vollendung gelangen, vermöge dadurch die Einheit von Theorie und Praxis, als Aufhebung aller Entfremdung, sich konstituiert. Das Bewußtsein als praktisch Erkennendes, nicht mehr kontemplatives, verfing sich am Proletariat: jenes wurde bedacht mit dem Stigma der objektiven und subjektiven Möglichkeit der qualitativen Veränderung der Gesellschaft.

In der antagonistischen Tauschgesellschaft, in der das Individuum nicht ein für sich selbst seiendes, sondern immer ein für anderes ist, müssen die Individuen an ein abstrakt allgemeines Tauschprinzip "Geld als Hure, die alles miteinander verkuppelt"(Marx), sich entäußern, um ihre je besonderen Bedürfnisse und Begierden befriedigen zu können. Die meisten Menschen, objektiv das Proletariat, müssen als Ware Arbeitskraft für eine bestimmte Quantität Lohn an die Inhaber oder Verwalter von Produktionsmitteln sich verkaufen. Die Arbeit ist beim Marx das Fürsichwerden des Menschen innerhalb der Entäußerung oder als entäußerter Mensch, der Selbsterzeugung, Selbstvergegenständlichung, des Menschen. Innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft manifestiert dieser Sachverhalt sich als totale Entfremdung in einer verdinglichten Sachlichkeit. "Das Proletariat ist gerade darum das auserwälte Volk des historischen Materialismus..."(14) Die Interessen der gesamten Gesellschaft, die unterm Bann der Entfremdung sich befindet, fallen zusammen mit den Interessen des Proletariats. Es kann sich nicht befreien, ohne zugleich Gesellschaft als ganze zu emanzipieren. "Die revolutionäre Klasse tritt von vornherein, schon weil sie einer Klasse gegenübersteht, nicht als Klasse, sondern als Vertreterin der ganzen Gesellschaft gegenüber der einzigen, herrschenden Klasse."(15) In der "Deutschen Ideologie" hebt Marx den universellen Charakter der proletarischen Klasse folgendermaßen hervor:" Nur die von aller Selbstbetätigung vollständig ausgeschlossenen Proletarier der Gegenwart sind imstande, ihre vollständige, nicht mehr bornierte Selbstbetätigung, die in der Aneignung einer Totalität von Produktivkräften und der damit gesetzten Entwicklung einer Totalität von Fähigkeiten besteht, durchzusetzen."(16) Das Proletariat, zu Marxens Zeiten, der bürgerlichen Gesellschaft äußerlich und fremd gegenüberstehend, konnte nicht partizipieren an dem, was man so Kultur nennt - heute bekommt der Arbeiter die Kultur durch die Kulturindustrie frei Haus geliefert, außerdem produzierte es den gesellschaftlichen Reichtum, war aber zugleich vom "Genuß" desselben ausgeschlossen, wurde zu einer gesellschaftlichen Kraft, welche Gesellschaft emanzipieren sollte. Das Bewußtwerden des historischen Prozesses in den Köpfen der Unterdrückten, sollte kulminieren in der proletarischen Revolution, in der revolutionären Veränderung der bisherigen Klassengesellschaft.
Das konkrete Sozialgeschehen, als Einheit von Theorie und Praxis, stellte für Karl Korsch sich dar, als das "Verhältnis der Philosophie zur sozialen Revolution des Proletariats"(17), dergestalt, "daß die proletarische Dialektik Marxens eben diejenige Form, in der die revolutionäre Klassenbewegung des Proletariats ihren angemessenen Ausdruck findet."(18) Lukacs sagt im selben Duktus, daß die materialistische Dialektik eine revolutionäre, im Sinne der Subjekt-Objekt-Identität, sei." Erst wenn das Bewußtwerden den entscheidenden Schritt bedeutet, den der Geschichtsprozeß seinen eigenen, sich aus Menschenwillen zusammensetzenden, aber nicht von menschlicher Willkür abhängigen, nicht vom menschlichen Geiste erfundenen Ziele entgegen tun muß, wenn die geschichtliche Funktion der Theorie darin besteht, diesen Schritt praktisch möglich zu machen; wenn eine geschichtliche Situation gegeben ist, in der die richtige Erkenntnis der Gesellschaft für eine Klasse zur unmittelbaren Bedingung ihrer Selbstbehauptung im Kampfe wird; wenn für diese Klasse ihre Selbsterkenntnis eine richtige Erkenntnis der ganzen Gesellschaft bedeutet; wenn demzufolge für eine solche Erkenntnis diese Klasse zugleich Subjekt und Objekt der Erkenntnis ist und auf diese Weise die Theorie unmittelbar und adäquat in den Umwälzungsprozeß der Gesellschaft eingreift: wird die Einheit von Theorie und Praxis die Voraussetzung der revolutionären Funktion der Theorie möglich."(19)

Die Erkenntnis der gesellschaftlichen Wirklichkeit als Totalität vollendet sich nach dem Lukacs erst nur mit dem "Auftreten des Proletariats".(20) Der "Klassenstandpunkt des Proletariats" soll der Punkt sein, von wo "das Ganze der Gesellschaft sichtbar wird." "Die Einheit von Theorie und Praxis ist also nur die andere Seite der geschichtlich-gesellschaftlichen Lage des Proletariats, daß von seinem Standpunkt Selbsterkenntnis und Erkenntnis der Totalität zusammenfallen, daß es zugleich Subjekt und Objekt der Erkenntnis ist."(21) Lukacs und Korsch versteifen sich hartnäckig und verbissen auf jenes, was beim Marx tendenziell intendiert ist: Dialektik eines Klassenbewußtseins, als Subjekt-Objekt der Geschichte. Stanislaw Warynski (L.Kofler) insistiert ebenso borniert auf dieser schon damals pseudologischen Dialektik des Klassenbewußtseins - denn es ist durchaus nicht einzusehen, warum gerade das Proletariat, als Subjekt-Objekt der Geschichte, es sein soll die bessere Gesellschaft herzustellen, da es bisher doch mit der Herrschaft sich identifizierte und diese als solche noch nicht identifizierte -, in der zugleich Vulgäres sich durchsetzt.(22) Die Kategorie der Totalität hat etwas Idealistisches an sich, denn sie birgt die Tendenz der Fetischisierung in sich, wenn man sie zum unmittelbaren Ausgangspunkt der Erkenntnis macht. So beim Warynski: "Die Einheit des geschichtlichen Prozesses ergibt sich aus der Natur der Bewußtheit und bedarf, um eingesehen zu werden, keiner rationalen Konstruktion; sie wird vielmehr selbst zum Ausgangspunkt einer dialektischen Gesetzlichkeit, die dann nur soviel bedeuten kann: Wissen vom gesetzlichen Fortschreiten der Weltgeschichte als Verwirklichung der in der gesellschaftlichen Totalität innewohnenden Tendenzen."(23) Für die Erkenntnis der Geschichte wird die "Bewußtheit des geschichtlichen Prozesses" zum unmittelbaren Ausgangspunkt postuliert. Die theoretische Reproduktion des geschichtlichen Prozesses wird als Totalität fetischisiert, unter die dann alles Subjektive, Individuelle und Besondere subsumiert wird. Induktion und Deduktion bilden dann in der Totalitätstheorie den sientifischen Ersatz der Dialektik vom Allgemeinen und Besonderen. Zur Problematik der Totalität als Ausgangspunkt der Erkenntnis sagt Marx: "Das Konkrete ist Konkret, weil es die Zusammenfassung vieler Bestimmungen ist, als Einheit des Mannigfaltigen. Im Denken erscheint es daher als Prozeß der Zusammenfassung, als Resultat, nicht als Ausgangspunkt, obgleich es der wirkliche Ausgangspunkt der Anschauung und Vorstellung ist."(24) Marx geht hier zunächst unmittelbar auch von einer Totalität, als Ausgangspunkt, aus, sie ist bei ihm das "vorgestellte Konkrete mit dürren Abstrakta", die dann ihrerseits bei der analytischen Erforschung des realen Subjekts, Gesellschaft, als "reichere Totalität, mit vielen Bestimmungen und Beziehungen" sich manifestieren in der Einheit und Verschiedenheit der partikularen Momente. Diese reichere Totalität ist also Resultat und Ausgangspunkt zugleich. Der Begriff der Totalität ist somit keine geronnene Theorie, die der Sache übergestülpt wird, sondern sie muß immer wieder an der Sache sich abarbeiten, denn das "reale Subjekt bleibt nach wie vor außerhalb des Kopfes in seiner Selbständigkeit bestehen."(25)
Materialistische Dialektik kann nach Lukacs, Korsch und Kofler erst dann sein, wenn das Proletariat als identisches Subjekt und Objekt der Geschichte sich begriffen hat, zugleich wird hier naiv supponiert, daß das Proletariat ohne Klassenbewußtsein etwas Unmittelbares ist und nur auf die Theorie zu warten hat. Dialektik, ihrem materialitischen Selbstverständnis nach, kann von einem Unmittelbaren nicht nicht ausgehen, denn dieses ist selbst wieder vermittelt.(26)

In den gesellschaftlichen Formen der Vermittlung, Natur und Bewußtsein, setzt Bewußtes und Naturwüchsiges sich durch, welches, solange es nicht rational beherrscht wird, immer als Blindes und Dunkles sich sedimentieren wird. "Die Bewegung dieser Vermittlung, Dialektik, ist darum materialistisch."(27) Indem Korsch, Lukacs und Kofler materialistische Dialektik zu einer des Bewußtseins machen, in der alles sich auflöst, degradieren sie materialitische Dialektik zu idealistischen, nur zu einer des Bewußtseins. Ihre immanenten Schwächen bestehen darin, daß sie die Kategorien und ihre Unterschiede nicht festzuhalten vermögen und sie dadurch durcheinander vermischen. Beim Marx sind Kategorien wie Entfremdung und Dialektik keine des Bewußtseins, sondern werden provoziert durch die materiell ökonomischen Bedingungen.
J.Revai hat in seiner Rezension des Buches vom Lukacs "Geschichte und Klassenbewußtsein"(28) auf diesen Sachverhalt hingewiesen. Er führte aus, daß Lukacs sich gezwungen sah, "die verschiedenen Totalitätskategorien gleichzusetzen, weil er nicht klar genug unterschieden hat zwischen dem identischen Subjekt-Objekt der Gesamtgeschichte und dem bloß der kapitalistischen Gesellschaft.

Der Gegenstand als Totalität kann nur begriffen und umgewälzt werden durch ein Subjekt, das ebenfalls Totalität ist; und das ist in der kapitalistischen Gesellschaft das sich zur Klasse konstituierende Proletariat. Aber das Proletariat ist nur der Träger des einheitlichen Subjekts der Gesamtgesellschaft, aber in seiner Unmittelbarkeit nicht dieses selbst. Das identische Subjekt-Objekt der kapitalistischen Gesellschaft ist gleichbedeutend mit dem "bloß" als Korrelat gesetzten, konkret unauffindbaren, einheitlichen Subjekt der Gesamtgeschichte. Das moderne um den Kommunismus kämpfende Proletariat ist kein Subjekt der Antike, der feudalen Gesellschaft. Es begreift diese Epochen als seine eigene Vergangenheit, als Stufen zu ihm selbst, aber es ist nicht ihr Subjekt."(29)
Revai zeigt auch sehr schön, daß die "Begriffsmythologie", auch die vom "seienden" und noch "nicht seienden" Menschen, gesellschaftlich vermittelt ist. "Sie ergibt sich vom Standpunkt des Proletariats notwendig, weil dieses am Wendepunkt zweier Weltepochen steht und demnach sowohl die Zukunft als auch die Vergangenheit erblicken kann. Aber die Zukunft ist notwendig leer und die Vergangenheit trägt, gerade als Totalität, eine undurchdringbare Spur von Irrationalität an sich. Beides erzeugt die Begriffsmythologie, der Ausdruck der Unfähigkeit in den Gegenstand selbst einzudringen."(30)
Das Idealistische der Totalitätstheorie drückt darin sich aus, daß diese Dialektik dann gleichsam als ontologische Kategorie auf alle bisherige Geschichte sich überstülpen läßt, zugleich Geschichte als historische Notwendigkeit, gleichsam als Weltgericht, aufgefaßt wird. "Das Verhältnis von Philosophie und Wissenschaft (von Theorie und Praxis K.H.N.) ist in diesem Falle unproblematisch. Beide unterscheiden sich nicht, wo die Dialektik über den Lauf der Dinge im voraus Bescheid weiß und keineswegs wie dieser kontingent ist."(31)

Beim Marx scheint Dialektik auch etwas Elementarisches zu sein."Die Arbeit ist zunächst ein Prozeß zwischen Menschen und Natur, ein Prozeß, worin der Mensch seinen Stoffwechsel mit der Natur durch seine eigene Tat vermittelt, regelt und kontrolliert. Er tritt dem Naturstoff selbst als eine Naturmacht gegenüber. Indem er durch diese Bewegung auf die Natur außer ihm wirkt und sie verändert, verändert er zugleich seine eigene Natur."(32) Arbeit, als elementarer Stoffwechsel zwischen Mensch und Natur, perpetuiert sich als "negative Ontologie" durch jegliche Gesellschaftsformation.(33) Selbst in der von Marx konzipierten Klassenlosen Gesellschaft bleibt das "Reich der Freiheit ... immer ein Reich der Notwendigkeit. Jenseits desselben beginnt die menschliche Kraftentwicklung, die sich selbst als Selbstzweck gilt, das wahre Reich der Freiheit, das aber nur auf dem Reich der Notwendigkeit als seiner Basis aufblühen kann."(34) Dem zuwider spricht noch die "Deutsche Ideologie" in der Marx sagt, daß die Arbeit in allen Ländern frei sei, "es handelt sich nicht darum die Arbeit zu befreien, sondern sie aufzuheben."(35)
Was man dem Marx ankreiden könnte, wäre der Sachverhalt, daß er Notwendigkeit und Freiheit als zweierlei Wahrheit unvermittelt einander gegenüberstellt. Repressive Arbeit, als Manifestation eines unmenschlichen Realitätsprinzips, ist bei dem Marx überhaupt gebunden an die notwendige Funktion der physischen Arbeit in der gesellschaftlichen Reproduktion des materiellen Lebens.(36) Angesichts der heute hochentwickelten repressiven Industriestaaten erscheint seine Designation vom Zustand des Reichs der Notwendigkeit allzu "romantisch" (H.Marcuse), denn die repressive Gesellschaft vermag die Arbeit, als Reich der Notwendigkeit total aufzuheben; vermöge der Entwicklung von Automation können immer mehr Menschen als Arbeitskraft aus dem Produktionsprozeß herausgestellt werden. Kritische Theorie nimmt die Invariante "Notwendigkeit" nicht so einfach hin, gleichsam als bare Münze, denn das Interesse von kritischer Theorie an der Befreiung der Menschheit schließt den Kampf unter Aktivierung aller Triebe im Sinne des Lustprinzips gegen Zeit und Arbeit ein.(37) Natürlich hatte Marx diesen Aspekt ebenfalls visiert: "Wie bei einem einzelnen Individuum, hängt die Allseitigkeit ihrer Entwicklung, ihres Genusses und ihrer Tätigkeit von Zeitersparung ab. Ökonomie der Zeit, darin löst sich schließlich alle Ökonomie auf."(38) Aber "die Ökonomie der Zeit" ist eben nicht allein das Ausschlaggebende, denn in emanzipierter Gesellschaft geht der"Kampf ums Dasein mit neuen Zielen weiter: er wandelt sich in einen konkreten Kampf gegen jede Beschränkung des freien Spiels der menschlichen Fähigkeiten gegen Mühsal, Krankheit und Tod. Mehr als das: während die Herrschaft des Leitungsprinzips mit einer entsprechenden Kontrolle der Triebdynamik Hand in Hand ging, würde die Umorientierung des Kampfes ums Dasein eine entscheidende Wandlung bringen.

Ja, diese Verwandlung müßte geradezu wie eine Vorbedingung des weiteren Fortschritts erscheinen."(39) Die "Ökonomie der Zeit" kann ein Moment im Kampfe gegen Herrschaft nur sein, wenn die Erinnerung die verdrängte Vergangenheit gleichsam zurückbringt. Walter Benjamin sagt dazu: "Das Bewußtsein, das Kontinuum der Geschichte aufzusprengen, ist den revolutionären Klassen im Augenblick ihrer Aktion eigentümlich. Die große Revolution führte einen neuen Kalender ein. Der Tag mit dem ein Kalender einsetzt, fungiert als ein historischer Zeitraffer und es ist im Grunde genommen derselbe Tag, der in Gestalt der Feiertage, die Tage des Eingedenkens sind, immer wiederkehrt. Die Kalender zählen die Zeit also nicht wie Uhren. Sie sind Monumente eines Geschichtsbewußtseins, von dem es in Europa seit hundert Jahren nicht die leisesten Spuren zu geben scheint. Noch in der Zeit der Juli-Revolution hatte sich ein Zwischenfall zugetragen, indem dieses Bewußtsein zu seinem Recht gelangte. Als der Abend des ersten Kampftages gekommen war, ergab es sich, daß an mehreren Stellen von Paris unabhänig voneinander und gleichzeitig nach den Turmuhren geschossen wurde."(40) Aber der Mechanismus des Vergessens rührt her aus der Verdinglichung.

A.Schmidt hat in seinem Beitrag (41) darauf hingewiesen, daß Dialektik, hist orisch materialistisch gefaßt, bei dem Marx gebunden ist an die entfaltete bürgerliche Gesellschaft. In der Tat sind die großen sozial-ökonomischen Untersuchungen Marxens mit diesem Duktus geschrieben worden. In den erdgebundenen Produktionsweisen, agräische Produktionsverhältnisse des feudalen Zeitalters, traten die Menschen der Natur noch unmittelbar gegenüber, will heißen: sie entäußerten sich noch nicht an das abstraktallgemeine Tauschgesetz zum Behufe der Befriedigung ihrer je besonderen Bedürfnisse. Erst die Perhorreszierung der Arbeitsteilung, die Konstituierung eines kapitalistischen Marktes und zugleich die Auflösung der natürlichen Lebensverhältnisse bewirkte ein mittelbares Verhältnis der Menschen zur Natur. Zwischen sie schob sich der kapitalistische Produktionsprozeß als anonyme Macht, der alle natürlichen Bande der Menschen zerriß. Die Tätigkeiten, welche sie jetzt ausführen, dienen nicht mehr unmittelbar der Befriedigung ihrer Begierden, sondern der Begierden anderer.
In den feudalen Verhältnissen hatte der leibeigene Bauer noch einen gewissen Teil des produzierten Stoffes unmittelbar für seinen eigenen Gebrauch, während er den anderen Teil eben abführen mußte an seinen Feudalherren.
In den kapitalistischen Produktionsverhältnissen hingegen, weiß der Arbeiter nicht einmal was er denn so produziert, denn er produziert ja kein fertiges Stück von dem er sagen könnte: das hab' ich gemacht, sondern immer nur Teilprodukte, über deren weiteren Bearbeitungsgang er keinen Einblick besitzt. Die Produkte dienen ihm auch nicht mehr unmittelbar zur Befriedigung seiner Bedürfnisse; diese vermag er nur dadurch zu stillen, in dem er durch ein bestimmtes Quantum Lohn, wegen seiner Entäußerung an das allgemeine Tauschprinzip, die notwendigen Subsistenzmittel sich erheischt. Die Arbeitsteilung "vernichtet überhaupt die Naturwüchsigkeit, soweit dies innerhalb der Arbeit möglich ist, und löste alle naturwüchsigen Verhältnisse in Geldverhältnisse auf."(42) Dadurch verlieren antagonistische Strukturen ihren naturwüchsigen Charakter, denn sie sind künstliche - bestehen nur noch durch die Verblendung; aber auch nicht, denn innerhalb des falschen Ganzen, im Prozeß der eminent sich steigernden Naturbeherrschung werden die Menschen, als Unverfügbare, mit beherrscht, dadurch verfallen die Anstrengungen der Menschen die äußere und innere Natur zu beherrschen, umsomehr der Naturwüchsigkeit.
Die praktische Absicht von materialistischer Philosophie besteht darin, ein Verhältnis zur Geschichte und Natur sich herzustellen, um entfremdete Arbeit und verwaltete Welt aufzulösen. Erst hier hat Dialektik ihren Topos, denn durchgeführte Dialektik wäre aufgehobene, "dann nämlich, wenn alles von Menschenhand geschaffene auch in die Verfügung der Menschen eingeht, kann das wahrhaft Unverfügbare freigesetzt und einer falschen Verwaltung entzogen werden."(43)
"Was der Mensch dem Menschen und der Natur angetan hat, muß aufhören - dann erst und dann allein können die Freiheit und die Gerechtigkeit anfangen."(44)
Doch dafür, daß es endlich anders werde, ist Bedingung oder Voraussetzung: ein fortgeschrittenes kritisches Bewußtsein als gesellschaftliches Subjekt.(45)
Aber der Weltlauf scheint seine eig enen Wege zu gehen. Philosophie, die eine ist, "muß sich hüten, erbaulich sein zu wollen"(46), vielmehr muß sie vor Scham rotwerden, darüber, daß ihre ernsten Begriffe, Wahrheit und Freiheit, zur Lüge entarten insofern und weil die Menschen im Bestehenden sich wahr und frei "meinen". Herbert Marcuse hat diesen Sachverhatl sehr treffend bezeichnet: "Der

gegenwärtige Weltzustand hebt die Philosophie auf seine Weise auf, indem er ihre Wahrheiten zu einer Lüge macht - zur wahrhaft produktiven Lebenslüge. Die Idee der Vernunft ist Wirklichkeit geworden in dem totalen Herrschaftsapparat, der mit der fortschreitenden Unterwerfung der Natur, die Unterwerfung des Menschen betreibt und die Einheit von Subjekt und Objekt herstellt, indem er das Subjekt zum Objekt und das Objekt zum Subjekt macht."(47)

Heute über Theorie und Praxis zu reflektieren ist schwierig durchaus, denn die Gesellschaft hat in solch einer Art sich verändert, daß sie in ihrer ganzen Absurdität sich sträubt, noch beim Namen genannt zu werden, geschweige über noch mögliche Praxis Raum gelassen hat. Dem Marxschen Diktum: "Die Philosophen haben die Welt verschieden interpretiert; es kommt darauf an sie zu verändern," (48) muß, angesichts des gegenwärtigen Stillstandes, entschieden Widerstand geleistet werden - der Stillstand der Geschichte rührt her durchs Verstummen des objektiven Geistes und unabhängig von ihm, kann es schlechterding keine Geschichte geben; wider Marx und seine Denunziation der Philosophen wäre zu sagen, daß die Welt noch nicht genügend interpretiert wurde und Philosophen in der gegenwärtigen Situation, dieser einzig nur dadurch gerecht werden, diese zu interpretieren. Der Denkende in repressiver Gesellschaft befindet sich in einer historischen Situation, die ihm den Zugang zu einer adäquaten Praxis versperrt. Kritische Theorie muß durch die Interpretation dessen was eben mal der Fall ist sich aushalten lassen, aber auch zugleich bestrebt ist, den Bann, dessen was der Fall ist - "die Welt ist alles das was der Fal ist" sagt Wittgenstein- zu widerstehen trachtet dadurch, daß sie den "Fall" als ein Notwendiges und zugleich als ein Gewordenes und somit Veränderbares reflektiert. Gerade dies ist ja für den Positivismus irrational, nicht nachprüfbar und somit metaphysisch. Was der "logischen Struktur" nicht sich beugt, fällt gleichsam als Abfall untern Tisch. Dem Positivismus nachzuweisen wie grausam in der Welt es zugeht und wie schlimm es um die Philosophie steht in einer Welt, in der dem Philosophen das Wasser bis zum Halse steht, ist durchaus ein zweckloses unterfangen, denn die Positivisten sind noch stolz darauf, daß sie keine "metaphysischen Einfälle" haben.
Nur indem kritische Theorie qua Philosophie sich innewird, was gegenwärtig, in der Welt der Marter, des Völkermords, der Menschenausrottung, der Qualen und Leiden, dem Menschen angetan wird, vermag sie Widerstand zu leisten, denn "Philosophie war einst Besinnung aufs Subjekt."(49) Sie muß es wieder werden dadurch, daß sie standzuhalten vermag den kruden Absichten des Positivismus, alles Subjektive und Individuelle, also alles was sich noch regt, durchzustreichen. Er hat damit durchaus etwas mit den Armeen des Mao Tse Tung, die irgendwann mal auf die Welt losgelassen werden, gemeinsam. "Die Kraft solchen Widerstandes ist das einzige Maß von Philosophie heute." (50)
Die bürgerliche Gesellschaft hatte die Philosophie auf die Praxis der Menschen verwiesen. Sie bedeutete Praxis in einer veralteten Welt zur Veränderung, zu einer besseren Praxis, zu einem menschenwürdigen Leben. Theorie und Praxis waren hier Nonsens ohne einander, denn in der Einheit von Theorie und Praxis kulminierte das Ausgerichtetsein der Menschen auf das Verändern der gesellschaftlichen Situation in der sie sich befanden.
Philosophie, als treibende Kraft im jeweils kulturellen Bewußtsein, meinte immer die Herstellung der realen Menschheit, nirgends deutlicher ausgesprochen als durch Kant und Hegel. Kant verstand Geschichte als Freiheitsgeschichte, als Verwirklichung der Menschheit, die durch die moralische Anlage bestimmt ist.(51) Kant meinte, daß es im "Gang der menschlichen Angelegenheiten " einen Punkt geben muß, wo die natürliche Entwicklung in die "moralische" übergeht unddie Freiheitsgeschichte von der Naturgeschichte sich scheidet, indem die Menschen von der "selbstverschuldeten Unmündigkeit"(52) durch "Aufklärung" sich emanzipieren. Der Anfang der Menschheitsgeschichte sei der erste Schritt der menschlichen Emanzipation. "Die Menschen arbeiten sich von selbst nach und nach aus der Rohigkeit heraus, wenn man nur nicht absichtlich künstelt, um sie darin zu erhalten."(53) Freiheit kann nach Kant nur dann sein, wenn die Menschen die "Rohigkeit der Natur" aufheben und die "Unschuld" verlassen. Das Verlassen der "Unschuld" sei Beginn der menschlichen Freiheit, zugleich aber ach Abfall vom Guten und Beginn des Bösen. Der Austritt aus dem Naturzusammenhang nötigt den Menschen zu arbeiten, die Natur zu beherrschen um seine Bedürfnisse zu befriedigen, seine Leidenschaften zu stillen. Das Resul tat des Kampfes mit der Natur ist "Bildung", vermöge derer die sittliche Idee in weltbürgerlicher Absicht konkretisiert wird. Die Weltgeschichte sei Fortschritt im Bewußtsein der

der Freiheit. Dieser Hegelsche Satz ist kantischen Ursprungs. Bedeutet Weltgeschichte die Entwicklung der Freiheit, so muß im Zustand der Freiheit für die Menschen im Staate und im Völkerleben, die "Gerechtigkeit" durchgeführt werden. Die Absicht der menschlichen Natur besteht nach Kant darin, aus dem Notstaat den Vernunftstaat, als "ewiger Frieden", zu machen.
Wenn es nach dem Selbstverständnis der europäischen Philosophie stimmt, daß die Welt wesentlich Geist sein soll, so dürfen die Menschen nicht länger der Natur verfallen sein, um endlich Menschen werden zu können. Erst dann wäre der deutsche Idealismus eingelöst.
Das kantische Sittengesetz muß, um sittlich zu sein, dem Gedanken entspringen; sich der gesellschaftlichen Verbindlichkeit bewußt zu sein, meint "sittlich" handeln. Das Sittengesetz, von dem man doch so recht nicht weiß, wo's eigentlich herkommt, losgelöst vom Glück der Menschen, als ein objektiv Vorgegebenes, scheint heute vermöge der habitualisierten und eingeschliffenen Denk- und Verhaltensweisen zu sich selbst gekommen zu sein. Sittlichkeit ohne Lust, Glück, Ruhe und Frieden, ist immer eine Apotheose der Herrschaft - solange Herrschaft historisch vernünftig gewesen zu sein schien, war "Sittlichkeit, als Imperativ, Manifestation objektiver Rationalität -, heute aber, im Bestehenden, kommt auf Sittlichkeit es nicht mehr drauf an, von Moralität gar nicht zu reden. Die Fratze der Gewalt, möge sie sich auch hinter einem Blendax-Lächeln verbergen, trägt jeder. Jeder der die Tür laut zuschlägt, obwohl man sie doch auch leise und behutsam zu machen könnte um den anderen nicht zu stören, ist ein Agent der Herrschaft.
Th.W.Adorno hat Recht, wenn er die "Glücksfeindschaft" Kants kritisch feststellt(54), die daher rührt, daß Kant in der transzendentalen Ästhetik, die Grenze von Verstand und Spekulation perpetuieren möchte. Aber vielleicht hat Kant hier etwas verspürt, was die zweitausendjährige Metaphysik sublimierte, denn für sie existiert Sittlichkeit nämlich letztlich nur im Theoretischen, während für Kant es sich als unmöglich erwiesen hat, den Gegensatz von praktischer und theoretisher Vernunft im Theoretischen zu bändigen, sondern er muß für Kant sich im Praktischen selbst austragen, dergestalt, daß Sittlichkeit nichts Gegebenes ist, sondern von den Menschen immer erst hervorgebracht werden muß. Die kantische Utopie ist noch nicht eingelöst. Das utopische Moment der kantischen Philosophie ist eine Menschheit der Treu, der Liebe, der Wahrheit und Gerechtigkeit. Wider den gegen Kant immer eingewandten Formalismus des Sollens, dem selbst Hegel sich manchmal nicht entziehen konnte, ist zu sagen, daß die Tat, welche den Charakter der sittlichen Handlung ergibt, sittlich ist einzig dadurch, daß das Sollen aus emanzipatorischen Interesse entspringt.
Die kantische Idee der Freiheit, kann bewegende Kraft in der sozialen Sphäre nur werden, wenn die Wirklichkeit selber als eine Welt der Freiheit hervortritt. Gleichfalls kann die Welt als Schönheit nur sein, wenn die Natur durchgeistigt wird und nicht mehr der barbarischen Rancune infantilisierter Menschen erfährt. Die kantische intelligible Welt muß endlich eine wirkliche werden.
Doch die ehemals kritisch gemeinte Philosophie verfing sich in der Tauschgesellschaft und entartete zur Apologetik, denn das was beim Hegel wirklich war, der Staat als konstitutives Moment der Objektivität des Geistes, wurde als vernünftig ausgewiesen. "Wenn das Objektive an sich vernünftig ist, so muß auch die Einsicht dieser Vernunft entsprechend sein..."(55) Doch dächte der Gedanke heute so weiter als wäre das Unheil nie geschehen, "umso bewußtloser und damit verhängnisvoller, fällt er der Welt zu."(56) Die Vernünftigkeit des Wirklichen und die Wirklichkeit des Vernünftigen " ist nicht zu trennen von Apologetik, die aber ist absurd geworden. Philosophie, die sich noch als Totale, als System aufwürfe, würde zum Wahnsystem."(57) Aber "die Apologie gehört zur Welt, die Repression notwendig macht"(58), deshalb ist "Philosophie dazu da, daß man sich nicht dumm machen läßt."(59) Dies hat der Schopenhauer, als diffusester Antipode Hegels, mit seiner Metaphysik demonstriert, indem er die Welt als eine "deren ganzes Dasein sich uns als Leiden darstellt,"(60) sich inne ward. "Widerstand"ist nach Horkheimer "die Seele der Schopenhauerschen Philosophie."(61) Die Philosophie Hegels "will den Inhalt, die Wirklichkeit der göttlichen Idee erkennen und die verschmähte Wirklichkeit rechtfertigen. Denn die Vernunft ist das Vernehmen des göttlichen Werkes."(62) Die Aufgabe der Philosophie sei, "daß das Ideal sich vollbringt, daß nur Wirklichkeit, was der Idee gemäß ist."(63) Aber das Leben in der Erfüllung der göttlichen Ideen vermag doch nicht "das Leere und Schale des Daseins zu verdecken", denn das Leben "jedes einzelnen ist, wenn man es im ganzen und allgemeinen übersieht und nur die bedeutesten Züge herausstellt ein Trauerspiel."(64)

Hier findet keine Versöhnung mit der kruden Wirklichkeit statt - wie man es bei Hegel naiverweise meinen könnte -, denn das Wirkliche ist das Grauen, welches nicht mit göttlichen Ideen rationalisiert wird. Die "Auslegung ist Positive gilt ihm als ruchlos" wie Horkheimer sagt.(65)

Doch wie wenig die Philososophie des Hegel in Apologie - die ist bei ihm nur eine scheinbare-, sich verläuft, wird daran sichtbar, daß er in der konsequenten Reflexion des Idealismus, Vernunft und Freiheit in Konstellation brachte. Die Appellation an die Vernunft meint bei ihm: die Selbstbefreiung der Menschheit als die Vollendung des Selbstbewußtsein. Wird dieses aus Hegels Philosophie eskamotiert so verfälscht man sie; ja es wäre noch weitaus apologetischer als man es beim Hegel zu meinen glaubt.

Hegel hat mit seinem Begriff "Dasein"(66), Sein mit Negation, die antagonistische Gesellschaft fixiert. "Dasein als das Nichtsein in sich schließend, ist bestimmtes Sein, und darum zunächst Anderes - aber weil es sich in seiner Verneinung zugleich auch erhält, nur Sein-für-Anderes."(67) Durch den Begriff der Einheit mit dem Anderen, ist Hegel berechtigt, für die Dialektik eine reale Geltung zu vindizieren, insofern und weil die antagonistische Gesellschaft Einheit von partikularen Interessen ist und nur vermöge und durch die Antagonismen sich erhält.

Indessen die platten und abgeschmackten gleichsam Platitüden des Schopenhauer, vermochten es nicht, den Idealismus konsequent zu reflektieren. Die Stringenz der Vernunft und Freiheit bei Fichte und Schelling kulminierend bei Hegel, waren für den wildgewordenen Empiristen in der Gestalt des gediegenen Naturforschers Schopenhauer, fremde Dinge, um die er nicht wußte - obgleich er sie natürlich kannte, aber letztlich doch nicht ernst nahm. Seine Rancune gegen Hegel denunziert ihn selbst. Regression hinter Kant ist der Inhalt seiner Metaphysik - inder die Begriffe nur Traumbilder sind; in der Kantischen Geschichtsphilosophie ist noch die Menschheit als richtige Gesellschaft indentiert, beim Schopenhauer aber ist die Verneinung des Willens zum Leben, die daher rührt, daß "die o so reale Welt schlimmer sei als gar keine", alle Motive verstummen und verfallen dem Quietiv des Willens, Apologetik der Welt; umsomehr als nach 1848 seine Metaphysik in die richtigen Hände fiel. Die aufgescheuchten Kleinbürger gehorchten ihm. Die Schopenhauersche Metaphysik gehorchte durchs Nichtgehorchen.

Will Philosophie heute noch sein, so muß sie am historischen Stand der Kultur sich messen, denn die Kultur perhorresziert Repression weil sie selbst repressiv ist. Philosophie muß der Gängelung des Individuums, der Repression, sich innewerden, um ihrer "alten Wahrheit" gerecht werden zu können: "Befreiung der Menschheit."(68)

Agens der historisch auftretenden Widersprüche ist das bedrückte und gegängelte Subjekt. Überschreitung der "toten Objektivität" durch erarbeitete Subjektivität - der Begriff der "erarbeiteten Subjektivität" will hier identisch sein mit dem Hegelschen Begriff des "Geistes" - hieße der Spur innewerden, über das, was über's bloß Gegebene hinausführt. In der Hegelschen Philosophie ist der Geist wesentlich Resultat seiner Tätigkeit, diese Tätigkeit kulminiert im Hinausgehen über die Unmittelbarkeit des substanziellen Lebens als bloßes Sosein. Der Gegenstand des Geistes ist die Mannigfaltigkeit des realen Inhalts, vermöge dessen der Gegenstand zur Einheit sich zusammenfügt. In Hegels Geschichtsphilosophie ist der historische Inhalt der Mannigfaltigkeit des Gegenstandes konstitutiv bestimmt durch die Vernunft. Sie ist dergestalt konsistent, als vermöge einer bestimmten Einheit eine spezifische Objektivität zustande kommt, kraft derer im Prinzip allgemeine und besondere Erfahrung, Hegelisch gesprochen, Erfahrung der Sache selbst, möglich ist. Die Subjektivität ist das Korrelat zur Objektivität, beide Momente bedingen sich vermittelnd zueinander. Das Vermittelnde zwischen Geist und Geschichte ist die praktische Vernunft, welche beim Marx im Proletariat ihren historischen Stellenwert fand; jenes sollte die Versöhnung der Geschichte mit sich selbst, dies hat beim Hegel idealistisch seinen Stellenwert im "absoluten Geist", real durch den Gang der Geschichte selbst herbeiführen.

Die Marxsche Theorie der Gesellschaft, sie war überhaupt der letzte große Versuch das Ganze zu reflektieren, legte Zeugnis dafür ab, aber nur solange, als das Proletariat noch nicht integriert war und Marxsche Theorie noch als Rezept diente. Heute aber ist die Zeit der Rezepte vorbei. "Und ich glaube Rezepte zu geben dafür, wie die gerechte Welt herzustellen sei, wäre gerade ein Beispiel für die verwaltete und organisierte Welt, die ja immer sogleich fragt:

Wie macht man's? Gib mir eine Anweisung! Gib mir eine Anweisung! Gib mir ein Rezept! Das Verhältnis von Theorie und Praxis ist nicht so rational."(69) Das Verhältnis von Theorie und Praxis ist immer historisch vermittelt, in einer Situation, in der Gesellschaft auf totale Verwaltung sich einstellt, hat Theorie und Praxis einen ganz anderen Stellenwert als zu Marx' Zeiten. Marx versprach sich vom Proletariat noch eine Spontaneität um die es heute schlecht bestellt zu sein scheint. "Die totale Integration in einer Gesellschaft vernichtet oder vermindert den Bereich, indem frei Entscheidungen ihrer einzelnen Mitglieder möglich sind. Sie "bringt alle auf einen Nenner", sie macht aus Bürgern, die mitbestimmen, Untertanen."(70) Die Anstrenung der bärtigen Sozialisten des 19.Jahrhunderts, den Arbeitern "Kultur" beizubringen mit der Parole "Wissen ist Macht", verfielen genau der Kultur, von der sie sich ausgeschlossen fühlten. "Die durch Massenmedien verbreitete "Kultur" ist nämlich eine Integrationskultur: sie integriert nicht nur Information und Räsonnement, die publizistischen Formen mit den literarischen Formen der psychologischen Belletristik zu einer human interest bestimmten Unterhaltung und "Lebenshilfe"; sie ist elastisch genug, gleichzeitig auch Elemente der Werbung zu assimilieren, ja, selber als eine Art Super-Slogan (Wissen ist Macht, K.H.N) zu dienen, der, gäbe es ihn nicht schon, zum Zwecke von public relations für den Status quo schlechthin hätte erfunden werden können."(71) Mit dem, von Habermas diagnostizierten,Zerfall der bürgerlich-liberalen Öffenetlichkeit als Forum diskutierender Menschen, und der "Ausbalancierung der familieninternen Auritätsstruktur"(72), vollzieht sich in den fortgeschrittenen Industrieländern "die Einordnung der Unterdrückten auf Grund der totalen Verwaltung der Produktivkräfte und steigender Befriedigung der Bedürfnisse, welche die Gesellschaft gegen ihre notwendige Veränderung abschließt." (73) Die Unterdrückten selbst sind zu Agenten der Herrschaft geworden vermöge der Identifikation mit den Unterdrückern. Die ehemals 'rationale'Autorität des Vaters den Kindern gegenüber, zum Behufe der Einüb ung des Realitätsprinzips, wird heute in der sei's autoritätslosen sei's in der autoritären-Familienstruktur übernommen durch außerfamiliäre Instanzen. Die repressiven Institutionen dringen unmittelbar in die Familie ein und strukturieren das Ich-Ideal der Kinder. Die Leitbilder der Massenmedien vermitteln nun die konformistischen Verhaltensmuster. Damit muß aber die libidinöse und affektive Energie des Ichs an die repressiven Institutionen sich fixieren und somit die "Lebensinstinkte"(74) der Menschen destruieren. "Der Entzug der Liebe, an die das Kind sich gewöhnt hat, oder auch eine, wenn auch noch so tief verdrängte, ambivalente Einstellung können verheerende Folgen haben... Auf Versagung wie den Entzug der Liebe, oder gar den Mangel und das völlige Fehlen von Liebe wird normalerweise mit Aggressivität reagiert."(75) In der heutigen Gesellschaft, in der der Vater als Triebregulator nicht mehr fungiert muß es zu einer "ungeheuren Freisetzung zerstörerischer Energie kommen: befreit von den Gefühlsbindungen an den Vater als Autorität und Gewissen, würde Aggressivität um sich greifen und zum Zusammenbruch der Gruppe führen."(76) Die freigesetzte aggressive Energie wird neutralisiert durch Haßobjekte und paranoide Muster, die insofern nicht realitätsfremd sind, als die Gesellschaft jeden Augenblik in die Luft fliegen kann. "Es hat sich herausgestellt, daß eine auf Identifizierung aufgebaute Masse des Haßobjekts nicht entbehren kann."(77) Die etablierten Haßobjekte und gesteuerten paranoischen Verhaltensmuster werden Kollektiviert zu einem gesamtgesellschaftlichen Ich-Ideal, und durch raffiniert ausgeklügelte Sozialtechniken, je nach Gebrauch, mit libidinöser Energie aktiviert und intensiviert. Marcuse meint:"Das Entstehen und die Mobilisierung von (derart erzeugten Massen, also nicht mehr durchs Führerprinzip strukturiert K.H.N.) erzeugt autoritäre Herrschaft in demokratischer Form."(78) Das die Menschen der einfachsten psychischen Leistungen nicht mehr fähig sind, liegt nicht nur an der Objektivität der Herrschaft, sondern auch an der charakterologischen Sedimentierung der Herrschaft. Die repressive Strukturierung der Psyche, will heißen: eine Auschaltung des Ichs, führt dazu, daß die psychischen Leistungen nichts anderes sind, als automatische, eingeschliffene Reproduktionen zwangsneurotischer Reaktionsbildungen. Die Mechanismen der manischen Psychose und und die paranoischen Gebilde, also Flucht-, Abwehr- und Angriffsmechanismen sind innig in den industriellen Produktionsprozeß verwoben. Mit gutem Recht kann der Psychoanalytiker davon sprechen, daß die "Kultur der industriellen Produktionsperiode...einer Regression auf die zweite prägenitale Libidoorganisation" entspricht.(79) Die Infantilität der heutigen Menschen gibt daüfr Zeugnis ab.

In der Arbeit von H.Marcuse "Das Veralten der Psychonanalyse"(80) wird festgestellt das Veralten der sozialen Basis der Psychoanalyse: das Individuum. Ferner wird diskutiert das Verhältnis von Führer und Masse. Im "Konzernsystem" der "technologischen Gesellschaft" wird die Freudsche Theorie des Führers(81) hinfällig.(82) Diese Konsequenzen wurden auch schon in den dreißiger Jahrenvon soziologisch orientierten orthodoxen Psychoanalytikern, also 'ehrliche' Leute im Gegensatz zu den heutigen Freud-Revisionisten, diskutiert. R.Behrendt schreibt dazu: "Denn je dauernder und umfangreicher ein ursprünglich acharismatisch begründetes und geführtes soziales Gebilde ist, desto schneller und zwangläufiger wird sich eine Gliederung herausbilden, die in festen vorgeschriebenen Formen die Funktionen dieses Gebilde erfüllt und auf die Erfordernisse des Alltags eingestellt sein muß. So tritt Bürokratie und Berufsbeamtentum, d.h. - zugespitzt und generalisierend - Durchschnitt an Stelle der engeren Gefolgschaft des Führers, der Auserwählten, die unter seinem direkten Einfluß handelten. Gleichzeitig ververwandelt sich das Wir, der Führer und seine Gefolgschaft, in ein Es, z.B. den Verein oder den Staat. Der Zweck der Vergesellschaftung, die Verfolgung der vom Führer gesetzten Ziele deshalb, weil er sie gesetzt hat, tritt mehr und mehr zurück hinter der Organisation, dem Gebilde als solchem, das letztlich Selbstzweck wird. Diese mit fast naturgesetzlicher Notwendigkeit eintretende Entwicklung kann man in allen historischen Epochen und in allen Untertypen der Gruppen und abstrakten Kollektiva verfolgen."(83) Die Transformation der "Führer" in die interkontinentalen Herrschaftsbürokratien in den Industriegesellschaften wurde aber nur möglich auf Grund der totalen Verdinglichung. Der ehemals brutale Terror der Führer wird heute ersetzt durch krampfhafte libidinöse, letztlich affektive, Identifikationen. Wenn es nach dem Selbstverständlich der analytischen Sozialpsychologie stimmt, daß der Triebapparat aktiv und passiv sich anpasst an die jeweil sozialhistorisch bestimmte sozio-ökonomische Struktur der Gesellschaft, und dadurch die ganze industrielle Produktionsform in der menschlichen Triebstruktur sich sedimentiert, so ist heute in den fortgeschrittensten Industriegesellschaften eine libidinöse Besetzung repressiver Institutionen zu beobachten. Die libidinöse Besetzung eben dieser repressiven Institutionen führt dazu, daß das Individuum " in seiner Triebstruktur, die Wertungen und Verhaltensweisen, die Aufrechterhaltung der Herrschaft"(beständig reproduziert und als Korrektiv sich verhält. Die repressiv durchstrukturierte Gesellschaft verbietet deshalb eine frischfröhliche, draufgängerische Praxis. Die sozialpsychologischen Probleme des revolutionären Charakters in einer nichtrevolutionären Zeit, sollen hier nicht diskutiert werden, aber nur soviel ist dazu zu sagen, daß jene Draufgänger, der Intransingent der Herrschaft, sei's ein bärtiger oder nicht, in der Unerträglichkeit ihrer eigenen Ohnmacht, ihrer desintegrierten Aggressivität, ihrer infantilen Ichängste, sofern sie noch eins haben, sie dazu verleitet, die Welt als ein koordiniertes Bedrohungssystem zu sehen, von der ihre sei's auch revolutionäre Gruppe jeden Augenblick geschluckt werden kann. Die agierenden Reaktionsbildungen sind dann archaische Machtkategorien wie etwa: "Unser Einsatz gilt nur der proletarischen Revolution." - Und wenn dannjemand aufsteht und ganz unschuldig sagt, er führe ab und zu auch einmal ein Mädchen ins Kino, so reagiert dieser Typus von Revolutionär eben mit genau demihn eingebleuten gesellschaftlich gängigen Machtkategorien. Wer nicht mitmacht soll draußen bleiben. Diese starre steriotypische Denkstruktur ist aus dem mangelhaften Realitätsbewußtsein solcher Leute zu erklären, die aber zugleich paradoxerweise immer auf Weltanalyse sich berufen. Das autoritäre und idealisierende Verhalten der eigenen Gruppe gegenüber und ihre diffuse Aggression der äußeren Welt gegenüber, die eh nicht mit ihren Begriffen sich fassen läßt, läßt schließen, auf ein affektives, wenn auch unbewußtes, affektives Abhängigkeitsverhältnis und eine Zwangsfixierung an unbewußte Vatersymbole, denn diese Leute kommen ja meistens aus "guten Familien". Die eigene verkorkste Psyche (O.Pfister) wird projiziert auf die Gesellschaft und vermöge dieser Projektion wird das Schuldgefühl, welches bei ihmen herrührt und affiziert wird durch die eigene Ohnmacht, kompensiert. Indem sie die Welt, vermöge der Weltanalyse und der kolonialen Revolution, durch "revolutionäre Praxis" bearbeiten möchten, gedenken sie immer auch, ihreverkorkste Psyche überlisten zu können - aber meistens werden die Leute solcher Observanz von ihrer eigenen Psyche überlistet.

In der sich stabilisierenden Gesellschaft ist aber Innehalten und Besinnung die Grundvoraussetzung für vieleicht noch mögliche Praxis. Die Beschäftigung der kritischen Theorie mit der Gesellschaft, in der das Unwahre wahr zu sein scheint,

kann heute einzig nur Praxis noch sein. Dies meint auch Adorno, indem er sagt, daß "die private Existenz, die sich sehnt der menschenwürdigen ähnlich zu sehen, verrät diese zugleich, indem die Ähnlichkeit der allgemeinen Besinnung entzogen wird, die doch mehr als je zuvor der unabhängigen Besinnung bedarf."(Deshalb sieht das Bewußtsein"das dem Unsagbaren standhalten möchte, immer wieder auf den Versuch zu begreifen sich zurückgezogen, wenn es nicht subjektiv dem Wahnsinn verfallen, der objektiv herrscht."(86) Gruppen die revolutionär und wild sich gebärden, vermögen nicht standzuhalten im Begreifen des Unsagbaren; die im Bemühen zu begreifen resignieren oder kapitulieren, statt dessen "marxistische Politik im proletarischen Sinne" vorschlagen, machen sich zu Handlangern des falschen Ganzen, insofern, als sie die Einsicht ins repressive Hier und Jetzt sabotieren. "Durch die Anpassung an die Schwächen der Unterdrückten bestätigt man in solcher Schwäche die Voraussetzung der Herrschaft und entwickelt selbst das Maß an Grobheit, Dummheit und Gewaltigkeit, dessen man zur Ausübung der Herrschaft bedarf."(87)
Kritische Theorie ist sich dessen bewußt, daß für den Intellektuellen "die unverbrüchliche Einsamkeit die einzige Gestalt" ist, "in der er Solitaridät etwa noch zu bewahren vermag. Alles Mitmachen, alle Menschlichkeit vom Umgang und Teilhabe ist bloße Maske fürs stillschweigende Akzeptieren des Unmenschlichen."

Dialektische Wahrheit kann, als permanente Korrelation von Mittlung des scheinbar Unmittelbaren, Apologetik nicht sein, wie der Vulgärmarxist L.Kofler es Adorno supponiert (89), sondern sie hat ihre Funktion im Aufdecken von disponierten Mechanismen und sedimentierten Strukturen, die es dieser Gesellschaft ermöglichen, die Menschen bei der Stange zu halten. Instanzen gibt es für Wahrheit viele, aber im repressiven Ganzen noch keine, solange die bessere Welt noch nicht gelungen ist. Glück, als Kriterium der Wahrheit, kann erst nur in emanzipierter Gesellschaft zur allgemeinen Lebensweise der Menschen werden. Glück, als konstitutiv Allgemeines, hieße dann "die Herrschaft der Menschen über die Natur."(90)
Kritische Theorie muß für Wahrheit, die standzuhalten vermag, Zeugnis ablegen, um eine Resistance zu begründen. Gemeint ist damit zweierlei: Die Konstruktion der Wahrheit zu explizieren einerseits an Natur und andererseits an Geschichte; beide Momente sind durcheinander vermittelt. Natur trägt immer historisch gesellschaftlichen Charakter und Geschichte immer auch Naturcharakter. Der überspannte Geschichtsbegriff beim Lukacs, läßt das ihm eigentümliche Naturwüchsige und Irrationale, also das was die Menschen bisher mit der Natur so gemacht haben, vollkommen untern Tisch fallen. Die voreilige Konstruktion der Geschichte, in der alles Naturwüchsige, alle verdinglichten Momente, sich auflösen, als von Menschenhand gemacht und somit auch veränderbar, muß ihn notwendigerweise täuschen und umsomehr in den Verblendungszusammenhang hineinziehen, denn solange das Subjekt, welches vom Lukacs angesprochen, seine innere Kasuistik noch nicht reflektiert hat, vermag es nicht mit der durch seine Tat vermittelte Objektivität sich zu versöhnen; solange bleibt auch die ideologische Prozedur im Geistigen nur Ausdruck der noch nicht hergestellten menschenwürdigen Welt - mit anderen Worten: Selbstbetrug.
In der Verflochtenheit von Natur und Geschichte bedeutet das Aufzeigen des Gewordenen in Natur, Vergängnis in Geschichte, denn was ist, ist nicht immer das was ist, sondern immer auch ein anderes. Somit wäre das Aufzeigen in der Negativität des Ganzen, Kritik an den verdinglichten Momenten in Geschichte und Natur. Aber das Denken befindet sich hier in einer eigentümlichen Situation vor: Einerseits vermöchte es Verdinglichung als Schein überführen, andererseits ist das Material als Gewordenes eine fertige Form von Verschleierung gesellschaftlicher Verhältnisse, die dem kritischen Denken gar so gern nicht sich beugen möchten, da es selbst aus diesen reultiert."Das Nachdenken über die Formen des menschlichen Lebens, also auch ihre wissenschaftliche Analyse, schlägt überhaupt einen der wirklichen Entwicklung entgegengesetzten Weg ein. Es beginnt post festum und daher mit den fertigen Resultaten des Entwicklungsprozesses. Die Formen, welche Arbeitsprodukte zu Waren stempeln und daher der Warenzirkulation vorausgesetzt sind. besitzen bereits die Festigkeit von Naturformen des gesellschaftlichen Lebens, bevor die Menschen sich Rechenschaft zu geben suchen, nicht über den historischen Charakter dieser Formen, die ihnen vielmehr bereits als unwandelbar gelten, sondern über deren Gehalt."(91)Philosophie "als der Gedanke der Welt"(92) vermag den verdinglichten Charakter der Welt aufzuzeigen, aber paradoxerweise, in einer Zeit, die gegen's Verändern sich sträubt, Philosophie also, indem sie

die Welt belehrt wie sie sein soll, "kommt ohnehin ...immer zu spät,"(93)denn sie erscheint "erst in der Zeit, nachdem die Wirklichkeit ihren Bildungsprozeß vollendet und sich fertig gemacht hat."(94) Hegel hat hier etwas prophetisch vorhergesehen - Psychoanalytiker würden sagen, er habe eine mantisch-psychische Aktivität entwickelt-, nämlich eine Welt, in der jede Philosophie zu spät zu kommen scheint. "Wenn die Philosophie ihr Grau in Grau malt, dann ist eine Gestalt des Lebens alt geworden, und mit Grau in Grau läßt sie sich nicht verjüngen, sondern nur erkennen; die Eule der Minerva beginnt erst mit der einbrechenden Dämmerung ihren Flug."(95) In Hegels philosophische Theorie von der Gesellschaft ist ein Erfahrungsgehalt eingegangen der genau das belegt was heute geschieht: " Der selbstsüchtige Zweck in seiner Verwirklichung, so durch die Allgemeinheit bedingt, begründet ein System allseitiger Abhängigkeit, daß die Subsistenz und das Wohl des Einzelnen und sein rechtliches Dasein in die Subsistenz, das Wohl und Recht aller verflochten, darauf gegründet und nur in diesem Zusammenhange wirklich und gesichert ist.- Man kann dies System zunächst als den äußeren Staat, - Not- und Verstandesstaat ansehen."(96) Doch eigentümlich ist, daß durch diesen Not- und Verstandesstaat immer ein anderer Staat - "Der Staat ist die Wirklichkeit der sittlichen Idee"(97) -, durchscheint, und wenn die Sittlichkeit und Moralität dieser Wirklichkeit der sittlichen Idee gemäß zu leben versuchen, bekommen sie gleichsam eine vom Not- und Verstandesstaat auf den Kopf. Hegel hat gesehen was für Integrationsmechanismen im Gange sind, wenn die "Sittlichkeit", als die Idee der Freiheit, wider die verdinglichende Objektivität des Not- und Verstandesstaates aufbegehrt: "Die bürgerliche Gesellschaft reißt aber das Individuum aus diesem Bande (die Familie als das substantiell Ganze in welchem die Sittlichkeit zunächst ihren Ort noch hat K.H.N) heraus, entfremdet dessen Glieder einander und anerkennt sie als selbständige Personen; sie substituiert ferner statt der äußeren unorganischen Natur und des väterlichen Bodens, in welchen der Einzelne seine Subsistenz hatte, den ihrigen und unterwirft das Bestehen der ganzen Familie selbst, der Abhängigkeit von ihr, der Zufälligkeit."(98) Wenn die repressive Gesellschaft die Gängelung des Subjekts einzig zum Inhalt hat, "wenn die bürgerliche Gesellschaft sich in ungehinderter Wirksamkeit befindet,"(99) und nicht wie es doch intendiert ward, die Wirklichkeit der sittlichen Idee, als "Vernünftigkeit des Rechts und Gesetztes"(100) herzustellen trachtet, dann ist Gesellschaft kein konstitutiver Bestandteil der Weltgeschichte mehr - dann malt die Philosophie ihr Grau in Grau; da hilft auch keine Weltanalyse mehr.(101)

In diesem weltgeschichtlichen Zustand der technologisch am fortgeschrittensten Industriestaaten,läßt die Negation der Negation, das Positive als Affirmatives, so schnell sich innewerden, vielmehr muß kritisches Denken nur einzig der totalen Negativität der Welt sich bewußt sein. Die Ideologie vom Positiven ist paradigmatisch für jenes Bewußtsein, welches nicht es vermag, die Welt als Negativität, und die nur als solche sich perpetuiert, sich innezuwerden und immer noch verbissen darauf insistiert, daß nach der Auflösung der Klassengesellschaft, eben die klassenlose Gesellschaft folgt, gleichsam als das Positive der Negation der Negation. L.Kofler beschimpft,in seinem Buch "Der proletarische Bürger", Adorno mit einer großmäuligen Sprache, daß Adorno in seiner Kritik der bürgerlichen Gesellschaft, nicht auf die klassenlose Gesellschaft hinweise.(102) Kofler ist einer, der immer alles parat hat, das Resultat der Negation der Negation sei eben das Positive. Doch damit wird der Gedanke außer Aktion gesetzt und die Möglichkeit des Irrtums ausgeschlossen.

Gegen diese Art von Dialektik (Kofler ist einer der für viele andere steht) hat Hegel schon sich ausgesprochen: "Der Pfiff einer solchen Weisheit ist sobald erlernt, als es leicht ist, ihn auszuüben; seine Wiederholung wird, wenn er bekannt ist, so unerträglich als die Wiederholung einer eingesehenen Taschenspielerkunst."(103)

Unmittelbar über Theorie und Praxis zu diskutieren ist falsch; es bedarf einer kritischen Analyse der repressiven Gesellschaft - hier ohne Anspruch auf Systematik. Das erste was sie zu leisten hätte, wäre eine prinzipielle Besinnung darauf, was in gegenwärtiger, ökonomischen und politischen, Situation, an sinnvoller Praxis noch möglich ist, denn jeder, der heute "links" sich gibt, ist das Ineinander von Theorie und Praxis geläufig. Im kruden Ostbereich dieser Welt und in den herrschenden Kommunistischen Parteien ist Praxis das Wahrheitskriterium der Theorie. Die Theorie selber "Richtschnur" der Praxis. Aber Theorie

im Osten heißt: schnöde und gehässige Apologie. Zur Zeit der bolschewistischen Machtergreifung, welche von den Machthabern als Revolution ausposaunt wird, befanden sich die Unterdrückten in einer Ohnmacht vorm historischen Prozeß, die nur durch die demagogischen Methoden der bolschewistischen Berufsrevolutionäre "abgeschafft" wurde, dadurch, daß sie die Ohnmachtigen in den historischen Prozeß pressten. Ohnmacht wurde dadurch perpetuiert.(104) Die dogmatische Lehre des Leninsismus und Stalinismus wird noch heute der Wirklichkeit als "Reklamepsychologie der Gewalt"(105) gleichsam als leere Hülsen der Wirklichkeit übergestülpt. Die verballhornte Dialektik von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen steht im Dienst einer repressiven Gesellschaft, die den Weg zur Humanisierung längst verlassen hat. Ihre orientierende Kraft für politische Praxis ist von keiner Wirksamkeit mehr, außer einzig der: der Unterdrückung. H.Marcuse hat in seinem Sowjet-Marxismus-Buch auf diese ganze Problematik hingewiesen. "Das Aufrechterhalten unterdrückender Produktionsverhältnisse setzt den Sowjetstaat in den Stand, das Bewußtsein der unterworfenen Bevölkerung mit allen Mitteln allgemeiner Kotrolle zu reglementieren."(106) Der Marxismus wird im Osten zur positiven Staatsideologie, jeweils nach den Erfordernissen der technologischen Rationalität,zusammengeschustert und somit seiner ehemals kritischen Funktion innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft beraubt. Er wurde das, was er nicht sich träumen ließ: Apotheose der Herrschaft. Zugleich schrumpfte er zu einem System von lernbaren Formeln - zu einer dogmatischen Theorie - zusammen.

Kritische Theorie jedoch, kann, vermöge ihrer immanenten Kritik, dogmatische Weltanschauung nicht sein, denn sie ist die Entwicklung der Philosophie des Aristoteles zu Hegel, Marx, Freud und bis zu den Erkenntnissen der modernen und kritischen Sozialwissenschaft. Vor mehr als 150 Jahren wollte man die Philosophie noch abschaffen und die Welt verändern. Die Gesellschaft ließ sich noch bei ihrer eigenen Vernunft packen. Heute aber sträubt sie sich dagegen, daß man sie überhaupt noch beim Namen nennt.(107) Nennt man die Gesellschaft heute vernünftig, so wird man beim näheren Hinsehen sich gewahr, daß sie höchst unvernünftig sich gebärdet, und nennt man sie unvernünftig, so wird man mit schaudern merken, daß diese Unvernunft die herrschende Vernunft ist. In solch einer Konstellation der Dinge, wird die Legitimation von Philosophie höchst fragwürdig, denn sie ist in ihrem Wesen selbst etwas Vergängliches. Soll Philosophie aber heute noch sein, so kann sie nur als kritische Theorie von der Gesellschaft sich behaupten. "Die Beziehung zur Philosophie bleibt für die Soziologie konstitutiv", heute mehr als je, denn "der theoretische Gedanke heute ist gegen die Zeit durchgehaltene, in gesellschaftlichen Lettern buchstabierte philosophische Intention." "Den Prozeß aufzuhalten, indem sie ihn begreift, ist die Hoffnung der Theorie." (108) Unterm Bann der Katastrophe ist der Verweis der Philosophie zur Konkretisierung der Möglichkeit zum Besseren hin berechtigt und anmaßend zugleich. Berechtigt deshalb, weil's endlich anders werden soll, anmaßend deshalb, weil die These von der "Offenheit der Welt nach vornehin"(Bloch) in einer Welt, die auf totale Verwaltung des Ganzen sicheingerichtet hat, fragwürdig geworden ist. Im repressiv Bestehenden wird die mögliche Zukunft sabbotiert dadurch, daß die notwendige Besinnung des Subjekts auf die Vergangenheit - die immerhin einmal Glück und Freude versprach -, gleichsam ausgemerzt wird durch die bewußt verlangte Internalisierung von Steuerungsmechanismen, die das Individuum so fest wie möglich ans Bestehende festnageln. Der Verweis auf eine noch offene Zukunft ist nur ein abgerungener Hoffnungsschimmer in einer repressiven Gesellschaft, die Hoffnung immer mehr eliminiert durch die tendenziell bewußte Kontrolle, vermöge gut ausgeklügelter Sozialtechniken der Gegenwart.(109) Zugleich kann aber nur das praktische Eintreten die vielleicht noch mögliche Zukunft bewerkstelligen. Aber nur erst dann, wenn die Unterdrückten ihre Ohnmacht als Sehnsucht nach Rettung verspüren. "Am Ende ist die Seele selber die Sehnsucht des Unbeseelten nach Rettung."(110) "Aber das Leiden", wie Camus sagt, "nützt die Hoffnung und den Glauben ab; es bleibt allein und ohne Erklärung."(111)

Solange Herrschaft im Verblendungszusammenhang sich reproduziert, muß kritische Theorie, die übers Bestehende hinausweist,-insofern und weil die herrschende Verfassung der Welt weder legitim noch notwendig zu sein scheint, hat sie historische Alternativen, die, wie utopisch und eschatologisch auch immer, im Status quo der Interaktion konkurrierender technologischer Systeme, im Bewußtsein gehalten werden müssen -, sich bewußt sein, daß sie bloß zum Ventil angestauter Unlust und verkorkster Psyche werden kann. Was raus käme, wäre die Perpetuierung von Repression im Prozeß der Immgleichheit.

Das eigentümliche Beieinander von kritischer Theorie und Utopie ist jener abgerungene Hoffnungsschimmer, damit ewig Verdrängtes, des Menschen permanente Sehnsucht nach Harmonie, Freiheit, Glück und Lust, zum Durchbruch sich verhilft. "Überfluß ohne Arbeit, dies Grenzmotiv lebt im Märchen vom Schlaraffenland, wenn auchgrotesk, wie es sich gehört: die Berge in Käse verwandelt, die Weinstöcke mit Bratwürsten zugebunden, die Bäche fließen mit bestem Muskatellerwein."(112) Utopie gehört in den heutigen versteinerten Verhältnissen zur kritischen Theorie - ohne sie wäre sie nicht. "Das Bestehen der Utopie als Utopie ist eine unerläßliche Bedingung dafür, daß sie einmal aufhört, eine Utopie zu sein."(113) Aber "die Theorie, die alles von den Menschen und ihrer Aktion erwartet, die nicht mehr mit politischen "Kräfteverhältnissen" rechnet, sondern dem "Kräftespiel" ein Ende bereiten will, prophezeit nicht."(115) Utopie hat aber immer auch etwas von der Phrase an sich - sie hört auf Utopie zu sein, wenn zur Phrase sie sich entwickelt und jede Aktion um der Aktionwillen rechtfertigt. Ausgemalte Utopie degeneriert dann zur "anarchistischen Propaganda der Tat, zum Abenteuer der reinen Tat, als einer mit der objektiven Tendenz unvermittelten."(116) Utopie dagegen, die mit Objektivem sich vermittelt, ist Negation des Bestehenden und weist, als Möglichkeit der Emanzipation, über die Gesellschaft, in der die Katastrophe nicht etwas zu Erwartendes ist, sondern bereits schon das Gegebene, hinaus. "Das heißt aber, das Freiheit nur denkbar ist als die Realisierung dessen, was man heute Utopie nennt."(117) Utopisch scheint immer noch das zu sein, was M.Horkheimer in den dreißiger Jahren schon formuliert hat: "Die Menschheit ist in der bürgerlichen Periode so reich geworden, gebietet über so große natürliche und menschliche Hilfskräfte, daß sie geeinigt unter würdigen Zielsetzungen existieren könnte."(118) Bruno Bauer begriff Hegel als größeren Revolutionär als all seine Schüler zusammengenommen. "An ihm muß die Axt gelegt werden, er muß gestürzt werden."(119) Und zwar deshalb, weil Hegel die bisherige Geschichte als eine notwendige reflektierte, während er selbst die Weltgeschichte in zwei Epochen einteilte, und zwar in die Epoche der Entfremdung und Entzweiung und in die Epoche der Vollendung. Bauers Revolutionstheorie basiert auf der totalen Emanzipation der Menschheit aus und von aller Weltgeschichte. Er verhieß die universelle Revolution wider alle Weltgeschichte und meinte einen radikalen und totalen Neubeginn der Geschichte. Das Kontinuum der Geschichte zu sprengen vermöchte Bauers radikale Weltverbesserungstheorie, die radikal gegen das Bestehende sich wendet, wider alle Institutionen und Verhältnisse.(120) Doch indem Bauer jede Reflexion des Gewordenen ablehnte um die Vollendung der Gegenwart irgendwie herbeizuführen, machte er genau sich zum Agenten der Gesellschaft, die von der Vergangenheit nicht mehr viel hält. Kritische Theorie muß umsomehr auf Vergangenheit und Utopie insistieren als sie die Zukunft will, (121) denn "seit mit der Utopie aufgeräumt ist und die Einheit von Theorie und Praxis gefordert wird, ist man allzu praktisch geworden." (122) Dem Praktischen sich zu widersetzen ist heute allein Praxis, denn die Ideologie vom Praktischen ist nur Ausdruck für den allmächtigen Produktionsprozeß. Kritische Theorie muß der Vergangenheit sich innewerden - der Vergangenheit die soviel versprach und nur sowenig hielt -, denn die Gesellschaft hat auf die Auslöschung der Vergangenheit sich eingestellt. "Es ist schwierig, zu den Stätten des Glücks und der Kindheit zurückzukehren... Er (Proust) nahm es auf sich, sie wiederzufinden und gegen den Tod zu beweisen, daß die Vergangenheit sich am Ende der Zeit in einer unvergänglichen Gegenwart wiederfindet, wahrer und reicher noch als am Anfang."(123) Aber das unendliche Vergessen seiner selbst im Gegenwärtigen ist die vollendete Bevormundung - Verdrängung und Verdinglichung reichen hier sich die Hand; das 1984 des Orwell scheint gar bald realisiert zu sein.

"Vergangenes historisch artikulieren heißt nicht, es erkennen'wie es denn eigentlich gewesen ist.' Es heiß sich einer Erinnerung zu bemächtigen" die standzuhalten vermag, denn "das wahre Bild der Vergangenheit huscht vorbei." (124) Steht Utopie für das wahre Bild der Vergangenheit nicht ein, so ist sie keine. Die Menschen, die ontogenetisch je verschieden, in den phylogentischen Entwicklungsprozeß der menschlichen Gattung repressiv eingebettet sind, müssen sich dem Trauma, sollte die Freudsche Theorie von der Urhorde mit ihren Urvater stimmen, welches ihnen in der Urhorde, in der der allmächtige Vater das Monopol der Lust und deshalb die Herrschaft innehatte, widerfahren ist als sie den Vater und somit die Herrschaft zu stürzen vermeinten und ihn hintenherum wieder einsetzen, bewußt werden, um den Versprechungen des Lustprinzips gerecht

werden zu können.(125) Die Verdrängung des Versprechens von Freiheit und Glück kann aufgehoben werden nur, wenn die Menschen sich bewußt werden, daß die historische Modifikation der Triebstruktur durch die repressive Organisation der Arbeit bedingt ist. Die repressive Modifikation der Triebstruktur muß gemessen werden an der vorhistorischen Vergangenheit, dem wahren Bild der Vergangenheit.(126) Eine durch psychoanalytische Einsichten begründete Utopie hätte hier ihren Ort.(127) "Orientiert sich die Konstruktion einer repressionsfreien Triebentwicklung nicht an der vorhistorischen Vergangenheit, sondern an der historischen Gegenwart und einer reifen Kultur, dann verliert der Begriff der Utopie an sich seine Bedeutung."(128)

Die Menschen passen heute den Umständen mimetisch sich an, regredieren vermöge der eminent zunehmenden Infantilität zu archaischen Verhaltensweisen, die daher rühren daß die langen Anstrengungen der Naturbeherrschung, Entwicklung der Industrie, Naturwissenschaften und Kultur, nicht das einlösten was intendiert ward: Freiheit. Indem die Menschen einerseits die Natur ihrem Willen unterwarfen und die Natur falsch verwalteten, sie unterdrückten, verfielen sie selbst andererseits der Natur, die sie anzugehen sie trachteten.(129) "Denn Natur, Gegenbild menschlicher Gewaltherrschaft, ist selber defomiert, solange Mangel und Gewalt ihr angetan wird."(130) Das Unheil perpetuiert sich durch die hindurch, die nicht fähig sind - weil sie eben Charaktermasken des Systems sind, die Schuld, Freiheit die konzipiert ward verwirklicht zu haben, rational sich innezuwerden."Man braucht nur unzufrieden zu sein und ist bereits als Weltverbesserer verdächtig." (131) Es trifft der Bann der dislozierten Schuld. Sadistischer Haß wird mit einer libidinösen und deshalb affektiven Verbissenheit projiziert auf jenen, welcher der Insuffiziens - die natürlich höchst gesellschaftlich vermittelt ist, dessen was die Menschen so bisher gemacht haben, sich inne wird. Die Unterdrückung der nötigen Selbstkritik produziert projektiv den blinden Haß, der jenen trifft, welcher aus dem Schuldzusammenhang heraus zu helfen vermag. Es scheint so, als gäbe es gar keinen Austritt aus dem sedimentierten Schuldzusammenhang, denn "die Menschen resignieren dazu, das zu lieben, was sie tun müssen..."(132) Austritt aus dem Schuldzusammenhang reproduziert das, was man vermeint anzugehen: Schuld. Dies rührt daher, daß die Menschen kein Ich als kritische Instanz mehr besitzen vermöge dessen sie mächtig wären, das zu verändern was ihnen die Möglichkeit zum Leben nimmt: repressive Gesellschaft. Verdinglichte "Sozialautomaten" nennt Mitscherlich diejenigen, die man früher Menschen hieß.(133) Sie reagieren automatisch auf die Signale des industriellen Apparates. Die Handlungen, von denen niemand mehr so recht weiß, was sie überhaupt bedeuten, werden nicht mehr reflektiert, denn das Individuum ist wegen der "Verdinglichung und Automatisierung des Ichs"(134) seiner selbst nicht mehr Herr. Der psychische Apparat wird gleichsam zum "Radarschirm" des gesellschaftlichen Apparates.(135) Die Fremdbestimmung - welche bis in jede kleinste Regung sich gesellt, als den Menschen übergeordnet, evoziert Handlungen und Verhaltensweisen, die letztlich gar keine mehr sind, insofern und weil sie die Menschen als objektiv vorgeordnete und deshalb auch habitualisierte Verhaltensmuster affizieren, sind Manifestation totaler Verdinglichung. Die daraus sich ergebende Ichschwäche, in der Freudschen Theorie als Neurose konzipiert, ist in repressiver Gesellschaft nicht mehr "realitätsfremd" sondern höchst realitätsgerecht. Die infantile Abhängigkeit der Menschen vom Apparat, der heute einzig Subjekt ist, rührt daher, daß die Menschen kein Ich mehr ihr eigen nennen können, vielmehr bahnt ein Kollektiv-Ich sich an. Die krude Insistenz der Psychoanalyse auf der Ichpsychologie, deren exponierter Vertreter H.Hartmann ist, (136) entartet zur schnöden Anpassungsideologie an eine Gesellschaft, die überhaupt kein Ich mehr duldet. Wer trotzdem heute noch Ich sagt, betrügt sich nur selbst, denn die Gesellschaft perpetuiert sich hinter dem Rücken der Menschen, zugleich aber auch durch die Menschen selbst hindurch. Dies rührt daher, daß sie die repressiven Mechanismen perfekt verinnerlicht haben.(137) Die Psychoanalyse muß heute sich innewerden, daß nach Auschwitz, also in der Zeit, in der der Bruch zwischen Kultur und Barbarei nur verkleistert wird, der Mensch " nicht länger Schlüssel zur Menschlichkeit " ist.(138) Vielmehr müßte sie dahin von wo sie hergekommen ist: zur Sexualpsychologie.(139) Vermöge einer "analytischen Sozialpsychologie" wäre sie imstande, die innersten Mechanismen der Individuen, die ja nicht nur gesellschaftlich bedingt, wie die Freud-Revisionisten es meinen, sondern immer auch schom im Individuum selbst präformiert sind, sich innezuwerden. (140) Die ungebrochene Freudsche Psychoanalyse ist eine immanente Anklage wider

die Zivilisation, die in ihrer Hindergründigkeit die Evidenz der menschlichen Sexualität in einer ungeheuerlichen und zugleich eigentümlichen Weise unterdrückt. (140 a) In der Freudschen Psychoanalyse wird die Sexualität stingent durchgehalten; sie denunziert die sexuelle Triebhaftigkeit der Menschen nicht zum kaschierten Tabu - wie es bei den Freud-Revisionisten gängig ist. Bei ihnen wird die infantile Sexualität, Freuds größte Entdeckung, geradeheraus geleugnet. Doch dies scheint ein Indiz für die Kultur zu sein, der sie verfallen sind.

Die Mechanismen der Entfremdung und Verdinglichung setzen immer totaler sich durch. "Die Verdinglichung des Bewußtsein, das zur Dingwelt überläuft, vor ihr kapituliert, ihr sich gleichmacht, die verzweifelte Anpassung dessen, der die Kälte und Übergewalt der Welt anders nicht zu bestehen vermag, als in dem er sie überbietet, gründet in der verdinglichten, der Unmittelbarkeit der menschlichen Beziehungen entäußerten, vom abstrakten Prinzip des Tausches, beherrschten Welt." (141) Die ökonomische Entfremdung der Produzenten von ihren Produkten führt dazu, daß die Arbeit in repressiver Gesellschaft, als den Menschen äußerlich und fremd, nicht zu ihnen gehörend, gleichsam als Zwangsarbeit erscheint. "Die Theorie der Entfremdung demonstriert die Tatsache, daß der Mensch sich nicht in der Arbeitsleistung realisiert, daß sein Leben ein Arbeitsinstrument geworden ist, daß seine Arbeit und ihre Produkte eine Form angenommen haben, die unabhängig von ihm als Individuum sind."(142) Sie ist die Aufgabe der eigenen Menschlichkeit insofern, als die Menschen heute selbst bloß noch Arbeit sind - Personifikation des Leistungsprinzips könnte man sagen.
Die heutige Gesellschaft wird nicht mehr als eine von Menschen gemachte erkannt, sondern sie obwaltet als blinde, anonyme Macht über den Köpfen der Menschen und hat naturhaften, dinglichen Charakter angenommen. In ihr sind Unterdrücker gleichwie Unterdrückte dem Prinzip der Leistung und Internalisierung ihrer Entfremdung unterworfen.(143) Dieses Prinzp das herrscht, wird bezeichnet, als "das Leistungsprinzip, zum betonen, daß unter seiner Herrschaft die Gesellschaft entsprechend der konkurrierenden ökonomischen Leistung ihrer Mitglieder geschichtet ist."(144) Die physische Arbeitskraft und - aufwendung wird durch die maschinellen, halbautomatischen Produktionsformen suksessive reduziert; aber zugleich wird dadurch die Arbeitskraft intensiviert - analog dazu wird die Arbeit erschöpfender als in vergangenen Produktionsweisen. Die zunehmende Autoisolation der Menschen gründet in der Vermittlung der Maschine . . Die zunehmende Mechanisierung macht die Menschen passiv und rezeptiv, und masochistisch in ihrer Triebstruktur. Maschine, als Part entfremdeter Organisation des Lebens, schreibt den Menschen Verhaltensmuster vor, welche umso begieriger aufgenommen und rezipiert werden, als die Menschen eh schon psychisch dazu disponiert sind. (145)
Durch die eminent perhorreszierende spezialisierte Arbeitsteilung (146), Quantifizierung ehemals komplexer Arbeitsvorgänge in unüberschaubare Arbeitseinheiten, werden die Menschen immer fester unter die Maschinen als objektive Gegebenheiten subsumiert. "Außerdem breitet sich die Entfremdung und Reglementierung vom Arbeitstag her in der Freizeit aus."(147) Dieser Prozeß wird umso drückender je spezialisierter Arbeitsteilung wird - die in ihrer konsequenten Perhorreszierung schon in der Aufhebung sich befindet. Die heute noch lange Arbeitszeit hat etwas Irres an sich, dennsie bedeutet Frustation, Verneinung des Lustprinzips während der meisten Zeit des Tages. Indem die Menschen ohnmächtig gleichsam masochistisch unter die Arbeit sich fügen, produzieren sie psychsiche Unlust. (148) Die libidinöse Beziehung der ritualisierten Arbeitsvorgänge,als motorische Abfuhr automatisierter Halluzinationen, heißt nichts anderes, als ein Kompensieren dieser Unlust, gleichsam als das einigermaßen Ertragen dieser unlust- und zugleich lustvollen Arbeit. In der entfremdeten Arbeit sedimentiert sich "ein starkes Ausmaß libidinöser Komponenten, narzißtische, aggressive und selbst erotische ",(149) vermöge derer die Arbeit,als Unlust, gebannt werden soll. Durch die libidinöse Besetzung repressiver Institutionen weist die Organisation der Sexualität des Menschen die Mechanismen und Strukturen der industriellen Arbeit selbst auf. (150)
Im Bann der Unfreiheit sind die Menschen bloß noch Ideologie: Abklatsch verdinglichter Verhältnisse; Freiheit wird als Verantwortung, Mitbestimmung - Sozialpartner wie man neudeutsch sagt, Sexualität als bornierte Moralität denunziert. Die ehemals empirschen Subjekte stehen unterm Bann des Scheins und schicken sich an, mit ihm sich mimetisch zu identifizieren.

Soziale Machstrukturen werden nicht mehr adäquat systemimmanent - geschweige gar klassenimmanent - reflektiert, sondern nach einer eigentümlichen Dialektik personifiziert. Je mehr Herrschaftsbürokratien sich strukturieren nach den objektiven Erfordernisen der technologischen Rationalität, also durchaus rationaler werden, regrediert das verdinglichte Bewußtsein bestenfalls wieder hinter diese objektive Rationalität zurück und produziert zwangsneurotische Personifikationen dieser Gebilde, welche dann zugleich ihren rationellen Charakter wieder einbüßen. Das schlechte Arbeitsklima in den Fabriken und Büros zum Beispiel, wird nicht auf die repressive Struktur der Arbeit zurückgeführt, sondern auf den schlecht ausgeschlafenen Meister oder Abteilungsleiter - obwohl dies auch stimmt, aber nur die halbe Wahrheit ist, oder gar aufs eigene Versagen.(Schuldgefühl) Somit werden also die Antagonismen im Sinne einer anonymen Macht verkleistert, gleichsam über den Köpfen der Menschen zusammengeleimt. Je entfremdeter die Gesellschaft den Menschen wird, je weniger reale Verfügungsgewalt sie über sie haben, umsomehr wird sie ihnen vom "etablierten Denken"(151) als Heimat, als neue Geborgenheit, indoktriniert. Die Gängelung der Menschen ist das durchgängige Prinzip der repressiven Gesellschaft. Sexualität, worin der Mensch noch sich retten könnte, würde er in ihr Utopie antiziperen, wird denunziert zum Warenartikel. Sie verfällt selbst dem Leistungsprinzip. Was statt hat, sind frustier nde fünfminuten Koiti. Ruhe findet der Mensch nicht einmal mehr da, alles ist mit einer beflissenen Geschäftlichkeit durchstrukturiert.

Das Stigma jeder Herrschaft beruht ja gerade darauf, daß niemand Ruhe soll finden. Das Schikanöse, welches hier sich durchsetzt, ist systemimmanent geworden. Die Tendenz zur Personalisisierung von Herrschaft - die Menschen internalisieren Herrschaft und werden selbst Autorität über sich und über den je anderen -, in institutionalisierten Bürokratien produziert Ritualisierung von Schikane und Qual, die darauf sich gründet, daß durch die Funktionalisierung der Menschen, der Autoritätsverlust kompensiert wird durch Brutalisierung der Beziehungen. "Herrschaft wäre geradezu definierbar als Verfügung des einen über den je anderen ..."(152) Herrschaft perhorresziert sich durch die Beherrschten hindurch, "das 'Ritual der Gewalt"(153) wird ihnen nicht mehr von außen angetan, dennsie sind selbst Gewalt. Paradigmatisch dafür ist schon die Sprache, die einmal dazu diente, einem anderen mitzuteilen, wie einem es ums Herz ist, wird heute unter der "Verhärtung des Herzens"(154) zu einem zweckfunktionalen Mittel unter versteinerten Menschen.

Die Diskussion über das Verhältnis von Theorie und Praxis setzte bisher immer sozusagen stillschweigend voraus, daß ein historisches Subjekt es noch gäbe, an welches Theorie sich entäußert bzw. dessen Praxis sie reflektiert. Revolutionäre Gruppen, insbesondere die Trotzkisten, welche sich anachronistischer Weise "revolutionäre Marxisten" nennen, argumentieren mit einer verbissenen Hartnäckigkeit - als hinge ihr Lebendavon ab, daß die Entwicklungsländer im Weltganzen, bei richtiger revolutionärer "Führung", vermöge derer dann eine Dialektik von Entwicklungs- und entwickelten Industrieländern konstruiert wird, einen Betrag zur Revolutionierung der Welt leisten könnten. Kritische Theorie ist schon längst von dieser illusionären Schrulle abgekommen, denn die Unterentwickelten haben nur den "faulen Sinn fürs Bewährte". Zeugnis dafür legen die verschiedenen, zum "Siege" gekommenen, kolonialen Revolutionen ab. Die Adresse der Marxschen Theorie, welche für eine vernünftig organisierte Gesellschaft einstand, war das Proletariat. Für die Sozialisten war es das historische Subjekt, welches die klassenlose Gesellschaft "erbauen" sollte. Doch dieses ist heute integriert, eingereiht und eingeordnet ins verwaltete Ganze. Das historische Subjekt ist im organisierten Kapitalismus absorbiert und als historisches Subjekt widerlegt. Durch das Absinken des revolutionären Bewußtseins etabliert sich repressive Gesellschaft als innere Einheit, gleichsam als soziale Monade, in der es so scheint, als gäbe es kein Fenster mehr nach außen. Das Verhalten der Menschen "entspricht der Verhaltensweise des Gefangenen, der seine Zelle liebt, weil nichts anderes zu lieben ihm gelassen wird.(155) Der Gedanke, welcher über Theorie und Praxis reflektiert würde falsch, wenn er sich nicht innewürde, ob in der Welt nach Ausschwitz, in der Ausschwitz verdrängt wird, noch zu leben sei. Was man früher einmal Leben nannte, lebt heute nicht mehr; der Abschluß des Lebens im Innewerden der Wahrheit hat heute nicht mehr statt, denn diese ist selbst depraviert. Das Leben "im System des

Grauens" (156) ist nicht nur die Liqidation des Ichs, sondern auch die des Körpers, der durch die Haut von der Außenwelt geschützt ist. Doch die Haut ist heute ein Brandmal der Tortur, der Folter. Die Kränkung des Narzißmus des Menschen ist nicht mehr wie Freud es meinte, eine Narbe die heilt, sondern einne offene Wunde. Die Erfahrung der Tortur ist dem Menschen heute abhanden gekommen, denn das Eigentümliche der Tortur ist ihr totaler Anspruch. Tortur perhorresziert sich durch die Menschen hindurch, denn diese sind heute selbst nur noch Tortur. Freud bemerkt dazu, daß der Schmerz unbewußt bleiben kann, "auch wo er aus der Außenwelt stammt."(157) In spezifischen Unlustsituationen reproduziert er sich beständig, ohne daß er das System Wahrnehmung zu durchlaufen braucht.
Beim jungen Hegel sind die Tränen, als Ausdruck des Leidens, eine "Objektivierung des Schmerzens."(158) Aber Tränen sind sowieso nur Epiphänomene; was heute eine "Objektivierung des Schmerzens" heißen könnte, wäre das Leben selbst - das Leben in der Tortur, von Sartre bezeichnet als "Tod ohne Begräbnis". "Sofern überhaupt aus der Erfahrung der Tortur eine über das bloß Alptraumhafte einer durch keinerlei spätere menschliche Kommunikation auszugleichende Fremdheit in der Welt. Ein Staunen über die Existenz des grenzenlos in der Tortur sich behauptenden Anderen -, und über das, was man selber werden kann: Fleisch und Tod. Daß das Leben fragil ist und man es enden kann 'mit einer Nadel bloß', diese Binsenwahrheit war immer bekannt. Daß man aber den lebenden Menschen schon im Leben halb und halb zum Raub des Todes machen kann, dies wird erst in der Tortur erfahren. Die Schmach solcher Vernichtung läßt sich nicht mehr tilgen. Wer gemartert wurde, bleibt waffenlos der Angst ausgeliefert. Sie ist es, die fürderhin über ihm das Zepter schwingt. Sie - und dann auch das, wasman Ressentiments nennt, welche bleiben und nicht einmal die Chance haben, sich in einem Verlangen nach Rache zu verdichten - und zu reinigen."(159) Tortur die heute universell geworden, ist nicht nur eine subjektive Erfahrung, wenn überhaupt, sondern manifestiert etwas Objektives: die Verfassung der Welt. Dadurch daß die Gesellschaft in die Funktionale gerutscht ist, weiß keiner mehr so recht wo er hingehört und was er tut, geschweige was ihm angetan wird. Die Sinnlosigkeit und Absurdität des Lebens rührt daher, daß die Gesellschaft es fertig gebracht hat, die Arbeit nicht abzuschaffen, sondern die Menschen; was mit den Menschen heute geschieht ist die Negation aller Dialektik.
In seinen jungen Jahren sagte Hegel einmal, daß der Mensch einer sei, aus dem man machen könne. "Der Mensch ist ein so vielseitiges Wesen, daß sich Alles aus ihm machen läßt."(160) Hegel, der mit diesem Satze gegen die Religion "der Falschen Vorstellungen" polemisierte, bekommt heute sein Recht zugewiesen, denn die Vernunft der Ausbeutung hat aus den Menschen Unmenschen gemacht. Das aufgeplusterte kleinstädtische Geschwätz von der "Ganzheit des Lebens", von der "heilenWelt", ja selbst von Lebendigem, ist purer Schein in einer Welt, die auf Vernichtung des Lebendigen sich eingestellt hat. "Wo Leben verletzt ist, ... ist jedes Leiden Schuld."(161) Unschuld hat noch nie gelitten; sie ist geradezu die "Sehnsucht nach dem verlorenen Leben."(162) Die Rede von der "Ganzheit des Lebens" ist immer eine Projektion in einem unwürdigen Leben. Diejenigen, welche dem Tode affirmativ sich stellen, bezeugen einzig Wahrheit dafür, daß das Leben letztlich noch gar keines war. Das Lebendige, welches sich gegens Tote sträubt, läßt scheinen daß es seinem Gegenteil immer ähnlicher wird. "Der Tod, wenn wir jene Unwirklichkeit so nennen wollen, ist das Furchtbarste und das Tote festzuhalten, das, was die größte Kraft erfordert."(163) Hegel vermochte es noch in seiner Philosophie den Tod zu integrieren - aber nicht so wie beim Heidegger -, als bewußte menschliche Endlichkeit. Der Tod ist in der Hegelschen Philosophie die absolute Freiheit, als die Versöhnung des Geistes mit sich selbst (164) und irgendwie stimmt dies ja auch in dieser schnöden Welt, denn man wird hier erinnert an den Arbeiter, der über seinen Kollegen, der bei einem Unfall getötet wurde sagt: Gott sei Dank, der hat's geschafft. "Der Tod, derdie Macht der herrschenden Institutionen bestätigt, verhindert den Tod im Dienste ihrer Bekämpfung. Um diesen unmöglich zu machen, wird jener verherrlicht. Sie verherrlichen ihn aber, inddem sie als Tragik ausgeben, was Mangel an Erkenntnis und in besten Fall ein Unglück ist."(165)
"Wir leben, aber wir leben nicht"(166), denn wer heute noch sich dünkt zu leben, produziert Schuld dadurch, daß er dem Anderen das Leben stiehlt. Wer aber sich innewird, was mit ihm geschieht, hat das unvergeßbare Gefühl: nicht zu leben. "Denn es beginnt einmal auch rings um uns allmählich finster zu werden, nachdem es sich über uns schon lange zugezogen hat."(167) Antonie de Saint-Exupery hat einmal geschrieben, daß die Welt eine "Wüste" sei, es ist ihm durchaus zuzustim-

men, denn die Welt ist leer - genau so leer wie die Wüste. Ungeheuerlich ist es, diese Wahrheit auszusprechen, aber noch ungeheuerlicher, sie nicht auszusprechen; eigentlich auch nicht, es wäre vielmehr läppisch.
Die Menschen sind heute nicht fähig, dem standzuhalten, was ihnen angetan wird; sie erstarren zu Steinsäulen und regredieren in archaische Zustände, denn die "Tradition aller toten Geschlechter lastet wie ein Alp auf dem Gestirne der Lebendigen."(168) Aber der "Gedanke wartet darauf, daß eines Tages die Erinnerung ans Versäumte in aufwe ckt..."(169). Das Intendierte des philosophischen Gedankens war die reale Herstellung einer vernünftigen Menschheit. Der Gedanke, der seiner selbst mächtig ist, kann den Zustand möglicher Emanzipation nicht leugnen; er verfüge sich in sophisitscher Apologetik des Bestehenden gleichsam als subalterne Klugheit, denn "die Perpetuierung des Unbehagens, als notwendige Folge der Ausbeutung eröffnet die Perspektive auf seinen Durchbruch."(170)

"Die Schilderung des Verwirrten ist nicht dasselbe wie eine verwirrte Schilderung."(W.Benjamin)

Anmerkungen:

(1) Unverbindliche Richtlinien 2, Nürnberg 1963, p.16
(2) Th.W.Adorno, Minima Moralia, Reflexionen aus dem beschädigten Leben, Frankfurt 1962, p.88 f.
(3) Ibid., p.180
(4) Marx-Engels, Werke, Berlin 1959, Bd.4, p.462
(5) G.Lukacs, Geschichte und Klassenbewußtsein, Berlin 1923
(6) K.Korsch, Marxismus und Philosophie, Leipzig, 1930
(7) G.Lukacs, l.c., p203
(8) K.Korsch, l.c., p.117
(9) Ibid., p.65
(10) Marx-Engels, Werke, l.c., p.182
(11) Ibid., p.181
(12) Marx-Engels, Werke, Berlin 1961, Bd.1, p.192
13) Marx-Engels, Werke, Berlin 1962, Bd.2, p.38. Cf.auch Marx "Frühschriften", Hrsg.von Landshut, Stuttgart 1961, p.318
(14) K.Löwith, Weltgeschichte als Heilsgeschehen, Stuttgart 1961, p.41
(15) Marx-Engels, Deutsche Ideologie, Berlin 1960, p.47
(16) Ibid., p.69
(17) K.Korsch, l.c., p.91
(18) Ibid., p.151
(19 G.Lukacs, l.c., p.14 f.
(20) Ibid.,p.34
(21) Ibid., p.34
(22) St.Warynsky, Die Wissenschaft von der Gesellschaft, Bern 1944, p.183 f.
(23) Ibid., p.38
(24) K.Marx, Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie, Berlin 1953, p.22f.
(25) Ibid., p.22
(26) Th.W.Adorno, Zur Metakritik der Erkenntnistheorie, Stuttgart 1956, Einleit. Materialistische Dialektik intendiert die Sprengung des Identitätszwangs der philosophischen Tradition. Indem aber in der Dialektik des Klassenbewußtseins der Geschichte eine Subjekt-Objekt Identität supponiert wird, scheint aber Identitätszwang wieder sich eingeschmuggelt zu haben, denn die Subjekt-Objekt-Identität ist letztlich eine des Subjekts als absolutes Klassenbewußtsein. Solche Gebilde verbürgen immer eine Affinität zur Herrschaft. "nachdem die materialistische Dialektik, welche die Bewußtseinsphilosophie aus den Angeln heben möchte zur...Dogmatik degenerierte, und jene durchs bloße Dekret ab fertigt, ohne daß sie der Logik der Sache je sich gestellt hätte. Ehe das gelingt, wird der Idealismus beliebig auferstehen." (Adorno, l.c., p.34) Lukacs's Versuch ist letztlich ein auferstandener Idealismus. Cf.die Diskussion von J.Habermas in Theorie und Praxis, Neuwied 1963, ß.321-323, und cf., p.329-335
(27) J.Habermas, l.c., p.317
(28) J.Revai, Rezension: G.Lukacs, Geschichte und Klassenbewußtsein, Berlin 1923, in: Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung, 11.Jahrg. 1925, Leipzig, p.227-236
(29) Ibid., p.235

(30) Ibid., p.236
(31) J.Habermas, l.c., p.322 cf. p.231-257
(32) K.Marx, Das Kapital, Berlin 1961, Bd.I., p.185
Cf.dazu A.Schmidt, Zum Verhältnis von Geschichte und Natur im dialektischen Materialismus, in: Existenzialismus und Marxismus, Ffm.1965
(33) A.Schmidt, Der Begriff der Natur in der Lehre von Marx, Frankfurt 1962, p.72
(34) K.Marx, Das Kapital, Berlin 1961, Bd.III, p.873f.
(35) Deutsche Ideologie, l.c., p203
(36) H.Marcuse, Kultur und Gesellschaft 1, Frankfurt 1965, p.12
(37) H.Marcuse, Triebstruktur und Gesellschaft, Frankfurt 1965, p.152,cf. p.190
(38) Grundrisse, l.c., p.89
(39) H.Marcuse, l.c., p.156
(4o) W.Benjamin, Illuminationen, Frankfurt 1961, p.276f.
(41) A.Schmidt, Beitrag in: Marxismus und Existenzialismus, p.131
(42) Deutsche Ideologie, l.c., p.60
(43) J.Habermas, l.c., p.230
(44) H,Marcuse, Nachwort zu "Walter Menjamin Zur Kritik der Gewalt", Frankfurt 1965, p.105
(45) Th.W.Adorno und P.v.Haselberg, Über die geschichtliche Angemessenheit des Bewußtseins, in: Akzente, Zeitschrift für Dichtung, 12.Jahrg., Heft 6,1965, München 1965, p.487-497
(46) G.W.F.Hegel, Phänomenologie des Geistes, Hamburg 1952, p.14
(47) H.Marcuse, Zur Stellung des Denkens heute, in: Zeugnisse, Th.W.Adorno zum sechsigsten Geburtstag, Hrsg.M.Horkheimer, Frankfurt 1963, p.47
(48) Deutsche Ideologie, l.c., p.585
(49) Max Horkheimer, Soziologie und Philosophie, in:Sociologica II, Frankfurt 1962, p.1o
(5o) Th.W.Adorno, Eingriffe, Frankfurt 1963, p.25
(51) Immanuel Kant, Werke, Frankfurt 1964, Bd.VI, p.33f.
(52) Ibid., p.53
(53) Ibid., p.60
(54) Th.W.Adorno, Noten zur Literaur 1, Frankfurt 1963, p.44
(55) G.W.F.Hegel, Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte, Leipzig o.J. p.563
(56) Th.W.Adorno, Minima Moralia, l.c., p.334
(57) Th.W.Adorno, Eingriffe, l.c., p.13
(58) Max Horkheimer, Schopenhauer und die Gesellschaft, in: Sociologica II,p.115
(59) Ibid., p.118
(60) Arthur Schopenhauer, Sämtliche Werke in zwölf Bänden, Cottasche Ausgabe o.J., Bd.3, p.281
(61) M.Horkheimer, l.c., p.122
(62) G.W.F.Hegel, die Vernunft in der Geschichte, Hamburg 1955, p.78
(63) Ibid., p.77
(64) A.Schopenhauer, l.c., p.182
(65) M.Horkheimer, l.c., 118
(66) G.W.F.Hegel, Wissenschaft der Logik, Leipzig 1961, B.1, p.126
(67) Ibid., p.140
(68) H.Marcuse, Kultur und Gesellschaft 1, l.c., 121
(69) M.Horkheimer, Diskussionsbeitrag, in: Die Herausforderung, Darmstädter Gespräche, München 1963, p.149
(70) Arbeitsheft der IG-Metall:Themenkries Betrieb III, Bemühungen um soziale Eingliederung im Betrieb. Hrsg.von der Landesarbeitsgemeinschaft 'Arbeit und Leben', Niedersachsen, p.7
(71) J.Habermas, Strukturwandel der Öffentlichkeit, Neuwied 1965, 2.Auflage, p.193 cf.in einem anderen Zusammenhang, er meint hier das 18.Jahrhundert S.Kracauer, Pariser Leben, J.Offenbach und seine Zeit, Eine Gesellschafts-biographie, München 1962
(72) J.Habermas, l.c., p.173
(73) K.Marcuse, Kultur und Gesellschaft 1, l.c., p.11
(74) H.Marcuse, Kultur und Gesellschaft 2, Frankfurt 1965, p.93
(75) T.Parsons, Über wesentliche Ursachen und Formen der Aggressivität in der Sozialstruktur westlicher Industriegesellschaften, in: Beiträge zur soziologischen Theorie, Neuwied 1964, p.226

(76) H.Marcuse, l.c., p.96
(77) Felix Schottländer, Aggressivität und Abrüstung, in: Die Psychonanlytische Bewegung, Jahrg.III, 1931, Wien, Heft 5, p.403
(78) H.Marcuse, l.c., p.105
(79) A.Stärke, Geisteskrankheit und Gesellschaft, in: Alamanach für Psychoanalyse, Wien 1926 (Seitenzahlen wurden beim Exzerpien vergessen)
(80) H.Marcuse, l.c.p.85-106
(81) Cf.Massenpsychologie und Ich-Analyse, Freud-Werke, Bd.13, Frankfurt 1964, p.73-161; S.Freud, Der Mann Moses und die monotheistische Religion, Ffm.1964; S.Freud, Totem und Tabu, Frankfurt 1962
(82) H.Marcuse, l.c., p.98
(83) R.Behrendt, Das Problem Führer und Masse und die Psychoanalyse, in: Die Psa.Bewegung, 1.Jahrg., Juli/August 1929, Heft 2, p.144-145
Cf.hier, da diese Literatur für diesen Komplex ungeheuer wichtig ist, die Literatur aus der damaligen Diskussion über Psychoanalyse und Gesellschaft innerhalb der psa.Schule: Aurel Kolnai, Zur psychoanalytischen Soziologie, Imago, Jahrg.1922,VIII,2; ders. Psychoanalyse und Soziologie, Zur Psychologie von Masse und Gesellschaft, Wien 1920; W.Reich Die Stellung der Psa.in der Sowjetunion, in:Die psa.Bewegung, 1.Jahrg.1929, Heft 4; P.Federn, Zur Psychologie der Revolution: Die Vaterlose Gesellschaft, in: Der österreichische Volkswirt, 11.Jahr.Wien 1919; H.Kelsen, Der Begriff des Staates in der Sozialpsychologie, Imago, VIII, 1922; E.Kohn, Lasale der Führer (psa.Studie) Wien 1926; F.Alexander und H.Straub, Der Kampf ums Recht, Die psychoanalytische Bewegung, 1.Jahrg.1929, Heft 2; E.Fromm, Politik und Psychoanalyse, Die psa.Bewegung, Jahrg.3 1931, Heft 5; W.Reich, Massenpsychologie des Faschismus Kopenhagen 1933; S.Berfeld, Sozialismus und Psychoanalyse, Der Kampf, Jahrg. XX, Heft 9, Wien 1926; und die zusammenfassende Diskussion von P.Reiwald, Vom Geist der Massen, Zürich 1946, cf.p.185-212 und p.435-499
(84) H.Marcuse, Triebleben und Freiheit, in: Freud in der Gegenwart, Frankfurt 1957, p.403
(85) Th.W.Adorno, Minima Moralia, l.c., p.24
(86) Horkheimer/Adorno, Dialektik der Aufklärung, Amsterdam 1947, p.186
(87) Th.W.Adorno, l.c., p.22
(88) Ibid.
(89) L.Kofler, Der proletarische Bürger, Wien 1964, p.105
(90) M.Horkheimer, Zeitschrift für Sozialforschung, Paris 1935, p.21
(91) K.Marx, Das Kapital, l.c.p.81
(92) G.W.F.Hegel, Grundlinien der Philosophie des Rechts, Hamburg 1955, p.17
(93) Ibid.
(94) Ibid.
(95) Ibid.
(96) Ibid., p.165 §183
(97) Ibid., p.207 §257
(98) Ibid., p.198 §238
(99) Ibid., p.200 §243
(100) Ibid., p.297 §300
(101) J.Ritter, Hegel und die französische Revolution, Frankfurt 1965
(102) L.Kofler, l.c., p.105-109
(103) G.W.F.Hegel, Phänomenologie des Geistes, l.c., p.43
(104) Cf.die Kritik der Kommunistischen Arbeiterinternationale an der bolschewistischen Revolution:"Die Sowjetregierung und die 3.Internationale im Schlepptau der internationalen Bourgeoisie".(Alle näheren bibliographischen Angaben fehlen.Die Broschüre wurde wahrscheinlich von A.Pannekoek, dem Theoretiker der K.A.I., verfaßt. In dieser Bröschüre wird in einem adäquaten Marxismus, Kritik an der bolschewistischen Revolution und die Politik der K.I. geübt.); Cf.von psychoanalytischer Observanz:.P.Federn, Zur Psychologie der Revolution, in: Der Österreichische Volkswirt, 11.Jahr. Wien 1919; Cf.ferner die Studie von R.Bendix: Herrschaft und Industriearbeit, Frankfurt 1956, über durchgehaltene Herrschaftsstrukturen in den sowjetrussischen Bürokratien im sozio-ökonomischen Wandel der russischen Gesellschaft, cf.p.179-248 und p.453-525
(105) M.Horkheimer, Philosophie als Kulturkritik, in: Sociologica II, p.26
(106) H.Marcuse, Die Lehre des sowjetischen Marxismus, Neuwied 1964, p.181
(107) Th.W.Adorno, Eingriffe, l.c., p.23
(108) M.Horkheimer, Soziologie und Philosophie, Sociologica II, p.14f.

(109) Cf. einige Arbeiten: F.Pollock, Atomation, Materialien zur Beurteilung ihrer ökonomischen und sozialen Folgen. Frankfurt 1964, "Bisher haben die Kulturindustrien und die infolge des allgemein gestiegenen Lebensstandards möglich gewordene weite Verbreitung von Waren des Massenluxuskonsums sowie die Uniformierung des Denkens durch die moderne "Nachrichtenindustrie"("communications") diese immer tiefer gehende Differenzierung der Bevölkerung verdeckt. In einer durch das Vorherrschen der Automation gekennzeichneten marktwirtschaftlich orientierten Wirtschaft könnte sich in Fortsetzung dieses Trends eine Gesellschaft herausbilden, deren Struktur sich am besten am Aufbau einer autoritären militärischen Hierachie deutlich machen läßt. An der Spitze der gesellschaftlichen Pyramide werden wir einen wirtschaftlichen Generalstab finden, den wahren Herren der Maschinen und der Menschen. Diese relativ kleine Gruppe wird zusammen mit ihrem "Offizierskorps"allein in der Lage sein, die technischen und wirtschaftlichen Vorgänge ganz zu durchschauen und die Entscheidungen in allen Fragen der Wirtschaftspolitik treffen. Sie verfügen über die mit Hilfe der Elektronenrechner möglich gewordenen Informationen, die sie über alle Wirtschaftsvorgänge ebenso exakt auf dem laufenden halten, wie sie in unvorstellbar kurzer Zeit über die Durchführbarkeit und die Kosten eines komplizierten Planes Auskunft erteilen. Nur auf Grund dieser Unterlagen können generelle Entscheidungen mit einem Optimum an Sicherheit getroffen werden. Da alles berechnbar zu werden scheint, ist der Gesichtspunkt der Manipulierung für eine solche führende Schicht selbstverständlich." p.296 f. R.F.Berendt, Soziale Strategie für Entwicklungsländer, Frankfurt 1964, " Die eine Welt, die auf Grund der materiellen und intellektuellen Interdependenz bereits besteht, muß nun auch gesellschaftspolitisch angestrebt und gesellschaftstrukturell gesichert werden (wie anderes als mit den von Pollock charakterisierten manipulativen Sozialtechniken KHN) ... Es handelt sich dabei, grundsätzlich betrachtet, lediglich um die Weiterführung jenes langen und verhältnismäßig konsequent verlaufenen Prozesses der Ausweitung der Friedens- und Kooperationsbereiche, der sich im großen und ganzen im Einklang mit der Ausdehnung der technischen Leistungsfähigkeit und der Arbeitsteilung abgespielt hat, von kleinsten Familien- und Sippengruppen über Klane, Stämme, Feudalherrschaften, Stadtstaaten zu größeren Territorialstaaten und Nationenen. Es handelt sich aber gleichzeitig auch um die Weiterführung jenes Prozesses der Nivellierung radikaler Schichtungsunterschiede durch Fundamentaldemokratisierung, der bereits über die Abschaffung des Ständewesens und der Leibeigenschaft in den dynamischen Kernländern zur Abschaffung des Sklavenhandels, später der Sklaverei und schließlich des Kolonialismus in den dynamichen Randländern geführt hat....Bildung einer zivilisierten Globalgesellschaft..." p.609 (Da die Entwicklungsländer sozialtechnisch gesteuert werden von den hochentwickelten Industriestaaten, muß sich die Sozialstruktur dieser sich anbahnenden Globalgesellschaft der Struktur dieser Industriestaaten sich angleichen.KHN) R.Bendix, Herrschaft und Industriearbeit, Frankfurt 1956, " Es ist unter diesen Umständen nicht unangemessen, die Frage zu stellen, ob die Gefahr droht, daß der managerielle Kollektivismus der Großunternehmungen 'zu einer allgemeinen Ungeheurlichkeit führt, die nicht nur unsere Arbeitsstunden reguliert, sondern auch in unsere Heime eindringt, und unsere Gedanken und Träume diktiert'. Unsere Antwort ist: nicht zwangläufig. Die Gefahr des Totalitarismus liegt nicht in ideologischen Appellen als solchen, obgleich sie oft der Ideologie gewisser totalitärer Regime ähnlich sein mögen; zu einer akuten Gefahr können diese Appelle nur werden, wenn sie Mittel einer zentralisierten Manipulation sowohl der Beziehungen zwischen Managern und Arbeitern wie auch der Konflikte zwischen ihnen werden. Insbesondere wird eine totalitäre Kontrolle über die Industrie dann errichtet, wenn die führenden Manager und die Arbeitnehmer gewzwungen werden, Agenten derselben politischen Organisation zu werden. Es trifft zu, daß diese Situationen sogar in Demokratien sich ergibt, wenn nationale Notstände zu Maßnahmen Veranlassung geben, mit denen die freien 'unregulierten' Beziehungen zwischen dem Management und den Arbeitnehmern zeitweilig aufgehoben werden. Und es gibt Grund für die Befürchtung, daß wir ein ähnliches Resultat in der Sphäre der Ideologie erhalten können, wenn die Fortdauer des 'Kalten Krieges' einen Preis für den Konformismus aussetzt und auf diese Weise 'Teamwork' auf Kosten des Individuums propagiert

wird." p.441 (zu sagen ist hier nur noch, daß diese Maßnahmen nicht durch irgendwelche Notstände eingeleitet werden, sondern reguliert werden durch die Erfordernisse der technologischen Gesellschaft.KHN) F.Perroux, Feindliche Koexistenz, Stuttgart 1962, " Die industriellen Gesellschaften kapitalistischen Stils müssen klugerweise einen Überfluß an Gütern und Freiheiten zweitens Ranges opfern und müssen lernen, sich selbst die Autorität zu setzen, die für ihre eigenen Industrien und für ihre eigenen komplexen Gruppierungen unentbehrlich sind. Sie müssen auf ihre alten schon verkalkten und mehr oder minder verschleierten Handelsimperialismen verzichten zugunsten eines gemeinsamen Werkes, das ausdrücklich und klar umschrieben und angenommen werden muß."p.609 (Doch dieses mit einer liberalistischen Schrulle umschriebene "gemeinsame Werk" ist nur Ausdruck für die technologische und totalitäre Massengesellschaft.KHN) C.W.Mills, Menschen im Büro, Köln 1955,"Staatliche Aufsicht und Lenkung sind heute von entscheidender Bedeutung für den Ausgleich sozialer Unterschiede und die Verminderung der Risiken der niederen Einkommensschichten. Die Klassenlage und die besonderen Vorrechte der einzelnen Schichten der amerikanischen Gesellschaft werden heutzutage weniger von freien Arbeitsmärkten als vielmehr von den Verbänden Organisationen und Gruppen bestimmt, die einen Druck auf die Öffentlichkeit, das Parlament und die Regierung auszuüben verstehen. Löhne, Arbeitszeit, Kranken, Unfalls-, Alters- und Arbeitslosenversicherung - all diese Dinge werden heute mit politischen Druckmitteln erstrebt und bekämpft, genau wie Steuern, Zölle, Frachten Subventionen, Höchstpreise, Lohnstopps usw., und bilden den Inhalt von "Klassenkämpfen" im eigentlichen Sinne des Wortes. Der "Wohlfahrtsstaat" versucht die Klassenchancen zu lenken und auszugleichen, ohne an der grundlegenden Klassenstruktur etwas zu ändern; in seinen verschiedenen Formen und Bedeutungen bevorzugt er wirtschaftliche Maßnahmen, die auf eine Neuverteilung der Risiken und Chancen zugunsten jener abzielen, deren Klassenlage größere Gefahren in sich birgt und die bereits einen Druck ausüben oder doch auf dem besten Wege sind, sich die hierzu nötige Macht zu verschaffen." p.400 f. Cf über die Funktion der Psychotechnik als wichtigstes sozialtechnisches Manipulationsinstrument:G. Friedman, Zukunft der Arbeit, Perspektiven der industriellen Gesellschaft, Köln 1953(Friedmann täuscht sich aber, wenn er meint, daß durch eine "enge Zusammenarbeit zwischen Arbeitsphysiologie, Psychotechnik und Industriesoziologie" p.207 eine "Vermenschlichung der Fließbandarbeit" ibid. herbeigeführt werden könne, denn gerade durch die Einsichten der Arbeitswissenschaft müßte die anachronistische Fließbandarbeit und insbesondere durch die konsequente Anwendugn der Automation in emanzipatorischer Absicht, abgeschafft werden. "Vermenschlichung der Fließbandarbeit"innerhalb des Bestehenden hieße die Perpetuierung der in einem emphatischen Sinne unmenschlichen Arbeit. KHN) Zur ökonomischen Diskussion der sozialtechnischen Manipulation cf. J.Strachey, Kapitalismus heute und morgen, Düsseldorf 1957.

(110) Th.W.Adorno, Minima Moralia, l.c., p.224
(111) A.Camus, Der Mensch in der Revolte, Hamburg 1964, p.326
(112) E.Bloch, Tübinger Einleitung in die Philosophie, Frankfurt 1964, p.125
(113) L.Kolakowski, Der Mensch ohne Alternative, München 1964, "Unter Utopie verstehe ich (Kolakowski) jenen Zustand des sozialen Bewußtseins, der einer sozialen Bewegung entspricht, die auf radikale Veränderung der menschlichen Gesellschaft hinzielt, diesen Veränderungen aber nicht entspricht, sondern sie in idealisierter und mystifizierter Weise versinnbildlicht und so der wirklichen Bewegung den Sinn einer Realisierung eines Ideals verleiht, das in der reinen Sphäre des Geistes entsteht und nicht aus der gegenwärtigen geschichtlichen Erfahrung. Die Utopie ist also das mystifizierte Bewußtsein der tatsächlichen geschichtlichen Tendenz. Solange diese Tendenz nur ein geheimes Leben lebt und keinen Ausdruck in den gesellschaftlichen Massenbewegungen findet, erzeugt sie Utopien im engeren Sinne, das heißt individuell konstruierte Modelle einer Welt, wie sie sein sollte. Mit der Zeit jedoch wird die Utopie zum sozial aktualisierten Bewußtsein, das heißt, sie dringt in das Bewußtsein der Massenbewegungen ein und gehört zu ihren wesentlichen Triebkräften. Die Utopie geht dann aus dem Gebiet des theoretischen Denkens in das Gebiet des praktischen Denkens über und beginnt, selber das Handeln des Menschen zu bestimmen." p.145
(114) Ibid., p.147
(115) Th.W.Adorno, Prismen, l.c., p.60
(116) E.Bloch, Subjekt-Objekt, Frankfurt 1962, p.104

(117) H.Marcuse, Kultur und Gesellschaft 1, l.c., p.16
(118) M.Horkheimer, Zeitschrift für Sozialforschung, Jrg.II/2 1933, p.183
(119) Bruno Bauer, Die Posaune des jüngsten Gerichts über Hegel den Antichristen und Atheisten, Leipzig 1841, p.82 cf.84
(120) Cf.Philosophie der Tat, Studien zur Verwirklichung der Philosophie bei den Junghegelianern und den wahren Sozialisten. Industrielle Welt, Schriftenreihe des Arbeitskreises für moderene Sozialgeschichte, Stuttgart 1963, p.82f,p.138f.,p.186f.; Jürgen Gebbhardt, Politik und Eschatologie.Studien zur Geschichte der Hegelschen Schule in den Jahren 1830-1840, München 1963
(121) H.Marcuse, l.c., p.12
(122) Th.W.Adorno, Minima Moralia, l.c.p.49
(123) A.Camus, l.c., p.287
(124) W.Benjamin, l.c., p.270
(125) Cf.Anmerkung 81, aber auch den interssanten Beitrag von Lou Andrea-Salome "Was daraus folgte, daß es nicht die Frau gewesen ist, die den Vater erschlagen hat, in: Der Psa.Almanach Wien 1928, p.25-30
Zu Lou-Andrea-Salome's feinfühligen und schönen Ausführungen über Psychoanalyse cf.dies. In der Schule bei Freud, München 1965
(126) Norman O.Braun, Die Zukunft im Zeichen des Eros, Pfullingen 1962, "Die Auferstehung des Leibes ist eine gesellschaftliche Aufgabe, der die Menschheit als Ganzes gegenübersteht, sie wird ein praktisches politisches Problem werden, wenn die Staatsmänner der Welt aufgerufen werden ,Glück anstatt Macht anzustreben, wenn die Wirtschaftswissenschaften von Gebrauchswerten statt von Tauschwerten handeln und den Auftrag haben werden, Beglückung statt Besitzhäufung vorzubereiten. Angesichts dieses ungeheuren menschlichen Problems haben die gegenwärtigen gesellschaftlichen Theorien, sowohl die kapitalistische, wie die sozialistische nichts zu sagen." p.391
(127) Ibid., "Das psychoanalytische Bewußtsein kann nur eine Ahnung dessen sein, was das menschliche Leben ohne Verdrängung wäre." p.198
(128) H.Marcuse, Triebstruktur und Gesellschaft, l.c.p.149
(129) S.Freud, Werke, Bd.XV, "Es ist uns geläufiggeworden zu sagen, daß unsere Kultur auf Kosten sexueller Strebungen aufgebaut ist, die von der Gesellschaft gehemmt, zum Teil zwar verdrängt, zum anderen Teil aber für neue Ziele nutzbar gemacht werden. Wir haben auch bei allem Stolz auf unsere kulturellen Errungenschaften zugestanden, daß es uns nicht leicht ist, die Anforderungen dieser Kultur zu erfüllen, uns in ihr wohl zu fühlen, weil die uns auferlegten Triebbeschränkungen eine schwere psychische Belastung bedeuten. Nun, was wir für die Sexualtriebe erkannt haben, gilt im gleichen, vielleicht in noch höherem Maße die das Zusammenleben der Menschen erschweren und dessen Fortdauer bedrohen; Einschränkung seiner Aggression ist das erste, vieleicht das schwerste Opfer, das die Gesellschaft vom Einzelnen zu fordern hat." p.118
Wenn es stimmt, daß die Menschen, im Stoffwechsel mit der Natur - der Natur begegnen, ausbeuten, der menschlichen organisierten Willkür unterwerfen mit einem System von Regeln und Techniken, diese nur gewinnen konnten auf Grund der ökonomischen Notwendigkeit nach der jeweil gegebenen Gesellschaftsformation, die wiederum die menschliche Trieb - und Charakterstruktur affiziert -, der bisher immer herrschaftlich strukturiert war, zu Triebverzicht - sei's notwendiger oder nicht -, gezwungen wurden, wurde die daraus entspringende Aggressivität nicht rational gehandhabt - was bedeutet hätte: Liquidation der repressiven Institutionen, sondern die sadistische Wut, als Reaktionsbildung durch Unterdrückung, an der Natur ausgeladen wurde. Was dabei zustande kam, sehen wir heute.
(130) Th.W.Adorno, Mahler, Frankfurt 1963, p.26
(131) Th.W.Adorno, Minima moralia, l.c., p.314
(132) Th.W.Adorno, Prismen, l.c., p.35
(133) A.Mitscherlich, Auf dem Wege zur vaterlosen Gesellschaft, Frankfurt 1963, p.20
(134) H.Marcuse, Trieblehre und Freiheit, in.Freud in der Gegenwart, l.c., p.412
(135) D.Riesman, Die einsame Masse, München 1962, p.41 cf.über Außenleitung und Verinnerlichung p.38
(136) Cf.Heinz Hartman, Zur psychoanalytischen Theorie des Ich, Stuttgart 1964 (mit einem ausführlichen Literaturverzeichnis)
(137) Cf.Adorno, Das Verhältnis von Psychologie zur Soziologie, in: Sociologica

(138) Ibid., p.31

(139) Cf.hier, von den Freud-Werken abgesehen, einige Arbeiten aus der Freud-Schule: Otto Rank, Der Künstler, Ansätze zu einer Sexualpsychologie, Imago-Bücher, Wien 1918; Helen Deutsch, Psychoanalyse der Neurosen, Wien 1930; Otto Rank, Sexualität und Schuldgefühl, Wien 1926, W.Reich, Die Spaltung der Geschlechtlichkeit und ihre Folgen für Ehe und Gesellschaft, Psa.Almanach Wien 1928 p.55-71, W.Reich, Die Funktion des Orgasmus, Zur Psychopathologie und zur Soziologie des Geschlechtslebens, Wien 1927, Helene Deutsch, Psychologie der weiblichen Sexualfunktionen Wien 1930

(140) Th.W.Adorno, Die revidierte Psychoanalyse, in: Sociologica 2, l.c. "Anstatt erst das Individuum aus den gesellschaftlichen Prozessen herauszuschneiden, um dann deren formenden Einfluß zu beschreiben, hätte eine analytische Sozialpsychologie in den innersten Mechanismen des Einzelnen bestimmende gesellschaftliche Kräfte aufzudecken. Überhaupt von gesellschaftlichen Einflüssen zu reden, ist fragwürdig: bloße Wiederholung der ideologischen Vorstellung der individualitischen Gesellschaft von sich selber. Meist werden durch äußere Beeinflußung nur Tendenzen, die im Individuum bereits präformiert sind, verstärkt und zum Vorschein gebracht. Je tiefer Psychologie die kritischen Zonen innerhalb des Individuums sondiert, desto adäquater kann sie der sozialen Mechanismen innewerden, die die Individualität produziert haben. Und um so scheinhafter dagegen wird die Anwendung gesellschaftstheoretischer Erwägungen auf Psychologie, je unbedenklicher die Wechselwirkung von innerer und äußerer Welt auf die Oberfläche verlagert wird." p.100
Cf.I.A.Caruso, Bios Psyche Person, Freiburg 1957, ders. Soziale Aspekte der Psychoanalyse, Stuttgart 1962; cf.die mustergültig durchgeführte Analyse von H.Greenwald, Das Call Girl, Eine psychoanalytische und sozialpsychologische Studie, Rüschlikon-Zürich

(140 a) cf.wider die vielbeschworene Emanzipation amerikanischer Sexualität einige Schriften: L.Dembricki,W.Feyerabend, Die Sexualität der Frau, Eine Auseinandersetzung mit Dr.Kinsey, Stuttgart 1954; E.H.Erikson, Kind- und Gesellschaft, Stuttgart 1965, 2.Auflage, p.273-319, cf.p.393-414 H.Greenwald, Das Call-Girl, l.c., p.112-166; E.Dingwall, Die Frau in Amerika, Eine psychologische-soziologische Studie, Düsseldorf 1962 cf.p.272-341. Die Sexualität in Amerika ist über prägenitale Libidoorganisationen noch nicht hinausgekommen zu sein. Vollentwickelter genitaler Charakter würde die Menschen in den Genuß ihrer Sexualität bringen. Wie Psychoanalyse degenerieren kann cf. bei Th.Reik, Geschlecht und Liebe, München 1965, und cf. Karen Horney, Der neurotische Mensch, unserer Zeit, München 1964

(141) Th.W.Adorno, Eingriffe, l.c., p.1963

(142) H.Marcuse, Triebstruktur und Gesellschaft, l.c., p.106; cf.auch die Arbeiten von G.Friedmann.

(143) Habermas u.a. Student und Politik, Neuwied 1961" ... die Menschen sind Ereignissen einer Welt ausgesetzt, die den anschaulich erfüllbaren und nachprüfbaren Erfahrungskreis 'gelebten Lebens' bei weitem überschreiten wobei diese Ereignisse gleichzeitig Stellungnahmen doch verlangen. Der Verarbeitungszwang von Fährnissen dieser Art ist in einer Weltbürokratischen Reglements, der indirekten Manipulation, in einer Welt der großen Kriege und Polizeiaktionen, der Wirtschaftskrisen und der befürchteten oder tatsächlichen Strahlungsschäden eher gewachsen". p.154; Popitz, Bahrdt u.a. Das Gesellschaftsbild des Arbeiters, Tübingen 1957, "Der Versuch des einzelnen, sich in eine Beziehung zu der Welt zu setzen, in der er lebt, kann sich niemals ausschließlich auf das Handgreifliche-Zugängliche beschränken. Es müssen erst Vorstellungen gebildet werden, die über die eigenen unmittelbaren Erfahrungen hinausgehen." p.8

(144) H.Marcuse, l.c., p.49

(145) Cf.auch hier die einschlägigen Schriften von G.Friedmann, und F. Pollock, Automation ... l.c.

(146) E.Michel, Sozialgeschichte der insdustriellen Arbeitswelt, Ffm.1947

(147) H.Marcuse, l.c., p.51

(148) Cf.den interessanten Aufsatz von Sandor Ferenczi, Das Problem der Unlustbejahung, in: Bausteine derPsychoanalyse, Bern 1964, Bd.1, p.84-101

(149) S.Freud, Das Unbehagen in der Kultur, Frankfurt 1961, p.110
(150) Cf.die Arbeit von P.v.Haselberg, Funktionalismus und Irrationalität, Frankfurt 1961, p.81-87
(151) Th.W.Adorno, Noten zur Literatur, l.c., p.33
(152) Th.W.Adorno, Prismen, l.c., p.1o2
(153) Th.W.Adorno, Minima Moralia, l.c., p.229
(154) Th.W.Adorno, Noten zur Literaut 3, Frankfurt 1965, p.57
(155) Th.W.Adorno, Zeitschrift für Sozialforschung, Paris 1939, p.332
(156) Th.W.Adorno, Minima Moralia, l.c., p.145
(157) S.Freud, Werke, Frankfurt 1961, Bd.XIII, p.29, cf.p.250
(158) Hegel, Fragmente historischer Studien, in.G.W.F.Hegels Leben, Rosenkranz, Neuausgabe Darmstadt 1963, p.519
(1 59) J.Amery, Die Erfahrung der Tortur, in:Merkur, Berlin-Köln, Heft 7, Juli 1965, p.638
(160) Hegel, Rosenkranz, l.c., p.467
(161) Ibid., p.495
(162) Ibid., p.404
(163) Hegel, Phänomenologie des Geistes,l.c., p.29
(164) Cf.A.Kojeve, Hegel, Versuch einer Vergegenwärtigung seines Denkens.cf. das Kapitel: Die Idee des Todes in der Philosophie Hegels, p.192-234
(165) S.Kracauer, Das Ornament der Masse, Essays., Frankfurt 1963, p.292
(166) F.Böckelmann, Frühes Fazit, in: Texturen, Heft 9, 1964
(167) E.Bloch, Geist der Utopie, Frankfurt 1964, p.203
(168) Marx-Engels, Werke, Bd.8, p.115
(169) Th.W.Adorno, Minima moralia, l.c., p.101
170) R.Gasche, Anschlag II, 1964, p.54

ANSCHLAG : herausgegeben im Selbstverlag
Druck : im Selbstverlag
Auflage : 3/1966 : 1000

Verantwortliche Redaktion:

Frank Böckelmann : 8 München 9 , Gotzbertstr. 5

Karl-Heinz Neumann: 683 Bad Homburg,Seifgrundstr.10

Herbert Nagel : 1 Berlin 12 , Niebuhrstr. 66